Lig. 3 h.

Ad Conventū Monacense
Ord. Erem. S. Augni.
1731.

+ ||||

781.

·25.-2
2

Geogr. univ. 394

Schultz.

Hans Martin Winterstein. delineavit. et Sculpsit Hamburg.

Gottfried Schultzens
neu-augirte
Welt-Beschreibung
Darin
Aller Käyserthumber/ König-
reichen/ Republiquen/ und der gantzen
Welt Religion/ Sitten/ und Gebräuche/
Auch
Aller Päbste/ Käyser/ Könige/ und Für-
sten auff einander ergangenen Succession
fein ordentlich und kürtzlich begriffen/

Mit Röm. Käys. Mayest. und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen sonderbahre Freyheiten
nicht nach zu drucken.

Lübeck/
In verlegung August- Johann Beckers/
Gedruckt durch sel. Schmalhertzens Erben.
91.

M Z

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Des Woll-Ehrenvesten/Groß-Achtbaren/Wolgelahrten/ Wolweisen

Herren /

Herren Joachimi Langen/

Weyland wolverdienten

Burgermeisters

in

Bardelegen/

(Welcher / wegen rühmlich an der Stadt erwiesenen Gutthaten/würdig meritiret, daß dessen Nahme vnsterblich bleibe/)

nachgelassenen dreyen Söhnen

Herrn { Johann/ Joachimo / und Heinrich/

dreyen treu-vereinigten Brüdern den Langen/

(Die da eins von den dreyen Stücken/welche Syra in 25. Cap. hoch rühmet / das Sie beydes GOtt und Menschen wolgefallen/ und sonsten / nach dem bekandten Sprichwort: Fratrum concordia rara, ein rarum contingens ist/in der That wahr machen/

Das Sie drey recht eins seyn.)

Seinen hochgeehrten freundlich-vielgeliebten Herren Schwägern dedicirt, wegē vieler von ihnen entpfangenen Gut-und Wolthatē/dieses Tractätlein

Der Autor.

An den Leser.

GEneigter Leser / weil meine Anno 1646. zum ersten mahl ausgegebene Chronica / (die itzo / zum fünfften mahl biß an Anno 1656. continuirend zu gleich wieder mit aus kombt) dem / der sie von Anfang durchgelesen / was hin und wieder in der Welt geschehen / nachrichtlich gezeiget / wird zweifels ohn derselbe / was auch hin und wieder in der Welt zu sehen / wo jedes Land gelegen / wie ein Potentate dem andern darin gefolget / und was jedes Volck vor Trachten / Sitten / Sprache und Religion hat / begierige Beliebung tragen. Inbetracht; wer recht weise / klug / und verständig werden wil / sich billig umb anderer Völcker Zungen und Sprachen / Sitten / und Tugend eyferigst bewerben sol / sonderlich wenn er nicht allein ehrbar und vernünfftig leben / klüglich und gescheid mit andern umbgehen / sondern auch mit Raht und That / mit Exempeln und Tugend andern vorge-

gehen wil/denn das sind rechte kluge Leute/ die andern mit endpfindlichen Nutz/ und wircklicher Frucht dienen können.

Solches nun stellet vor Augen gegenwertige meine in der dritten Edition itzo wider ausgegebene Welt-Beschreibung/ darinnen alles/was jetzt berühret/kürtzlich zu finden ist / denn die gantze Welt durch zulauffen / Länder / Städte / Völcker / Sitten/und Gesetze zu besichtigen / und zu erkunden ist unmüglich/ fast gefährlich/ und gehören grosse Speesen und Unkosten dazu/wiewol Ulysses wegen seiner 20. jährigen Reise diesen Lob-Verß

Quod mores hominum multorum vidit & Urbes

davon brachte.

So nun etwa einer oder der ander in andern Chroniken/Historien Bücher/ und Ländern / von den Sitten/anders/ alß hierin berühret / selbst gelesen / oder gesehen/der muß dabey das alte Dictum

Tempora mutantur & nos mutamur in ipsis

beobachten / auch zu sehen / wie man die Sitten alltäglich endere / denn / es kombt wol/was vor alters gebräuchlich gewesen/ sich

sich heute zu tage nicht practiciren lässet/ dagegen / was bey ihnen übel ausgeschlagen/hie zu zeiten wolgeräth / darumb das treffliche Kunst-Stücklein Καιρῷ λατρεύειν (Sich in die Zeit zu schicken) man nicht vergessen sol.

Welches guter wolmeinung nach/hiebey erinnern/und jedweden nach Vermögen weiter zu dienen willig verbleiben wollen.

Der *Autor*.

Post Scr.

Was ist es das man macht?
Des Zoilus nicht lacht?
Vnd gantz für nichts acht?
Aber:
Was Er macht muß gerühmet seyn/
Des nechsten Werck hat keinen Schein.

Was

WAs Himmel/ Erden/ sey mit allen seinen Wercken/
Das grosse Rund der Welt/ dz kanstu selber mercken
An dir der kleinen Welt/ darin des Schöpffers Macht
Es Kunst- und wunderlich zusammen hat gebracht.
Wie diß getheilet sey und was darin zu finden
Von grosser Würdigkeit nach den bekandten Winden
Wie das Europa sey vor anderen beliebt
Dieweil es fast allein was andre drey uns giebt.
Was Asien vermag so Adam vorgegeben/
Darin Judæa steht das Christum sich im leben/
Was man in Africa vor Wunderdinge findt/
Die Leute schwartzer schaut/ die uns erschrecklich sind/
Das Nilus fruchtbar macht wenn er sich übergiesset
Und was man sonst vor Thier darinnen fängt und schiesset
Das nun America/ ein mehr den reiches Land
So durch Hispanien und Holland uns bekandt.
Darin ein wüterig und grausamb Volck gespüret/
Ja noch an manchen Ort der Heydenthumb regieret/
Das alles hat sehr wol Herr Schultz uns für gestellt/
In dieser Chronica der andern kleinen Welt.
Wer nun ein mehres wil in dieser Zeit erkennen/
Alß in der Heimat weiß der Bauersmann zu nennen/
Und sonsten nicht viel acht. Der schaue diß recht an/
Das nun zum dritten mahl der Welt schon dienen kan.
Ich weiß es wird sein Schertz mit solchen grossen Freuden/
In sehr beliebter Kürtz' ohn allen Gnügen weiden
Durch wunderbahre Werck/ die dir zeigt jedes Land:
Das du sagst wol sey dem/ der diß uns macht bekandt!
Sein Nahme der muß stehn in allen vieren Theilen/
Die Er uns für gestellt auff lautern Marmeln Seulen/
Zum grossen Gratias vor angewandten Fleiß/
Den Er uns vor gestelt so kurtz den Erden-Kreiß.

Seinem vielgeehrten Herrn Schwager
aus schuldiger pflicht eilendes von
Rostock über gesand von
M. GERHARD Mohrman/ Hamb.

WAs kriegte jene Hand für schönen Ruhm zu Lohn/
Umb/daß Sie allen Streit vom grossen Ilion
In einer Schalen Raum von Nussen ein geschrieben?
Vielmehr wird diß belohnt und wird auch mehr belieben/
Daß unser lieber Schultz der gantzen Welt Betrieb
In dieses kleine Buch mit grossen Worten schrieb.

Wolmeinend auffgesetzet
von
Georg Grefflingern/
C.P. & N.P.

DEm grooß durch klein zu sehn/ viel Sachen wenig Worte/
Und alles was man macht an jedem End' und Orte
Durch dieses grosse Rund/ in kurtzer Zeit beliebt/ (giebt
Der kauff jhm dieses Buch/ das Schultzen Fleiß uns
Ein Kucker/wie mans nennt/kan fern-entlegne Sachen/
Und was uns näher ist/gantz artig sichtbar machen:
Diß Buch ist Kuckers Art/ was in der kleinen Welt/
Wird artig/kurtz/ und klar darinnen fürgestellt.
Dein Fleiß geehrter Schultz/der dich nur einig treibet
Zu dienen Gott und uns/wird/weil man Bücher schreibet/
Betleiben. Fahr nur fort getrost/und scheu dich nicht/
Ob Neidhard Zoilus davon gleich hönisch spricht.
Schreib ferner/wie du thust / solch' und dergleichen Bücher/
Sie werden sein an statt der schön bemachten Tücher/
Dran deine Müh' und Fleiß/dein Nahm und Ruhm wird stehn/
Von jederman belobt/von allen angesehn!

Seinem hochgeehrten Herren und
Freunde zu Ehren satzte dieses

JOHANNES VOSSIUS,
Dithm.

COM-

COMPENDIUM COSMOGRAPHICUM.

Das ist Eine kurtze Welt-Beschreibung/ in welcher Aller Käyserthümber/Königreichen/ vnd Republicken der gantzen Welt/Religion, Sitten/und Gebräuche zu finden.

DAß die Erde vnser aller Mutter/ vnd allgemeines Vaterland sey/ bezeuget Sonnenklar die heilige Schrifft/ vnd leugnen es auch die Heyden nicht/denn Socrates, als man jhn/ woher er wäre? fragte/ gab nicht vnklügliche Antwort: aus der Welt/ sagte dabey/ wo sind wir anders/ als aus der Welt und Erden/ die Brutus, gleich seiner Mutter/ küssete/ her kommen: So ist ja billig/ daß wir die Beschaffenheit vnser Mutter und des allgemeinen Vaterlandes hervor ziehen/ und davon eine männiglich dienende Nachricht an Tag geben/ damit nicht/ wie Augustinus de tempore redet. Wir sind in

die Zeit/ vnd in der Welt/und wissen nicht/was Zeit oder Welt ist / vns vorgeworffen werden möge.

Die Erde ist Vnbeweglich vnd ist im Mittel der Welt/ den sonsten sehen wir nicht den halben Theil des Himmels/es würden auch die Sterne/ wo Sie näher/grösser scheinen.

Der gantze Erdboden / mit sampt dem Meer/ machet eine rechte runde Figur/ wie Ovidius saget. Terra pilæ similis, und behaupten solches Aristoteles, Cicero, Plinius und Strabo mit vnumbstößlichen Gründen.

Zu dem ist aus der Natur bekandt / daß/wann der volle Mond der Sonnen Schnurrecht entgegen gesetzet / vnd also die Erde zwischen den beyden grossen Liechtern in einer Schnur gleicher Linien ist/dieselbe der Sonnen Strahlen ver hindert/ damit der Mond sein Liecht von der Sonen nicht bekommen kan/alsdann eine Finsternüß des Mondes geschiehet.

Wann nun der Schatte der Erden den Mond antritt/vnd zu Zeiten halb/ zu weilen fast gar verfinstert/ verspüret man/ daß der Schatte allezeit rund ist.

Auch ist aus der Optica kund vnd vnlaugbar/daß der Schatte die Form vnd Gestalt eines jeden Dinges erweiset/derowegen wie der Schatte ist/so ist auch dasselbe/das den Schatten giebet; So nun der Schatte der Erden rund ist/wie hie erwiesen/muß dieselbe auch vnwidersprechlich rund kugelicht/ vnd gantz keiner andern Form vnd Figur seyn.

Mit welchen vnumbstößlichen Gründen darge-than wird/daß die Erde vnd Meer eine gemeine Runde von allen Theilen beschliessen / vnd kan solche am allerbesten auff einer Geographischen Erd-Kugel oder Land-Taffel abgebildet werden.

Die runde Kugel wird in 4. Theile getheilet / als/oben ist Norden / vnten Süden / zur Rechten

Seiten

Seiten Osten/ vnd zur lincken Westen / nach welcher manier die Land-Charten gemeiniglich gerichtet sind.

Sonsten wird die gantze Welt / oder Erdreich auch getheilet/ in vier Theile/ oder väste länder / alß in Europa, Africa, Asia, vnd America, So man auch mit seiner Maß 4 grosse Jnsulen nennen möchte/ weil dafür gehalten wird/ das Sie mit dem Meer vmbflossen/und von einander vnterschieden.

Diese 4. Theile werden wiederumb in 2. Theile/ alß in der alte und newe Welt abgetheilet.

Die alte Welt wird darumb also genennet; weil darin der erste Mensch geschaffen / deßwegen Sie am ersten bewohnet/ vnd bekandt worden / dann sonsten wenn man die Erschaffung der Welt ansiehet/ ist ein Stück derselben so alt alß das ander. Es seind aber in der alten Welt drey fürnehme Stück vnd gleichsamb halbe Jnsulen; nemlich Europa, Asia, vnd Africa.

Es wird dafür gehalten / das Europa von Japhet, Asia von Sem, vnd Africa von Cham allen des Noæ Söhnen / vnd deren Nachkommen bewohnet worden.

Von des Japhets Sohn Gomer hält man dafür daß die Cimbri, oder die Jütländer vnd Dähnen herkommen.

Von Magog die Türcken vnd Tartern.

Von Madai die Medier.

Von Javan die Jonier und Griechen.

Von Thubal die Spanier.

Von Mesech die Mußcowiter und Scythen.

Von Thras die Thracier.

Von Ascane des Gomers Sohn die Tuisconier oder Teutschen.

Von des Javans Sohn dem Elicha die Æolier.

Von Tharsich die Stadt Tarsus.

Von Kittim eigentlich die Völcker in Creta, sonsten aber auch die andern Jnsulen umb Græcia.

Von Rhodanim der Stadt und Insul Rhodis Inwohner.

(Europa.) Europa worinnen wir Christliches Nahmens unsere vergängliche Hütten haben / hat den Nahmen von Agenoris Königes der Phœnicier in klein Asia zu Tyro Tochter / welche Europa geheissen/ derohalben wird Europa in Gestalt einer Jungfrawen abgebildet / also / daß das Haupt Hispaniam oder Spannien/der Halß Galliam oder Franckreich/der rechte Arm Italiam Welschland/der lincke Britanniam Engeland / der Bauch Germaniam Teutschland/der Nabel Bohæmiam Böhmen bedeuten/und die andern Theile der Jungfrauen / alß die Waden/ Knie/und Füsse / worüber der Rock im Sitzen ausgebreitet wird/seynd Norwegen / Dennemarck/Schweden/Polen/Moscow / Ungern / Slavonia, Croatia, Dalmatia, Græcia, Tracia, Servia, Bulgaria, Transilvania, Valachia, Moldavia, Tartaria, und precopensis.

Unter denen zur alten Welt gehörigen Stücken wird Europa auch billig vor das erste gerechnet. Nicht weil es daß grösseste (dann es das kleineste ist) sondern weil dessen Inwohner denen andern / an freyen-und länger florirten Künsten/ an berühmter Tugend / Tapfferkeit und Manheit / auch Bewohnungen und erbawung fast aller Orten denen andern überlegen. Nicht weniger weil / was in andern absonderlich zu finden und zu loben/in diesem fast alles beysammen gefunden wird.

Dieses Theil der alten Welt-Gräntzen seynd gegen Mitternacht und Niedergang der Sonnen die offenbahre kalte Nord-See / gegen Mittag das mittel Meer.

Gegen Abend die grosse West-See.

Gegen Morgen der Archipelagus, Hellespontus, das Euxinische Meer / der Mœotische Sumpff/ und die Tanais oder Don biß an die Stadt Tuiâ.

Die

Die Insulen so umb Europa liegen / sind in dem Mitternächtischem Meer / Nova Zembla, Grönland / Jßland / Frießland.

In der West-See / groß Britannia, Hibernia.

In dem Mittel-Meer / Majorca, Minorca, Corsica, Sardinia, Sicilia, Malta, Creta, oder Candia.

(Africa.) Das ander Theil der Welt sol von Herculis Sohn Afro den Nahmen Africa haben / und ist dieses Theil fast gantz mit Wasser umbgeben.

Gegen Mitternacht ist das Mittel-Meer.

Gegen Niedergang das Atlandische Meer.

Gegen Mittag die Morenländische See.

Gegen Orient oder Morgen das Orientalische und das rohte Meer / worinn Pharao / alß er den Kindern Israel nacheylete / mit den seinigen ersoff.

Africa wird einer Sturmhaube oder itzigen Schiff / oder Reuter Müntzen verglichen. Welcher Untertheil gegen Morgen und Mittag ausgebreitet / das Ober-Theil gegen Niedergang / und das Gesichte gegen Mitternacht gewandt wird.

Die Länder in Africa sind / Egypten, Cyrenen, Lybia, Berdoa, und Numidia.

Ihre Insulen sind / die Insul S. Laurentii, Hesperides, Maritiana, Morenland / und Canaria; diese Insul hat viel und grosse Hunde / und daher den Nahmen Canaria.

(Asia.) Das dritte Theil der Welt hat von des Japeti Gemahlin / die Asia geheissen / den Nahmen Asia. In diesem Theil ist viel Gold und Silber.

Auch ist unser Seligmacher Christus JEsus in diesem Theil der Welt Mensch worden / und hat uns hierin erlöset / und viel Wunder gethan.

Asia hat von Mitternacht das Scytische Meer.

Von Morgen das Orientalische.

Von Mittag das Indische/vnd gegen Abend das Syrische Meer/Hellespont und Pontus Euxinus.

Ihre Länder sind Phrygia Mysia,Lydia Caria, Jonia,vnd Doris,in klein Asia.

In groß Asia aber Lycia, Pamphilia, Bithynia, Pontus Galatia, Cappadocia, Cilicia, Phœnice, Palestina,Syria, Arabia, Babylonia,Assyria, Mesopothamia, Armenia, Olchis, Iberia, Albania,Media,Susiana, Persis, Portia, Marchiana, Hircana, Bactriana, Patopamisis,Soctiana,Aragosia,Drangiana, Garmania, Gedrosia, Indiachina, Regnum Cataja, Cythia.

Die Insulen sind Cyprus, Cambaja Sumatra, Zeula, vnd andere mehr.

Die Insulen in klein Asia sind/ Rhodus,Lesbos, Chius,Cous, (Deß berühmten Medici Hippocratis und deß Kunstreichen Mahlers Apellis Vaterland) und Pathmus ; Hieselbst schrieb der Evangeliste Johannes seine Offenbahrung.

(America) Das vierdte Theil der Welt / hat von Christophori Columbi von Genua, der in seinem 40. Jahre Anno Christi 1492. dieses Theil erfunden hat/Mitgesellen Americo, welcher nach des Columbi Todt dieses Land weiter durchgesuchet/ den Nahmen/ und wird sonsten die Newe Welt genandt.

Dieses Land hat newe Völcker/ newe / und uns unbekandte Blumen/schöne Gewächse/ und fruchtbahre Bäume/ auch wunderseltzame Thiere.

America ist fast so groß alß vorige 3. Theil in allen ; Es wird auch West Indien genandt/darumb/ weil es sich mit Ost Indien sehr gleichet. Ihre Länder sind Canada,Francia,Norubega, Virginia,Florida, New Hispania, New Granata, und die Güldene Castella.

Insulen, die Insul Peru, hierin ist Gold unnd Silber überflüssig.

Chica, hie wohnen die grossen Riesen; Und Brasilia, darin wird der Zucker häuffig gefunden.

Dieses ist also von den 4. Theilen der Welt; Nun kommen wir an die Länder / und fangen in Italia bey Rom an.

Rom ist eine an der Tyber / worüber eine künstliche steinerne Brücke gebawet / gelegene grosse Stadt / hält in der Ring-Mawer 16000. Schritt / hat 634. Thürme / und 18. Thore / worunter das vornemeste Porta populi genand wird / der Päbstliche Sitz / oder die Residentz in Rom / ist und heisset die Engelburg.

Der Pabst hat in Italia 300. Italianische Meilen in die Länge / und 100. in die Breite.

Hierinnen ist begriffen 1. das Hertzogthumb Ferrara, 2. der Sabiner Landschafft / 3. das Gebiete Bononia und Perusa, 4. das Hertzogthumb Spoleto, 5. S. Peters Erbschafft / 6. der Latiner Landschafft / und hierinnen die Stadt Rom.

Andere des Pabstes Einkommen bestehen meistentheils in Zollen von Wein / Oel / Meel / Saltz / Pferden / und andern.

Auch werden von gewissen Städten alljährlich in des Pabstes Cammer gelieffert 15. Tonnen Goldes / ingleichen wenn ein Cardinal verstirbet / fält alles das Seinige der Päbstlichen Cammer anheimb: Ob nun wol ohne jetzt Specificirtes dem Pabst viel / und fast unglaubliche Einkommen des Jahres eingebracht werden / finden sich doch dagegen auch viel und grosse Ausgaben / denn auff Legationes, in Städten hin und wieder liegende Ambassadeurs / Leib-Guardia / Kriegeskosten / und andere / hinwieder mercklich gespendiret werden muss.

Wann dem Pabst Supplicationes übergeben werden / und er wil / was gebeten wird / consentiren, so unterschreibet er nur dieses Wort: Placet. Es gefält

uns / und setzet den ersten Buchstab seines Nahmens dabey / alß P. Paulus, &c. und solches geschiehet in weltlichen Sachen.

In der Gnaden-Audientz aber schreibet er: fiat ut petitur, Wie gebeten wird / also geschehe es / und auch dabey den ersten Buchstab seines Nahmens.

Wann aber ein Cardinal præsidirt, der schreibet also: Concessum in præsentia D. N. Papæ, ob der Pabst gleich nicht dabey gewesen / und solches in Weltlichen Sachen.

In Geistlichen aber schreibet er / Placet D. N. Papæ.

Ein Cardinal ist in dem Gericht der Cantzeler / und dieser Cardinal ist über alle Cardinäle / und regieret nechst dem Pabst alle Cantzeley Verwandten.

Niemand kan sich rühmen / daß er des Römische Wesens rechte Beschaffenheit wisse / wann er nicht zu der Zeit / wenn der Päpstliche Stuel vaciret und ledig gestanden / in Rom gewesen / denn wie ordentlich es bey Leb-Zeiten eines Pabstes zu Rom daher gehet / so eine Unordnung ist es zur Zeit der vacantz / daß einer / so alßdenn in Rom ist / meinen solte / er were in einer andern Welt.

Des verstorbenen Pabstes Freunde / die vorhin wie Götter geehret / demütigen sich alßdenn gegen jederman / ja sie fallen fast in die Knie / in betracht / daß ihr ansehen zu der Zeit sehr geschwächet / und müssen das Deposuit erfahren / ja gedencken was jener saget:

Tolluntur in altum, ut lapsu graviore ruant.

So bald des Pabstes Freunde vermercken / daß er die Augen zuthun wil / raubten sie hinweg / was immer fort gebracht werden kan / denn nach des Pabstes Abscheiden ist alles Preiß in seiner Residentz.

Nach Ableiben des Pabstes gehen 52. Cardinäle in einen hiezu sonderlich erbawten Conclave, und wird das Conclave hinter jhnen / wie Franciscus Albanus

in seiner Anatomia schreibet/ biß ein newer Pabst erwehlet/ zugemawert.

Die 52. Cardinäl geben jhre Vota doch alle Schrifftlich/ auff welchen nun die meisten Vota fallen/ der wird wieder erwehlet/ vnd zum Pabst bestetiget.

Den Abend vor dem Tag Omnium Sanctorum hält der Papst in Sixti IV. Capella mit folgenden Ceremonien Vesper: Auff dem Altar werden 6. Liechte/und 13. silberne Bilder/und auff der rechten Seiten/ des Pabstes dreyfache Crone/ auff der lincken aber/ ein Güldener Bischoffs Hut gesetzet.

Wann nun der Pabst mit den Cardinälen in die Capelle kommet/setzet er sich auff einen Stuel vnter einen weissen seidenen Himmel/vnd lässet jhm einen güldenen Bischoffs Hut auffsetzen.

Neben jhm/doch ausserhalb des Himmels/vnd etwas niedriger/setzen sich zweene Cardinäl/ einer auff die rechte/der ander aber auff die lincke Hand/diese dienen jhm.

Der Cardinal zur lincken Hand/ nimmt jhm allezeit/ wenn er sein Gebet verrichten wil/ den Bischöfflichen Hut ab/daß er nur also das weisse Häubelein auff dem Haupte behält/ welches jhm dann der Cardinal hierauff auch allezeit abzunehmen pfleget/ setzet jhm es aber nach verrichtetem Gebet wiederumb auff.

Vnter dem Gebet holet der ander Cardinal die Krone/hält dieselbe so lange in der Hand/biß der Pabst aus gebetet/ alsdann setzet der auff der rechten Hand jhme dieselbige auffs Haupt.

Vor dem Pabst auff der lincken Hand sitzet der Cardinal/ so sein Vicarius ist. Also thut der Pabst das Vesper-Gebet selbst/einer hält jhm das Buch/der ander das Liecht vor.

Folgenden Tag/ so der Tag omnium Sanctorum ist/läst sich der Pabst mit dem früesten von sei-

nem Palatio herab in die Peters Kirche mit grosser Solennitet tragen.

Erstlich gehen etzliche Trompeter vorher / und blasen biß in die Kirche hinein / Hierauff folget die Clerisey / nach jhnen die Kammerdiener mit silbern Sceptern / dann einer mit einem rohten Rock / mit einem silbern langen Creutz / hierauff der Pabst / denselben tragen 8. seiner Kämmerling in langen rohten Röcken / auff einem Sessel / daran 2. lange Stangen. Nechst neben jhm auff beyden Seiten gehen 2. Personen / auch in langen rohten Röcken / diese tragen auff langen Ståben außgearbeitete weisse Pfawenschwentz / So gehen auch die Schweitzer mit jhrem Spiessen und Helleparten neben jhm her: Mit der rechten Hand machet er ohn auffhören Creutze / und benediciret das Volck / welches alles auff die Knie fållet.

Der Papst hat ein weiß Chorhembd an / oben drüber aber ein güldenen Chor-Rock / auff dem Haupte seine dreyfache Krone / Nechst hinter jhm gehen etzliche Cardinåle / wann sie nun in die alte Kirche kommen / lassen sie den Pabst nieder / der gehet vor den Altar / allda ist das Sudarium Christi (deß HERRN Christi Schweißtuch) verwahret / kniet vor einem Pult / mit rohtem Sammet beleget / nieder / und betet.

Nach verrichtetem Gebet fassen sie jhn wieder auff die Achseln / und tragen jhn durch diese Kirche / und ferner etzliche Stuffen hinauff in die Newe Peters Kirche / in Papst Gregorii Capella, allda lassen sie jhn wiederumb nieder. Hier betet er abermahl vor einem mit rohtem Sammet bedeckten Pult / Nechst diesem gehet er unter seinen roht Sammetten Himmel / und setzet sich in einen Sammetten Stuel / solcher stehet auff der rechten Hand an der Wand / und ist dieser Ort mit etzlichen Stuffen von der Erden erhöhet / die Erde umb den Thron herumb ist mit rohtem Sammet beleget.

So bald er sich gesetzet / küssen jhm des Röm. Käysers / Königes von Franckreich / und Königes von Spanien Gesandten den rechten Fuß / und stellen sich neben jhm auff beyden Seiten / doch auch ausserhalb des Throns und etwas niedriger.

Vmb den Päpstlichen Thron ist ein Gerüst mit Bäncken gemacht / darauff setzen sich die Cardinäl / derer gemeiniglich bey 50. beysammen zu seyn pflegen / in jhren Bischoffs-Hüten / und güldenenen Meßgewanden.

Hierauff gehet einer nach dem andern auch hin / und küsset dem Pabst die Hand / der hält solche fornen vnter dem Meßgewand / nach diesem setzet sich ein jeder wiederumb an seinen Ort.

Hierauff wird die Messe mit einer herrlichen Musica angefangen und celebriret.

Den Papst führen zum öfftern 2. Cardinäle zum Altar / daselbest lieset er / Sie verwechseln jhm auch seinen Habit: Endlichen bringen sie jhm den Kelch vnter seinen Thron / solchen trincket er durch ein silbern Röhrlein aus.

Am Christ-Abend zum Eingange des Festes gegen Abend / lassen sie in der Engelsburg Castello di S. Angelo die Fewer Mörsel und grosse Stücke ab.

Zu Nacht vmb 11. Vhr hält der Pabst mit seinen Cardinälen in seinem Palatio in Pabst Sixti Capella, Christ Mette.

Er kompt in einem gantzen weissen Habit kniet vor dem Altar nieder und betet.

Hierauff setzet er sich vnter seinen Thron: Inzwischen fahen die Musicanten an zu singen.

Denn gehet der Pabst etzliche mahl zum Altar / auff solchem stehen ein gülden Schwerdt / ein Hut / und eine güldene Rose / darüber lieset er die Benediction

aus einem Buch / als denn gehet er wiederumb vnter den Thron: Diese Ceremonien wehren bey anderthalb Stunden/vnd pflegen der frembden Potentaten Gesandten auch hierbey zu seyn/vnd bey dem Papst auff beyden Seiten zu stehen.

Folgendes Morgens am Christtag wird mit den früesten abermals in die Engelburg das Geschütze wieder loß gebrandt.

Hierauff lässet sich der Pabst in seinem Bäpstlichen ornat, vnd mit der dreyfachen Krone auff dem Haupt/mit grossen Pomp/auff die Maß/wie schon gehöret/herab in die Peters Kirch in Pabst Gregorii Capelle tragen/allhie ist alles auffs ansehnlichste mit Tapezereyen behänget und zugerichtet.

Der Pabst setzet sich vnter einen schönen Himmel/hat neben sich auff beyden Seiten der frembden Potentaten Legaten, die Cardinäl aber sitzen in jhren güldenen Chor-Röcken/and silbernen Bischoffs-Hüten in einen Schrancken / auff einer hohen Banck vmb jhn herumb/die Musicanten machen den Anfang mit singen/Hierauff hält der Pabst das Officium,läst jhm auch den Kelch vnter den Himmel bringen/allda trincket er solchen aus einen silbern Röhrlein aus.

Wann die Meß verrichtet ist/ wird er wieder heraus getragen/die güldene Rose/das Schwerdt und der Hut vor jhm her.

Der Hut ist von schwartzen Sammet/mit einen weissen Fell außwendig zweyer Handbreit herumb gefuttert/und an stat der Schnur/ vmb und vmb einer Handbreit mit grossen Perlen gesticket.

Die dreyfache Crone ist wie ein spitziger Hut formiret,von Silber / vnten herumb ist eine güldene Crone fast einer Hand breit/ mit grossen schönen Diamanten/ Perlen/ Rubinen/ Smaragden/und dergleichen köstlichen Steinen ausgesetzet/ hierauff ist ohngefehr einer Handbreit wiederumb Silber/und dann aber-

abermahl eine güldene Cron mit Edelgesteinen herumb/ ferner wiederumb so viel Silber / und endlich die dritte güldene Crone oben herumb / wie vorige / auffs allerschöneste ausgearbeitet / und mit köstlichen Steinen besetzet/auff der Spitze stehet ein gülden Creutzlein.

Diese Crone sol wegen der vielen grossen Steine über 100000. Cronen kosten.

In jetzerzehltem Proceß wird der Papst wieder hinauff getragen.

Am Newen Jahrstage thut man Morgends frühe abermahln bey 120. Schüsse aus Fewer Mörseln und grossen Stücken im Castel/ auch wird die grosse Fahne/darin des Pabsts Wapen mit den Schlüsseln/ im Castel am langen Baum auffgezogen.

Hierauff fahren die Cardinäle nach S. Peters zum Pabst/und hören Meß ; Weil sie nun alle vor dem Castel vorüber ziehen müssen / alß werden die vornehmesten aus dem Castel angeblasen / auch jhnen zu Ehren etzliche grobe Stück gelöset. Die Cardinäle/ welche nach S. Peter zu reiten pflegen / werden offtermahls von 100. Römischen Edelleuten begleitet / die andern aber/die nicht in so hohem Respect und fürnehmes Geschlechtes sind/fahren etwa mit 2. oder 3. Kutschen.

In der Fasten haben sie den Diem Cinerum, an welchem Tage der Pabst den Cardinälen die Asche gibt.

Auff diesen Tag reitet der Pabst in die Kirche zu S. Sabina, so auff dem monte Aventino lieget/daselbsten gibt er den Cardinälen die Cineres.

Dem Pabst reiten bey 80. Sperreuter vor/ hierauff einer in einem langen Rock / mit den gewöhnlichen langen silbern Creutz/ solches Creutz läst jhm der Pabst allezeit vortragen/er reite/gehe/oder laß sich tragen/wohin er wolle / diesem folgen etzliche Hoffdiener und von Adel / so denn der Pabst mit etzlichen Cardinälen und Bischoffen / hat einen rohten breiten Hut auff seinem

Haupt/

Haupt/auff beyden Seiten gehen bey 100. Schweitzer mit jhren Helleparten / so lässet er jhm auch eine rohte Sammete Senffte mit 2. weissen Rossen nachführen. die Cardinäle welche nicht mit jhm reiten wollen/fahren in jhren Carotschen dahin.

Wann nun der Pabst in die Kirche kömpt/und sein Gebet vor dem Altar gethan / setzet er sich unter seinen Himmel/ alsdann gehen die Cardinäl nach einander hin/und thun jhm / wie gebräuchlich/auff den Knien Reverentz / Hierauff leget ein jedweder Cardinal seinen Bischöfflichen Habit an/setzen sich ordentlich umb den Pabst herumb/und die Musicanten fangen an zu singē/ Inzwischen nimpt ein Cardinal die Cineres in einer Büchsen vom Altar/stellt sich damit nechst an dē Pabst auff die rechte Seite/alsbald komen 2. mit einem grossen Wachsliecht und Buch zum Papst / der benediciret die Cineres aus bemeldtem Buch / strawet anfangs dem jenigen Cardinal / welcher die Meß halten sol / die Cineres auffs Haupt: Nach solchem wird ein Fußtritt vor den Pabst geleget / darauff tritt derselbe Cardinal/thut dem Pabst Reverentz / strawet jhm hierauff nach gethaner Reverentz Creutzweise auch ein wenig Asche auffs Haupt/ Nechst diesem wird der Tritt wiederumb hinweg gethan/und wird dem Pabst die Mitra auffgesetzet / jhm auch ein güldener Chor-Rock angeleget: Alßdann kömmet ein Cardinal nach dem andern/ fält vor jhm nieder auff die Knie/und der Pabst strewet jedem auch Asche auffs Haupt/ jedweder küsset jhm das Knie/gehet wieder an seinen Ort/und setzet sich nieder.

Hierauff wäschet der Pabst die Hände/gehet zum Altar/und betet/setzet sich hernach wiederumb unter seinen Himmel/fänget die Messe an zu intoniren, solche vollendet alsdann der Cardinal.

Wann ein frembder Cardinal / so vor diesem noch nicht zu Rom gewesen/ ankömmet / wird er mit folgenden Ceremonien eingeholet:

Erst

Erstlich/so bald er nach Rom kömmet/wird er ins Closter di S. Maria de Populo, so necbst an der Porta di populo lieget/ logieret / weiter darff er zum ersten mahl in die Stadt nicht; Folgendes Morgens fahren bey 20. Cardinäle zu jhm / lassen ihnen hinter ihre Wagen ihre Esel nachführen / auff den Sätteln liegen rohte Decken von Tuch / und ist das Gezeuch alles von rohten Tuch / mit grossen Messingen Rosen und andern Sachen beschlagen Den Eseln hängen forne an der Stirn grosse lange Queste von rohter Seide und Gold. Wann sich nun die Cardinäl in einem besondern Gemach in dem Closter versamlet/ gehen sie zu dem frembden Cardinal/und entpfahen jhn/kommen hierauff im Hoff heraus / und setzen sich auff die Esel/ Alsbald fangen die Trompeter an zu blasen / und die Schweitzer rühren jhre Trommeln / Nechst diesem reiten sie in folgender Ordnung mit einander durch die Stadt hinauff zum Pabst:

Erstlich wie viel der Cardinäl sind / so viel Personen reiten auch auff schönen Pferden vorher / diese führen vor sich auff die Sättel der Cardinäl Küssen/die sind von rohtem Gezeuge / gar schön mit jhren Wapen gewircket/haben auff beyden seiten grosse lange Queste herab/jhnen folget der Römische Adel/und des Pabstes Officirer zu Roß/ sind auffs köstlichste gekleidet. Hierauff 9. Trommelschläger zu Fuß / solche rühren die Trommeln/ferner wieder so viel Persohnen als Cardinäl sind auch zu Roß/diese führen in der rechten Hand grosse silberne und übergüldete Scepter / denen folgen alßdann die Cardinäle/und 2. neben einander in braunen langen Röcken / die sind oben herumb mit weissen Rauchwerck gefuttert / welche sie auch an zu haben pflegen/wann sie nach Hoff reiten oder fahren / und das Consistorium oder Messe besuchen / Auff dem Haupt haben sie rohte breite Hüte / die Eltesten reiten voran / jedem Cardinal träget einer einen langen

dicken

dicken Stab/daran des Cardinals Wapen und andere Sachen gemahlet/ vor / mit denselben gehen auch ihre Staffierer und Diener / die sind auch auffs statlichste bekleidet/ auff beyden Seiten aber die Schweitzer mit ihren Helleparten.

Nach den Cardinälen reitet der frembde Cardinal in seinem Habit / solchem folgen eine grosse Anzahl Bischoffe/mit breiten schwartzen Hüten/mit grün gefuttert/und langen braunen Röcken / dadurch sie oben die Arm mit weissen Ermeln stecken / in den Gassen da sie durch ziehen/werden aus allen Fenstern schöne Tapezereyen gehänget / auff solchen lieget das Frawenzimmer und andere fürnehme Herren / wann sie für das Castel S. Anglo hinreiten/wird das Geschütz sampt den Feurmörseln rings herumb loß gelassen.

Kommen sie nun ferner auff den Peters Platz für das Päbstliche Palatium, so brennen die Schweitzer auch 4. grobe Stück loß.

Vber dem ersten Thor im Palatio stehen 6. Trompeter und blasen/im Hoff steigen sie ab / und führen den frembden Cardinal in die Capell zum Gebet/die andern Cardinäl aber gehen in ein besonder Gemach / dahin kömmet alßbald der Pabst zu Fuß/träget einen güldnen Bischoffs-Hut auff seinem Haupt / und hat einen güldenen Chor-Rock an / lässet ihm auch das silberne lange Creutz vortragen/setzet sich auff einen Stuel mit roht geblümten Dammasch überzogen / unter einen rohten Himmel/die zweene/ die die weissen Pfawen-Schwäntze neben ihm hertragen/lehnen solche auff beyden Seiten neben dem Stuel; Hierauff küssen ihm die Cardinäl nach einander die Hand / die hält er vorne unter den Rock/setzen sich alßdann nieder/inzwischen thut ein Advocatus Cameræ eine kurtze Oration, zweene Cardinäle gehen zu dem frembden Cardinal in die Capelle, und führen ihn für den Pabst / deme küsset er die Füsse, und der Pabst umbfähet ihn auff beyden Seiten/ Nach

solchem

solchen gehet er zu allen Cardinälen / und umbfähet sie alle nach einander / unter solchen fallen viel Geistliche und andere vor dem Pabst nieder / und küssen jhm die Füsse / denen gibt er die Benediction.

Endlich wird ein groß Gedräng zu jhm / und wil ein jeder jhm die Füsse küssen / fallen darüber gar über einander / daß auch der Pabst selber darüber lachen muß / stehet endlich auff / gibt etzliche Benedictiones, und gehet wiederumb in sein Gemach. Und so viel vom Pabst.

Umb die Stadt Rom / und zwar an vielen Orten in Italia, sonderlich umb Teramni, ist das land sehr fruchtbar.

Es ist diese Gegend ein / gleichsam währender lust-Garte / und fast ein Irrdisch Paradeiß. Weil aber kein Ding so vollkommen / welchem nicht etwas mangelte / als ist zu wissen / daß eines landes Güte in 6.
„ Stücken bestehe / nemlich / 1. daß die Lufft rein und
„ gesund sey / 2. daß es gut frisch Wasser habe / 3.
„ Reichen Feldbaw / 4. Bequemligkeit zur Kauffmanschafft / 5. Sichere Wohnung / und 6. viel Einwohnere / denn von diesen letzten rühren die 5. vorhergehende her.

Wiewol nun / als erst bemeldet / dieser Ort und Gelegenheit in Italia einem lustgarten und fast jrdischem Paradeiß verglichen wird / so ist doch die Lufft allda nicht reine / und sind wenig Einwohner im lande.

In S. Marien Kirchen zu Rom / wird vor dem hohen Altar ein Ort gezeiget / woselbest in derselben Nacht / da unser HErr Christus gebohren worden / ein Brunn von Oel den gantzen Tag geflossen.

Die alten Römer waren Streitbahr und Sinnreich / sehr sparsahm unnd mässig / jhre Weiber und Töchter musten sich des Weintrincken gäntzlich enthalten.

Wenn die Männer verreiset / oder sonst nur ausgegangen waren/vnd wieder hiem kamen / küsseten sie allezeit jhre Weiber vnd Töchter / nur dadurch zu vernehmen/ob sie Wein getruncken hätten.

Die Knaben musten sich biß ins zehende Jahr zu Hause inne halten/so dann giengen sie mit jhren Præceptoribus hervor.

Wenn sie das 17. Jahr erreichet/ legten sie das Kinder Kleid ab/vnd hiengen Mäntel vmb/ ein jeder erwehlete jhm einen von den alten Rahtsherren / den er vor andern ehrete/vnd jhn aus vnd ein begleitete.

Im heyrahten gebrauchten sie sich dieser Ceremonien: Man gab der Braut einen Schlüssel in die Hand/vnd legte jhr eine Wehr / womit ein Fechter erstochen worden war/auffs Haupt / dann gürtete man sie mit einem wüllenen Gürtel / den muste jhr der Bräutigamb des Abends im Braut-Bette aufflösen.

Man trug jhr auch einen Wocken mit Flachs vor/ vnd 3. Fackeln.

Wenn ein Weib mit vnbedecktem Angesicht/vnd ohn jhres Mannes Vorwissen aus dem Hause gieng/ ward sie von dem Manne geschieden.

Sie hielten vnterschiedene Feste/man hatte auch fast von jeder Stadt ein Sprichwort/als die von Ferrara wären verschlagen/die Perusier keck/ die Spoletaner arglistig / die Römer vnbarmhertzig / vnd dergleichen. Also sagte man auch von den Weibern: Die von Perusa wären freundlich/ die Dölpisch / jene ruhmrähtig/ diese schimpflich/die Römische Gravitetisch.

Die Weiber vnd Jungfrawen musten zu niemandes/als zu jhren nahe Anverwandten gehen / denn sonsten wurden sie alsobald verdächtig gehalten.

Vorzeiten schrieb man diese Reime von Rom:

Rom

Rom der Erden ein' Göttin g'nent/
Kein gleiches nicht vmb sie erkenn't/
All Wunderwerck' die weichen Rom/
Was jrgend ist/kan man da han/
All Reich' der Welt brachtens zu hauff/
Erd/Meer/beyd' Liecht hie han jhr'n Lauff.

Wenn einer triumphierte/ saß er auff einem Karren mit 2 Rädern/ an dem zogen 4. weisse Pferde neben einander gehend / Jhm folgete das Kriegs Volck mit Kräntzen auff den Häuptern / wann er nun auff den Capitoliner Berg kam / stieg er ab / vnd gieng in den Tempel Jovis Capitolini, verrichtete darin sein Opffer/welches gemeiniglich ein weisser Ochß war / vnd gieng wieder zu Hause.

Lampridius schreibet / Heliogabalus habe den Knechten in Rom befohlen / sie solten jhm alle Spinnweben in der Stadt samlen / da haben sie bey 100. Pfund gefunden/ woraus abzunehmen / wie groß vor Alters Rom gewesen : Die Gebäwde in Rom waren vor Zeiten an Höhe vnd Zieraht fast vnaussprechlich/was in Græcia vnd Asia von Künstlern war/must alles gen Rom kommen / vnd daselbst sein Meisterstück ablegen.

Die alten Scribenten reden nur von Miraculen „der Welt/als 1. von dem Tempel Dianæ zu Epheso / 2. Königs Mausoli herrlichem Begräbniß/ „3. der Sonnen Ehren-Bild zu Rhodo / so man Colossum genandt / 4. Jovis Olympii Tempel/welches Phidias gemacht/ 5. Syri des Persischen Monarchen Hauß/ 6. die Mawren zu Babylon / welche Semiramis auffführen lassen/vnd 7. die Pyramides in Egypten.

Aber wer wolte diese 7. allein für die Herrlichsten halten/welcher die Wunder-Dinge in einer Stadt/als Rom zugleich gesehen.

Denn ein Capitolium darin fast über Menschliche Vernunfft gebawet/ in dem auch die Ziegeln auff dem Hause oben vergöldet gewesen/ und die Schaw-Plätze von gantzen Marmelen/ in Rom gestanden/so sind auch vor Alters in Rom 424. Tempel einer köstlicher als der ander gewesen.

Das vornemste Kunst-Stück / so in Rom zu sehen/ist ein zorniger Ochse im Springen auff einem Felsen/auff der rechten Hand stehen ein nackiter Mann/ hat in beyden Händen einen Strick/welche von Marmel / damit hält er den Ochsen bey den Hörnern/Auff der lincken Seiten ist noch einer/ derselbe hält mit der rechten Hand den Ochsen bey dem rechten Horn/mit der lincken aber desselben Maul.

Hinter dem Ochsen stehet ein Weibesbild/ vor demselben aber sitzet eine/welche vnten herumb bekleidet ist/ hält mit der rechten Hand des Ochsen rechten Fuß/ mit der andern aber des Mannes rechtes Bein/so auff der lincken Seiten stehet/ Neben dieses Weib springet ein Hund in die höhe/und bellet den Ochsen an/bey dem Hunde sitzet ein Knäbelein mit einem Krantz auff dem Haupte/alles ist in natürlicher Grösse nach dem Leben/aus einem einigen Stück Marmel gemacht.

Dieses so treffliches Kunst-Stück ist zu sehen in Rom hinter des Cardinalis Farnesii Palatium, in einem Häuselein.

Der Cleopatræ Gemach / saget Lucanus, habe nicht allein vergüldete Balcken/sondern von Perlen und Diamanten außgesatzete Gewelber gehabt / Summa hier ist alle Herrligkeit zu sehen gewesen. Hormisda ein König aus Persia, als er eins mahl zu Rom war/ ward von dem Käyser Constantio gefraget/wie jhm Rom gefiele/und was er davon hielte? Er gab zur Antwort/

wort/

wort/ Es gefiel jhm nichts bessers/ denn daß er sehe/ daß die Leute zu Rom auch stürben/ so viel nun von Rom und deren Gegend.

Hierauff habe ich die Ordnung der Päbste biß auff den jetzigen männiglichen zur Nachricht hersetzen wollen.

Und sind

Erstlich die Martyrer/ welche umb der Bekändtniß Christi jhr Blut gelassen/ und dabey/ was jeder geordnet.

1. Simon Petrus genandt Cephas, ward gebohren zu Bethsaida in Galilea. — Ao. Chr. 42.
Ein Apostel unsers HErrn JEsu Christi/ der erste Bischoff der Christen/ ordnete zu Rom das Evangelium.

2. Linus ein Toscaner, der ander Römischer Bischoff/ beschrieb Petri Leben und Thaten/ ward unschuldig enthauptet. — 57.

3. Clemens, Ein Römer/ ordnete die Schreiber/ die man heute Protonotarios heisset/ ward gemartert. — 68.

4. Cletus, Ein Römer/ ward gemartert. — 77.

5. Anacletus, Ein Grieche aus Athen, ordnete: Daß die Geistlichen die Bärte abscheren lassen solten. — 84.

6. Evaristus, Ein Grieche/ ordnete 7. Diaconos, und gebot: Daß ein Bischoff seine Kirche eben so wenig verlassen solte / alß ein Mann seine Fraw. — 96.

Er ward unter dem Käyser Trajano gemartert.

7. Alexander, Ein Römer/ordnete das Wei- hewasser A.C. 107.
8. Sixtus I ein Römer/ordnete: Ein weisses Tuch bey dem Nachtmahl / vnd in der Messe das Sanctus, ward gemartert. 114
9. Telespherus ein Grieche/ ordnete: Die Fasten/das Gloria in excelsis, die Epistel vnd das Evangelium vorm Altar abzulesen/ Er ward gemartert. 127
10. Hyginius, Ein Grieche aus Athen/ordnete: Die Gezeugen oder Gevattern bey der Tauffe. 138
11. Pius von Algar ordnete: Daß die H. Ostern am Sontag gefeyert werden solten/ vnter jhm kamen die Cartheuser Münche auff. 142
12. Anacletus, Ein Syrer/ ordnete: Daß die Clerici keine lange Haar auffm Haupt haben / sondern gleichsam einen Crantz von Haaren tragen solten. 154
13. Concordius Soter, ein Campanier/ordnete das Dominus vobiscum, vnd das Braut vnd Bräutigamb in die Kirche copuliret werden solten. 163
14. Eleutherus Ein Grieche/ wolte nicht/ daß man Vnterscheid in der Speise machen solte. 171
15. Victor Ein Africaner/ward gemartert. 186
16. Ziphyrinus, Ein Römer/ordnete: Vor die Höltzerne/ Gläserne Kelche. 198
17. Domitius Callistus, Ein Römer / ordnete: Daß die Priester ohne Weiber bleiben solten/ward gemartert. 218
18. Urbanus, Ein Römer/ ordnete: Silberne Kelche. 223

Bonifacius, Bischoff zu Mentz pflegte zu sagen: Vorzeiten waren Güldene Pfaffen vnd Höltzerne Kelche/

Kelche/Itzo aber Güldene Kelche vnd Höl- A.C.
tzerne Pfaffen.

19. Pontianus, Ein Römer ordnete: Das Con- 231
fiteor oder die Beichte/ward gemartert.

20. Antherus, Ein Grieche ordnete: Der Mar- 236
tyrer Buch/ vnd ward gemartert.

21. Fabianus, Ein Römer / dieser tauffete den 239
Ersten Christlichen Käyser Philippum, ordnete:
Daß die Christen des Jahres 3. mahl com-
municiren, vnd das H. Abendmahl genieß-
sen solten/ Er ward gemartert.

22. Cornelius, Ein Römer / ward gemartert. 252

23. Lucius, Ein Römer / ward gemartert. 253

24. Stephanus, Ein Römer / ordnete: Keine 254
Kleider bey dem Abendmahl zu haben/
ward gemartert.

25. Sixtus II. Ein Athenienser / ordnete: Daß 257
die Altare gegen Orient solten gebawet
werden/ Er ward gemartert.

26. Dionysius, ein Grieche/ ordnete ein Conci- 260
lium wider die Ketzer / welche ausgaben / Maria
were nach der Geburt nicht Jungfraw geblieben/
er ward gemartert.

27. Felix, Ein Römer ordnete: Daß man den 270
Märtyrern Kirchen bawen solte / ward ge-
martert.

28. Euthichianus, Ein Tuscaner, begrub mit 274
seinen Händen 342. Märtyrer / vnd ward selbst
gemartert.

29. Cajus Salonnius aus Dalmatia/führte das 283
Opffer oder das Offertorium ein/ ward gemartert.

30. Marcellinus, Ein Römer / ward enthauptet. 296

31. Marcellus, Ein Römer / ward gemartert. 304

32. Eusebius, Ein Grieche/ordnete: Ein weis- 310
ses Tuch auffs Altar/ward gemartert.

33. Meschiades aus Africa concedirte die Fa- A.C.
sten nicht/ward gemartert.

Folgende waren freygelassene Bekenner nach der Verfolgung.

34. Sylvester, Ein Römer / ordnete die Chor- 315
Röcke und das Kyrie vor der Messe zu singen.

35. Marcus, Ein Römer/ordnete: das Credo 336
in unum Deum zu singen / unter jhm ward das Concilium zu Nicea gehalten.

36. Julius ein Römer/ordnete: das die Geist- 337
liche von den Weltlichen nicht solten citirt werden.

37. Liberius ein Römer. 351

38. Felex II. ein Römer.

39. Damasus ein Hispanier / ordnete Psalme/ 336
und hinten an/das Gloria Patri zu singen.

40. Siricius ein Römer 384

41. Anastasius I. ein Römer / ordnete: daß 398
man auffstehen solte/wenn das Evangelium abgelesen würde

42. Innocentius II. ein Schottländer. 402

43. Zosinius ein Grieche. 416

44. Bonifacius ein Römer. 419

45. Cœlestinus ein Römer/ordnete den Introi- 423
tum vor der Messe zu singen.
Unter jhm ward das Concilium zu Epheso gehalten.

46. Syxtus III. ein Römer. 432

47. Leo I. ein Thuscaner, ordnete: daß man 440
die Bilder in den Kirchen in ehren halten solte.

48. Hilarius ein Sardinier, 461

49. Sim-

A. C.

49. Simplicius ein Tuburtiner, ordnete die Römische Kirche zum Haupt aller Kirchen. 467

50 Felix III. ein Römer. 483

51. Gelasius ein Africaner, ordnete an der Messe: per Dominum nostrum Jesum Christum, Amen. 492

52. Anastasius II. ein Nestorianer warff sein Eingeweide aus. 496

53. Symmachus ein Sardinier, ordnete das Laudamus Te. 498

54. Hormisdus ein Campanier, verehrte in S. Petri Tempel zu Rom einen silbernen Balcken / der wug 1040. Pfund/ vnter diesem kamen die Augustiner auff. 514

Die nechste Bischöffe wurden Patriarchen genant. A.C.

55. Johannes ein Tuscaner. 523

56. Felix IV. 526

57. Johannes II. ein Römer / diesem verehrte Käyser Justinianus etzliche güldene mit Edelgesteinen gezierte Kelche. 530

58. Agapetus ein Römer/ ordnete die Procession. 534

59. Sylverius ein Campanier, dieser wolte den Gothen die Stadt Rom überlieffern / drumb machten jhn die Gothen zum Bapst. 355

Er satzte das Fest der Reinigung Mariæ ein.

60. Vigilius ein Römer. 537

61. Pelagius ein Römer. 555

62. Johannes III. ein Römer. 561

63. Benedictus I. ein Römer. 575

64. Pelagius II. ordnete Horas für die Tod- A.C.
ten zu lesen. 579
65. Gregorius I. Magnus, ordnete die Litaney. 590
66. Sabianus ein Thuscaner, ordnete die Glo- 604
cken zum Gottesdienst/und die Lampen in allen
Kirchen.

Nun folgen die Päbste.

67. Bonifacius III. ein Römer / diesen machte 607
Käyser Phocas zum Haupt aller Kirchen.
68. Bonifacius IV. ordnete das Fest aller 608
Heiligen.
69. Adeodatus ein Römer ordnete : daß die 615
Gefattern/die einander aus der Tauffe ge-
hoben/nicht heyrahten solten.
70. Bonifacius V. ein Neapolitaner / ordnete 619
Freyheiten für die Todtschläger.
71. Honorius I. ein Campanier / ordnete die 622
Anruffung der Heiligen.
72. Severinus. 637
73. Johannes IV. ein Dalmatier. 638
74. Theodorus I. von Jerusalem. 640
75. Martinus I. ein Italianer ordnete ein Con- 647
cilium zu Rom
76. Eugenius ordnete : daß die Priester bey 654
den Kirchen wohnen solten.
77. Vitellianus ein Italianer ordnete die Or- 657
geln in den Kirchen.
78. Donus ein Römer / bawete in S. Peters 676
Kirchen zu Rom eine Wand von Marmolsteinen.
79. Agatho befahl der Bäpste Ordnung als 680
Gottes Wort zu halten.
80. Leo II. ein Sicilier brachte die Kirchen- 682
Gesänge in eine richtige Ordnung
81. Benedictus II. ein Römer. 684

82. Jo-

A.C.

82. Johannes V. ein Syrier. 685

83. Conon ein Römer. 686

84. Sergius ordnete: das Agnus Dei drey- 687
mahl in der Messe zu singen.

85. Constantinus ein Syrier/dieser Bapst ließ 708
sich am ersten die Füsse küssen.

86. Gregorius II. ein Römer / verbannete die 716
Bildschnitzer/vnd ward dieser wegen abgesetzet.

87. Gregorius III. ein Syrier/ordnete: den 731
Todten Seelmessen zu halten.

88. Zacharias ein Grieche. 742

89. Stephanus II. ein Römer. 752

90. Stephanus III. diesen liebte das Volck sehr/
Sie trugen jhn auff jhre Schuldern zur
Kirchen/ daher es kommen/ daß die Bäpste ge-
tragen werden.

91. Constantinus II. ein Römer. 757

92. Stephanus IV. ein Sicilier / ordnete die 786
Bilder anzubeten.

93. Hadrianus, ordnete die Päpstliche Bulla mit 789
Bley zu versiegeln.

94. Leo III. ein Römer/dieser ward verstossen/ 796
König Carll in Franckreich aber satzte jhn wieder
ein/hiedurch ward König Carll Käyser.

95. Stephanus V. ein Römer/ordnete/daß ohne 816
der Käyser Consens hinführo Bäpste er-
wehlet werden möchten.

96. Eugenius II. ein Römer. 824

97. Gregorius IV. ordnete den Geistlichen den 844
Zehenden zu geben.

98. Sergius II. ein Römer/dieser veränderte zum 844
ersten seinen Nahmen.

99. Leo IV. ein Römer/ordnete/vor dem Pabst 847
ein güldenes Creutz herzutragen/vnd bawte
die Engelburg zu Rom.

100. Jo-

100. Johannes VIII. dieser gebahr in der Procession ein Kind/weil er ein Weib war. A.C. 855
101. Benedictus III. ordnete den Meßdienern lange Kleider. 858
102. Nicolaus. 869
103. Johannes IX. dieser crönete in 4. Jahren 3. Kayser. 872
104. Martinus II. 883
105. Hadrianus III. ein Römer. 884
106. Stephanus VI. ein Römer/ordnete: wer der Bäpste Decreta nicht hielte/könte nicht selig werden. 891
107. Formosus ein Römer. 896
108. Stephanus VII. ein Römer. 897
109. Romanus. 898
110. Theodorus II. ein Römer. 898
111. Johannes X. ein Römer. 899
112. Leo V. starb im Gefängniß. 901
113. Christophorus ward ins Gefängniß geworffen/weil er sich selbst zum Bapst machte. 902
114. Sergius III. ein Römer. 905
115. Landus ein Römer. 913
116. Leo VI. ein Römer/ diesem gab eine Hure Gifft ein. 929
117. Stephanus VIII. 929
118. Johannes XI. ein Römer. 930
119. Leo VII. ein Römer. 935
120. Stephanus IX. 939
121. Martinus III. ein Römer. 942
122. Agapetus II. ein Römer. 946
123. Johannes XII. ein Römer ward mit einer Ehefrawen erstochen. 947
124. Benedictus V. ein Römer. 964
125. Leo VIII. ein Römer / Er ward vom Käyser eingesetzet/derowegen ordnete er/daß kein 965

Bapst

Bapst ohne des Käysers vorbewust er- A.C.
wehlet werden solte.

126. Johannes XIII. ein Italianer ordnete: 965
daß die Glocken getauffet würden.

127. Benedictus VI. ein Römer/ starb im Ge- 972
fängniß.

128. Bonifacius VII. verkauffte die Kirchen- 973
Güter.

129. Johannes XIV. ein Lombardier. 979

130. Johannes XV. ein Römer. 985

131. Gregorius V. ein Teutscher/ ordnete die 995
Wahl der Käyser durch 3. Geist- und 3. Welt-
liche Churfürsten zu bestetigen.

132. Sylvester II. ward von dem Teuffel zum 998
Bapst gemacht/ vnd endlich von demselben wieder
abgesetzet.

133. Johannes XVI. erdachte das Fege- 1003
Fewer.

134. Johannes XVII zu dieses Zeiten wurden 1004
die ersten Cardinäle gemacht.

135. Sergius IV. ein Römer. 1009

136. Benedictus VII. 1012

137. Johannes XVIII. ordnete: daß man 1024
auff S. Laurentii und S. Johan: Baptist: A-
bend fasten solte.

138. Benedictus VIII. dieser machte einen 1032
Münch zum König in Pohlen.

139. Sylvester III. war nur 49. Tage Bapst.

140. Gregorius VI. ein Italianer. 1045

141. Clemens II. ein Sachse ward mit Gifft 1048
getödtet.

142. Damasus II. ein Bäyer. 1049

143. Leo IX. ein Teutscher vom Adel er ward 1050
vom Käyser Heinrico zum Bapst geordnet.
Man schreibet von jhm / daß der HErr Christus in
Gestalt eines armen Mannes zu jhm gekommen sey.

144. Victor ein Teutscher. 1055
145. Stephanus. 1057
146. Benedictus IX. ein Römer. 1059
147. Nicolaus II. ein Saphoyer/ordnete: daß die Cardinäle Bäpste erwehlen solten.
148. Alexander II. ordnete/daß man von denen 1061 Pfaffen die Huren hielten/keine Messe hören solte.
149. Gregorius VII. ordnete: daß die Prie- 1071 ster in Teutschland vnd Franckreich jhre Weiber abschaffen solten.
150. Victor III. ein Italianer. 1086
151. Urbanus II. ein Hertrurier. 1088
152. Pischalis II. dieser trug ein gülden Gür- 1099 tel/daran hiengen sieben Schlüssel vnd sieben Siegel.
153. Gelasius II. ein Campanier/ward verja- 1118 get.
154. Calixtus II. ordnete die Quatember. 1119
155. Honorius II. ein Bononier. 1124
156. Innocentius II. ein Römer/ ordnete: 1130 wer einen Priester schlüge/ solte absolution vom Bapst holen.
157. Lucius II. ein Bononier; starb von ei- 1144 nem Steinwurff.
158. Eugenius II. ein guter Kriegsmann. 1145
159. Anastasius IV. ein Römer. 1152
160. Hadrianus IV. ein Engeländer. 1154
161. Alexander III. ein Hetrurier/dieser tratt 1159 Käyser Frid. auff den Halß.
162. Lucius III. ein Tuscaner. 1181
163. Urbanus III. ein Mayländer. 1185
164. Clemens III. ordnete: wider den Tür- 1188 cken zu kriegen.
165. Cœlestinus III. ein Römer. 1191
166. Innocentius III. ein Campanier/ordne- 1198 te die Ohrenbeichte/vnd benahm den Leyen den Kelch.

167. Ho-

167. Honorius III. ein Römer / ordnete die Liechter auff den Altaren. A. C. 1216
168. Gregorius VIII. dieser nam Käyser Friderico II. das Land / welches er umb 100000. Untzen Goldes wieder lösen muste. 1227
169. Innocentius IV. ordnete der Cardinäle rohte Hüte und Mäntel. 1243
170. Alexander IV. ein Campanier. 1254
171. Urbanus IV. ordnete das Sacrament mit grossem Gepränge herumb zu tragen. 1262
172. Gregorius IX. von Placentz. 1271
173. Nicolaus III. ein Römer / diesem ward ein Kind von seiner Concubin gebohren / dessen Kopff und Füsse waren wie eines Bären Kopff und Füsse. 1277
174. Martinus IV. dieser eheligte des Nicolai Concubin. 1281
175. Honorius IV. ein Römer. 1285
176. Nicolaus IV. ein Lombarder. 1288
177. Cœlestinus danckte selber ab. 1294
178. Bonifacius VIII. dieser kam zum Bapstthumb wie ein Fuchs / regierte wie ein Löw / und starb wie ein Hund. 1295
179. Clemens V. versetzte den Bäpstlichen Stuel in Franckreich. 1304

Zu dieses Zeiten kamen die Wiedertäuffer auff / Sie lehreten: Man solte nichtes eigenes haben / es solte alles gemein seyn.

180. Johannes XIX. ordnete: daß des Tages die Bet-Glocke 3. mahl geschlagen werden solte. 1316
181. Benedictus X. von Tolosa. 1335
182. Clemens VI. ein Frantzose. 1342
183. Innocentius VI. ordnete: auff Mit-Fasten eine güldene Rose zu weyhen. 1352
184. Urbanus V. unter diesem fiengen sich die Jesuiter an. 1362

185. Gre-

185. Gregorius X. dieser brachte den Bäpstlichen Stuel wieder nach Rom. A.C. 1371
186. Urbanus VI. ein Neapolitaner / dieser ließ einmahl 5. Cardinäle in Säcke stecken / vnd im Wasser ersauffen. 1378
187. Clemens VII. 1389
188. Bonifacius ein Neapolitaner.
189. Benedictus XI. 1392
190. Gregorius XI. ein Venetianer. 1404
191. Alexander V. aus Creta. 1409
192. Johannes XX. ein Neapolitaner. 1411
193. Martinus V. ein Römer. 1417
194. Eugenius V. ein Venediger. 1431
195. Felix ein Savoyer.
196. Nicolaus V. von Genua. 1447
197. Calixtus III. ein Hispanier / dieser schickte mit Ablaß / Münche durch die gantze Welt 1455
198. Pius II. ein Hetrurier / dieser hielte für gut / daß die Priester eheligen möchten. 1458
199. Paulus II. ein Venetianer, dieser verjagte die gelehrte Leute. 1464
200. Sixtus IV. ordnete: den Tag der Empfängniß Mariæ zu feyern / vnter jhm fieng sich der Dominicaner Orden an. 1484
201. Innocentius VIII. von Genua, gab Ablaß für Lebendige vnd Todte / unter diesem lebte Martinus Lutherus D. 1492
202. Alexander VI. ein Hispanier. 1503
203. Julius II. ein Genueser.
204. Leo X. ein Florentiner, dieser schickte den Tetzeln mit Ablaß in Teutschland / hierwieder schrieb Martinus Lutherus. 1513
205. Hadrianus IV. ein Holländer / Käyser Caroli V. Præceptor. 1522
206. Clemens VIII. ward von Caroli V. Kriegs-Volck in die Engelburg getrieben.

207. Pau-

207. Paulus III. ein Römer/ordnete hültzerne Pater noster bey sich zu tragen. A.C. 1534
208. Julius III. 1550
209. Marcellus II ein Hetrurier. 1555
210. Paulus IV. ein Neapolitaner/dieses Bildniß ward durch die Stadt Rom geschleiffet und erschlagen.
211. Pius IV. ein Florentiner. 1560
212. Pius V. von Alexandria. 1566
213. Gregorius XII. ein Bononier / ein Liebhaber der Teutschen / stifftete zu Rom ein Collegium, 1581. ließ er den Calender verändern und denselben also intituliren / Calendarium Gregorium Perpetuum, Er satzte zu der Fastnacht Woch 4 Tage zu / daß es also 40 Tage voll wurden/ Er hielte das zehende Jubel Jahr. 1572
214. Sixtus V. von Ripanne / dieser samblete 500000. Cronen zu Eroberung des gelobten Landes. 1585
215. Urbanus VII. ein Römer/war 12. Tage Bapst. 1590
216. Gregorius XIII. war 10. Monat Bapst. 1590
217. Innocentius IX. ein Bononier. 1591
218. Clemens IX. ein Florentiner. 1592
219. Leo XI. war 25. Tage Bapst. 1605
220. Paulus V. ein Römer.
221. Gregorius XIV. ein Bononier / dieser ward mit einhelliger Stimme zum Bapst erwehlet im 60. Jahr seines Alters. Er machte die Ordnung (wovon Franciscus Albanus, in seiner zu Wittenberg ausgegangenen Anatomia schreibet/) wie die Bäpste hinkünfftig erwehlet werden solten. 1622
222. Urbanus VIII. ein Florentiner/ein gelehrter Mann/ward den 7. Augusti des 1623. Jahrs erwehlet/starb den 30. Julii 1644. ætat. 77. 1623

Den 15. Septembr. 1644. ward Johan. Baptista Pamphilius ein Römer / im 72. Jahr seines Alters mit 44. Stimmen wieder zum Bapst erwehlet/ vnd

223. Innocentius X. genant/ 1644.

Anno 1655. den 7. Aprilis ward von 65. Cardinälen / Cardinal Fabius Chisius von Siena zum Pabst erwehlet/ ætat. 57. vnd

224. Alexander VII. genant.

Von dem Römischen Reiche oder Käyserthumb in Teutschland.

DAs Römische Reich erstreckte sich vor Zeiten viel weiter als es jetzo ist / vnd Käyser Constantinus verrückte den Käyserlichen Sitz von Rom (daher das Römische Reich jhren Nahmen hat) ab/ gen Constantinopel.

Nach des Constantini Tod ward das Röm. Reich Anno Christi 341. vnter seine 3. Söhne getheilet also:

Constantinus bekam alles was über dem Alpgebirg lag/ Franckreich/ Hispanien / Schweitzerland/ ein Theil Teutschlandes/ vnd alle Britannische Jnsulen.

Der ander Sohn Constantius empfieng Griechenland/ Thraciam, Asiam, vnd den gantzen Orient.

Dem dritten Sohn / welcher Constans hieß/ fiel zu/ Windischland/ Italia, Africa, Dalmatia, Macedonia vnd Egypten.

Constantinus regierte an seinem Ort 3. Jahr.
Constantius 24. Jahr/ vnd
Constans 13. Jahr.
Constantinus hielte es mit den Rechtgläubigen.
Constantius aber mit den Arrianern.

Es

Es blieben aber diese Brüder / wie meine Historische Chronica auch berichtet/nicht lange einig / sondern führten gestracks nach des Vatern Tode gefährliche Kriege miteinander/dadurch das Römische Reich in merckliche Zertrennung gerieth. Endlich aber kam es wieder vnter eines/des Constantii Gewalt / hatte aber nicht lange Bestand / denn es ward hernach in zwey Theil/ alß in das Orientalische vnd Occidentalische Käyserthumb getheilet / biß Odoacer der Werlen König aus Pommern vnd Rügen/ Anno Chr. 466. mit grosser Macht in Italien fiel / vnd dem Käyser des Niedergängischen Reichs alle Hoffnung benahm.

Alaricus, der Gothen König machte sich auch in Italiam, vnd die Wenden bemächtigen sich ein gut Theil Hispaniæ.

Die Alanen bekamen Portugal.

Die Angel Sachsen nahmen Britanniam ein.

Die Francken gantz Galliam, vnd

Die Hühnen das Vngerland.

Auff diese weise kam das Occidentalische Käyserthumb allgemach zum Abgang.

Es kundte sich auch die Stadt Constantinopel nicht mehr halten.

Dieses bewog Bapst Leonem den dritten/daß er die Käyserliche Hoheit auff Carolum der Francken König brachte/welckes geschahe Anno Chr. 800.

Auff die weise / wie alle Historienschreiber darthun/ kam das Occidentalische Käyserthumb auff die Teutschen / denn Carolus war von Geburt ein Teutscher.

Von besagter Theilung war nun das Reich enge/ vnd ward hernacher noch kleiner / biß es endlich nichtes denn Teutschland vnd ein klein Theil Italiæ behielte.

Von Italia eignete sich der Bapst etwas zu / die Venedier griffen auch darein / vnd Käyser Ru-

dolph der Erste verkauffte das übrige gar / daß also berührter massen Teutschland allein nachblieb.

Die Natur / Art vnd Beschaffenheit des Teutschlandes ist nun / daß es hat eine gesunde / frische vnd reine lufft / wiewol Cornelius Tacitus vnd Seneca das Contrarium darthun wollen.

Das land ist fruchtbar vnd Kornreich / gibt viel Metall / Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Zinnen vnd Bley / hat Sawre vnd Saltz-Brunnen / auch warme Bäder / vnd zeuget an vielen Orten guten Wein / schön Wiesewachs / vnd wol gebawet / viel / grosse / fruchtbare / vnd zum Baw nützliche Bäume.

In Elsaß gibt es viel Früchte / hat vnzählige Obst-Bäume / an den Bergen guten Wein / in den Thälern reiche Wäyde / vnd solches kan mit Warheit von dem gantzen Rhein Strom gesaget werden.

Franckenland ist thalicht oder niedrig / vnd an etzlichen Orten eben / wegen Obstbäume vnd grünen Wiesen ist der Boden lustig zu sehen.

Vmb Würtzburg wächset viel Wein / Bey Bamberg viel süß Holtz / Am Necker Strom herrlicher Wein / Bey Würtzburg hat man Fischreiche Seen vnd Flüsse.

Schwabenland ist zum theil Bergicht / doch tragbar vnd wol gebawet / auch viel Wildes / hauffige fliessende Wasser / die alle dem Rhein zulauffen / hat Silber vnd Eysen Bergwercke / vnd frische gesunde lufft.

Böhmen hat viel Korn-Früchte / sonderlich Gersten / etwas Wein / Safferan / der an Farben vnd Tugend den Außländischen nicht viel vngleich / viel Silber auch Gold Gruben / an etzlichen Orten findet man Diamanten vnd Ametisten, auch andere Edelgesteine / die aber den Ausländischen gantz vngleich.

Die Marggraffschafft Mähren hat mehrentheils einen Frucht-trägigen Bodem / sonderlich zu

Weitzen /

Weitzen/auff den Hügeln Weinberge / besser alß die Böhmischen/die Bawren sind fleissige vnd arbeitsame leute/zu Zeiten wird allhie Myrrhen vnd ander Rauchwerck gefunden.

Ober Bäyern ist fast mit Bergen vnd Wäldern bedecket/ zwischen welchen strenge WasserFlüsse vnd stehende Seen sind:

Nieder Bäyern hat dagegen eben land vnd viel Früchte/ Wildwerck / vnd Viehezucht / bevorab an Schweinen/deren sie eine grosse Menge ziehen / weil gute Mastung allda ist / an etzlichen Orten findet man Saltzbrunnen / dagegen haben sie keinen Wein vnd Bergwercke.

Oesterreich ist ein schön vnd eben land/gibt viel Wein vnd Früchte aller Gattung / auch edelen Safferan/in der Graffschafft Tyroll Silber Gruben vnd viel Wildprät.

Steyermarck ist ein Bergicht land/viel Eysenwerck vnd etzliche Silber Adern.

Kärndten ist theils Bergicht/theils flach / vnd giebet guten Weitzen. Hat schöne Flüsse / vnd Fischreiche Wasser.

Westphalen ist geschickter zur Viezucht / denn zum Fruchtbaw/hat viel Wälder vnd Holtz / Sie halten viel Schweine/dazu sie denn viel Mastung haben.

Von Westphalen hat man dieses Sprichwort:
Hospitium vile, grob Brodt/ dünn Bier/ lang Myle/
Sunt in Westphalia, qui non vult credere, lop da.

In des Ertz-Bischoffes von Cölln Theil / wird auch Metall gefunden.

In dem Fürstenthumb Gülich hat es allerley KornFrüchte/auch Waydkraut/damit die Tücher gefärbet werden/vnd schöne Pferde sind auch allhie.

Das Cleverland hat gesunde lufft / viel Früchte/vnd schöne Viehzucht.

Hessen ist rauch / es wird viel Vieh auffgezogen/

sonderlich in der Graffschafft Waldeck / Es wird auch Silber / Kupffer / Eysen / Bley / Allaun vnd Saltz gefunden.

Thüringen ist dagegen fruchtbar an Korn vnd Wäydekraut / welches / wie schon gehöret / die Färber gebrauchen.

OberSachsen ist reich von Metall vnd Bergwerck die Wasser sind Fischreich / es mangelt auch hie kein Korn.

In der Graffschafft Manßfeld wird viel Quecksilber vnd andere Metall gegraben / auch etwas Silber.

In diesem Lande ist eine See / wenn die Fischer jhre Hahmen darein sencken / werden sie in dem See verbrandt / als wenn sie im Feiwr gelegen wären.

Diese Graffschafft hat viel Wein vnd die Stadt Eyßleben / des seligsten D. M. Lutheri Vaterland in sich.

Schlesien vnd Laußnitz haben viel Früchte / Viehzucht vnd Fischwerck / wie imgleichen Meissen / da Wein / Vieh vnd Honig nicht mangelt.

Das Lütticher Land ist schön vnd fruchtbar / hat viel Flüsse vnd Fischwerck / die Wälder sind voller Wild / hat auch Eysen Bergwerck vnd Stein-Kohlen.

Im ErtzStifft Trier ist es rauch vnd fast vnfruchtbar / Bey Coblentz am Rheinstrom vnd an der Mosel wächset Wein / es hat viel kleine vnd grosse Bäche / die theils in den Rhein / theils in die Mosel sich ergiessen. In den Wäldern hat es viel Wild / auch Kupffer / Eysen vnd Bley.

Bey Vlm ist eine See / darin findet man kleine Steine / den Rubinen nicht vngleich.

(Jhre Sitten) vor Alters wurden die Teutschen Germani genant / jetzo von den Ausländischen Alemanier.

Gold vnd Silber wusten die Alten nicht zu ge-

brauchen / die Schwerdter oder Degen waren jhnen auch vnbekandt.

In Erwehlung jhrer Könige sahen sie auff den Adel/aber zu Krieges-Obristen nahmen sie die / so sich im Kriege Mannhafft vnd tapffer gehalten / diese beflissen sich mehr mit guten Exempeln / als scharffen Geboten dem Kriegesvolck vorzustehen / vnd machten sich also durch die Tugend ein Ansehen.

Der etwas peccirte, den durffte niemandes / als die Priester straffen / gleich daß solches nicht aus Menschen/sondern aus Gottes Geheiß geschehe.

In Heyrath-sachen brachten die Männer den Weibern Heyrath-Gut zu / vnd solches war ein paar Ochsen/ein gesattelt Pferd/vnd ein Spieß.

Wenn eine Fraw trewloß vnd vnkeusch ward/ dieselbige zog der Mann gantz nackend aus / vnd strich sie auff allen Gassen in der Stadt herumb / dieses war kein Gesetz/sondern ein gewöhnlicher Gebrauch.

Gesellen vnd Jungfrawen freyeten nicht ehe / biß sie ein zimliches Alter hatten/ daher sie auch starcke Kinder zeugeten.

Jhre Weiber waren Mannhafft vnd behertzet/ wurden dabey wegen jhrer Keuschheit hoch gerühmet.

Julius Cæsar schreibet / daß die Schwaben vorzeiten die allergrösseste vnd stärckeste Nation vnter allen Teutschen gewesen/Sie hätten jhre Haar in einem Zopff gebunden/dabey man sie kennen können.

Die Bäyern arbeitsam vnd streitbar / Im gemeinen Leben aber / grob vnd vngeschicket.

Zu vnser Zeit werden die Teutschen in 4. Stände abgetheilet.

Der erste Stand begreiffet die Geistlichen in sich/die werden von jedermänniglichen hoch geehret/ so fern sie gelehrt sind / denn hierauff sehen die Teutschen sehr.

Der ander Stand ist der Edlen / in welchem gehören / Fürsten / Grafen / Freyherren / Ritter vnd Edelleute / vnd freyet einer nicht gern aus seinem Stande im niedrigem gradu.

Diese besuchen frembde Länder / Leute vnd Sitten / denn von denen die heim oder zu Hause bleiben / wird nicht viel gehalten / Sonsten ist jhre übliche Lust zu Hause Jagen / weil sie hiemit sonderlich privilegiret sind / vnd muß der Bawer / da er ausser der Straffe bleiben wil / das Wild aus seiner Küchen lassen.

In Kleidung halten sie sich prächtig / vnd offtermahl über Standes Gebühr / lassen sich von den Dienern / vnd das Frawen-Zimmer von jhren Mägden wol auffwarten.

Im Gehen haben sie jhre eigene Minen / die denn alltäglich nach der Alamode mit den Kleidern verändert werden / geringe Injurien werden nicht nach Recht / sondern zur Stunde mit der Faust verfochten / worüber mancher die Augen zuthun / vnd der Bawr das Gelach bezahlen muß.

Der dritte Stand begreiffet die Bürger in den Städten / deren etzliche in den Reichs-Städten sitzen / vnd dem Käyser gehorchen / Andere aber sind Fürsten vnd Herren vnterthan / treiben jhre Handlung / halten viel Gastereyen / dabey sie doch friedlich sind / vnd einer den andern wol vergnüget von sich lässet.

Jhre Kleidung ist mehr ehrbar als prächtig / weil Vberflüß / Mißgunst vnd Schaden bringet / wiewol sie der Alamoderey auch theils anhangen vnd nachaffen. Das Handwercks-Volck wil des Tages 3. mahl gespeiset seyn / Vornehme aber halten des Tages nur 2. mahl Imbiß. Wenn sie sorgen oder trawren / tragen die Männer schwartze / vnd das Weibes Volck an etzlichen Orten weisse Kleider / vnd sorgen nicht länger denn ein Jahr.

Jhre Wohnungen sind theils von Steinen / theils

theils von Holtz / doch zier- vnd ansehnlich gebawet / oben mit Ziegeln / Schiefer / oder Schindeln gedecket / Sie gebrauchen sich inwendig im Hause der Reinligkeit / vnd Abends vnd Morgends des Gebets.

Der vierdte Stand hat in sich die Bawren / welche in den Dörffern wohnen / gebrauchen sich des Ackerbawes / vnd leben / darnach jhr Einkommen ist / was sie an Vieh erziehen / wird den Bürgern zu Marckt gebracht / vnd lösen daraus / damit sie haben jhrer Oberkeit zu geben / vnd sich nohtdürfftig zu kleiden: Ihre Speise vnd Tranck ist schlecht / ohne des Feyer oder Sontages / da sie etwas besser leben / kommen vnter einen Baum zusammen / fangen ein Gesöff / vnd darnach mit solcher fouri einen Tantz an / alß wären sie vnsinnig / lassen Kinder / Knechte vnd Mägde mit lustig seyn / Ihrer Obrigkeit müssen sie hernach wieder harte Arbeit thun / an etzlichen Orten täglich zu Dienste gehen / vergebens ackern / schneiden / oder meihen / dröschen / Holtz hawen / Botschafft lauffen / jagen helffen / handlungen / vnd was man sonsten auff Schlössern vnd Höfen erdencken mag / so viel von der Teutschen Sitten ins gemein.

Ob nun wol die Trunckenheit an vielen Teutschen gelastert wird / sind doch die Sachsen hierin am meisten beruffen / denn jhnen die Tage hierin zu kurtz fallen / müssen die Nacht mit zu hülffe nehmen / vnd darin einander abschwärtzen / daß sie nicht wissen / wie sie zu Hause kommen / vnd diß heisset auff den Morgen: Ich bin gestern wol / ja vielmehr übel tractiret / denn das Haupt vnd alle Glieder sind melancholisch vnd kranck / wenn Gesundheiten getruncken werden / muß es bescheid gethan seyn / solte mans auch mit Leffeln hinein giessen / wiewol solches in einem Trunck geschehen muß.

Im Essen brauchen sie / doch nicht allein die Sachsen / sondern andere Teutschen mehr / die zum Trunck auch nicht nein sagen / harte Speise / alß rohe Schincken / Würste / geröchert Fleisch / vnd andere grobe Speise /

Butter und Käse ist jhre tägliche Kost / an etzlichen Orten kochen sie des Sontages so viel / daran sie die gantze Woche gnug haben / und müssen die Kinder mit den Alten essen / daher sie fast starck werden.

Die Francken verkauffen den Wein / und trincken Wasser / weil sie vom Bier nicht viel wissen / sind gegen die Frembden unfreundlich. Wenn jhr Wein abgelesen ist / gehen etzliche junge Gesellen mit brennenden Fackeln in die Stadt Würtzburg / und singen: Hiemit verbrennen wir den Herbst.

Auff S. Martini ist jederman frölich / und ergetzen sich in den Wirts-Häusern.

Die Schwaben legen sich auff Kauffmanschafft / haben hin und wieder jhre Diener / die in jhren Nahmen den Handel treiben. Winterszeit spinnen und weben auch die gemeine Männer / Sonsten ist ein Sprichwort: Schwaben gebe gantz Teutschland Huren / daher es scheinet / daß sie der Göttin Venus nicht abhold seyn müssen.

Die Bäyern sind gegen den Frembden starr und unhöfflich / das gemeine Volck kleidet sich sehr in blaw / Mann und Weib tragen mehr Stieffeln als Schue / Sie sind dem Gottesdienst sehr ergeben.

Kärndten ist den Ertz-Hertzogen von Oesterreich unterworffen / diese kleiden sich sehr in graw Wullen Tuch / jhre Nachbaren sind

Die Steyermärcker sehr einfältig / viel unter jhnen haben unter den Hälsen so grosse Kröpffe / daß sie kaum dafür reden können / sonsten ist jhre Sprache Windisch / wie denn

Die Böhmen diese / oder die Sclavonische Sprache haben / welche die Polen und Muscowiter auch gebrauchen / die teutsche Sprach aber hat in den Städten den Vorzug / wird auch gemeiniglich teutsch geprediget / die Böhmen haben gemeiniglich dicke Bäuche und krause Haar.

Dieses geben Ausländische Völcker den Teutschen Zeugniß/daß die Redlig- vnd Auffrichtigkeit mehr/ denn Schalck- vnd Boßheit jhnen angebohren sey. Was die alte/vnd vom Tacito berühmte Keuschheit belanget/wäre zu wündschen/daß es noch jetzo damit also bewandt wäre. Truncken werden (wenn es nicht alle Tage gschicht) wird für kein Laster gehalten / ja sie sagen/ daß der / so jhm nicht dürffte einen Rausch trincken/entweder etwas böses begangen / oder zu thun im Sinne habe:

Die Hispanier sagten einsmahls zu einem Teutschen Legaten:

Germani multos possunt tolerare labores,
O utinam possent, tam benè ferre sitim!

Hierauff gab der Teutsche Legatus hinwieder bald diese Antwort?

Ut nos ebrietas, sic vos Venus improba vexat,
Lex Veneri data est Julia, nulla mero.

Sonsten sagen die Alten:

Ebrietas est voluntaria quædam Insanitas.

Dem Ebrio werden 4. Trüncke geschencket/
Den ersten zum Durst/
Den 2. zur Frewde/
Den 3. zur Wollust/vnd
Den 4. zur Trunckenheit/
Alsdenn dem Ebrioso
Den 5. zum Zorn/
Den 6. zur Zanckerey/
Den 7. zur Wüterey/vnd
Den 8. zur Toll- vnd Vnsinnigkeit.

Petrarch. lib. 1. Dial. 19. de remed. utr. Fort. setzet/Commessationem convivium appellatis, turpissimæq; rei pulcherrimum nomen imponitis.

Quasi non posset cum amicis vivi aliter, quàm comedendo & bibendo, non meliùs cogitando & loquendo?

Aug: qui poterit vincere (potandô) laudem meretur ex crimine.

Ægid. Hun. Nullum peccatum est tam atrox, nullum scelus tàm grande, nullùm flagitium tàm fœdum, quod non perpetrare ausit Ebrietas.

Origenes. Ebrietas facit de homine Bestiam, de robusto infirmum, & de prudente fatuum.

Ebrietas frangit, quicquid sapientia tangit.

Liß von der Trunckenheit weiter im WeltSpiegel/M. Georgii Cregleri, p. 15. vnd 16.

Der Teutschen Reichthumb bestehet vornemlich in Metallen/ alß Silber vnd Eysenwerck/ Saltz-Gruben/Kauffmanschafft/ In der Menge der Handwercker/darin die Teutschen vor andern kunstreich vnd beruffen sind/ WeinHandlung/sonderlich in den Rhein-Wein/Auch bringen die Franckfurtische vnd Leipzische Messen nicht wenig Nutzen/ denn hieher nicht leute aus gantz Europa allein/ sondern aus Asia vnd der Barbarey absonderlich zu Franckfurt ankommen/ vnd ist in gantz Europa kein land/ das Teutschland im Reichthumb vorgehe/dessen ist eine gewisse Anzeigung/ weil keine andere/ als Silberne vnd Güldene Müntze darin gebrauchet wird/ da andere Nationen sich mit Kupffer vnd Messing behelffen müssen.

Wenn der Römische oder Teutsche Käyser nach Rom/die Krone zu empfahen/das ist: Sich zum Römischen König vnd Käyser krönen zu lassen/ ziehen wil/ alßdenn müssen die Reichs-Städte das jhrige auch mit zugeben/ vnd solches wird zum Römerzug/ genant; Wie auch wenn Volck wider den Türcken/ alß vnsern ErbFeind geworben wird/ müssen die ReichsStädte eben auch das jhrige mit zugeben/ vnd das heisset Türcken-Steuer.

Vor diesem hat Teutschland eine mächtige Kriegsmacht auff die Beine bringen können/ da denn Carolus V. alß der Türcke Wien belagert gehalten/ 90000.

90000. zu Fuß/vnd 30000. zu Rosse auff die Beine gehabt/ja nach jhm hat Maximilianus II. 100000 zu Fusse/vnd 35000. zu Rosse gehabt.

Solte man nun von da an/ biß auff diese Zeit/ ja nur von Anno 1618. her / alle Teutsche Kriegsleute auffgeschrieben haben / es würde eine fast vnaussprechliche Zahl heraus kommen.

Aber jetzo leyder ist das Römische Reich mit jhm selbst vneins / wodurch die Macht nicht wenig geschwächet wird/vnd kan fast länger nicht mehr bestehen/ drumb jener Türck ein nicht vneben Gleichniß von dem Teutschen vnd Türckischem Reich gegeben / da er also gesaget: Teutschland ist einem Thiere / welches viel Köpffe / vnd einen Schwantz; Türckey aber einem Thiere/das einen Kopff vnd viel Schwäntze hat/zu vergleichen/denn die viel Köpffe können nicht in ein Loch gebracht werden / sondern jeder Kopff wil seinen Weg hin/also muß der Schwantz dahinden bleiben / der eine Kopff aber gehet seinem Weg zu / vnd denn breitet sich der Schwantz überall aus.

Sonsten hat man vor Alters dafür gehalten/ daß vnter der Deutschen Nation die Schwaben/ Bäyern / Westphäler / Sachsen vnd Oesterreicher gute Fußknechte gewesen seyn.

Die Braunschweiger/Jülicher vnd Clever/ auch die Francken / vnd die am Rheinstrom gute Reuter gegeben haben.

Dieses Lob wird den Deutschen vor allen andern Nationen beygeleget / daß sie gute Kriegs-Leute vnd standhafftige Soldaten seyn.

Einsmahls ward ein alter Deutscher Soldat gefragt/ wofür sich die Deutschen fürchteten? Dieser gab zur Antwort: Vor dem Himmel / daß er nicht nieder fiel/denn er hätte keine Stützen.

Die See-Städte vermögen auch nicht wenig

Volck

Volck auff die See zu bringen / da sie die Könige in Dennemarck und Schweden mit 100. und mehr Schiffe bekrieget.

Wenn nun beyde Theil / die zu Lande und die zu Wasser einmütig zusammen hielten / wäre einem Frembden und Ausländischen Potentaten unmüglich das Land zu gewinnen/ Aber man hat sich vor der Deutschen Einigkeit nicht zu befürchten/ und bleibet wol des erst angezogenen Türcken Rede/ leyder! wahr/ in betracht / daß die Uneinigkeit oder das schädliche Mißtrawen nicht alleine bleibet/ sondern sich täglich vermehret.

Die Reichs-Städte trawen den Fürsten nicht/ weil diese/ je länger je mächtiger zu werden/ suchen.

So machet auch der Unterscheid der Religionen groß Mißtrawen/ und wircket Verbitterung der Gemüter/ weil die Catholischen mit den Protestirenden immer zu Kampffe liegen/ und die Protestirende selbst nicht einig seyn/ daher es niemahls zu beständiger Ruhe/ wo GOTT dem Wercke nicht gnädig bey ist/ kommen dürffte.

Anno Christi 1002. zur Zeit des Pabsts Gregorii V. und Käyser Otten des III. geschahe die Verordnung der Chur-Fürsten/ wie meine Historische Chronica bey der Antrettung der Regierung Otthonis III. auch zeiget.

Des Teutschen Reichs Haupt ist der Käyser/ der hat unter sich noch 3. andere Glieder.

Das Erste sind die 7 Chur-Fürsten/ als der Ertz Bischoff zu Mäyntz/ des H. Reichs durch gantz Teutschland Ertz-Cantzler /der die Reichs-Cantzeley/ Documenten und Abschiede in seiner Verwahrung hat.

Hiernechst ist der Ertz Bischoff zu Trier/ Ertz Cantzler durch Franckreich.

So

So denn der Ertz-Bischoff zu Cölln/des Reichs Ertz-Cantzler durch Italiam.

Der König in Böhmen ist Ertz-Schenck.

Der Pfaltzgraffe beym Rhein ist Ertz-Trucksses/und zugleich Hoff-Meister.

Der Hertzog von Sachsen/Ertz-Marschall/ der dem Käyser das Schwerd vorträget.

Der Marggraff von Brandenburg ist Ertz-Cämmerer und Schatz-Meister.

Diese sind die von Alters her berühmte Chur-Fürsten / in derer Gewalt es stehet einen Käyser zu erwehlen / und denen oblieget/ Vorsicht zu thun/ damit das Römische Reich nicht Erblich genant werde.

Das ander Glied nach dem Käyser / sind die übrigen Fürsten des Reichs/Geistlich und Weltlich.

Die Ertz-Bischöffe Magdeburg/ Saltzburg/ Bremen/Riga/Prag/ Bisantzen.

Bischöffe / Bamberg/ Würtzburg/ Wormes/ Speyer / Straßburg/Augspurg/Costentz/Hildesheim/ Eichsted / Paderborn / Chur / Halberstadt/ Verden/ Münster / Oßnabrück/ Passaw / Freysingen/ Wien/ Basel / Görtz/ Regenspurg/ Meissen / Naumburg/ Minden / Lübeck/ Utrecht/Camin/Schwerin/ Lüttich/ Merseburg/ Zeitz/ Brandenburg/ Ratzeburg/Schleswick/Breßlaw/Havelberg.

Die weltlichen Fürsten / die Hertzoge zu Oesterreich / Bäyern/Sachsen/Lotringen/Burgund/ Gülich / Cleve und Berge / Braunschweig/ Pfaltz in Bäyern/ Pommern / Mechelnburg/Lüneburg Ober- und Nieder-Schlesien/Lawenburg/Holstein/Preussen/ Francken/Schwaben/ Würtenberg/Lützenberg/ Steyermarck/Kärndten.

Marggraffen / Brandenburg / Meissen/ Mähren / Baden/Lausenitz.

Landgraffen / Hessen / Thüringen/Leuchtenberg/ Elsaß/Susenburg.

Fürsten/

Fürsten/ zu Anhalt.

Burggraffen/ zu Nürenberg/ zu Magdeburg.

Graffen/ zu Tyroll/ Henneberg/ Schwartzenburg/ Nassaw/ Fürstenburg/ Hanaw/ Solms/ Wichenstein/ Rappin/ Schaumburg/ Manßfeld/ Barbey/ Oldenburg/ Lippe/ Hoe/ Delmenhorst/ Waldeck/ Tübingen.

Abte/ zu Fulda/ Horßfeld/ Kempten am Boden-See/ Salfelden

Prübste/ zu Weissenburg/ Elbwangen.

Deutsch Ordens Meister/ Maltheser Ritter/ Pröbste/ Abtissin/ Commentureyen/ Deutschen Ordens.

Freyherren/ zu Sultzburg/ rc.

Das dritte Glied/ sind die Reichs-Städte/ als Auspurg in Schwaben/ Basel am Rhein/ Bern in Schweitzerland/ Braunschweig in Sachsen/ lieget an der Ocker/ woselbst man auff den Michaelis Wall das grobe Geschütze/ die fule Mette genandt/ liegen/ vnd in der Burg auff dem Platze einen grossen vergüldeten Lewen stehen siehet/ Cölln am Rhein/ Collmar in Elsaß/ Costentz am Boden-See/ Dantzig in Preussen/ Dortmünd in Westphalen/ Dünckelspiel in Schwaben/ Eger am Böhmerwald/ Erffurt in Thüringen/ Elbing in Preussen/ Franckfurt am Mäyn/ Friedberg in der Wetteraw/ Göttingen in Sachsen/ Gröningen in Frießland/ Goßlar in Braunschweigerland/ Hagenaw im Elsaß/ Hall in Schwaben/ Häylbrun in Schwaben/ Hamburg in Nieder-Sachsen/ lieget an der Elbe/ hat 14. Kirchen/ vnter solchen ist in S. Cathrinen der Predigstuel vnd die Tauffe/ in S. Peters die Tauffe/ vnd im Thumb der Predigtstuel von Marmol- vnd Alabaster-Steinen/ schön und herrlich zu sehen/ Ingelheim in der Pfaltz/ Kempten in Allgaw/ Lindaw am Bodensee/ Lübeck in Nieder-Sachsen/ lieget an der Trave/ ein

Schiffreich Wasser/hat 12. Kirchen / in S. Marien/ als in der Haupt-Kirchen/ist hinterm Altar eine überaus künstliche Welt-Taffel zu sehen / da man / was der Mondenschein sey/vnd was man des Tages schreibet/ sehen kan/Es sind 3. Capellen in dieser Kirchen von eiteln Messing/In einer andern Capelle werden 2. lange steinern Pfeiler gesehen/welcher jeder aus einem gantzen Stein gehawen. An einem Ort an der Wand / da Herrn Bürgemeister Heinrici Kölers sel. Epithaphium stehet/lieset man diese Verse:

Quid quis? quid non quis? nihil:
Omne, quid omne? Nihilve?
Nil: omne, omnis homo scilicet omne nihil.

Ist dem nicht vngleich was jener schreibet:

HIC
Quid OMNIA
SAPIENS, POTENS, DIVES,
Quid omnia? Tandem NIHIL,
Si Nihil, cur omnia? Nihil ut omnia,
Quid omnia? VITA,
Quid Vita?
Somnus, Bulla, Vitrum, glacies, flos, fabula, fœnum,
Umbra, cinis, punctum, vox, sonus, aura, NIHIL,
Quid nihil? OMNIA,
ergo
Τὰ ἄνω

Stimmet fast mit diesem überein:

Pulvis & umbra sumus, Pulvis nihil est nisi fumus,
Sed nihil est fumus, nos nihil ergo sumus.

Staub vnd Aschen
Rauch vnd Schatten
Sind wir all'/
Durch Adams Fall.

Oben auff der Kirchen hangen in einem abson-

 derlichen

derlichen Thurm wollautende Glocken/diese spielen alle halbe vnd gantze Stunden Geistliche Gesänge / auch so recht nach der Melodey / daß es einer nicht allein mit lust/sondern auch mit Verwundern anhören muß.

Dergleichen Glocken höret man auch zu Hamburg/woselbest vmb 12. Vhr Mittages / vnd 5. Vhr Abends / die grossen Glocken auch geistliche Gesänge spielen.

In der Thumb Kirchen zu Lübeck ist zu sehen eine aus Thon oder Leim gemachte schöne Maria mit dem Jesu Kindelein / auch so künstlich / daß man auff die Hände die Adern liegen sehen kan.

Auch ist allhie / wie auch in S. Peters Kirche/die Vhr künstlich zu sehen.

Auff dem Rahthause/welches nicht schlecht / siehet man rechte ausgefüllete Lewen-Häute/die / wie natürliche Lewen zu sehen sind.

Des Rahts Weinkeller wird nicht von Menschen / sondern von überaus grossen / vnd hiezu sonderlich abgerichteten Hunden/die doch des Tages loß gehen / vnd keinen Schaden thun / des Nachtes bewachet.

Dieses ist noch denckwirdig / nemlich ; wenn die Bürgemeister vnd die Herren des Rahtes zu Rahthause gehen/daß nicht / wie anderswo geschiehet/ jede Persohn aus seiner Wohnung gestracks zu Rahthause gehet / sondern es samlen sich die Herren sämptlich in der Marien Kirchen / die denn nahe bey dem Rahthause an lieget / verwarten hie etwa eine Viertelstunde/ so denn wird ein klein Glöcklein geleutet / vnd gehen/ der Marschall von dem Mar= oder Reit=Stall vorher / hernach andere Herren Diener / alle in blossen Häuptern/den Bürgemeistern vnd Rahtsherren vor.

Hierauff folgen:

1. Die Herren Bürgemeister

2. Die Syndici, vnd

3. Die

3. Die Rahtsverwandte/

Je 2. vnd 2. neben einander/

Endlich der Bürgemeister Schreiber/ vnd Reizende Diener.

Welches wol anzusehen/ vnd ein gut hergebrachtes Werck ist.

Die Mawer/ welche an die Gasse vor S. Annen/ worinnen alltäglich über 300. arme Kinder/ deren es hie in vielen armen Häusern mehr gibt/ gespeiset werden/ gebawet ist/ ist wegen jhrer Höhe mit Verwunderung anzusehen.

Allhie zu S. Annen ist auch das Zucht-Hauß/ da die vnbändige vnd vngehorsame Leute bändig gemacht vnd gezämet werden.

Lemgaw in Westphalen.

Lüneburg in Sachsen/ ist auch eine schöne vnd Saltzreiche Stadt/ In S. Michaelis Kirche ist die weitberühmte Güldene Taffel zu sehen/ der an die Stadt gar in die Höhe gelegene Kalckberg ist jhre Festung.

Magdeburg in Sachsen lieget an der Elbe/ vnd ist nach der Einäschung noch in dieser Stadt zu sehen die überaus schöne Thumb Kirche/ auswendig oben an das Dach mit zierlichen/ inwendig in der Mawer aber mit künstlichen Gängen gebawet/ daß man inwendig in der Kirche in die Mawer verdecket/ vnd heimlich auswendig auffs- oder ans Dach/ aber öffentlich rings vmb die Kirche/ ja auff eine von gehawen Steinen gemachte Treppe biß oben in den Thurm gehen kan.

Es hat diese Kirche eine gantz vnd weitberuffene Orgel/ auff welcher Engel vnd andere Dinge von Vhrwerck gemacht seyn/ die sich alle bey dem schlagen regen.

In dem hohen Altar siehet man 2. schöne Marmel-Seulen.

Im Eingang stehen an einer Kirchthüre/ in

einer gleichsam kleinen Capelle die 10. Jungfrawen: 5. als die Thörichten auff einer Seite / welche weinen / vnd 5. als die Klugen / die da lachen / auff der andern Seite / welche wegen der Kust im lachen vnd weinen wol wirdig zu sehen sind.

Vnd wäre ewig Schade gewesen / wenn das Fewer auch diese Kirche / worin Käyser Ottho II. ruhet / vnd sein Grab eben auch hierin künstlich zu sehen ist / ergriffen hätte.

Metz in Lothringen / Münster in Gregorienthal / Mülhausen in Thüringen / Nürnberg in Francken / Northausen in Thüringen / Nördlingen in Schwaben / Oppenheim in der Pfaltz / Offenburg im Elsaß / Pöppingen in Schwaben / Regenspurg in Bäyern / Rotenburg an der Tauber / Rodweil in Schwaben / Schaffhausen in Schweitz / Schlettstad im Elsaß / Speyer am Rhein / Schweinfurt in Francken / Straßburg am Rhein / Turckheim im Elsaß / Tull in Lothringen / Vberling am Bodensee / Vlm in Schwaben / Wangen in Schwaben / Wesel in Cleverland / Weissenburg am Rhein / Wetzlar in Hessen / Wimpffen am Necker / Wormbs am Rhein / Zürch in der Schweitz.

Vnter jetzt erzehlten Städten finden sich viel die vmb jhre Freyheit kommen / vnd den Fürsten zu theil worden sind.

I. Tabel.

Wie aus allen Ständen etzliche zu sonderlichen Aemptern verordnet / Als:

4. Hertzoge	Braunschweig Bäyern Schwaben Lothringen

4. Land-

4. Landgrafen.	Thüringen Hessen Liechtenberg Elsaß
4. Marg-Grafen.	Meissen Brandenburg Mähren Nieder Baden
4. Burggrafen.	Magdeburg Nürenberg Reineck Stromburg
4. Grafen.	Cleve Schwartzenburg in Sachsen Cilien oder Gretz Saphoyen
4. Heer-Grafen	Flandern Tyrol Aldenburg Ferrar
4. Haupt-Marschalle	Pappenheim Gülich Meissen Zinstingen
4. Gefürsten Klöster	Fulda Kempten Weissenburg Murbach
4. Berge des Reichs	Münsterberg Friedberg Heidelberg Nürenberg

4. Burg des Reichs
- Altenburg
- Magdeburg
- Rotenburg
- Meckelburg

4. Freyherren
- Limburg
- Thusis von Raro
- Westerburg
- Aldenwalden

4. Ritter
- Andlaw
- Meldingen
- Strondeck
- Fronßberg

4. Hauptstädte
- Augspurg
- Aach
- Metz
- Lübeck

4. Dörffer
- Bamberg
- Vlm
- Hagenaw
- Schletstadt.

4. Bawern.
- Cölln
- Regenspurg
- Costentz
- Saltzburg

4. Wähler des Reichs
- Ingelheim/
- Altorff/
- Lichtenaw/
- Deckendorff/

4. Landherren
- Meyland/
- Lanter/
- Padua,
- Mirandula,

4. Jäger	Horn/ Brach/ Schonburg/ Metsch bey Chur/
4. Aempter des Hertzogthumbs Schwaben	Truchses von Waldburg/ Schencken von Rabach/ Marschall von Marckdorff/ Cammerer von Kemmat/
4. Knechte	Waldeck/ Die Herren von Fulchen/ Arnßberg/ Rabnaw.

II. Tabula.

Verzeichniß

Aller Stände des gantzen Röm. Reichs/ So auff Reichs-Tagen beruffen werden.

I.

Die sieben Chur-Fürsten.

3. Geistliche:

1. Mentz/ Ertz-Cantzeler in teutschen Landen/
2. Trier/ Ertz-Cantzeler der Landen in Gallia,
3. Cölln/ Ertz-Cantzeler der Landen in Italien/

4. Weltliche:

1. Pfaltzgraff am Rhein/ Ertz-Truchsaß/
2. Sachsen/ Ertz-Marschall/
3. Brandenburg/ Ertz-Cammerer/
4. König in Böhmen/ Ertz-Mund-Schenck.

2.

Die Geistlichen Fürsten:

4 Ertz-Bischöffe.

1. Magdeburg/ hat den Primat und Vorzug/

2. Saltzburg/ Erb-Legat des Päbstlichen Stuels/
3. Bremen.
4. Bisantz.

3.
27. Bischöffe:

1. Bamberg/
2. Würtzburg/
3. Worms/
4. Speyer/
5. Straßburg/
6. Eychstätten/
7. Augspurg/
8. Costentz/
9. Hildesheim/
10. Paderborn/
11. Verden/
12. Halberstadt/
13. Münster/
14. Oßnabrück/
15. Passaw/
16. Freysingen/
17. Basel/
18. Regenspurg/
19. Minden/
20. Lübeck/
21. Verdun/
22. Camerach/
23. Metz/
24. Thun/
25. Lüttich/
26. Trient/
27. Brixen.

Diesen Fürsten werden aus dem Geistlichen Stand zugerechnet/ vnd für Fürsten geachtet:

1. Der Groß-Meister des teutschen Ritter-Ordens/
2. Der Abt von Fulda/ der Käyserin Ertz-Cantzeler/
3. Der Abt von Hirßfelden/
4. Der Abt von Murbach/
5. Der Abt von Kempten/
6. Der Meister Johanniter Ordens in Teutschland/
7. Der Probst zu Elbwangen/
8. Der Probst zu Bercktelsgaden/
9. Der Abt von Cörbach/
10. Der Abt von Prun/
11. Der Abt zu Stabel.

4.
Die weltlichen Fürsten/
Deren sind 18. Häuser.

1. Die Ertz-Hertzoge von Oesterreich/der sind 2. Linien: Die von Käyser Ferdinanden in Teutschland/vnd Die Spanische von Käyser Carlln/ als Hertzoge in Burgund/
2. Die Hertzoge in Bäyern/deren auch 2. Linien: Die Pfaltzische vnd Bäyersche.
3. Die Hertzoge zu Sachsen/
4. Die Marggraffen zu Brandenburg/
5. Die Hertzoge zu Braunschweig vnd Lüneburg/
6. Die Hertzoge zu Gülich/ nunmehr außgestorben/
7. Die Hertzoge zu Würtenberg/
8. Die Landgrafen in Hessen/
9. Die Marggrafen zu Baden/
10. Die Hertzoge in Pommern/
11. Die Hertzoge in Mechelburg/
12. Die Hertzoge zu Sachsen Lawenburg/
13. Die Hertzoge in Holstein/
14. Die Landgrafen von Leuchtenberg/
15. Die Hertzoge von Savoyen/
16. Die Fürsten von Ahnhalt/
17. Die Hertzoge von Lothringen/
18. Die Gefürsten Grafen von Ahrenberg / so von Käyser Maximiliano dem andern erstlich den Fürsten zugesellet wurden.

5.
Die Geistlichen Prælaten/Abte/Abtissen vnd Pröbste:

1. Reichenaw/
2. Weissenburg/
3. Weingarten/
4. Salmansweile/
5. Walckenrieth/
6. Weissenaw/
7. Schussenriedt/
8. Roggenburg/

9. Ochsenhausen/
10. Gengenbach/
11. Marchthal/
12. Odenheim/
13. Eichingen/
14. Irser/
15. Wettenhausen/
16. Petershausen/
17. Käysersheim/
18. S. Heimeran/ in Regenspurg.
19. Münster in S. Gregorien Thal/
20. München und
21. S. Cornelii Münster.
22. Werden/
23. Vrsperg/
24. Rad/
25. S. Vlrich/
26. Augspurg und
27. Einsiedeln.

Abtissen:

1. Quedlinburg/
2. Essen/
3. Herwerden/
4. Nieder Münster in Regenspurg/
5. Ober Münster in Regenspurg/
6. Lindaw/
7. Gerenroden/
8. Buchaw/
9. Rott Münster/
10. Hochbach/
11. Gutten Zell/
12. Beinten/
13. Gandersheim und
14. Andlow.

6.
Grafen/ und Frey-Herren:

1. Helffen Stein/
2. Luppen/
3. Montfort/
4. Fürstenberg/
5. Zimbern/
6. Everstein/
7. Hohen Geroltzeck
8. Ottingen/
9. Neu Poltz Kirch/
10. Sultz/
11. Hohen Zollern/
12. Erbtruchsessen/
13. Castell/
14. Hohenlohe/
15. Limpurg/
16. Erbach/
17. Schwartzburg/
18. Leiningen/
19. Hanaw/
20. Nassaw/
21. Eisenberg/
22. Solms/
23. Sallm/
24. Winnenberg/

25. Wild

25. Wild/
26. Wanderscheid/
27. Falckenstein/
28. Eberstein.
29 Sain/
30. Tengen/
31. Tübingen/
32 Manßfeld/
33 Stolberg.
34. Barbey/
35. Gleichen/
36. Reussen/
37. Wied/
38 Ostfrießland/
39. Lippe/
40. Oldenburg/
41. Waldeck/
42. Bentheimb/
43. Brunneckhorst/
44. Ortenburg vnd
45. Schaunburg/welches nunmehr außgestorben.

Frey-Herren.

1. Schonburg/
2. Kirchingen/
3 Pirmont/
4 Paumgarten/
5. Graveneck/
6 Mechselrein/
7. Fraunhoffen/
8 Fugger/
9. Fleckstein/
10. Seincheimb/
11. Schencken von Tautenberg/
12. Herren von Birnbaum Vnd
13. Herren von Degenberg/

7. Die Freyen Reichs-Städte.

1. Regenspurg/
2. Nürenberg/
3. Rotenburg an der Tauber/
4. Weissenburg am Nordgaw/
5. Schwäbisch oder Donawerth/
6. Winßheimb/
7. Schweinfurt/
8. Wimpffen/
9. Häylbrunn/
10. Schwäbischen Hall/
11. Nördlingen/
12. Dünckelspiel/
13. Vlm/
14 Augspurg/
15. Giengen/
16. Boffingen/
17. Arlen/
18. Schwäbischen Gemund
19. Eßlingen/
20. Reutlingen/
21. Weil/
22. Pfullendorff/
23. Kauffbauern/
24. Vberlingen/
25. Wangen/
26. Isen/

27. Leu-

27. Leutkirch/
28. Memmingen/
29. Kempten/
30. Buchhorn/
31. Ravenspurg/
32. Biberach/
33. Lindaw/
34. Costentz/
35. Straßburg/
36. Käysersberg/
37 Colmar/
38. Schlet:stadt/
39. Rohtweil/
40. Hagenaw/
41 Weissenburg/ am Rhein/
42. Obernehmheim/
43. Rostheim/
44. Speyer/
45 Wormbs/
46. Franckfurt/
47. Friedberg/
48. Wetzlar/
49. Cölln/
50. Aach/
51. Offenburg/
52 Landaw/
53 Gengenbach/
54. Zell am Hamersbach/
55. Lübeck/
56. Hamburg/
57. Dortmund/
58. Mühlhausen in Türingen/
59. Northausen in Türingen/
60. Goßlar/
61. Turckheim/
62. Verden/
63. Münster in S. Gregorien Thal/
64. Herwerden vnd
65. Camerich.

Sonsten wird auch das Röm. Reich in gewisse Cräyß abgetheilet/ Als/ 1. Francken / 2 Bäyern/ 3. Schwaben/ 4. Oesterreich/ 5. Rheinstrom/ 6. Die Churfürsten am Rhein/ 7 Niederland/ 8. Ober Sachsen/ 9. Nieder-Sachsen/ 10 Burgund

Die Provintzien Teutschlands sind/ Elsaß/ vnd gräntzet an Schweitz/ hat in sich die Städte / Freyburg/ Brysach/ vnd sonderlich Straßburg/ zu Latein Argentorina, welcher schöner Thurm 574. Schuhe hoch ist/ von diesem Thurm findet man folgende Verse:

Templum Augustum, ingens, cunctis mirabile terris,
Qua jacet ARGYROPE mœnibus ampla suis,

Cer-

Cernitur & celsum caput inter nubila condit,
Et totum luci, quâ micat illa, patet.
Adde quod ambiguis sit idem perstabile ventis,
Qua Zephyrus, Boreas, Auster & Eurus eunt.

SIt pictum statuis, varioq; toreumate cælum,
Sit galea & cono non titubante ratum,
Quadruplici pariter septum testudine, tellus,
Cui neq; par habuit maxima, par nec habet,
Hoc priscé quondam gentes posuere Treboci,
Non ut adoretur gloria vera Dei:
Sed rude CRUTZMANNÆ numen fictumq; colatur,
Post ubi cœlesti rex CLODOVÆUS ope
Conversus didicit CHRISTI pia verba, Deastrũ
Abstulit, & sacio sanxit honore locum.
Interea cum sæpe poli peteretur ab igne,
Major enim moles lignea turris erat
Tandem ERUINUS opus fundo STENBACHIUS imo
Cœpit, & artifici, duxit ad alta manu.
Tempore quo PRIMUS servaret sceptra RUDOLPHUS.
Donec per natos adjiceretur apex,
Nunc opus immensum immensis servare nepotes
Sumptibus & cura nil remorante solent,
Cujus honoratis operantur in ædibus almi
Sacra DEI, multum noticiamq; DEI.
SUMME tuum TEMPLUM serva populumq; REDEMPTOR,
Qui Tibi sub TEMPLO servit ovatq; tuo.

Anno 504. 1007. 1277. 1419.

Würtzburg/stosset gegen Auffgang an Schwaben/gegen Norden an Francken/gegen Niedergang an die Pfaltz/der Necker laufft mitten durch.

Fran-

Franckenland hat gegen Mittag Schwaben vnd die OberPfaltz / gegen Niedergang die Pfaltz am Rhein / gegen Auffgang den Böhmerwald / gegen Norden Hessen vnd Thüringen / vnd ist Würtzburg die Hauptstadt / zu latein Herbipolis, eine ansehnliche an den Mäyn / worüber nach dem auff den hohen Berg / vnser Frawen Berg genandt / gelegenen Schloß zu / eine schöne Brücke gebawete / fundirte Stadt / nach der / Bamberg. Franckfurt am Mäyn ist berühmt wegen der Käyserlichen Wahl / vnd der 2. Messen lieget an dem Mäyn / vnd recht gegen jhr / über den Mäyn die Stadt Sachsenhausen.

Schwabenland stösset gegen Osten an Böhmen / gegen Norden an Franckenland / gegen Westen an Elsäß / gegen Mittag an Bäyern. In diesem land entspringet die Donaw. Die fürnehmsten Städte sind / Augspurg / zu latein Augusta vindelicorum, eine nicht geringe Stadt / allhie wurden Anno 1530. Carolo V. die Augspurgischen Confessiones, daher sie den Nahmen haben / übergeben. Vlm / eine fast in die runde an der Donaw gelegene Stadt / vnd Nördlingen.

Böhmen hat gegen Osten Mähren vnd Schlesien / gegen Süden Oesterreich vnd Bäyern / gegen Niedergang die Ober-Pfaltz vnd Voigtland / gegen Norden Sachsen vnd Meissen / der grosse Böhmer wald gehet rings herumb. Die Elbe vnd Mulda fliessen hiedurch. Prag die Hauptstadt / ist getheilet in Alt Prag / Newstadt / vnd die kleine Seite / welche die Mulda / worüber eine Steinern Brücke gehet / scheidet.

Mähren / hat gegen Osten Polen vnd Vngern / gegen Westen Böhmen / gegen Süden Oesterreich / gegen Mitternacht Schlesien / ist meistentheils Bergicht.

Schlesien / hat gegen Niedergang Böhmen vnd Laussenitz / gegen Osten Polen / gegen Mittag Mähren / gegen Norden die Marck Brandenburg / die Haupt-Stadt ist Breßlaw.

Laus-

Laußnitz / erstrecket sich zwischen der Elb und Oder / gegen Mittag an das Böhmische Gebirge / die Städte sind Bautzen und Sittaw.

Meissen / hat gegen Osten die Laußnitz / gegen Süden Böhmen / gegen Norden die Marck Brandenburg / und ein Theil Ober-Sachsen / gegen Westen Türingen. Dreßden an der Elbe / worüber nach Alt-Dreßden zu / eine herrliche Steinern Brücke gebawet / ist der Churfürstliche Sitz / Leipzig eine Universität / und hat 3. Messen.

Türingen / hat gegen Orient die Saal / gegen Norden den grossen Wald. Erffurt ist die Hauptstadt / eine von den grösten in gantz Teutschland / allhie hänget die grosse Glocke / davon man saget / sie sey die grösseste. Hiernechst Weymar / so denn Jena / da die hohe Schule ist.

Hessenland / hat gegen Auffgang Türingen / gegen Mittag Francken / gegen Niedergang Westphalen / gegen Norden das Braunschweigerland / und das Stifft Minden. Marpurg ist die Universitet / hierbey lieget auff einem hohen Berg in die Höhe ein schönes Schloß / Cassel die Residentz / und lieget hierin die Graffschafft Waldeck.

Sachsenland / darunter gehörten vorzeiten Westphalen / die Alte Marck / das Fürstenthumb Ahnhalt / die Graffschafft Manßfeld / und alles was zwischen dem Rhein / der Elb / dem Teutschen Meer / und dem Fluß die Ender lieget / biß an Hessen und Thüringen / Jetzo wird es aber in Ober- und Nieder-Sachsen getheilet. In jenem ist Wittenberg an der Elbe die Haupt-Stadt / allda eine hohe Schule / und Martinus Luther D. begraben lieget. Zu Nieder-Sachsen gehören Braunschweig / Melchelburg / Lüneburg / Lawenburg / Holstein / Stormarn / und Dithmarsen.

West-

Westphalen stosset gegen Osten an die Wäser/ gegen Norden an Frießland und das Stifft Utrecht/ gegen Westen an den Rhein/ gegen Süden an die Hessischen Berge. Münster/ Minden / und Oßnabrück/ sind ihre fürnehmste Städte.

Die Pfaltz/ war vor Jahren das schönste und reichste Fürstenthumb in gantz Teutschland / ist aber durch diesen 30. Jährigen Krieg dermassen zugerichtet/ daß es seine schöne Gestalt gantz verlohren. Die Chur-Fürstliche Residentz und Universität ist Heydelberg/ ein über alle massen lustiger Ort / wobey an dem Fürstlichen Schloß ein künstlicher Lust-Garte/ der Rhein und Necker sind ihre Flüsse/ die Städte/ Speyer/ Worbms/ Franckenthal und Creutzenach liegen auch allhie.

Das Ertz-Stifft Tryer stosset gegen Norden an die Graffschafft Nassaw / gegen Osten an Hessen/ gegen Westen an das Lützenburger Land / gegen Süden an Lothringen. Ihre Hauptstadt ist Tryer/ eine von den Eltesten in der Welt.

Bäyerland lieget gegen Norden an Franckenthal / gegen Westen an Schwaben / gegen Süden an das Alpgebirge / gegen Osten an Böhmen und Oesterreich. Ihr Fluß ist die Donaw/ daran Ingolstadt/ allda eine hohe Schule. An der Isel Mönchen/ Regenspurg an der Donaw/ woselbst alle Reichstage gehalten werden.

Oesterreich hat gegen Osten Ungarn / gegen Mittag Steyermarck / gegen Westen Bäyern / gegen Norden Mähren. Ihre Flüsse sind die Donaw und Ens. Wien die Hauptstadt/ eine Universität/ und der jetzigen Römischen Käyser Residentz / lieget an der Donaw.

Steyermarck / hat gegen Norden Oesterreich/ gegen Westen Kärndten / gegen Süden Friaull und Kram.

Die

Die höchste Cammer vnd Audientz des teutschen Reichs ist zu Speyer/da alle Stände Recht geben/vnd nehmen müssen. Der Cammer-Richter ist der Bischoff zu Speyer/ vnd hat bey sich 6. Rähte/ 2. Grafen oder Freyherrn/2. vom Adel/vnd 2. Rechtsgelehrten/ ein jeder Chur-Fürst hat auch seinen Beysitzer/ wie auch ein jeder Crayß einen.

Auff den Reichstagen wird diese Ordnung gehalten: Wenn Ihre Käyserl. Mayest. sich auff jhren Thron gesetzet / alsdenn sitzet der Ertz-Bischoff von Tryer recht gegen Ihr über/zur Rechten Käyserl. Majest. Chur-Mäyntz am nechsten/zum andern der König in Böhmen/zum dritten der Pfaltzgraff beym Rhein.

Zur lincken Käyserl. Mayest. der Bischoff zu Cölln/hernach der Hertzog von Sachsen/ vnd zum dritten der Marggraff von Brandenburg / diese Ordnung wird im Reichs-sitzen gehalten.

In der offentlichen Procession gehets also: Kurtz vor Käyserl. Mayest. gehet der Ertz-Bischoff von Tryer gantz allein/hiernechst folget der Käyser/ deme zur rechten gehet der Churfürst von Mäyntz / zur lincken der Churfürst von Cölln/ so denn folget der König in Böhmen / vnd die 3. Weltlichen Churfürsten/ Pfaltz/ Sachsen vnd Brandenburg.

Anno 1548. kamen die Burgundischen vnd Niederländischen Provincien auch in des Teutschen Reichs Schutz.

Der Hertzog zu Lothringen war von alters her ein Fürst des Reichs / hält sich jetzo an Franckreich. Der Freyen Reichs-Städte Regierung vnd Art ist fast Democratisch / da die Gemeine meisten theils die überhand hat.

Vor diesem wurd der für keinen Käyser gehalten/ welcher nicht zu Rom von dem Bapst dazu gekrönet war/jetzo aber/vermöge der güldenen Bulla / Käysers

Caroli IV. wird ein Römischer Käyser von den sämptlichen Churfürsten erwehlet und gekrönet.

Wenn hohe schwere Sachen vorfallen / werden solche auff allgemeine Reichstage berahtschlaget und beschlossen.

Auff solchen Reichstagen ist nun der erste Raht der Churfürsten in ihrem Collegio.

Im andern Raht sind die Herren Grafen und Freyherren.

Im dritten die Freye Reichs-Städte/und wird diese Ordnung gehalten/damit wegen der Vielheit keine Confusion entstehe: daß aus jedem Raht 2. erwehlet werden/die ihre Stimme von dem / was deliberiret wird/oder ist/ geben müssen. Der Käyser thut durch seinen hiezu Abgeordneten die Proposition, wenn die geschehen / stehet jedweder auff / und deliberiren von der Sache/nehmen auch wol einen Abtritt/die vornehmste Stimme haben die Churfürsten/ und an denen ist das meiste gelegen / In gemein aber gehets auff den Teutschen Reichs-Tagen sehr confusè daher / in dem die Fürsten selten persöhnlich erscheinen/sondern schicken nur ihre Abgeordnete / die denn lange Gezäncke treiben / und nicht genugsamb bevollmächtiget seyn / also / daß bey solchen Zusammenkunfften/ entweder wenig/oder zu Zeiten gar nichtes geschlossen wird.

Bey folgende drey Stücke kan man mercken / ob ein gut Regiment in einer Republica und Stadt gehalten wird / Als wenn

1. Die Heer-Strasse / als die Steinwege und Brücken wol gebawet und gebessert sind

2. Wenn die Uhr recht nach dem Sonnen-Compas schläget. Und

3. Wenn der Raht eins ist.

Die Religion in Teutschland betreffend: Als ist fast vor 120. Jahren die Römische Catholische Religion durch gantz Teutschland in übung gewesen.

Anno

Anno Christi 1516. aber/ gieng die grosse Veränderung mit Luthero an / vnd brach Anno Christi 1517. weiter starck aus / da Lutherus anfieng sich dem Pabst zu wiedersetzen / vnd wider des Bapstes Ablaß vnd Indulgentzen zu schreiben.

Was aber Lutherum hiezu bewogen / sind vnterschiedliche Meynungen/ Etzliche halten dafür/ daß es ein fleischlicher Eyfer gewesen/ welchen die Augustiner/ worunter Lutherus gehörete / wider die Jacobiner oder Dominicaner Münche gefasset / darumb / weil Bapst/ Leo der X. in feilbietung des Ablasses den Prediger-Orden den Augustinern vorgezogen/ vnd jenen diesen zu predigen vnd Ablaß zu verkauffen anbefohlen/ welches den Augustinern/ sonderlich Johan von Staubitzen/ der Augustiner General Vicarium, vnd Martinum Lutherum welcher diese Zeit bey der Vniversität Wittenberg Lector war/ vnd die H. Schrifft laß / sehr verdrossen/ derowegen sie sich vorgenommen/ alles über einen hauffen zu werffen / vnd das vnterste zu oberst zu kehren.

Andere aber halten beständigst dafür / daß den Lutherum ein gottseliger Christlicher Eyfer hiezu bewogen/ dieweil er gesehen / daß man Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit vnd Leben / ja den Himmel / vmb Geld verkauffen wollen / welche doch Christus mit seinem thewren Blute erworben/ vnd alleine mit wahrem Glauben ergriffen / vnd genossen werden köndte / derowegen zu rettung der Gnade vnd Ehre Gottes Lutherus dieses Werck mit grossem Muht vnd recht Christlichem Eyfer angegriffen / vnd biß an sein Ende beständigst fortgesetzet.

Anno Christi 1523. vnd 1524. ereugnete sich des Zwingels Lehre vnd Glauben / Er führete die Lehr von dem H. Abendmahl/ (Als/ daß man im Abendmahl/ den wahren Leib vnd das wahre Blut Christi

nicht / sondern nur zum Gedächniß des Leydens Christi / bloß Brodt vnd Wein empfieng / wogegen aber Lutherus ein anders lehrete und erwiese) Jhm fiel bey/Johannes Calvinus aus Franckreich.

Die ersten so Lutheri Lehr annahmen / waren die Manßfelder / als des Lutheri Landsleute / Nach jhnen die Sachsen/deren Churfürst Lutherum in Schutz nam / vnd nach Wittenberg auff die hohe Schule stalte/von da ward seine Lehre hernachmahls weiter vnd weiter ausgebreitet.

Anno 1655. den 25. Septembr. ward auff ausschreiben des Churfürsten von Sachsen an allen Evangelischen Orten / vnd also auch allhie in Hamburg darumb ein Jubel- und Danckfest solenniter gehalten/ weil es eben in diesem 1655. Jahr den 25. Sept. hundert Jahr war/da 1555. zu Augspurg durch ein öffentliches Decret publiciret ward/ das den Evangelischen jhre Religion frey gelassen / vnd vngekräncket bleiben solte.

Wie Anno Christi 1521. Lutherus von Carolo V. gen Wormbs citirt / vnd was jhme daselbst vorgehalten worden/Jtem was sonsten von Luthero zu lesen/zeiget meine Historische Chronica mit mehren.

Die jetzige Beschaffenheit der Religion ist in vnsern teutschen Landschafften folgender gestalt: nemblich:

Die Pfaltz/Bäyern vnd Marggraffschafft Baden sind Römisch-Catholisch.

Das Churfürstenthumb Sachsen ist überall Lutherisch.

Der Churfürst von Brandenburg vnd sein Hoff ist der Calvinischen/ der Adel vnd die Vnterthanen aber der Lutherischen Religion zugethan.

Braunschweig / Pommern / Manßfeld / vnd mehrentheils Reichs-Städte sind Lutherisch.

Hessen vnd Anhalt Calvinisch.

Die Ertz-Bischoffthümber Mäyntz / Tryer / Cölln / sind der Römisch-Catholischen Religion zugethan. Die Stadt Speyer / weil sie eine Käyserliche Freye Reichs-Stadt / ist sie der Lutherischen Lehr zugethan. Zu Hildesheimb ist das Volck zwar Lutherisch / aber die Geistlichen sind Römisch Catholisch.

Schlesien ist fast gantz Lutherisch gewesen.

Oesterreich gantz Römisch Catholisch / wie auch Bäyern / was nun ins künfftige für ein Zustand mit der Religion bey diesem schweren und langwirigem Krieg / da sich alles zum Untergang neiget / in Teutschland seyn werde / das stehet allein bey dem Allmächtigen Gott. Und dieses ist also von Teutschland.

Ordnung der Monarchen vnd Käyser / biß auff Ferdinandum III. vnsern jetzigen allergnädigsten Käyser.

Assyrische vnd Babylonische Monarchen.

1. Nimrod regierte	Ann. 56
2. Belus	62
3. Ninus	52
4. Semiramis	42
5. Ninias	38
6. Arrius	30
7. Atalius	40
8. Belus	30
9. Armatrites	38
10. Belochus Priscus	35
11. Baleus	52
12. Altades	32

13. Manitus	Ann. 30
14. Mancaleus	30
15. Sphobrus	20
16. Mancaleus	30
17. Sparteus	40
18. Aſcatades	40
19. Amnitas	25
20. Bolochus	25
21. Belloparés	30
22. Lamprides	32
23. Soheres	20
24. Lampares	30
25. Pannias	45
26. Soſannes	19
27. Mitreus	27
28. Tautanus	40
29. Tauteus	40
30. Tinneus	30
31. Dircillius	40
32. Eupades	28
33. Laoſtenes	49
34. Pirichiades	30
35. Ophearcus	30
36. Ophraganeus	20
37. Aſcraſapes	42
38. Sardanapalus	29
39. Phil. Belochus	48
40. Philaſſer	23
41. Salmanaſſer	10
42. Sennacherib	7
43. Aſachaddon	10
44. Merodach	40
45. Benmerodach,	21
46. Nabuchadonoſer I.	35
47. Nebucad	43

48. Evilmerodach. 30
49. Balthasar. 14
der ward vom Dario überwunden.

Persische Monarchen.

1. Darius regierte	Ann. 2
2. Cyrus.	22
3. Cambyses	7
4. Asverus	20
5. Xerxes	20
6. Dar. Art. Longim.	37
7. Darius Nothus	19
8. Artaxeres Mnemon	40
9. Ochus	26
10. Ochi Sohn	4
11. Darius Armenius.	6

Griechische Monarchen.

1. Alexander Magnus 12
Nach dieses Tode ward die Monarchia in 4. Königreiche getheilet/ als in das
1. Syrische.
2. Egyptische.
3. Assyrische.
4. Grich- oder Babylonische.

Die Käyser die zu

Num.	Nomina	Natio.	Imperatio.
1.	Cajus Julius Cæsar	Römer	4
2.	Octavian. August.	Römer	56
3.	Tiberius Cæsar	Römer	22
4.	Cajus Caligula	Römer	4
5.	Claudius	Römer	14
6.	Nero Cæsar	Römer	14
7.	Sergius Galba	Römer	7. Monat
8.	Silvus Otho	Hetr.	3. Monat
9.	Vitellius	Römer	8. Monat
10.	Vespasianus	Römer	10. Jahr
11.	Fil. Vespasianus	Römer	anderthalb Jahr
12.	Domitianus	Römer	15
13.	Nerva Cocceus	Italia	10. Monat
14.	Trajanus	Span.	20. Jahr
15.	Hadrianus	Römer	21
16.	Antonius Pius	Römer	22
17.	Lucius Verus	Römer	11
18.	M. Aur. Antonius	Römer	9
19.	Aur. Commodus	Römer	13
20.	Helu Pertinax	Ligurer	3. Monat
21.	Did. Julianus	Melan.	6. Monat
22.	Pisc. Niger	——	1. Jahr
23.	Clodius Albinus	Römer	4. Jahr
24.	Sept. Severus	Römer	18
25.	Sept. Geta	Sev. F.	1.
26.	Ant. Caracalla	Getæ Fr.	6.
27.	Pop. Macrinus	Afric.	ein halb Jahr
28.	Ant. Diadumen	Mac. F.	1.
29.	Ant. Helegabola	Römer	4.
30.	Alex. Severus	Römer	13.
31.	Julius Maximus	Tracia	3.
32.	J. Maximus	Max. F.	2.
33.	Gordianus	Afric.	36. Tage

Rom residirt.

quomodo mortui.	ubi sepulti.	ætat.
mit 23. Wunden	zu Rom	56
am Giffte	zu Nola	76
am Giffte	Rom	77
erschlagen	Rom	28
am Giffte	Rom	63
erstach sich selbst	Rom	31
das Häupt abgehawen	Rom	73
erstach sich	Volitorma	36
getödtet	in die Tieber	54
natürlich	Rom	69
am Fieber	Rom	41
getödtet	Rom	45
am Fieber	Rom	65
am Durchfluß	Rom	64
bettlagerig	Rom	62
bettlagerig	Rom	74
auffen Wage	—	59
bettlägerig	Rom	42
erwürget	Rom	31
getödtet	Rom	66
vmbgebracht	Rom	60
getödtet		66
vmbbracht	ins Wasser	23
getödtet	Romæ	66
vmbbracht	Romæ	23
getödtet	Romæ	29
getödtet	Batinia	55
vmbbracht	—	16
erstochen	In die Tyber	19
erschlagen	Romæ	29
getödtet	ins Wasser.	65
vmbbracht	Carthago	18
vmbbracht		89

Zahl. Nahmen.	Geburt.	Regier.	
34. Cel. Balbinus	Römer	1.	Jahr
35. Clod. Pupunus			
36. Anton. Gordian.	——	6.	Jahr
37. Jul. Philip. Pater	Arabiq		
38. Phil. II.		5.	Jahr
39 Traj. Decius	Pann.		2.
40. Decius	Dec. F.		
41. Treb. Gallus	Frantz		2.
42. C. Volusianus	Gall. F.		
43. Jul. Æmilianus	Afric.	4.	Monat
44. Lul. Valerianus	Römer	7.	Jahr
45. Gallienus	Val. fil.	8.	
46. Salon Valerianus	Val. F.		
47. Posthumus	Römer	7.	Jahr
48. Claudius	ein Gothe	2	Jahr
49. Quintillus	Clau. fr.	16.	Tage
50. Valer. Aurelianus	Pann.	5	Jahr.
51. Cl. Tacitus	Pan.		
52. Anno. Florianus	Tac. fr.	3.	Monat
53. Aur. V. Probus	Pann.	5.	Jahr
54. Aur. Carius	Iliricus	1.	Jahr
55. Aur. Numerian.	Car. Fil.	1	Jahr
56. Cariannus	Nu. fr.	2.	Jahr
57. Diocletianus	Dalmat.		
58. Maximian. Herc.	Pann.		20
59. Valer. Constant.	Römer		3
60. Gal. Maximian.	Dacus		7
61. Severus		1.	Jahr
62. Maximin. Pastor	Dacus		3.
63. Maxentius			6.
64. Lic. Licinius	Dacus		14

Wie sie gestorben.	Begräb.	Alt
vmbbracht		
getödtet	Euphrat.	22
getödtet		
vmbbracht		50
}vmbbracht		47
vmbbracht		40
Von den Persianern gefangen vnd geschunden.		
erwürget		50
getödtet		10
getödtet		
bettlagerig		
durch Aderlassen		
getödtet		
getödtet		75
getödtet	Simen	
vom Donner erschlagen		
vmbgebracht		
getödtet		78
		68
vmbbracht		56
ermordet		
vom Würmen gefressen		
	In die Tyb.	
vmbbracht		60

Fol.

Folgende residirten

Zahl.	Nahmen.	Geburt.	Regier.
65.	Constantinus M.	Anglus 32.	Jahr
66.	Crispus	Const. f.	13.
67.	Constantinus II.	Crisp. f.	3.
68.	Constans	Const. f.	12.
69.	Constantius	Const. f.	24.
70.	Magnentius	Gallus	3.
71.	Decentius	Mag. fr.	
72.	Julianus Apost.		2.
73.	Jovinianus	Panno.	8. Monat
74.	Valentinianus I.	Pann.	11. Jahr.
75.	Valens	Val. fr.	3.
76.	Gratianus	Pann.	4.
77.	Magn. Maximus		5.
78.	Valentinianus II.		9.
79.	Theodosius Mag.	Span.	3.
80.	Arcadius	Theod. fil.	13.
81.	Honorius	Arc. fr.	15.
82.	Theodosius II.	Arc. fil.	27.
83.	Valentin. III.	Theod.	6.
84.	Fl. Val. Marcianus	(Bett.	2.
85.	Leo Magnus,	Ein Grieche.	17.

Dieser ward der erste gekröneter Käyser

86.	Zeno	Calix.	7.
87.	Anastasius	Maceda	27.
88.	Justinianus	Thracier	9.
89.	Justinianus Magn.	Illyricus.	38.
90.	Justinus II.	Illyricus.	12.
91.	Tiberius II.	Thracier	7.
92.	Mauritius	Cappad.	19.
93.	Phocas	Thracier	8
94.	Heraclius I.	African.	20.
95.	Her. Const. III.	Her. fil. 4.	Monat
96.	Heraclius	Her. frat. 6.	Monat

zu Constantinopel.

Wie sie gestorben.	Begräb.	Alt.
bettlagerig	Constant	65
getödtet		
vmbbracht	im Wasser	27
getödtet		30
	Constant.	44
tödtete sich selbst		50
erhieng sich		
durch einen Pfeil vom Himmel	Tharst	31
verschmachtete	Constant	34
am Zorn	Constant.	54
verbrandt		50
getödtet	Constant.	24
getödtet		
getödtet	Milona	26
bettlagerig	Milano	60
bettlagerig	Constant.	31
bettlagerig	Constant.	42
bettlagerig	Constant.	49
getödtet		36
am Giffte	Constant.	
bettlagerig	Constant.	
vmbgebracht	Constant.	
vom Blitz	Constant	88
natürlich	Constant.	
vnvernünfftig	Constant.	83
betlagerig	Constant.	
bettlagerig	Constant.	
getödtet	Constant.	63
vmbbracht	im Meer.	
bettlagerig	Constant.	
von Gifft		29

Zahl.	Nahmen.	Geburt.	Regiet.
97.	Constans II.		27 Jahr
98.	Const. Pogonatus		16
99.	Justinianus II.	Const. fil.	29
100.	Leontius oder Leo II.	Constant.	3
101.	Tiberius Absimar.		7
102.	Philippicus Bardanes	Const.	anderthalb Jahr
103.	Anastasius Artemius		anderhalb Jahr
104.	Theodosius III.		1. Jahr
105.	Leo III. Canon.	Isaurus	25
106.	Constantinus V. Lepro.	Leon. fil.	35
107.	Leo IV.	Const. fil.	5
108.	Constantinus IV.	Leon. fil.	17
	Die übrige waren Römische Käyser.		
109.	Carolus Magnus	Frantzose.	12
110.	Ludovicus Pius	Carl. fil.	26
111.	Lotharius	Lud. fil	15
112.	Ludovicus II.	Loth. fil.	20
113.	Carolus II calvus	Lud. fil.	2
114.	Carolus III. crassus	Frantzose	zehndehalb.
115.	Arnolphus	Frantzose	12
116	Ludovicus III.	Arn. fil.	12
117.	Cunradus	Francke	8
118.	Henricus I. auceps	ein Sachse	17
119.	Ottho II. Magn.	Heinr fil.	18
120.	Ottho III.	Otth. fil.	11
121.	Ottho IV.	Otth. 3. fil.	18
122.	Heinricus II.	Beyer	13
123.	Cunradus. II.	Francke	15
124.	Heinricus III.	Cun. fil.	achzehnhalb.
125.	Heinricus IV.	Heinr. fil.	50
126.	Heinricus V.	Heinr. 4. fil.	19
127.	Lotharius II.	Sachse	15
128.	Conradus III.	Schwabe	13

Wie sie gestorben.	Begräb.	Alt.
am Strange		
bettlagerig	Constant.	
getödtet		42
enthauptet		
bettlagerig	Constant.	56
bettlagerig	Constant.	29
im Gefängniß	Constant.	34
bettlagerig	zu Acken	70
bettlagerig	Mäintz	62
ward ein Münch	Milano	
am Gifft	Mantua	
in Armut		
bettlagerig	Regensburg	
	Regensburg	
bettlagerig	Fulda	
an Verlähmniß	Quedlinburg	60
bettlagerig	Magdeburg	
bettlagerig	Rom	29
am Giffte	Aachen	
bettlagerig	Bamberg	12
	Speyer	
an ein Bißlein Brodt	Aach	40
im Gefängniß		56
	Speyer	
bettlagerig	Lorch	

Selm

Zahl	Nahmen.	Geburt.	Regier.
129.	Fridericus Barbaros.	Conr. frat.	36.
130.	Henricus V.	Barb. fil.	7.
131.	Philippus III.	Heinr. 4. fil.	10
132.	Ottho V.	Sachse.	10
133.	Fridericus II.	Heinr. 4. fil.	32
134.	Cunradus IV.	Frid. II. fil.	3.
135.	Alphonsus	Spanier	regierten zugleich/
136.	Richardus	Engeländer.	aber nicht lange.

Hier war ein Interregnum von 17. Jahren.

137.	Rudolphus	von Habspurg	18
138.	Adolphus	Nassaw	8
139.	Albertus I.	Rudolph. fil.	9
140.	Heinricus VII.	Lützenburg	5
141.	Fridericus III. der Schöne	Oesterreich	15
142.	Ludovicus IV.	Bäyer	18
143.	Carolus IV.	Mähren	30
144.	Wenceslaus	Carl. fil.	21
145.	Rupertus	Pfaltz	10
146.	Sigismundus	Wenc. frat.	26
147.	Albertus II.	Oesterreich	2
148.	Fridericus IV.	Oesterreich	54
149.	Maximilianus I.	Frid. fil.	26
150.	Carolus V.	Hispanier	39
151.	Ferdinandus I.	Carl. frat.	6
152.	Maximilianus II.	Ferd. fil.	12
153.	Rudolph. II.	Max. fil.	36
154.	Matthias	Rud. frat.	7
155.	Ferdinandus II.	von Grätz	18
156.	Ferdinandus III.	Ferd. II. fil.	

	Selutia	
am Giffte		
erstochen	Speyer	
bettlagerig	Braunschweig	
getödtet		57
vmbbracht		
bettlagerig	Speyer	
erstochen	Speyer	
vmbgebracht	Speyer	
an gifftiger Ostien	Piesa	51
bettlagerig	Murbach	
vom Pferde gefallen	München	
bettlagerig	Prag	
vom Reich gestossen	Prag	
bettlagerig	Heidelberg	
bettlagerig	Varasin	70
bettlagerig	Wien	78
bettlagerig	Newstadt	60
danckte ab	Hispania	58
betlagerig	Wien	61
bettlagerig	Lütz	49
bettlagerig	Prag.	59
bettlagerig	Wien	62
bettlagerig	Wien	59

welchen Göttliche Allmacht lange Jahre in Gnaden fristen wolle.

Führet im Wapen einen schwartzen Adeler.

CHRONOLOGIA Monarcharum.

Von Anfang der Welt/ biß an die Sündfluth/ verlieffen	1657. Jahr
Von der Sündfluth biß an die erste Monarchia	137
Die erste Monarchia wehrete	1647
Die ander	207
Die dritte	300
Von Anfang der vierdten Monarchiæ biß an Christi Geburt giengen hin	28
Von der Geburt Christi biß an das Jahr	1655

Summa der Jahre/
So in allen biß auff dieses 1655. Jahr verflossen/ seynd 5631

Die Hertzoge zu Sachsen/ wie sie M. Balthasar Meintius, Philos. Adjunctus zu Wittenberg in seinem Anno Christi 1601. daselbst ausgegebenem Stammbuch gesetzet.

1. SIeghard König zu Sachsen/
Dieser zog wider König Dagobertum in Galliam.
vnd starb Anno Christi 691.

2. Diderich/ Sieghard. fil. war König zu Sachsen/ Anno Christi 723.
Starb Anno Christi 744.

3. Edelhard/ Dieder. fil. war Kön. zu Sachsen An. 751
Dieser stritte wider König Pipinum in Franckreich/ vnd blieb in der Schlacht Anno 757.

4. Wittekind war König zu Sachsen/ vnd Fürst zu Engern/ Anno 772.
Dieser ließ sich tauffen/ Käyser Carolus Magnus hub

hub jhn zu Bardewick aus der Tauffe / vnd ward sein Gefatter / er verließ den Königlichen Titul / vnd ward der Erste Hertzog zu Sachsen.
Starb Anno 807.

5. Wiprecht Witteck fil. Groß-Hertzog zu Sachsen / Starb Anno Christi 831.

6. Bruno I. Wip. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen / Dieser ward zu Engern begraben.

7. Leudholff / Brun. fil. Groß Hertzog zu Sachs. An. 843 Starb Anno 859.

8. Bruno II. Leut. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen / Anno 861. fieng er die Stadt Braunschweig an zu bawen / von jhm hat sie auch den Namen bekommen / Er blieb in einer See-Schlacht in Dennemarck bey Ebeckstorff mit 7. Bischoffen vnd 12. Graffen.

9. Ottho Brun. Frater, Groß-Hertzog zu Sachsen / Dieser ward wegen seiner ritterlichen Thaten Magnus genant / man wolte jhn zum Käyser machen / er aber bedanckte sich /
vnd starb Anno 915.

10. Heinricus auceps, Otth. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen / Graff zu Merseburg / vnd Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg /
Anno 920. empfieng er die Reichs-Crone /
Anno 933. schlug er 100000. Vngern / Er brachte auf / vnd hielte das erste Turniren zu Magdeb.
Starb Anno 937.
vnd liegt zu Quedlinburg begraben.

11. Ottho I. Röm. Käyser / Heinr. auc. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen / ein Spiegel aller Tugend / Dieser machte Herman Billing von Stubeckshorn / der seiner Kinder Hoffmeister war / zum Hertzog zu Lüneburg / vnd seines Brudern Sohn Brunonem zum Marggraffen zu Sachsen.
Starb Anno 973.
vnd lieget zu Magdeburg begraben.

12. Ottho II. Röm. Käyser / Otth. I. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen/ der Rote / Dieser bawete die vornehme vnd Saltzreiche Stadt Hall an die Saal in Sachsen/
Starb 983.
vnd lieget zu Rom in einem Marmolsteinern Grab auff S. Peters Kirchhoff begraben.
13 Ottho III. Römischer Käyser/ Otth. II. fil. Groß-Hertzog zu Sachsen das Kind genant.
Dieser machte Polen zum Königreich / satzte die Churfürsten des Reichs ein / machte Sachsen zu des H. Römischen Reichs ErtzMarschallen/ vnd verehrte jhm 2. Schwerdter in sein Wapen/
Starb Anno 1002.
vnd lieget zu Aach begraben.
14. Henricus II. Römischer Käyser/
Dieser war der erste Churfürst zu Sachsen/
Starb Anno 1024.
vnd lieget zu Bamberg begraben.
15. Ludolff Marggraff zu Sachsen / Hertzog zu Engern vnd Westphalen/ Grafe zu Braunschweig/
Starb Anno 1047.
Lieget zu Braunschweig in S. Magnus Kirche.
16. Egberth I. Lud. fil. Marggraff zu Sachsen/ dieser bawete den Thumb zu Nauwenburg / vnd das Schloß Wulffenbüttel.
Starb 1068.
Lieget zu Braunschweig begraben.
17. Egberth II. Egberth I. fil. Marggraff zu Sachsen vnd Türingen / jhme ward die Käyserliche Krone angeboten/
Endlich zu Isenbüttel von seinen eigenen Leuten ermordet 1092.
Lieget zu Braunschweig begraben.

18. Her-

18. Herman/ Hertzog in Nieder-Sachsen / vnd Herr auff Lüneburg/ des obgedachten Herman Billinges von Stubbecksborn/hinterbliebener Sohn/
Lieget zu Lüneburg begraben.

19. Bruno, Hertzog in Nieder-Sachsen / Herr auff Lüneburg/ Hermanni fil.
Lieget zu Lüneburg begraben.

20. Bernhard/ Hertzog in Nieder-Sachsen/ Herr auff Lüneburg/Brun. fil.
zu Lüneburg begraben

21. Ortholff/Hertzog in Nieder-Sachsen / Herr auff Lüneburg/ Bernhard. fil.
zu Lüneburg begraben.

22. Magnus, Hertzog in Nieder-Sachsen / Graffe in Holstein/vnd Herr auff Lüneburg / Otth. fil.
Dieser war der letzte von des Edelmans Hermans Bellinges Stam̃/
Seine Gemahlin Sophia war eine geborne Königin aus Vngarn/
Er starb im Gefängniß.

23. Lotharius, Römischer Käyser / Hertzog zu Sachsen/Graffe zu Braunschweig vnd Supplenburg/
Seine Gemahlin brachte jhm Sachsen zu/
Heinricus IV. gab jhm die Chur/
Er bawete Kemnitz in Meissen/
Lieget zu Königeslutter begraben.

24. Heinrich/der hoffertige / Hertzog zu Sachsen/ Bäyern/ Engern / vnd Westphalen / Graffe zu Braunschweig vnd Lüneburg / bekam des Käysers Tochter vnd Sachsen Land.
Lieget zu Königeslutter begraben.

25. Heinrich der Lew/ Hertzog zu Sachsen vnd Bäyern / Pfaltzgraff beym Rhein / Graffe zu Braunschweig vnd Lüneburg/ Heinr. fil.
Dieser bawete zu Regenspurg eine steinerne Brücke über die Donaw/

lieget zu Braunschweig in S. Blasii Kirche begraben.

26. Ottho IV. Römischer Käyser / Hertzog zu Sachsen / Pfaltzgraff beym Rhein / Graffe zu Braunschweig vnd Lüneburg / Heinr. des Lewen Sohn / lieget zu Braunschweig begraben.

27. Bernhard / Churfürst vnd Hertzog zu Sachsen / Marggraff zu Saltzwedel / Graff zu Anhalt / Herr zu Berenburg vnd Zerbst / Er ward zu Würtzburg auff dem Reichs-Tag von Käyser Friderico I. zum Churfürsten erwehlet vnd bestetiget /
Als dieser einmahls bey der Käyserlichen Taffel saß / vnd der Käyser gleich diese Zeit einen Rautenkrantz auff dem Kopffe hatte / nam der Käyser solchen Krantz / vnd legte jhn auff dieses newgemachten Churfürsten Haupt / sagende: Diesen Rautenkrantz habet meinet halben / vnd zum Gedächtniß dieses Tages einen Rautenkrantz über fünff schwartze Balcken in ewer Wapē / Der Käyser ernandte jhm auch die Stadt Wittenberg zur Chur-Stadt.

28. Albertus I. Hertzog zu Sachsen / des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürst / Graff zu Ascanien / Herr zu Berenburg vnd Zerbst / Bernh. fil. Vnter diesem fieng das Interregnum an / vnd wehrete 17. Jahr.

29. Albertus II. Churfürst / Hertzog zu Sachsen vnd Burggraff zu Magdeburg / Albert. I. Fil.
Starb Anno 1312.
lieget zu Witterberg begraben.

30 Rudolphus I. Hertzog zu Sachsen / des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürsten / Burggraff zu Magdeburg / Alberti II. fil.
Starb Anno 1356.
Zu Wittenberg begraben.

31. Ru-

31. Rudolphus II. Hertzog zu Sachsen/des H. Röm. Reichs Ertz-Marschall vnd Chnrfürst / Burggraff zu Magdeburg/ Rudolphi I. fil.
König Philippus in Franckreich verehrete jhm eine in des Königes Bild vermachte blutige Dorn/aus des HErrn Christi Dornen Krone/
Starb Anno 1370.
vnd lieget zu Wittenberg begraben.

32. Wenceslaus, Hertzog zu Sachsen vnd Churfürst/ Rudolphi I. filius, vnd Rudolphi II. Frat.
Starb Anno 1388.
Zu Wittenberg begraben.

33. Rudolphus III. Churfürst zu Sachsen/ Wenc. fil.
Starb 1419.
zu Wittenberg begraben.

34. Albertus III. Churfürst zu Sachsen/Wences. fil. & Rudolphi III. frat. der letzte von dem Anhaltischen Stam/
Starb 1422.
zu Wittenberg begraben.

35. Fridericus I. Hertzog zu Sachsen / des H. Römischen Reichs Ertz-Marschall vnd Churfürst/ Landgraff in Türingen/Marggraff in Meissen/
Starb 1428.

36. Fridericus II. Churfürst zu Sachsen/ Friederic. I. fil.
Starb 1464.
Lieget zu Meissen begraben.

37. Ernst / Churfürst zu Sachsen / Frid. II. fil. dieser ward in seiner Jugend von dem Schloß zu Altenburg gestohlen/aber in der Nachjagt wieder bekommen/
Starb 1485.
lieget zu Meissen im Thum begraben.

38. Fridericus III. Hertzog zu Sachsen/ des H. Rö-

mischen Reichs Ertz-Marschall vnd Chur-Fürst/ Landgraff in Türingen/Marggraff zu Meissen/vnd Pfaltzgraff in Sachsen/ Ern. fil.

Dieser stifftete die hohe Schule zu Wittenberg auffs newe/schaffete das Pabsthumb daraus/ vnd aus seinem gantzen Lande/vnd nam Lutherum in Schutz/ Sein Spruch war:

In Ewigkeit bleibt Gottes Wort/

Er war dreyer Käyser Vicarius, vnd ward selbst zum Käyser erwehlet/aber er schlug es höfflich ab/ Er bawete das Schloß/ die Schloß-Kirche/vnd die Brücke über die Elbe zu Wittenberg/

Starb 1525.

vnd lieget zu Wittenberg begraben:

Der weise Fürst ward er genand/
Weil GOtt mit Weißheit vnd Verstand/
Zur Lehr/zum Fried/zum Krieg/zum Raht/
Gar reichlich jhn begabet hatt'.

39. Johannes/Churfürst zu Sachsen/ Churfürst. Ernest. fil. vnd Frider. III. Frat.

Dieser übergab Anno Christi 1530. den 5. Julii vmb 3. Vhr nach Mittage/ Carolo V. die Augspurgische Confessiones,

Starb 1532.

Lieget zu Wittenberg in der Schloß-Kirchen vorm Altar begraben / daselbst ist auch seine gantze Statur in Messing zu sehen/

Sieh' an den standhafftigen Held/
In Gottes Wort vnd auch im Feld/
Er war darzu from in der That/
Drumb er den Ehren-Titul hat.

40. Johann Friederich/Churfürst zu Sachsen/ Johannis fil.

Dieser ward vom Käyser Carolo V. gefangen/der Chur entsetzet / vnd jhm das Leben abgesprochen / er wolte das Interim nicht annehmen / ob er gleich die-

ser

ser wegen solte wieder erledigt werden / aber durch Fürbitt des Churfürsten von Brandenburg / ward er Anno 1548. wieder ledig/
Wie er Anno 1503. zu Torgaw gebohren ward/ brachte er auff seinem Rücken ein Goldfarbenes Creutz mit auff die Welt/
Nach seiner Erledigung stifftete er die Hohe Schule zu Jehna/ vnd dazu viel Stipendia,
Starb 1554.
Lieget zu Weimar begraben/

Gar sehr behertzt war dieser Herr/
Bekant frey aus die reine Lehr/
Kein Creutz/kein Vnglück/keine Noth/
Ließ er sich wenden ab von Gott.

41. Moritz Churfürst zu Sachsen/ diesem ward vom Käyser Carolo V. Anno 1547. auff dem Vorwerck Blasern im Holtze kurtz vor Wittenberg die Chur übergeben/
Er stifftete die Fürstliche Schulen zu Meissen an der Elbe/ zu Grimme an der Mulda / vnd zu der Pfort an der Saal/ Anno 1543.
Er war der erste von Hertzog Alberti Linie bey welcher (Linie) die Chur biß auff den heutigen Churfürsten verblieben/
An Raht/Macht vnd That war er dem Alexandro Magno nicht vngleich/
Er hatte den getrewen Diener / von welchem in meiner Historischen Chronica Bericht geschehen/
Anno 1553. blieb dieser Churfürst in der Schlacht bey Siefershausen/nicht weit von Pein/
Er liegt zu Freyberg begraben / woselbst er in seinem Küriß/ Degen vnd Spieß zu sehen ist:

Dieß ist der grosse Fürst vnd Mann/
Der grosse Thaten hat gethan/
Welch jederman wol sind bekand/
Drumb er der Grosse ward genand.

42. Augustus, Churfürst zu Sachsen/ Mauritii Fr.
Dieser richtete das Buch der Concordien vnd Formulæ zu Torgaw auff/ Er ward φῶς καὶ ὄμμα Imperii genandt/
Im 18. Jahr seines Alters ward er Bischoff zu Merseburg/
Anno 1564. bekam er auch den Nauenburgischen Kräntz/
Anno 1581. verehrete er der Communität zu Wittenberg 2000. Scheffel Getreydig/ vnd für Pastoren Wittiben 5000. Gülden/
Er hatte Annam Christiani III. in Dennemarck Tochter.
Starb zu Dreßden 1586.
vnd lieget zu Freyberg begraben.

Ein Spiegel rechter Frömmigkeit/
Der Gottesfurcht vnd Tapfferkeit/
War dieser Fürst/ vnd auch zugleich
Gar mächtig sehr im Königreich.

43. Christian/ Churfürst zu Sachsen/ Aug. fil. bawete den berühmten Stall / vnd den Riesen Saal zu Dreßden / legirte 1000. Gülden zu der Communität zu Wittenberg/
Starb 1591.
lieget zu Freyberg in einer von Marmolsteinen gebawten Capell/

Sehr tapffer/ prächtig / war der Herr/
Das Land mit Schlössern schmückte Er/
Ein'n grossen Muth gab jhm auch GOtt/
Vnd guten Fried' biß an den Todt/

Weil nun Churfürst Christiani I. hinterbliebene Herren Söhne noch minorennes vñ daher der Chur vorzustehen / vntüchtig waren/ als ward Friederich Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen / der Chur Administrator.

44. Chri-

44. Christianus II. Churfürst zu Sachsen/ Christ. I. Eltester Herr Sohn/
Anno 1607. richtete dieser zu Dreßden ein Consistorium an/
Anno 1609. erlangete er zu Prag den Mayestät-Brieff/ wovon meine Historische Chronica ebenfalls Meldung thut/
Er ließ zu Wittenberg 64. Studenten auff seine Unkosten in Magistros promoviren,
Anno 1610. empfieng er zu Prag auff dem Reichs-Tag vom Käyser Rudolpho II. die Lehn über die Gülischen und darzu gehörigen Länder/ und den Titul/ Hertzog zu Gülich/ Cleve und Berg/ Graf zu der Marck und Ravenspurg/ Herr zu Ravenstein.
Er hielte sichs vor eine Schande/ wann Er mit bedecktem Haupte mit einem Theologo reden solte/
Er hatte Friderici II. Königes in Dennemarck Tochter/ und des Königes Christiani IV. Schwester/ die Hedewich/
Er starb 1611.
und lieget zu Freyberg begraben.

Das trewe Hertz voll Mildigkeit/
Den Armen halff zu jederzeit/
Die Kirchen/ Schulen/ keine Noth/
Er leyden ließ/ biß an den Todt.

45. Johan Georg von Gottes Gnaden / Hertzog zu Sachsen/ Jülich / Cleve und Berge/ des H. Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst / Landgraff in Türingen/ Marggraff zu Meissen / Burggraff zu Magdeburg/ Graff zu der Marck und Ravenspurg/ Herr zu Ravenstein / Christiani I. Ander Herr Sohn/ und Christiani II. Bruder/ jetziger regierender Churfürst/
Er ward gebohren Anno 1585. den 5. Martii zu Dreßden/ der Lutheraner Vater.

Anno

Anno 1600. gleich in der Papisten Jubel-Fest kam er zu Rom/

Anno 1603. ward jhm das Bischoffthumb Merseburg übergeben/

Anno 1604. verehligte er sich mit Hertzog Friederichs von Würtenberg Tochter/Nahmens Sybilla Elisabeth/

Anno 1607. verheyrahtete er sich zum andern mahl an Fräwlein Magdalena Sibylla / Churfürst Albrecht Friderichs von Brandenburg Tochter/

Anno 1611. Als seines Herrn Bruder Christiani II. Leichbegängniß begangen ward/bekam er durch Käyser Rudolphi II Abgesandten/den Herrn von Trautmanstorff die Chur/

Anno 1617. Am Allerheiligen Tag / ließ er ein Jubel-Fest feyern/

Anno 1620. brachte er Schlesien vnd Laußnitz wieder an den Käyser/

Anno 1612. Nach Absterben Käyser Rudolphi II. vnd

Anno 1619. Nach Absterben Käyser Matthiæ, verwaltete er das Vicariat, vnd also zweymahl.

Sein Symbolum ist:

Scopus vitæ meæ Christus.

Seine Herren Söhne/die Printzen/ sind gebohren/

Anno 1613. Herr Johan Georg / als der Chur-Printz/

Anno 1614. Herr Augustus der jetzige Bischoff zu Magdeburg/

Anno 1615. Herr Christianus, vnd

Anno 1619. Herr Mauritius,

Der ernste Held mit Raht vnd Macht/
Den Fried' Er vielen wiederbracht/
Hält auch fäst über GOttes Wort/
Der steh' vns bey in aller Noth.

Von

Von dem Chur-Sächsischen Wapen.

DAs Schwerdt die Chur anzeigen thut/
Der Lew/der thewren Helden Muth/
Das Scepter jhre Herrligkeit/
Der Adeler Fürsichtigkeit/
Der Rautenkrantz gut Regiment/
Beständigkeit der Balcke nenn't/
Die Hänne Schutz/ die Rosen Frucht/
Die Farbe guten Friede such't.

Aliud.

DEm Chur-Fürsten zu Sachsen werth
Schenckt Käyser Ottho der dritte zwey Schwerdt/
Das Marschall-Ampt die Schwerdt bedeutn/
Der Christen Feinde auszureutn/
Den Rautenkrantz der Ehrencron/
Schenckt Sachsen Käyser Fried'rich schon/
Denn wie die Raut' im Winter grün/
Bleibt vnverwelcket kräfftig schön/
Also zu Sachsen die edlen Herrn
Im Reich stets han den Ruhm mit Ehrn/
Daß sie kein G'fahr biß an das End'/
Von Gotts Wort vnd vom Reich abwend'.

Die Churfürsten von Brandenburg/wie ich sie in der Chronica vnd dem Theatro gefunden.

ANno Christi 928. setzte Käyser Henricus auceps

1. Herrn Sigmund von Ringelheim / zum Ersten Marggraffen von Brandenburg ein/

Anno 1208. setzten die Constitutiones Imperii, daß die 7. Churfürsten angeordnet seyn.

Anno

Anno 1220. ward das Hochmeisterthum in Preussen angefangen/

Anno 1466. kam Preussen an Polen/

2. Anno 1519. war Marggraff zu Brandenburg/ Joachim/

3. Anno 1525. empfieng Marggraff Albrecht von Brandenburg die Lehn über Preussen / von König Sigismundo in Polen/ der machte jhn dießmahl zum Hertzog/

4. Georg/ Hertzog in Preussen / vnd Marggraff zu Brandenburg/

5. Anno 1555. war Joachimus I. Churfürst.

6. Joachimus II. Churfürst.

7. Johan Georg Churfürst.

8. Joachim Friderich Churfürst.

9. Johan Sigismundus Churfürst.

10. Georg Wilhelmus Churfürst.

11. Fridericus Wilhelmus, Georg. Wilhelm. fil. Churfürst/ welchen Göttliche Allmacht lange Jahre in Gnaden fristen / vnd Jhme glückliche Regierung geben wolle. Führet im Wapen einen Adeler/ vnd darin einen Scepter.

A.
} Die 2. Tabellen.
B.

Von Gallia, zu Teutsch Franckreich.

GAllia sol den Namen von des Herculi Tochter Galata, haben / vnd werden die Einwohner zum Vnterscheid der Francken in Teutschland / Frantzosen genandt.

Franckreich wird abgetheilet in acht Parlament/ als zu Tolosa, Roan, Bordeaux, Rennes, Dision, Grenoble vnd Aix, über diese sind noch 2. sonderbahre/ nemlich zu Pau in Nieder Navarra, vnd zu Metz.

Vnter dem Parlament zu Pariß gehören 5. Ertz- vnd 25. Bischoffthümer.

Vnter dem Parlament Tolosa gehören 3. Ertz- vnd 28. Bischoffthümer.

Vnter dem Parlament Roan gehöret 1. Ertz- vnd 6, Bischoffthümer.

Vnter Bordeaux, das Ertz-Bischoffthumb Bordeaux, vnd 11. Bischoffthümer.

Das Parlament Rennes hat vnter sich 7. Bischoffthümer/ vnd diß ist das Parlament in Britannien.

Vnter dem Bischoffthumb Dision gehören nur 2. vnd diß ist das Parlament zu Burgund.

Das Parlament zu Grenoble hat vnter sich 2. Ertz- vnd 4. Bischoffthümer / diß ist des Delphinats Parlament.

Das Parlament zu Aix hat vnter sich 2. Ertz- vnd 11. Bischoffthümer/ dieses ist das Parlament zur Provintz.

Das Parlament zu Pau, ist Nieder-Navarra vnterworffen.

Das Parlament zu Metz / hat das Bischoffthum Metz/ Tull vnd Verdun.

Gallia, worin Pariß begriffen/ wird eigentlich Francia genandt/ vnd hat gegen Niedergang die Piccardia, darin Pariß die Hauptstadt ist/ daher die Pröbstey vnd

Graff-

Graffschafft Pariß den Nahmen hat / vnd wird diese Graffschafft in vier Theil getheilet.

Die Stadt Pariß ist dermassen erweitert / daß sie vnter den grössesten Städten der Welt / auch eine mit ist / vnd wird in 3. Theil getheilet.

Ein Theil heisset La Ville, die Stadt / das ander / die Vniversität / das dritte Theil heisset Cite, vnd lieget auff einer Insul.

Das erste Theil hat 7. Pforten vnd fünff Vor-Städte / Im Mitteltheil ist der Pallast / oder Sitz der Justici, vnd die newe Brücke / ein recht Königlich Werck / welches König Heinricus III angefangen / vnd Heinricus IV. ausgebawet hat.

Hierauff folget vnser Frawen Brücke / darauff die schönsten Krämer sind / die man finden mag / von da kompt man auff die Wechsel-Brücke / die gläntzet von Edelgesteinen vnd Gold / dann hier stehen die Jubilierer.

Die Mühlen-Brücke / so heute die Kauffmans-Brücke genant wird / ist eine Zieraht der gantzen Stadt / wie auch dieselbige Gasse / die beste ist.

Der Vniversitäten Theil hat auch 7. Pforten / vnd fünff Vor-Städte / vnser lieben Frawen-Kirche ruhet auff 120. Seulen / hat in die länge 174. Schuhe / in die Breite 60. in die Höhe 100. rings-herumb sind 45. Capellen / mit Eisern Gittern verwahret / die Kirche hat 11. Thüren / deren 3. mit 28. Königlichen steinern Bildnissen gezieret / die Thüren sind 24. Ellen hoch / eine Glocke ist so schwer / daß sie 20. Männer leiten müssen / jhr Schall wird auff 7. Welsche Meilen gehöret.

König Ludewicks Capelle am Pallast / die so künstlich gebawet / daß in der Mitte kein Pfeiler ist / hat ein Theil von der Dornen Cron / den Purpur Rock / das Rohr / vnd den Schwam des Leydens Christi / in Verwahrung.

Es sind auch zu Pariß herrliche Plätze / vnd schöne hohe Häuser / vnd mag man mit der Warheit sagen / daß

daß das vierte Theil der Häuser lauter Palläste sind/ geschweige das Zeughauß/wiewol doch köstlicher ist der Platz Reall/darin wunderseltzame Gemächer.

Nicht weit von der Stadt Pont Charenton ist ein Echo; welches die Stimme eines Menschen 13. mahl wiederholet/auch ein Wort von 4. Sylben/ zum wenigsten fünffmahl.

Diese Stadt S. Dionysii, welche in dem andern Theil der Landschafft La France lieget/pranget mit der Könige Begräbniß / und ist die Kirche mit vielen Heiligthümern gezieret.

In der Landschafft Heurepois, lieget die schönste/ prächtigste und lustigste Stadt Fontaineblea, der Könige von Franckreich Wohnung und Sitz.

In dem Land La Beausse, lieget die Stadt Orliens und Tauranie.

In dem Lande Aniou, lieget die Hauptstadt Angers.

Gallia, Celtica hat die Haupt-Stadt Lyon/was für Herrligkeit in dieser Stadt sey/wäre zu weitläufftig zu schreiben.

In der Provincia Berri lieget die Stadt Bourges/hat 7. Thore oder Pforten/ 17. Stiffter/und 17. Pfarr-Kirchen.

Die Flüsse in Franckreich sind die Seyne / die Oyse/der Rhodan/die Iser/ die Dursance, und die Garonne.

Das Land umb Pariß ist sehr fruchtbar an Wein / Wiesenwachs und Korn / unfern von Pariß gräbet man viel Gipps.

Beausse hat einen grossen Uberfluß an Korn-Früchten/trotz Engelland/Sicilia ist gantz Franckreich Scheune.

Das Land umb Bloys bringet viel Früchte und Wein / auch Obst / gibt Baw- und Brennholtz / voll Wasser und springende Flüsse.

Olienser Land hat viel Wild und Wein.

Umb Sens ist es fruchtbar/und hat viel Viehe/ auch Nüsse/daraus das Oel gepreßt wird.

Schampagni bringet unglåublich Korn / viel Obest/Wein und Wilpret/auch Fisch und Vogel.

Die Piccardey hat auch Korn / aber keinen Wein.

Die Landschafft umb Turs / wird wegen jhrer Herrligkeit ein jrrdisch Paradieß genennet / das Obst ist hie so gut/ als an einem Ort in der Christenheit / es giebet auch hie so viel Steinbrůche / daß die Bawern steinern Håuser haben.

Das Land Anjou, ist die edleste Wohnung in gantz Franckreich/hierin gibt es viel Schiefer/damit sie nicht allein die Håuser bedecken / sondern jhre Garten darmit umbmawren kőnnen.

Die Normandey hat auch/was zu des Menschen Auffenthalt dienlich ist / an Statt des Weins haben sie gut Bier und Birren-Most / wie in der Piccardey.

In der Landschafft Perugieux giebt es so viel Castanien/daß sie die Schweine damit fett machen/es sind auch Schwefel-Brunnen/und warme Båder allhie.

Das Metzer-Land ist eben auch ein schőn fruchtbar Land/hat reiche Viehezucht/und giebt Metall.

Das Land Delphinat ist sehr Bergicht / bringet doch viel Frůchte / hat gute Viehzucht / und schőnen Wein/sonderlich den S. Martins Wein/in dem Låndlein Brianconnois wird auch Manna gesamlet.

Die Provintz (La Provence) hat alle die Gutthaten mit in sich / die bißher von andern erzehlet worden/und thut es dem Lande umb Pariß viel zuvor/dann hierin sind Pomerantzen/Citronen/Granaten/Oliven und Feigenbåume die fůlle / die Hecken sind mit Roßmarien/Myrrhen/Salbey / Wacholdern und andern edelen Kråutern besetzet/Saffran und Reiß wåchset an

vielen

villen Orten / das beste Baumöhl / ja der herrlichste Wein / die Bawern in dieser Landschafft ernehren sich von Milch / Butter / Käse vnd Wollen / dann sie ziehen viel Schafe / Rinder vnd Geyssen / Holtz muß man thewer bezahlen / das Saltz wird aus dem Meer Wasser gemacht.

Langedock auch ein fett- vnd fruchtbar Land / sonderlich vmb Tolosa.

Das Land Ambingeois giebt viel Weitzen / sonderlich vmb Mompellier.

In den Lanedaschen Bergen fallen die besten Pferde in Franckreich / die den Spanischen nichts nachgeben / hierin sind viel Schweine / Rehböcke vnd Gemse / auch heilsame Kräuter.

Burdeaux hat schönen Wein / der dem Rhein-Wein sehr gleichet / aber vngesunde Lufft / wegen der Nahheit des Meers.

(Sitten) Die alten Frantzosen liessen das Haar lang wachsen / vnd beflissen sich der Wolredenheit / vor jhren Waffen fürchteten sich alle andere Nationen / die von Adel baweten gemeiniglich jhre Wohnung vnd Schlösser in Wäldern / oder an den Gewässern / vor der Hitze in Franckreich.

Sie ehreten Mercurium, Apollinem, Martem, Jovem, Minervam.

Sagten / Apollo heilete Kranckheiten /
Mars führete die Kriege /
Minerva wäre kunstreich / vnd
Jupiter wäre jhrer aller Obrister.

Jhre Geheimnissen lerneten sie auswendig / sagten / es gebührete sich nicht solche zu schreiben /

Wenn sie von Krieg vnd Frieden tractirten / sassen die Weiber mit im Regiment / vnd dorffte keiner jhnen ins Wort fallen.

Die Reisenden heissen sie vnterwegens stille halten / vnd zu sagen / was sie newes hätten,

Wann sie assen / legten sie sich auff die Erden / auff Bähren- oder Ochsenheute / die junge Purse muste auffdienen.

Mitten im Hause brante ein helleuchtendes Fewer / dabey die Bratspiesse voller Fleisch / sonderlich von Schweinen.

Die Ausländischen luden sie gerne zu Gaste.

Wann sie die Todten begruben / wurffen sie zu jhnen alles das jenige / was die Todte im Leben lieb gehabt hatten / mit auff das Fewer / auch die Diener.

Sie liehen einander Geld / welches in jener Welt wieder gegeben werden solte.

Die heutigen Sitten in Franckreich betreffend / so sind die Pariser von Natur freundlich vnd sittsam / aber dabey sehr Geldgierig / das Weibes Volck kleidet sich über Stand vnd Vermögen / solches dürffen die Männer nicht wehren / damit sie die Weiber vnd Töchter nicht erzürnen / ja wollen sie nicht vngnädige Frawen haben / so müssen sie noch dazu helffen / sie wissen die Frembden fein über den Tölpel zu werffen.

Was Newes zu haben / darauff gedencken die Pariser Tag vnd Nacht / wie es die Erfahrung in Teutschland giebt / in dem man denn einen Monat / ja kaum die eine Woche ein new Kleid machen lassen / ist es doch im andern Monat schon was altes / daher sich Schneider vnd Schuster / ja alle Handwercker fast nicht mehr in die Arbeit zurichten wissen.

Wann einer des Abends zu Pariß auff der Gassen gehet / vnd angetastet wird / (welches nichtes newes allhie ist) wenn einer dann gleich mordiju schreyet / ist doch kein Mensch der die Thür auffthut / vnd zu Hülffe kömpt / Vrsach ist / daß sich jeder befürchten muß / es stecke eine Verrähterey vnd Einfallen in die Häuser hierunter.

Die

Die Bawren aber vmb Pariß sind lose Leute/ davor sich ein Frembder wol vorsehen mag.

Die zu Beausse sind dagegen auffrichtig vnd freygebig.

Die von Blois lieben auch die Frembden/ sind in der Conversation allen Frantzosen zu viel.

Die Vendosmenser sind zierlich vnd nett/ wollen allezeit oben schweben/ wie dann die von Orliens.

Die Piccardienser sind guter Sitten/ Liebhaber der Freyheit/ vnd starck vom Leibe.

Die Normandier sind verschlagen vnd schalckhafftig/ wollen sich der Frantzosen Gesetze nicht vnterwerffen/ sagen/ sie sind Nordmänner/ vnd keine Frantzosen/ sind sonst in Gerichts-Sachen wol verschlagen/ vnd wissen jhren Gegenpart weitlich herumb zu führen/ sie mißgönnen den Britanniern/ vnd werden von jhnen hinwieder mißgönnet.

Die in der Stadt Metz sind etwas ernsthafftig vnd graviteitisch/ wie jhre Nachbaren/ die Teutschen/ befleissigen sich der Freyheit/ sie sind starck von Leibe/ vnd vnerschrocken.

Die Burgunder lieben die Gesellschafft/ die Weiber sind prächtig in Kleidung/ vnd doch dabey keusch.

Die von Lyon befleissigen sich der Zier- vnd Höffligkeit/ sind dem Kauffhandel ergeben/ es giebt hie fast mehr Frembde/ sonderlich aus Jtalien/ als an einem Ort in gantz Franckreich.

Die im Delphinat haben die Freyheit lieb/ vnd sind standhafftig/ gutes ingenii, frey im Reden/ vnd Gesellig/ sind gern Soldaten/ der Adel wird hie mehr/ als in gantz Franckreich/ respectirt, das Frawenzimmer ist gespräch vnd freundlich/ doch dabey keusch.

Die von Provintz aber sind den Delphinatern an Tugend/ in allen zu wider/ jhre Weiber kleiden sich auff Jtaliänische Manier.

Die Casconier sind hoher Sitten / auffrichtig vnd geschwinde/verachten dabey andere Leute / denen sie mißgönnen/ein gleiches Volck sind die Bearnenser.

Ins gemein von allen Frantzosen / so sind sie geschickte Leute/doch etwas hitzig / halten mehr von erfahrnen Soldaten/als gelährten Leuten/ sie ehren jhren König aus Auffrichtigkeit vnd freyen Willen mehr/ als ein Volck vnter der Sonnen / sind behertzet/keck/ prächtig vnd ruhmrähtig/vnd machen viel Wort.

Die von Adel wollen vor andern respectiret seyn/ vnd halten sich auch darnach.

Sie machen viel Wort / oder wie es heute heisset/Complementen, mit tieffester Referentz.

Sie studieren gemeiniglich gern/ vnd wissen das Frawen-Zimmer wol auffzuwarten / welches die in Teutschland auch nicht vergessen / befleissigen sich der Wolredenheit / welches dem Frawenzimmer nicht vnangenehm.

Sonsten sind jhre Exercitia : zierlich reiten/ künstlich turniren/nette tantzen / wol Ballonen schlagen / lachenmachende Auffzüge halten/ Ring rennen/schiessen / fechten vnd jagen.

Die Könige in Franckreich lassen sich offtermals jhren Vnterthanen offentlich sehen / vnd von jhnen ansprechen.

Es halten auch die Vnterthanen für ein groß Vnglück/wann sie von jhres Königes Angesicht getrieben werden.

Das gemeine Ausbott oder Duell war vor Zeiten gantz gemein / aber jetzo ist es durch das Königl. offentliches Edict vnd Verbot/ auff ein grosses gestillet.

Heutiges Tages geben sich viel/ auch geringe Leute/auffs studiren / vnter den Rechts-Gelährten wird offtmahls/ der / welcher wenig gestudiret / deme vorgezogen/der viel gelährter ist/dann sie sehen mehr auff das

zier-

zierliche Vorbringen / als die Gelahrtheit/wiewol es in den Parlamentern auch viel gelährte Leute giebet.

Franckreich ist nicht ein Wahl : sondern ein Erb-Königreich / das ist : daß die Könige nicht erwehlt werden/sondern daß das Königreich vom Vater auff den Sohn(nicht aber auff die Tochter) falle/die Ceremonien in der Crönung eines Königes sind diese :

Nach angefangenem heiligem Ampt / kehret sich der Priester/ daß Evangelium-Buch in der Hand haltend/zu dem Könige / lieset jhm die Articul des Christlichen Glaubens für/fraget Jhn / ob dieses sein Glaub sey/und ob er solchen nach Vermögen beschirmen wolle ? Wann er solchen bejahet / alsdann wird jhm die Formul des Eydes fürgelesen / darauff wird das Te Deum laudamus gesungen/der König gesalbt/vnd dann gekrönet.

An des Königes Hoff regieret der Groß-Hoffmeister den gantzen Hoff.

Hiernechst folget der Groß-Kämmerling/ der ist der Oberste über die / so auff des Königes Haupt vnd Leib warten/hat Macht/Leute zum König zu lassen/oder nicht/vnd gebietet die Hoff-Junckern/die dem König die Kleider anthun müssen. Der erste von den Hoff-Junckern commandirt die Pasen/wann der König die Cron empfangen sol / muß der Groß-Kämmerer dem König die Königliche Kleider selbst anthun. Weiter folget der grosse Stallmeister/der träget Sorge für den Königlichen Stall/vnd commandirt über alle/die hiezu gehören/bey den Ceremonien träget er dem Könige das Schwerdt in einer vergüldeten Scheide vor. Hiernechst folget der Jägermeister / welcher Auffsicht hat/ auff das/ was zu der Jagt gehöret.

Die Hauß-Hoffmeister tragen Sorge auff die Haußhaltung/ vnd gehen mit Stäben vor / wann die Essen auffgetragen werden.

Endlich folgen die Trucksessen / Vorschneider

vnd andere / deren noch eine gute Zahl bey Hoff vorhanden.

Was Rechts-Sachen vnd Schreibgeschäfften anlanget/ist der Cantzler das Oberhaupt / hat 25. Secretarien, vnd jeder Secretarius seinen Schreiber/alle halbe Jahr wird einmahl Gericht gehalten.

Sonsten hat nechst dem Könige die grösseste Macht der Constabel/welcher gemeiniglich von Geburt ein Fürst ist/der commandirt über alles Kriegsvolck.

Nach jhm folget der Cron-Marschall / so dann der Admiral/der ist der Obriste über das Meer/ hat zu gebieten über alles was zur Schifffahrt gehöret / worzu er andere Leutenante vnter sich hat.

In des Königes Kammer sind 62. Beysitzer/ deren 31. alle halbe Jahre die Verhör beywohnen.

Von Religionen gebrauchen sie sich in Franckreich/ die Römisch-Catholische / vnd die Reformirte/ welche ist die Calvinische / wie auch die Hugenottische genant.

Zu nechst an Franckreich lieget das Land Bearne/welches aber dem Königreich Navarra anhängig ist.

Ordnung der Könige in Franckreich.

Anno Christi 419.

Num.	Jahr
1. Pharamundus, ein Hertzog.	
2. Clodius regierte	20
3. Meroveus,	12
4. Hulderich.	26
Dieser ließ sich tauffen / vnd wurde der I. Christen-König.	
5. Clodoveus	30
6. Hidebert zu Pariß/	45
Lotharius zu Orliens/	

Glodo-

Num.		Jahr.
	Glodomir zu Soisson/	
	Diderich zu Metz/	
7.	Lotharius von Orliens/	
8.	Hilperich Loth. fil.	23
9.	Lotharius II.	44
10.	Dagobertus	14
11.	Ludevvich	16
12.	Lotharius III.	4
13.	Hulderich II.	12
14	Diderich. II.	14
15.	Clodoveus II.	4
16.	Hildebert II.	18
17.	Digenbert II.	4
18.	Lotharius IV.	2
19.	Helferich II. ward von Pipino vertrieben.	
20.	Pipinus regierte	18
21.	Carolus der Grosse	46
22.	Ludevvich der Fromme	26
23.	Carl. II.	38
24.	Carleman	
25.	Ludevvich	
26.	Carl. III. regierte	5
27.	Endo	9
28.	Carl der Einfältige	27
29.	Rudolff	10
30.	Ludevvich III.	27
31.	Lotharius V.	3[illegible]
32.	Ludevvich IV.	1
33.	Hugo Capetus	9
34.	Rober. Hug. fil. Dieser machte viel Geistliche Gesänge/ vnd regierte	33
35.	Heinricus Rob. fil.	30
36.	Philippus Heinr. fil.	40
37.	Ludevvich der dicke Phil. fil.	28

Num.	Jahr.
38.Ludevvich IV. Lud.fil.	43
39.Philippus Augustus Lud. fil.	43
40.Ludevvich VIII. Phil. fil.	4
41. Ludevvich IX. Lud. fil.	43
42. Philippus III.	15
43. Philippus IV, Phil. fil.	28
44. Ludevvich der X.	18. Monat.
45. Philippus V. der Lange/	5
46. Carolus IV. der Schöne/	7
47. Philippus von Valoys, Dieser kauffte das Fürstenthumb Delphinat an Franckreich/daher der ältere Printz/als deme es zustehet/Delphin genennet wird/ regierte	22
48.Johannes Phil. fil.	14
49. Carolus V. Joh. fil.	16
50.Carolus VI. Car. fil.	42
51. Carolus VII. Car. fil.	38
52.Ludovicus XI. Car. fil.	23
53.Carolus VIII. Lud. fil.	14
54. Ludovicus XII. Ein Hertzog von Orleans/	17
55.Franciscus I.	32
56. Heinricus II. Franc. fil.	13
57. Franciscus II. Hein. fil.	16. Monat.
58. Carolus IX.	14
59.Heinricus III. Car. Frat. Dieser war König in Pohlen/er stifftete den Orden des Heiligen Geistes.	14
60. Heinricus IV. von Navarra.	
61.Ludovicus XIII. Heinr. fil.	
62. Ludovicus XIV. Lud. fil. Der jetzo regierender / Er ward gebohren Anno 1638. den 5. Sept. vnd Anno 1654 den 7. Junii in grosser Pracht zum König gekrönet/ führet im Wapen Lilien.	

Zu

Zu nechst an Franckreich lieget das Land Bearne, welches dem Königreich Navarra anhängig. Die Wasserflüsse hierin sind nicht Schiffreich / der Boden ist zweyerley / eins theils Bergicht oder Hügelicht / das ander Theil eben / die Eben ist fruchtbar / vnd auff den Hügeln Mastung.

Hispania.

Hispania, oder Spanien / sind vor diesen auch viel Königreiche gewesen / jetzo aber gehören sie vnter einen König / als da sind:

In Italia das Königreich Neapolis / vnd das Hertzogthumb Mäyland / die Insuln / Sicilien, Sardinien, Majorca, Minorca.

In Africa hat er den allerbesten Meer-Port / der am Mittelländischen Meer zu finden ist.

Das ander Theil der Hispanischen Macht / bestehet in der Newen Welt / oder West-Indien.

Zu vnser Zeit wird Hispania getheilet in Arragonia, Castilia, vnd Portugal.

Vnter Arragonia gehören Catalonia vnd Valentia, die Insulen Majorca, Minorca, Neapolis vnd Sicilia.

Vnter Castilia gehören vnter andern Legion, Andalusia, Granata, Murcia, Navarra, die Insul Canarien / das Hertzogthumb Mäyland / vnd die Newe Welt.

Vnter Portugal gehöret das Reich Algerbia, Item Guiena in Africa vnd Morenland / in der Newen Welt Brasilia vnd etliche Insulen.

Sonsten hat Hispania Gold- vnd Silber-Bergwerck / Ertz-Gruben / vnd warme Bäder.

Das Gold wird nicht allein aus den Bergen gegraben / sondern auch im Sande an den Wassern gefunden.

Ihre Pferde sind so schnell im lauffen / als würden sie vom Winde getrieben / die Lufft ist auch gut allhier.

An Baum-Früchten allerhand Sorten / Pomerantzen / Oliven / Citronen / Limonien / Granat-Apffel vnd Feigen.

Hartz / Scharlachbeer / Bast / Hanff / Flachs / Queckſilber / Seiffe / Terpentin / Allaun vnd Badesteine.

Die jetzigen Sitten in Hispania sind: Ihre Weiber gebrauchen sich rohter vnd weisser Kleidung; In Ceremonien vnd Aberglauben thut es jhnen keine Nation vnter der Sonnen zuvor / wie auch mit Höffligkeit vnd Baßlemanos machen / wie sie dann den jenigen / dessen Hülffe sie bedürffen / gantz Knechtischer weise zu schmeicheln / vnd sie mit hohem Titul zu begrüssen wissen / sich anders zu stellen / als sie im Sinn haben / vnd jhre Anschläge zu verbergen / darzu sind sie geboren. Die Weiber trincken selten Wein / gehen auch nicht viel auff der Gassen / damit sie nicht gesehen werden. Die von Adel gehen nicht aus dem Hause / es gehe jhnen dann eine Mannes-Person vor / vnd etliche Diener jhnen nach.

Zu Hause leben sie sparsam / wird jhnen aber zu Gaste was vorgetragen / lassen sie sich ziemlich bey den Schüsseln finden / wann sie sich einander in frembde Land antreffen / ehren sie einander / gleich wären sie Edelleute vnd Herren / reden von eitelen hohen Dingen / Gemeinen besten / vnd Reichs-Sachen.

Dieses Lob haben sie / daß sie sich der Gerechtigkeit befleissigen / vnd einem jeden gerne geben was jhme gebühret.

Im Kriege können sie mehr wachen / Hunger vnd Durst leiden / als ein Volck vnter der Sonne / Ob sie wol subtil von Ingeniis, studiren sie doch nicht viel / sind gemeiniglich melancholisch / daher jhre Anschläge auch

langsam

langsam von statten gehen / haben prächtige Kleidung/ vnd einen hohen Gang.

Ihre Mutter-Sprache heben sie allezeit empor/ daß sie auch in den Schulen lieber Spanisch / als Lateinisch reden.

Sie sind besser Soldaten zu Fuß als zu Pferde.

In der Liebe gegen das Frawen-Zimmer sind sie hitzig vnd eiferig / daß jhrer viel gantz vnsinnig darüber werden/vnd kan niemand glauben/wie sie sich hierin anstellen/dann der Liebsten zu gefallen / sie weder Gut noch Leib schonen.

Sonsten ist in gantz Europa keine Stadt / wo die gemeinen Huren in grössern Würden sind / als zu Valencia.

In Spanien wird gebracht aus der Insul Candia der Malvasier/dieser / je weiter er geführet wird/je herrlicher er ist.

Aus der Barbarey kömmet Leder vnd Edelgesteine.

Aus Engeland gute Tücher.

Aus Teutschland reine Leinwand/ Korn vnd Nürenberger Wahre/die sehr angenehm in Spanien ist.

Aus Franckreich / Weitzen vnd allerley Werckzeug.

Aus West-Indien/viel Ochsenhäute/auch Gold vnd Silber vnd Apotheker-Wahre.

Aus Brasilia/Zucker vnd viel Baumwolle.

Von Parana Reiß/ Zucker/ Mohren-Sclaven/ Affen vnd grawe Papagoen.

Aus Oriental-Indien/ Pfeffer / Ingeber / Zimmet/Mastix/Muscatnüß vnd Blumen/Neglein/Borras/Kampffer/Aloen / vnd Heben-Holtz / ferner auch Perlen vnd Edelgesteine / insonderheit Rubinen vnd Diamanten.

Aus dem Königreich China vnd Malaca eine grosse Menge weisser Seiden / Porcellinen Geschirr/

schön

schöne Tische/ Kästen vnd Stüle/ Chineser Arbeit/ woraus der Einwohner künstliche Arbeit vnd subtiler Verstand abzunehmen.

Aus Persien / Babylonische Kleider/ köstliche Teppichte vnd Tapeceren / Seidene vnd Güldene Stücke.

Alle diese erzehlte Wahren werden aus der gantzen Welt gen Lyßbona gebracht/ vnd von hie in andere Länder vnd Provincen verführet.

Wiederumb wird nun von Lyßbona verführet in Indien / Griechischer vnd Hispanischer Wein/ Seiden vnd Leinen Tuch.

In China grosse Messingische Ringe / deren einer vmb 1. Real gekauffet/ vnd dem Mohren vmb einen Ducaten wieder verkauffet wird.

In Brasilien schicket man Wein vnd Kleider/ wiewol sie lieber nackend gehen / vnd die Kleider vor die Portugeser behalten.

In Engeland bringet man aus Spanien Zucker/ Gewürtz vnd Baumöhl/ auch Saltz/ welches in Portugal aus der Erden gegraben wird / vnd solches alles kömmet auch aus Spanien in Niederland.

Ob nun wol der König grosse Einkommen des Jahres hat/ sind doch die Ausgaben hingegen nicht minder/ worüber Er auch in vnablößliche Schulden gerahten/ vnd er theils Kauffleuten schon seine Zölle versetzen müssen.

Alle Hoffnung ist derentwegen auff die West-Indianische Gold- vnd Silber-Flotta/ welche / so sie ankömmet/ in so geschwinder Eil vertheilet wird / daß nicht viel nachbleibet/ da sie aber ausbleibet/ da es sich zu Zeiten (wie newlich Anno 1628. noch geschehen) zuträget/ daß sie von den Engell- vnd Holländern auffgefangen/ vnd geraubet wird/ gehet Spanien auff Stöltzen.

Es hat aber kein Ding der Spanien Schatz-Kammer weher gethan/ als der Niederländische Krieg.

Des

Des Königes in Hispanien Nachbaren sind der Türck/ Frantzose vnd die Venediger.

Der König hält an seinem Hoff einen Groß-Hoffmeister/ vier Hauß-Hoffmeister/ dreyssig Hoff-Junckern/ 24. Kammer-Junckern/ zehen geheime Kammer-Junckern/ zehen Kammer-Diener / drey Leib-Schneider/ 4. Silber-Kämmerling/ fünff/ denen das Brodt vertrawet ist/ vier Schencken/ vier / die auff die gesaltzene Fische bestalt sind/ ein Mund- vnd ein Meister-Koch / einen/ der die Messer verwahret/ einen Pförtner / einen Federmacher/ einen / der die Tapezereyen vnd Decken verwahret/ zwey Leib-Medicos, einen Hoff-Medicum, einen Balbierer/ zwey Apotheker / einen Hoff-Schuster/ zwey Hoff-Goldschmiede / einen Seidensticker / eine Hoff-Näterin/ eine Wäscherin/ vnd Vnbenante mehr/ Als Diener zur Jagt/ in Ställen gehörig/ Musicanten/ auch die / so auff die Maul-Thier vnd Falcken bestalt sind.

Wann dieses Königreich eines Männlichen Erbens beraubet wird / so succediren die Töchter in der Cron/ durch dieses Mittel/ nemlich der Heyraht/ sind die Osterreichische Fürsten zu allen Spanischen Landen vnd Königreichen gelanget.

Eins ist allhie in Spanien zu loben / daß der König dem jenigen Soldaten / welcher etwa im Kriege gequetschet worden/ nicht allein so viel Vnterhalt giebt/ davon er Lebens-Zeit sich halten kan / sondern nach seinem Tode auch die Erben Vnterhalt haben / welches denn willige vnd frische Soldaten machet.

Von den Religionen haben sie in Spanien die Römisch-Catholische überall/ können auch keine andere darin dulden vnd leiden.

Vnd so viel von Hispanien.

Vom

Vom Königreich Portugal.

ZU nechst an Spanien lieget das Königreich Portugal / hält in seinem Umbgreiff 895. Spanische Meilen/nechst dem König sind in diesem kleinen Königreiche drey Hertzoge / ein Marggraff/ 18. Grafen/ 1. Vice-Graff/ vnd zwey Freyherren.

Dieses Land ist fruchtbar an Wein/Oel vnd Getreydig/hat auch Gold- vnd Silber-Gruben / vnd einen Uberfluß an Saltz.

Die Stadt Lisabona hat 32. Pfarr-Kirchen/vnd in die 20000 Häuser / darin bey die 30000. Menschen wohnen/ohn die zu Hoff vnd im Raht seyn.

Es sind hie über die 10000. Mohren Sclaven. 350. grosse / ohne die engen Gassen / werden allhie gezehlet/vnd dieses ist eben die grosse Handels-Stadt / davon wir gesaget haben.

Vorzeiten hatte dieses Königreich jhren eigenen König/wurde aber hernach vnter des Spanischen Königes Gewalt gebracht.

Anno 1641. aber erwehlten sie jhren eigenen König Johan. IV. der anjetzo noch regieret.

Die Insulen / so zu Hispanien gehören / sind: Erstlich die Insul Majorica, welche in dem mittelländischen Meer lieget / In dieser wächset Oel/Korn/vnd viel Wein/ die Einwohner sind blutgierige Leute/keines Menschen Freund/die Mütter stecken den Kindern das Brodt auff einer langen Stangen / vnd dürffen es die Kinder nicht eher essen/biß sie solches mit der Schleuder herunter geworffen / das Weibes-Volck ist der Unkeuschheit über die massen sehr ergeben.

Die Insul Minorica hat gleiche Einwohner/ vnd das Land vorigmässige Tugend.

Das Königreich Neapolis ist heutiges Tages ein führnehmes Stück in Hispania / wird in 12. Provincien getheilet.

In diesem Königreich sind die allerschönsten Pferde/

de/welche mögen gefunden werden/solche dürffen auch ohne Bewilligung des Königes nicht aus dem Lande verkauffet werden.

Auch findet man allhier zu der Artzney diensame Brunquellen/natürliche warme Bäder/ vnd deroselben mancherley Tugenden/viel Schwefel-Berge / die fast mit brennenden Hügeln vnd Felsen vmbgeben/ woraus der Allaun gegraben wird/ Es donnert hie Winter vnd Sommer.

Die Einwohner sind schön vnd höfflich / darbey den Wollüsten sehr ergeben / die Vornehmsten wohnen zu Neapolis/nicht vmb der gesunden Lufft/sondern vmb des schönen vnd höfflichen Volckes willen.

Man findet in gantz Europa nicht so viel von Adel/als zu Sommers-Zeiten vor Neapolis / da sie sich bey den Edelfrawen applicabel machen/vnd ihnen jhre willige Dienste anbieten/wann sich das Frawenzimmer auff jhren Kutschen hin vnd wieder fahren lassen/ da sie jhnen denn mit so zierlichen Worten /vnd annehmlichen Geberden auffwarten/nicht als wären sie hierzu informiret, sondern dazu gebohren/doch sind sie hierbey auch im Kriege Mannhafft / in Kleidung halten sie sich auff den Gassen also statlich/daß sie lieber einen gantzen Tag daheim fasten/als den Pracht fahren lassen.

Der Reichthumb dieses Königreiches bestehet in Handlung mit Mandeln / Safferan / Sammet/Oel/ Wein/Pferden vnd Corallen.

In der Religion sind sie überall der Römisch-Catholischen zugethan.

Das Königreich Sicilien ist auch ein Stück der Hispanischen Macht / die Insul lieget in Gestalt einer Triangel / gehörte vor diesen zu Italien/ es hat drey Provincien oder Landschafften / vnd in solchen 173. Städte.

Sicilien hat köstlichen Wein / am Geruch vnd Schmack wie Muscaten-Nüsse / hat weiter Hartz-

Korn/Honig/Pech/Safferan/Wolle/Zucker/Mineralisch Saltz/Edelgestein/Marmelstein/Alabaster/Gold/Silber vnd Eisen.

Es lieget auch allhie der Berg Æthna, welcher Fewer auswirffet/ oben aber lieget allezeit Schnee.

Von den alten Einwohnern war dieses Sprichwort:

Sie baweten vnd arbeiten/ als wenn sie immer vnd ewig leben wolten/ Vnd

Assen vnd truncken/ als wann sie alltäglich sterben solten.

Es war bey jhnen ein Ort/ da man eine Sache mit dem Eyd erhalten muste/folgender gestalt:

Es muste der/der die Sache erhalten wolte/ die Sache auff eine hültzerne Tafel schreiben/ vnd die Tafel auff ein Wasser legen/ wann er nu recht geschworen/ so schwam die Tafel oben/im widrigen gieng sie unter.

Die Sicilianer sind heutiges tages scharff von Sinnen/vnd von Natur beredsam/ schwatzen aber zu weilen gar zu viel/ sind darbey sehr mißgünstig/ thun doch den Frembden gutes/ jhre Religion ist Römisch-Catholisch.

Die Insul Sardinia gehöret auch vnter der Spanischen Macht/ In dieser Insul wird ein Kraut gefunden/welches machet/ daß/ die es essen/lachend sterben/die Einwohner sind starck/vnd arbeitsam/ von wegen der Sonnen Hitz etwas braun vnter den Gesichtern/ vnd sind der Römisch-Catholischen Religion zugethan.

Weiter stehet dem König in Hispanien zu/ das Hertzogthumb Meyland/ welches vor diesem zu Franckreich gehöret/ die vornehmste Stadt hierin ist Mäyland/die Einwohner/ deren bey zweymahl hundert tausend an der Zahl/ sind gute Kauff- vnd Kriegesleute/arbeitsam/ im Nahmen des Königes in Hispanien/

nien/ regieret dieses Land der Hertzog / oder ein Königlicher Stadthalter / nebenst dem Raht zu Mäyland / in welchem 12. Doctores der Rechten/ etliche Geistliche/ vnd auch vom Adel sitzen.

Die Canarien Insul / welche am Africanischen Meer/gegen dem Oceano Atlantico liegen / sind auch dem König in Spanien vnterworffen.

In der Eyssen Insul/welche gantz kein Wasser hat/ist ein sonderliches Wunderwerck der Natur/daß nemlich hierin ein Baum spitzig von Blättern gefunden wird/ über diesen hält sich allezeit beständig eine trübe Wolcke/die lässet eine Feuchtigkeit auff die Blätter des Baumes hernieder / dieselbige Feuchtigkeit wird auff den Blättern zu grossen Tropffen / welche die Einwohner in Gefässern so überflüssig samlen / daß nicht allein sie / sondern auch die Thiere davon Wassers die fülle haben.

Sonsten hat diese Insul viel Gersten / Honig Wachs/Zucker/Schafs-Käß/Geisse vnd Camele/aus dieser Insul kömmet auch der berühmte Canarienzucker.

Die Einwohner/welche vor Alters Sonn vnd Mond anbaten / haben jetzo den Römischen Catholischen Glauben.

Auff der Insul Helenæ, ist was zu des Menschen Auffenthalt dienet/ reichlich zu finden / es sind aber gantz keine Wohnungen hierauff/ damit alles was auff dieser Insul zu finden/nach des Königes von Spanien Edicts, gemein bleibe / vnd in niemandes Privat Nutzen gezogen oder gebracht werde.

Weiter folget die Insul Thomæ, hierin werden die Christen nicht über funffzig Jahr alt / die Einwohner aber wol 100. Tag vnd Nacht ist hie allzeit gleich/ es wachsen hie die Melonen/ Cucumern/ Kürbiß/Feigen/Ingeber vnd Zucker / die Einwohner sind schwartz vnd weiß/die Schwartzen haben viel Läuse vnd Flöhe.

Nach der Insul Thomæ lieget die Insul Madera, welche an Reichthumb der Insul Thomæ gleich ist.

Die Flanderischen Insulen sind dem König in Spanien auch subject vnd vnterworffen.

In der Insul Tercera ist ein Brunne / wann man hierin Holtz wirfft / wird es alsobald zu überaus schönen Steinen / daß auch der König in Spanien verbieten lässet / diese Steine nicht anzurühren.

Ein natürlich warm Wasser / in welchem man rohe Eyer sieden kan / ist auch in dieser Insul. Es wird auch allhie ein Gewächs gefunden in Menschen Grösse / ist gantz nicht fruchtbar / nur daß seine Wurtzeln so weich / daß die Einwohner jhre Betten damit ausstopffen. Die Einwohner sind meistentheils Schreiner oder Tischer / wegen des Cedern Holtzes / daraus sie schönen Trulein vnd Tische machen. In der Religion sind sie Römisch-Catholisch.

In der Insul Mosambica, stehen überall schöne Palmen Bäume / die Hüner in dieser Insul haben gantz schwartz Fleisch / als wäre es mit Tinten oder Black gekochet ist aber sehr wolschmeckig.

Wegen der vnmenschlichen Hitze von der Sonnen / ist die Lufft nicht gesund / die Einwohner gehen theils nackend / theils haben sie die Schahm bedecket / etliche sind dem Römischen / theils dem Machometischen Glauben zugethan.

Von den Insuln so in Asia liegen / vnd dem König in Spanien auch vnterworffen sind:

Sind Erstlich die Insul vnd Stadt Ormus, deren Einwohner / wie die Persier vnd Araber leben / des Sommers ist eine solche Hitze hie / daß 2. vnd 2. des Nachtes zusammen im Wasser liegen / vnd nur die Häupter heraus haben.

Ihre Häuser sind niedrig / vnd oben flach / haben oben ein Loch / dadurch sie die Lufft vnd Wind ziehen / Sie haben den Mahometischen Glauben.

Die

Die Insul vnd Stadt Dio, hat gut fruchtbar Land/zeucht viel Vieh / als Rinder / Schweine/Schafe/ꝛc. Man findet hie stets Türcken/ Persianer/Armenianer/ Araber / vnd andere Völcker / als Benianier/ Gussaren vnd Rumossen.

Die Stadt Daman, die Vestung Cananor, Cochin, Coulon vnd Columbo, das Königreich Bisinagar.

In der Stadt vnd Vestung Malaca sind die Einwohner boßhafftig / schewen sich des Mordens nicht/bulen gern/vnd ertichten lästerhafftige Lieder / sie sind gute Poeten / vnd der Römischen Religion nicht abhold.

In dem Land Cambaia machen sie schöne Teppichte vnd Vorhänge.

In der Insul Banda vnd Amboina wachsen herrliche Muscaten/ daher die Muscaten Blumen geholet werden/es wird auch allhier der Muscaten-Oehl gemacht.

In den Philippinern Insulen findet man Zibeth-Katzen.

Von der Insul vnd Stadt Goa, die Insul ist an jhr selbst vnfruchtbar / wächset nichts sonderliches/als Palmenwein hierinn/der Winter fähet sich hie im Monat Aprili, vnd der Sommer im Sept. an / die Tage sind fast Sommers vnd Winters gleich / die Einwohner gehen nackend / ohne daß sie die Schame bedecken/ arbeiten nicht gern/gehen lieber spatziren / wann sie trincken/rühren sie das Gefäß mit dem Munde nicht an/ sondern giessen es von oben so artig in den Mund / daß kein Tröpfflein beyfält.

Wenn sie Hochzeit halten/ führen den Bräutigam seine Paten oder Gefattern zur Trawe.

Imgleichen geschiehet es mit der Braut.

Wenn die Trawung geschehen/gehen sie im Proceß wieder heim.

Der Bräutigam bedancket sich wegen angethaner Ehre/so denn gehet ohne Essen vnd Trincken ein jeder seinen Weg.

Sie haben ein Gesetz/daß einer kein ander Handwerck lernen darff/als sein Vater gekont/müssen auch in selbigen Handwerck freyen.

Die Weiber geben jhren Männern von sonderlichem Kraut zu trincken/ dadurch werden sie zum Schlaff bewogen / können auch nicht eher wieder erwachen / es werde jhnen dann kalt Wasser auff die Füsse gegossen / in wehrendem Schlaff aber/buhlen die Weiber mit andern/dann sie der Vnzucht gäntzlich ergeben sind.

Die Heyden zu Goa baden sich alle Tage / ja so offt sie jhre Notturfft gethan/ waschen sie sich mit kalt Wasser/vnd zwar mit der lincken Hand/dann die rechte/welche sie zum Essen gebrauchen/muß rein bleiben.

Der Reichthumb zu Goa bestehet in der Kauffmanschafft / dann es werden vnzehlich viel Leib-eigene Leute verkauffet/Arabische Pferde / Apotheker-Wahre/ Tücher vnd Tapeceren en.

Es mag zu Goa einer glauben was er wil / dann es werden allhie allerley Leute/Nationen vnd Religionen gefunden.

Von der Newen Welt/ oder West-Indianischen Landen/ so fern dieselbige dem König in Spanien vnterworffen sind.

ES meynten die Alten / die gantze Welt bestünde nur in diesen dreyen Theilen / in Asiam, Africam vnd Europam, vnd lag jhnen im Wege das grosse Atlantische

sche Meer/dann sie vermeynten / vnmüglich zu seyn/ dasselbige zu überschiffen / in Betracht/auch weil die Alten in jhren Schifffahrten keinen andern Wegweiser/ als die Sonn vnd den Mond / den grossen vnd den kleinen Bähren / vnd andere Sternen hatten. Wann nun der Himmel mit Wolcken bedecket war / vnd man die Sterne nicht sehen kunte/ wusten sie weder aus noch ein/darumb war dieses eine sonderliche Gnade GOttes/daß er Flavio de Cosia von Malphi aus dem Königreich Neapolis, das wunderbahre Geheimniß der Natur / so im Magnet stecket / entdeckte : Des Magnets Tugend ist/ daß ein Eisen / welches mit dem Magnet bestriechen ist / sich allezeit gegen Mitternacht neiget / vnd daher den Seefahrenden gnugsame Nachrichtung giebet / diese Erfindung stehet ins Jahr Christi 1300. Es findet sich aber etwas Vnterscheids/ dieweil das Eisen oder die Nadel an etlichen Orten stracks gegen Norden weiset / an etlichen aber gegen Westen oder Osten / abweichet / worauff fleissige Achtung zu geben/ wann man nun den Septentrion hat/ist leicht abzunehmen/ wo Morgen / Abend vnd Mittag sey. Nach diesem mit Magnet bestrichenem Eisen/ müssen sich alle Seefahrende Schiffleute richten.

Die New-erfundene Welt wird abgetheilet in das Norder-vnd Süder-Theil.

Das Theil gegen Norden hat im Vmbgreiff 16000. vnd in der Länge von Osten gegen Westen 4000. Meilen.

Das Süden Theil hat eben auch im Vmbkreiß 16000. vnd in die Länge 4000. Meilen.

In der Landschafft Florida findet man viel Gold vnd Silber in den Wasserflüssen vnd Bächlein/an den Gestranden Perlen / Turckosen vnd Schmaragden.

Die Einwohner hie/sind braunroht oder kupfferich/ob sie gleich weiß geboren werden / an Statt des

Geldes brauchen sie schöne Meer-Muscheln / die Herren kleiden sich in Marder-Felle/die andern gehen mehrentheils nackend / jhr Korn säen sie im Mertzen/vnd in dem Brachmond / vnd erndten es 3. Monat hernach/fahren es in eine Scheune / die Gemein ist / vnd theilen so dann jedem nach Nohtdurfft zu / die Crocodillen sind jhre Feinde / jhrentwegen müssen sie Wache ausstellen.

Sie haben dreyerley Hirsche / deren eine Gattung sich melcken lassen/gleich wie bey vns die Kühe.

Man findet vnter jhnen viel / die Männ- vnd Weibliche Glieder zugleich haben / zu latein Hermaphroditen genandt.

Ihr Reichthumb bestehet in Auffsamlung des Goldes/von ander Handthierung wissen sie nichts / sie glauben/daß die Seelen vnsterblich seyn/im übrigen sind sie Heyden.

In New Gallicia hat es Gold-Bergwercke/ vnd viel Wild/die Einwohner/so sich am Meer auffhalten/geleben allein der Fische/die aber im Lande wohnen/ sind nackend vnd vnbändig/ ernehren sich des Wildes/ schlaffen auff der Erden/fressen auch Menschen Fleisch. Vorzeiten erkandten sie keinen Oberen / aber die Spanier haben sie ein anders gelehret.

Das Land Mechoacan, ist eine von den besten Provincien in gantz New-Hispania, dieweil der Türckische Weitzen des Jahres zweymahl zeitig wird/wie auch andere Früchte. Es wachsen auch allhier viel Kräuter/zur Artzney dienlich/sonsten haben sie auch viel Honig/schwartzen Amber/ Saltz vnd Fische. Die Einwohner sind lang von Leibe/vnd hochmütig dabey.

Die Provintz Mexico ist gesunder Lufft / hie sind über die massen viel Maulbeer-Bäume / vnd daher viel Seidenwürme / am Vfer der süssen See wächset das Graß so herrlich/daß mans alle vier Wochen abschneiden kan. Diese Provintz ist voller Viehe / daß man

auch zu Zeiten zwantzig Pfund Rindfleisch vmb ein halb Kopffstück kauffen kan / die Einwohner sind eines guten vnd hohen Sinnes / fleissig vnd vorsichtig / im Kriege gebrauchen sie Pfeile vnd Bogen / auch Steinschleudern.

Das Land Jucatan ist an vielen Orten wüste / sonsten hat es Honig / Wachs / vnd viel Feder-Vieh / die Einwohner sind gute Kriegesleute / wann sie zum Streit ziehen / schwärtzen sie jhre Leiber / andere darmit zu schrecken.

Im Königreich Granata findet man über die masse viel Perlen / zu Zeiten zwo in einer Muschel.

In Brasilia gibt es viel in Teutschland vnbekante Thiere / es wächset viel Cedernholtz / welches nicht verfaulet / auch von keinem Wurm gefressen wird / sie wachsen über die massen hoch / auch wachsen hie Cucumern vnd Melonen.

Der Weitzen wächset hie auff viererley Manier:

Eine Gattung hat Aehern die erst schossen /
Die andern blühen /
Die dritte setzen / vnd
Die vierdte ist schon zeitig vnd reiff.

Die Einwohner sind die aller barbarischten Leute / wissen von keiner Schrifft / Religion noch Gesetze / gehen gantz nackend / die Männer scheren das Haar kahl ab / lassen hinten einen Zopff sitzen / die Augenbranen scheren sie auch ab / fressen allerley Thiere / Schlangen vnd Addern / Affen vnd Katzen / wann sie truncken werden sind sie viel verschlagener / als wann sie nüchtern sind / jhr Geträncke ist ein Safft aus Wurtzeln gepresset / gehen mit Zauberey vmb / wann sie im Kriege Gefangene bekommen / die geben sie nicht wieder loß / sondern braten solche an einem hohen Tage / vnd laden Gäste darzu / Ihre Wohnungen bedecken sie mit Laub / schlaffen nicht an der Erden / sondern in hangenden Netzen / vnterm Wasser können sie mit offenen Ohren vnd

Augen eine gantze Stunde dawern / können lange fasten/vnd hernach auch continuè etliche Tage auff einander fressen vnd sauffen / jhr Reichthumb bestehet in Baumwollen vnd Zucker/welches hie überflüssig ist.

Die Provintz Chile vergleichet sich sehr mit Europa/weil sie ausserhalb der brennenden Zona lieget/darumb sie viel Wein vnd Korn/sampt allen Früchten/die man in Hispanien findet/bringet/diese haben den Winter/wann bey vns der Sommer ist / vnd hinwiederumb/Jhre Flüsse lauffen des Tages schnell mit grossem Geräusche / vnd des Nachtes sanffte vnd stille. Die Einwohner sind langer Statur , zum Kriege geschickt / sie kleiden sich mit der wilden Thieren-vnd der See-Hunde Häute.

Das Königreich Peru , ist ein verwunderlich Land/dann an dem Meer vnd auff der Ebene schneyet vnd regnet es nicht/man höret auch hie kein Donnern.

Jn dem Gebirge Andes , läuffet es voller Affen vnd Meerkatzen / wie dann allhie nicht wenig Papageyen zu finden sind/Jn den Thälern wächset viel Türckischer Weitzen. Die Einwohner tragen Hembde ohne Ermel/die gehen nur an die Knie/ über die Schuldern haben sie einen Köller / die Weiber durchbohren jhre Lippen/vnd stecken zum Zierahe Smaragden drein/ lesen vnd schreiben ist jhnen gantz vnbekandt / an Statt der Bücher haben sie lange Schnüre von Baumwollen/ die nennen sie Quippas , hieran machen sie vnterschiedliche Knöpffe/die zehlen sie biß an Zehen / hernach wieder so viel/vnd so fort an/ Die Knöpffe mahlen sie mit vnterschiedenen Farben / vnd haben jhre gewisse Notarien, welche durch Hülffe dieser Quippas dem Volcke sagen können / was sich vor vielen Jahren zugetragen hat. Jm Kriege sind sie standhafftige Leute/wollen lieber ehrlich sterben/als ausreissen.

15. Meilen von Lima in Arequippa an einem Ort/

Mala

Mala genant/ stehet ein Feigenbaum / welcher auff der Seiten gegen Mittag Feigen träget/wenn es auff den Bergen Sommer ist.

Die ander Seite gegen dem Meer träget Frucht/ wann es auff der Ebene Sommer/vnd auff dem Gebirge Winter ist.

Im Thal Chilca regnet es niemahls / vnd ist auch kein Wasserfluß hie/doch wächset viel Mayz/das ist Türckischer Weitzen/allhie / vnd solches durch fleiß der Einwohner / die in dem benachbarten Meer einen grossen Hauffen kleine Fischlein fangen/machen hernach vnzehliche Gruben in dem Felde oder Acker / thun so denn jeglichem Fisch einen Weitzen Korn ins Maul/ vnd begraben sie also. Nun ist nicht zu sagen/wie schön dieses Korn wieder heraus wächset/weil das Fischlein dem Korn den Sommer über genugsame Feuchtigkeit giebet.

In der Provintz Quito sind die Einwohner mitler Statur vnd arbeitsam/allhie wächset das Zucker-Rohr/es sind auch viel Berge / die Fewer ausstossen/ sonderlich einer / der wirfft auff etliche Meilen Asche aus / vnd kan man seine Flammen des Nachtes auff 100. Meilen sehen/gegen Auffgang hierbey/ lieget das Zimmet-Land/wo der Zimmet wächset / der Baum hat Zweige vnd Blätter/wie der Lorbeerbaum / die Frucht gleichet sich einer Eicheln oder Ecker / die Rinden vnd Blätter haben einen Zimmet-Geruch / das beste an der Frucht ist hart/rohtbraun an der Farbe/dienet für Seiten- vnd Magenweh.

Bey dieser Stadt S. Crux findet man Schlangen/ 2. Klaffter lang/vnd so dicke/wie eine Spieß-stange/auff den Schwäntzen haben sie Knöpffe / wie grosse Nüsse/vnd die sind holl/sie sind so gifftig / daß der / den sie gebissen/gestracks sterben muß / es giebt auch hie viel Straussen/daß die Soldaten/welche dieses Land durchwandern/ zu Zeiten 40. in 50. Eyer finden.

Die

Die Einwohner sind wilde vnd vngezämbte Völcker/ fressen Menschenfleisch / jhre Waffen sind Bogen vnd Pfeile/ jhren jungen Söhnen werffen sie die Gefangene vor / wie man den Hunden das Wild vorwirfft/ vnd loben die / welche tapffer darauff hawen vnd schlagen/ kauffen vnd verkauffen/ sind bey jhnen vnerhörte Dinge/ sondern Rauben vnd Stelen ist gemein / jhre Todten begraben sie mit Frewden / vnd empfangen die Frembden mit Trawren / können weinen vnd lachen/ wann sie wollen / sie fressen auch Omeissen / vnd die Schwäntze von den Crocodillen / Item Hewschrecken vnd Schlangen/ sie gehen nackend / die Weiber halten nur ein Blat vor die Scham / jhr Haar scheren sie zu beyden Seiten ab / vnd lassen oben einen Zopff sitzen/ sie können nicht über vier zehlen / wann sie fünff sagen wollen/ zeigen sie die eine Hand / meinen sie 10. zeigen sie beyde Hände. Wann einer über Feld gehen wil/ leget er so viel Stöcke beyseite/ als Tage er aussen bleiben wil. Seine Haußgenossen thun alle Tage in seinem Abwesen einen Stock hinweg/ vnd können also seine Wiederkunfft wissen.

Es opfferten die vmb S. Crux zwar keinem Götzen/ verehrten aber den Teuffel sichtbarlich / darumb daß er jhnen keinen Schaden zufügen solte / soffen auff seine Gesundheit/ vnd conversirten mit jhm.

Die in Peru hielten den Mond vnd den Donner für jhren GOtt/ wann der Mond schiene/ meynten sie/ er (als jhr Gott) besuchte sie / empfiengen jhn mit vnauffhörlichem Geschrey.

Die von Gua Cavilca opfferten jhren Göttern die Zähne / welche jhnen ausfielen.

Die von Cusco, ehrten einen Fuchs.

In dem Städtlein Menta rufften sie einen Schmaragd an/ vnd befahlen jhm jhr Leib vnd Leben.

In dem Lande Cinalva, hinter New-Spanien/

erkan-

erkanten sie einen Schöpffer / welcher alle Dinge regierte / ohne den Menschen.

In Peru war diese Gewohnheit / wann der Mann starb / schlachteten / vnd begruben sie mit dem Manne / seine Weiber / Töchter / Knechte / vnd alles was er vor andern lieb gehabt hatte / damit sie jhm in jener Welt dienen könten.

Die jenigen / welche also sterben musten / sungen vnd sprungen / vnd achteten sich dabey selig.

Bey der Leichbegängniß opfferten sie kleine Kinder.

Die Opffer-Pfaffen beschmierten jhre Gesichter mit der Kinder Blut.

Wann ein Vornehmer starb / trugen sie Essen / Gold vnd Silber in das Grab / thaten dem Todten ein new Kleid an / damit er wol geputzet an jenem Tage erscheinen möchte.

Heutiges Tages aber sind die meisten durch der Spanier Macht zu der Römischen Religion / vnd recht Christlichen Leben gebracht.

Verzeichnis
Der Könige in Spanien / Anno Christi 361.

War

1. Athanaricus, jhm succedirte
2. Alarich, Athan. fil. Jhm
3. Adolff, Diesem /
4. Sigerich.
5. Wallias.
6. Diderich.
7. Evaricus, dieser brachte Dider. vmb.
8. Athanahild.
9. Luiba.

10. Lövvenheld.
11. Recheroth, Lövv. fil. Dieser liebete die Christen/daher ward er Catholicus genandt.
12. Livva.
13. Gundemar.
14. Sisbuth.
15. Recherod. II.
16. Schvvindheld, Dieser war der erste König des gantzen Landes/
17. Sihenand.
18. Chintill.
19. Kindeschvvind.
20. Reicheschvvind, Kind. fil.
21. Philippus I.
22. Bamba.
23. Ehrvvig.
24. Egick.
25. Wittizo, Eg. fil.
26. Rhoderich.
27. Pelagus.
28. Favila, Pelag. fil.
29. Alphonsus.
30. Frojola, Alph. fil.
31. Aurelius.
32. Sylus.
33. Mangoratus.
34. Alphonsus II.
35. Ramirus.
36. Ordonius.
37. Alphonsus III.
38. Garsias.
39. Ordonius II.
40. Alphonsus IV. Ord. fil.
41. Philippus II.
42. Ramirus II.

43. Or-

43. Ordonius III. Ram. fil.
44. Sanctius.
45. Ramirus III.
46. Wernemund, Ram. frat.
47. Alphonsus V. Wern. fil.
48. Wernemund II. Alphonsi fil.
49. Ferdinandus.
50. Alphonsus VI. Ferd. fil.
51. Sanctius II. Alph. fil.
52. Alphonsus VII.
53. Petrus, Alph. fil.
54. Martinus.
55. Heinricus.
56. Ferdinandus II. Heinr. fil.

Von diesem kommen die heutige Spanische Könige her.

57. Alphonsus VIII. Ferd. fil.
58. Ferdinandus III.
59. Philippus III.
60. Philippus IV. Philippi III. filius, Der jetzo regierender.

Er ward gebohren Anno Christi 1605. und in der Tauffe Philippus Dominicus Victor genant/führet im Wapen Lewen und Adeler.

Von den Brittannischen Insulen/ Und erstlich Von dem Königreich Engeland.

DIe drey Reiche/Engeland/Schott- und Irrland/ hatten hiebevorn ein jedes seinen eigenen Herrn/ sind aber heutiges Tages unter eines Königes Gewalt/ der sich König in Groß-Brittannien nennet/ gebracht.

Enge-

Engeland kömpt von den Engel-Sachsen her/ die vor 1160. Jahren aus Teutschland hinüber in Engeland schifften/vnd das beste Theil des Landes einnahmen/es besassen/vnd hierin ein new Königreich auffrichteten.

Der Boden in Engeland ist voller Hügel / die aber nicht hoch / vnd mit dickem kurtzen Graß bedecket/ davon das Vieh trefflich fett wird / daher nicht allein das Fleisch der Schafe allhie besser / dann anderswo / sondern auch die Wolle zarter ist / man kan wol sagen/ daß die Schafe in Engeland güldene Wolle tragen/ dann bekant ist / was sie jährlich für Geld aus ihren Tüchern lösen/ die in Teutschland/Polen/Dennemarck vnd Schweden geführet / vnd thewer gnug verkauffet werden.

Die Sachen / mit welchen Engeland vor allen andern floriret/ setzten die Alten in diesem Verß.

Mons, & Fons, & Pons, Ecclesia, Fœmina, Lana.

Ist so viel:

Das Engeland mit schönem fruchtbarem Gebirg/
Guten frischen Brunnen/
Statt- vnd herrlichen Brücken/
Schönen vnd zarten Weiber-Volck vnd köstlicher Wollen / sonderlich begabet/

Das Vbel hiegegen ist:

Das fast alle 4. Jahr die Peste hierin ist / vnd trefflich drinnen hauset.

Von vergifftigen Thieren ist dieses Land befreyet/ man findet auch keine Wölffe hie/ der Fluß Amesis hat die Natur an sich / daß er niemahls über sein Vfer laufft/ob er schon von Regenwasser sehr wächset/ Ihre Pferde sind mehrentheils vermüncht / vnd gut abzurichten/Es giebt auch allhie viel Gevögel/sonderlich Lerchen vnd Krähen/es mag wol kein Land seyn/ das mehr Krähen hat/als dieses/auch mangeln jhnen die Fische nicht / son-

ſonderlich Hechte/ Silber/ Gold / Zinn/ Bley / Kupffer vnd Eiſen/ Ertz / giebt es auch allhier / der Gagatſtein/ der zwar ſchlecht anzuſehen/ aber doch Tugend hat / er brennet mitten im Waſſer / vnd erlöſchet nicht ehe/ man gieſſe dann Oel hinein / wird auch hie gefunden / Wein/ Gewürtz/ Oel vnd Baum-Früchte aber / muß man jhnen von andern Orten bringen.

Die Alten Einwohner kleideten ſich mit Fellwerck/ mahleten den Leib mit blawer Farbe / andere im Streit damit zu ſchrecken / vnd dieſes thaten auch die Weiber.

Etwa 10. oder 12. hatten jhre Weiber gemein.

Im Kriege hatten ſie nicht Männer / ſondern Weiber zu jhre Obriſten.

Die jetzigen Einwohner ſind höfflich vnd politiſch / der gemeine Pöbel aber ziemlich grob vnd hart gegen die Frembden / haben ſonſten ins gemein ſubtile Ingenia, können bald ein Ding faſſen/ ſind gelenck vnd hurtig/ die Vornehmiſten nehmen Frembde gerne auff/ halten ſie Gaſtfrey/ ſonderlich iſt dieſes zu mercken/ daß alle Frembde in des Bürgemeiſters Hauß zu Londen/ ohne Zahlung eſſen mögen/ dann der Bürgemeiſter muß eine freye Tafel halten. Im Kriege fechten ſie tapffer/ entlauffen nicht leichtlich/ welche ſtudiren/ die kommen in kurtzer Zeit weit/ geſtalt Engeland / wie jhre Schrifften ausweiſen / allezeit gelehrte Leute gehabt. In Kleidung ſind ſie faſt den Frantzoſen gleich/ dabey ſtoltz vnd hochtrabend/ das gemeine Volck iſt des Zugreiffens ſehr gewohnet/ vnd muß ſich ein Frembder wol vorſehen.

In der Trunckenheit geben ſie den Sachſen nichts nach/ von welchen ſie vrſprünglich herrühren/ vnd können es auch etliche Weiber meiſterlich.

Ihr Reichthumb beſtehet in der Wolle / davon ſie die ſchöne Tücher machen / vnd in den berühmten Zinnen/ wie auch im Heringfang / deren bey Jorck eine reiche Fiſcherey iſt.

Ihre Hauptstadt ist London/ so groß / daß man dafür hält/es wohnen in 350000. Menschen darin/ lieget am Wasser Tames, worüber eine über die massen künstlich gebawete Brücke ist / auff welchem man mit grossen Schiffen ins Meer / welches 60. Englischer Meilen abwerts lieget / fahren kan.

Ihre Kauffmanschafft wird des Jahres auff 12. Millionen Goldes geschätzet.

Die Engeländischen Seefahrer handlen sehr weit/so wol gegen Auffgang/als Niedergang.

Man findet in Engeland viererley Leute / Edle/ Bürger/Freye/ vnd Handwercker.

Vnter die Edelen gehören die Könige / Fürsten/ Grafen/vnd Herren / vnd zu letzt die von Adel / die sie Gentelman nennen.

Eines Hertzogen Sohn / weil der Vater lebet/ wird ein Grafe genant.

Ins gemein heissen sie Lord/ das ist/Herren.

Wer nicht alljährlich 1000. Marck Eitkommens hat/wird nicht Baron genant.

Engeland ist ein Erb-Königreich/ vnd succediren die Kinder dem Vater / womit die Töchter auch gemeinet seyn/ Niemand wird ein Ritter geboren / sondern erwehlet/auch der Printz von Wallis selbst nicht.

Der zum Ritter sol geschlagen werden/ sitzet auff die Knie / wird mit einem blossen Schwerdt sanfftmütiglich über die Schuldern mit diesen Worten geschlagen: Sey ein Ritter im Namen Gottes / vnd wird dann der Nahm des Ordens hinzu gethan.

Der Ritter-Orden des gülden Hosenbandes / der vom König Edwarden dem III. herrühret / ist der vornehmste Orden.

Die vornehmsten Königliche Aempter sind: Erstlich ist der Groß-Cantzler des Reiches / dem folget der Schatzmeister/hernechst der Præsident/der Verwahrer des Siegels/der Grosse-Cämmerling/der Admiral vnd

der

der Marschalck/In den grossen Städten setzet der König seine Amptleute.

Im Parlament wird kein Sohn/weil der Vater lebet/eingenommen / Wann die Stände des Parlaments erfodert werden / so schreibet der König an die jenigen/so zu dem Parlament gehören / daß sie innerhalb 40. Tagen erscheinen sollen/wann der Tag vorhanden/ kömmet man in einem hierzu köstlich zugerichteten Saal zusammen / und setzet sich der König in seinem Thron / etliche Treppen unter jhm sitzet der Cantzler/ doch näher bey dem König/als die andern / zu der rechten Seiten die Ertz Bischöffe und Bischoffe des Reichs/ zur lincken die Fürsten/ Grafen und Herren die Richter/Secretarii und Schreiber in der mitten / und sitzen alle/der alten Gewonheit nach/auff/mit Wollen ausgestopffeten Säcken/Ursach / daß sie allemahl des Reichs Besten/ welches fast in der Wollen / woraus schöne Tücher gemachet / und dadurch das Reich bereichert werde/bestehet / im Parlament wol bedencken sollen/Die Abgeordnete von den Provincien/ deren bey 300. sind/ kommen an einem andern Ort absonderlich zusammen/und werden gefraget / aus was für ein Land und Stadt ein jeder sey.

Sie erwehlen einen / der jhr Gewerb dem König vorträget / worauff der Cantzler Antwort giebet/niemand darff den König ansprechen / als kniend.

Wann ein Ubelthäter zum Tode verurtheilet ist/führet man jhn auff einem Karren zum Galgen/seine Freunde folgen/als wann sie zur Leiche giengen/im Proceß nach/da wird er an eine Kette gehencket / die bey nahe 3. Finger breit ist / weil aber die dicke Kette dem Menschen den Athem so bald nicht benehmen kan/ ziehen seine Freunde jhn unten bey den Füssen/ damit er desto eher gedämpffet werde.

Anfanges hatten die Engeländer die Römisch-Catholische Religion/König Heinricus VIII. aber ver-

warff sie / vnd setzte sich selbst zum Haupt der Kirchen / Königin Elisabetha verstieß die Römische Religion gar aus dem Reich / vnd nam des Calvini Lehr an / die dann biß an dato, in Engeland verblieben.

Von dem Königreich Schottland / so nunmehr mit der Cron Engeland vereinbahret.

SChottland hat in die Länge 67. Teutsche Meilen / welche 257. Engelische machen / in die Breite 52. Teutsche / oder 190. Engelische Meilen.

Das Haupt dieses Königreiches ist Edinburg / das gantze Land ist fast rauh vnd hart / überall mit Felsen / sonsten Fischreich von Hering / Stockfisch / Corallen vnd Oesterichen.

Etliche Berge geben Marmolsteine vnd Alabaster. In dem Coledonier Wald findet man wilde Ochsen / welche Halß-Haare / wie die Löwen haben / Steinkohlen / vnd jrrdisch Pech. Bey Craufort Gold-Gruben / Silber / Bley / Eisen / vnd des Kupffers in grosser Menge.

In Lenox liegen 30. Insulen / wol bewohnet. Allhier muß man sich über drey Ding verwundern / 1. Daß die Fische keine Floß-Federn haben / vnd doch gut zu essen sind / 2. Daß sich das Wasser ohne Wind mit solcher Vngestüm beweget / daß niemand sich getrawet darauff zu schiffen / 3. Daß eine Insul hierin / welche gute Weide für das Viehe hat / von dem Winde schwebend getrieben wird.

Die Alten Schotten pflegten sich an jhren Leibern zu färben / vnd frassen Menschen Fleisch. Jhr Bette war die blosse Erde / oder die harte Bäncke.

Jede Mutter säugete jhr eigen Kind / die es nicht that / begieng einen Ehebruch.

Wann ihre Herren gefangen wurden/ machten ihre Unterthanen sie wieder ledig.

Wann einer in Kriegeszeiten ohne Fewerzeuch vnd Schwerdt betretten ward / der wurde zum Schelmen gemacht / vnd gegeisselt.

Die jetzigen Einwohner sind zweyerley / etliche beschnitten / etliche noch wild / die ersten wohnen gegen Engeland / jhre Sprache ist bey nahe Engelisch/ die Wilden wohnen gegen Mitternacht/haben die Jrrländische Sprache.

Sonsten ist Schottland vnfruchtbar / vnd daher ein arm Land/das Regiment ist in drey Theil getheilet/

Erstlich sind die Geistliche / hernach ist die Ritterschafft/ vnd dann das gemeine Volck / Jn der Religion sind sie den Engeländischen gleich.

Von der Jnsul Hibernia , zu Teutsch Jrrland/so dem Königreich Engeland auch unterworffen.

JRrland wird in 5. sonderbahre Provincien abgetheilet/hat sonsten gesunde Lufft/ man findet kein vergifftig Thier hierin/der Boden ist rauh vnd bergig / voller Moraß vnd Pfützen/ hat viel stehende Seen / vnd solche auch oben auff den Bergen.

Mela schreibet/ daß diese Jnsul so süß Graß habe/daß die Schafe/wann man sie nicht von der Weide triebe / bersten müsten / daher ein Vberfluß an Vieh/ Milch vnd Butter hie gefunden wird/auch gute Pferde vnd schöne Zelter/die Hirsche sind so feist / daß sie den Hunden nicht entlauffen mögen / wilde Schwein vnd Hasen voll auff/aber keine Rehe/ sonsten schöne Falcken vnd Adeler/ Kraniche bey hundert/ viel Schwanen/aber wenig Störche / vnd dieselbe sind gantz schwartz / viel Bienen.

Giraldus schreibet / daß in dieser Insul aus etlichen Höltzern / so hin vnd her in dem Meer fliessen / erstlich ein Hartz trieffe / solches verharte nachmahls / in demselbigen wachsen Würme / die das Leben haben / vnd allgemach einen Schnabel / Federn / Flügel vnd Füsse bekommen / schwimmen auff dem Wasser / vnd fliehen mit den andern Vögeln davon.

Ander Vögel / die Martineten heissen / werden auch hie gefunden / wann man diese todt aufhencket / verfaulen oder verwesen sie nicht / sondern vernewern jhre Federn alle Jahr / gleich lebeten sie noch.

Die alten Einwohner frassen Menschen-Fleisch / auch jhre verstorbene Bluts-Freunde.

Wann sie jhre Feinde geschlagen hatten / bestrichen sie mit derselben Blut jhre Angesichter.

Wann ein Weib einen Sohn gebahr / demselben strich sie den ersten Brey mit seines Vatern Schwerdt sanfftmütiglich ein / wünschete dabey / daß Er in den Waffen leben vnd sterben möchte.

Die jetzigen sind starck vnd keck / schewen keine Gefahr / können wol Hunger vnd Kälte leiden / wiewol sie in einem kalten vnd feuchten Lande wohnen / sind sie doch der Buhlerey ergeben / gegen den Frembden sind sie kostfrey / leichtgläubig.

Ihren Kindern geben sie in der Tauffe seltzame Nahmen / etwa von der Farbe / oder von einer Kranckheit / oder was sich bey der Geburt zuträget / sie sind in dem Wahn: Wann ein Kind nach dem Vater oder Mutter solte genant werden / es müste so dañ desto eher sterben / Das Weib leget sich den 7. Tag nach der Geburt wieder zum Manne / Die Mägdlein schencken jhren Bulen Armbänder von jhren Haaren geflochten / sind sonsten dem Müssiggang über die massen ergeben / befleissigen sich des Harffen-schlagens / vnd haben grosse Lust zu der Music / Diebstall ist bey jhnen keine Schande / sagen / jhre VorEltern haben sich auch also ernehrt.

Des

Des Nachtes schlaffen / halten sie für eine Faulheit/sondern man solte auffstehen/ mausen vnd stelen.

Die Ehescheidung ist gemein / gebrauchen sich sehr der Zauberey / vnd haben gern gelbe Haar / wann der Mond new ist/fallen die Wilden Irren auff die Knie/beten: Wie der Mond sie jetzo gesund gefunden / also wolle er sie hinfürter behalten/ Wann jemand ein Pferd oder sonsten ein Thier lobet / vnd saget nicht/GOtt behüt es/darzu / der wird vor einen Zauberer gehalten/da nun etwa dem Thier in dem dritten oder vierdten Tag nach diesem eine Kranckheit zustösset/muß jener herbey / vnd dem Thier ein Vater Vnser ins Ohr beten / daß es wieder gesund werde.

Wann ein Krancker stirbet/ ruffen vnd schreyen die Vmbstehende / gleich müste das Hauß von dem grossen Geschrey vmbfallen / Sie fressen zu Zeiten roh Fleisch/ sauffen dabey Brantwein / gehen gemeiniglich blosses Hauptes / wollen auch von keinem Schermesser wissen.

Ihr Reichthumb bestehet in Wollen-Handel.

Im Kriege gebrauchen sie sich Sack-Pfeiffen/an stat der Trompeten/vnd die nicht wild sind / haben der Reformirten Religion.

Verzeichnis
Der Könige in Engeland.

Von	Jahr.
1. Egberto an/ der regierte vnd starb Anno Christi 828.	27
2. Adolph regierte	30
3. Ethelbald	5. Monat.
4. Ethelberth	5

Von	Jahr.
5. Ethelrad	9
6. Alfried	28
7. Edvvard	24
8. Adelstan	14
9. Edmund	7
10. Aldred	9
11. Eadvvein	4
12. Edegar	16
13. Edvard	3
14. Ethelred	38
15. Edmund	1
16. Canutus aus Dennemarck.	20
17. Haraldus	4
18. Canutus II.	2
19. Edvvard	23
20. Harald. II.	1
21. Wilhelmus, ein Hertzog aus der Normandey/	21
22. VVilhelmus der Rohte/	13
23. Heinrich I.	35
24. Stephanus, ein Grafe/	19
25. Heinrich II.	35
26. Reichard I. dieser ward von Käyser Heinrico VI. gefangen / Als er bey Wien in einem Dorffe die Braten wandte/ regierte	10
27. Johannes Reich. fil.	17
28. Heinricus III. Joh. fil.	56
29. Edvvard II.	35
30. Edvvard III.	19
31. Edvvard IV.	51
32. Reichard II.	22
33. Heinricus IV.	14
34. Heinricus V.	9
35. Heinricus VI.	28
36. Edvvard IV.	23

37. Ed-

37. Edvvard. V. 2. Monat.
38. Reichard III. 2
39. Heinricus VII. 24
40. Heinricus VIII. 39
41. Edvvard VI. 6
42. Maria, Edvv. Soror. 5
43. Elisabetha, Heinrici VIII. Der so viel Weiber nam/ Tochter/ regierte löblich 55
44. Jacobus, aus Schottland/
Dieser war König über Schott und Engeland/ er regierte 22. Jahr. und starb Anno Christi 1625.
45. Carolus, Jacobi fil.
Seine Gemählin heisset Henrietta Maria, Henrici IV in Franckreich Tochter / und Ludovici XIII. Schwester/ führet im Wapen eine Harffe.

Anno 1649. den 31. Januarii nachmittage zwischen 2. und 3. Uhr ward diesem Carolo vor der Residentz Witthal auff einem hiezu sonderlich gemachten Eschafaut oder Gerüste/ welches allenthalben mit schwartzen Tuch behänget / und rund umb mit einer gewaltigen Wacht zu Roß und Fueß besetzet war / in gegenward vieler tausend Persohnen/ nach Landes Art / mit dem Beil das Haubt abgeschlagen. (Die Ursach dessen zeiget meine Chronica) und ist anjetzo Olivvir Cromvvel, Protector über Schott-Engel- und Irrland.

Von dem Königreich Ungarn.

OB wol eine geraume Zeit hero die Römische Käyser nach einander König in Ungarn zugleich mit gewesen/ so ist es doch ein absonderlich/ und zu dem Römischen Reich nicht gehöriges Königreich/ Der Nahm

Hungern kömmet von den Hünen her / und wird Hungarn abgetheilet in Ober- und Nieder-Ungarn / Ofen ist die Hauptstadt / lieget an einem schönen Orte.

Nach der ist Preßburg / allhie scheidet das Wasser / die Leyta genant / Ober- von Nieder-Ungarn / und fält so denn in die Donaw.

Stridon ist des alten Kirchenlehrers Hieronymi Vaterland / sonsten ist es ein fruchtbar Land / der Saame / wann er zum dritten mahl gesäet wird / verwandelt sich in einer bessern Gattung / Ihre Weine haben an etlichen Orten einen schwefelichen Geschmack / sind sonsten sehr starck am Geruch / und machen bald truncken / man findet hie auch stehende Seen / heylsame Quellen / und warme Bäder / auch vornehme Berge / An Schafen und Rindern ist eine solche Menge / daß deren viel aus dem Lande geführet werden / An Wild ist eben wenig Mangel / wie auch an Vögel / An Metallen giebt es Gold / Silber / Kupffer / Stahl und Eisen / es hat dieses Königreich die grössesten Wasserflüsse in gantz Europa die sind fast alle Schiff- und Fischreich / die vornehmsten sind die Donaw / Saw / Trab und Teyssa.

In Mare Marusia ist ein Brunquell / so bald desselben Wassers die Erde berühret / wird es zu einem Stein.

Bey Ofen findet man heisse Quellen / darinnen Fische gefunden werden / welche / so sie ins kalte Wasser kommen / also bald sterben müssen.

In dem Zipserland ist ein Wasser / wann man hierin Holtz wirffet / solches wird alsobald zu Steinen.

Bey dem Städtlein Smolnitz entspringet ein Wasser zwischen den Felsen / wann man hierin ein Eisen wirffet / dasselbe wird in kurtzer Zeit so weich / wie Thon oder Leim / wann es so dann im Fewer geschmoltzen wird / giebet es das beste Kupffer.

Die Einwohner lieben den Müssiggang / und

üben

üben sich nur in den Waffen / es ist ein starck und kühn Volck / geschickter zum Kriege / als zu guten Künsten.

Die Jüngling dürffen nicht / biß sie gefreyet haben / auff Betten schlaffen / liegen auff Materatzen / auff Hew oder Stroh.

Wann einer eine Tochter verheyrahtet / giebt er jhr nichtes / denn nur ein new Kleid mit.

Männer und Weiber tragen Stieffelen / die höher nicht / als an den halben Waden reichen.

Unten scheren die Männer die Bärte weg / oben aber lassen sie lange Knäbel wachsen / sind hochmütig und unfreundlich.

Ihr Reichthumb bestehet in Vieh und Victualien

Ihr Oberhaupt ist nebenst dem Römischen Käyser der Palatinus.

Von Religionen sind viererley Secten allhie.

Die Ceremonien bey Krönung eines Ungerischen Königes sind:

Erstlich wird die Crone auff einer Königlichen Leib-Kutschen vom Schloß zu Preßburg / biß an S. Martini Kirchen geführet / darauff werden 10. Fahnen und ein Kistlein mit einem güldenen Stücke bedecket / getragen.

Solches wird alles in der Sacristey gestalt.

Neben dem Wagen gehen 4. vornehme Senatores des Reichs / diesen folgen die Land-Stände / hiernach kömpt der König in einem Ungerischen Habit / sitzend auff einem schönen Zelter / Königlich gezieret.

In der Kirchen führen jhn 2. Bischoffe zum Altar / vorher gehen 12. Land-Herren / welche die Fahnen getragen / und noch fünff andere.

Der erste von diesen fünffen träget ein Creutz.

Der Ander das Pacem.

Der dritte das Schwerdt.

Der

Der Vierdte den Scepter/vnd

Der Fünffte / welcher der Palatinus ist / die Crone.

Der Cardinal hält Messe / salbet den König/vnd setzet jhme die Crone auff/ das Volck schreyet : Der König lebe.

Nach solchem reichet der Cöllnische Marschall in Vngarn/dem König das Schwerdt/womit der König 3. Striche creutzeweiß in die Lufft thut / empfähet das Abendmahl / vnd schläget etliche zu Ritter / darbey wird Geld ausgeworffen / der König reitet alsdann im Königlichen Habit mit der Crone auff dem Haupt von dannen/leistet den gewöhnlichen Eyd/ vnd begiebet sich ins Schloß zum Mittages Mahl.

Diese Ceremonien wurden bey König Matthiæ Crönung in acht genommen.

Das Vngarische Wapen ist ein gedoppelt Creutz.

Von dem Königreich Pohlen.

DAs Wort polen hält man dafür / komme her von Pole, welches ein ebener Plan heisset / weil Polen ein eben Land ist.

Polen wird getheilet in Groß- vnd Klein- auch Ober- vnd Nieder-Polen.

Groß- vnd Nieder-Pohlen lieget mehr gegen Norden/vnd läuffet hiedurch der Fluß Warta / es stösset an Pommern vnd Preussen/jhre Haupstadt ist Kracaw/neckst dieser Sandomir/Luhlin vnd Posen.

Liefland ist eine grosse Provintz / solche gehöret heute zu dem Königreich Schweden / sie lieget in die 125. Teutsche Meilen in die Länge an der Ost-See/ vnd wo sie am schmälsten ist / da ist sie 40. Meilen breit.

Gegen Osten lieget Reussen/

Gegen

Gegen Süden Samoiten/
Gegen Westen das Baltische Meer/vnd
Gegen Norden über Finland.

Die Hauptstadt in Liefland ist Riga / allhie fliesset der Fluß Dune ins Meer.

Nechst diesem ist Revel/vnd alsdann Derpt.

Littaw ist ein groß Land/stösset an die Moscaw gegen Auffgang / gegen Niedergang die Masaw vnd Polen/auch ein Theil Preussen-Landes / gegen Mitternacht Liefland vnd Samoiten/gegen Mittag Podolien.

Hierin sind etliche Fürstenthümer vnd Herrschafften/wenig Städte/ aber viel Dörffer.

Die Hauptstadt heisset Vilna, auff Teutsch/zur Wilden/ Diese ist mit allen Vorstädten an der Grösse Krakaw gleich.

Das Samoiter Land ist 50. Meilen lang/ Hierin ist fast keine Stadt/aber viel Höfe vnd Dörffer.

Muscaw/darin ist die Hauptstadt Macaw.

Volhinia gehörte vor Alters zu Littawen / jetzo aber zu dem Königreich Polen/vnd wird in 3. Provincien getheilet.

Podolia, hierin ist / wegen der Tartern stetiges Einfallen / fast nichtes gebawet.

Die vornehmste Stadt hierin ist oder heisset Kamineck/welche wunderlich / vnd fast über Menschliche Vernunfft / zwischen scharffen vnd harten Felsen gebawet ist.

In Reussen/dessen meistentheil der Großfürst in der Muscaw hat/lieget die Stadt Lemburg / Halitz/vnd andere.

Pommern hat vor Zeiten auch zu Polen gehöret/ist aber jetzo ein Hertzogthumb des Reichs/lieget an der Ost-See/gräntzet an Mechelburg vnd Preussen/die beste Städte hierin liegen an der See / die Hauptstadt ist Stettin/darnach Newgart / Lemburg/vnd andere/am Meer liegen/ Wolgast/ Colberg/ Camin/

Cößlin/Usedon/Stralsundt vnd Dantzig/ (die doch mehr zu Preussen/ als Pommern gehöret.)

An Pommern liegen 3. Insulen/ Erstlich Rügen/hierin sind 5. Städte/ Die ander heisset Usedon/ hat drey Städte/ Die dritte ist Wollin/ darin lieget die eine Stadt Wollin.

Preussen stösset gegen Norden an die Ost-See/ gegen Auffgang an Littawen / vnd Samoiten / gegen Niedergang an Pommern / gegen Mittag an die Masaw vnd Pohlen/Es ist fast so breit als lang / das vornehmste Wasser ist die Weissel.

Vor diesen hatten dieses Land die Creutz-Herren ein/aber sie spielten so mit den Vnterthanen / daß sich dieselben an König Casimiren in Polen ergaben / vnter desselben Schutz sie auch biß 1557. beständigst verblieben/ Als do verkauffte die Guarnison in Marienburg die Stadt Marienburg dem König in Polen/vmb 47700. Gülden.

Es wolten aber die Ritter-Brüder dem Polen nie gehorchen / sondern führeten schwere Kriege wider einander.

Da nun letzlich des Kriegens kein Ende werden wolte/ ergab sich Marggraff Albrecht von Brandenburg / als der 43. Hohemeister in der Ordnung/in Königes Sigismundi Schutz / im Jahr 1525.

Hiegegen verliehe jhm der König das Hertzogthumb Preussen mit schönen Privilegien, daß er ein Hertzog in Preussen genant werden/ vnd die nechste Stelle in den Reichstagen nach dem König mit seinen Erben haben solte.

Heutiges Tages ist Preussen getheilet in das Theil/so dem Hertzog zustehet / vnd das / welches des Königes ist.

Der Hertzog hat seine Residentz zu Königsberg / welches eine feine Handelstadt am Meer gelegen/

gen/vnd mit einer Vniversität gezieret ist/ von Hertzog Albrechten gestifftet.

Im Königl. Preussen ist Marienburg die Hauptstadt/ Anno Christi 1626. vnd 1627. gewan König Gustavus Adolphus aus Schweden sel. die Städte Marienburg/ Elbing/ Pusca, vnd fast das Königl. Preussen/ dem Polen in öffentlichem Krieg ab.

Polen ist ein flach Land voller Wälder/ bringet wegen der Kälte weder Oel noch Wein/ doch wächset sonsten was der Mensch bedarff/ Es träget viel Korn/ Gersten vnd Küchen-Gemüse/ welches von hie in ander Länder verführet wird/ Hat einen Vberfluß von Vieh vnd Fischwerck/ auch eine Menge Wild/ an Baum-Früchten nicht wenig/ Butter/ Wachs/ vnd über die massen viel Honig/ Saltz/ Bley/ Eisen vnd Kupffer/ aber kein Gold noch Silber.

Liefland ist voller Morast vnd Pfützen/ hat dawerhafftige Pferde/ viel Honig/ Hartz/ Garten-Früchte/ vnd stehende Seen/ darin von Fischen ein Vberfluß.

Littawen ist nicht weniger voll Pfützen vnd Morast/ auch dicken Wäldern/ darin es Aur-Ochsen/ Elende/ vnd wilde Pferde giebt/ aus Teutschland wird hieher Wein/ vnd aus Polen Saltz gebracht.

Podolia ist auch ein fruchtbar Land/ wann man hie einmahl säet/ kan man davon dreymahl erndten/ dann es fält aus den Garben so viel/ daß mans nur vmbpflügen/ vnd wieder erndten darff.

Das Graß auff den Wiesen wird so lang/ daß man kaum das Viehe darin gehen sehen kan/ daher allhie eine vnglaubliche Menge Viehes/ vnzehlig Wild/ vnd des Honiges kein Ende.

Reussen hat auch einen fruchtbaren Boden/ ist reich an Ochsen/ Schafen/ Pferden/ Mardern vnd Füchsen/ stehende Seen voller Fische/ auch findet man Kreide/ wann man in dem Ohelmeer-Gebiete einen [illegible] von einem Tannen-Baum zwey oder drey Jahr [illegible]

die

die Erde begräbet / so wird derselbige zu einem Stein.

Pommern mangelt auch nicht / was zu des Menschen Auffenthaltung von nöhten thut / Am Meer findet man Agatstein / doch dessen mehr in Preussen.

Preussen ist ein überaus fruchtbar Land / thut es allen Benachbarten zuvor / ist nicht allein trächtig vnd gut / sondern sehr schön / Das Preussische Getreydig thut es dem Polnischen viel bevor / die Lufft ist gesund für Menschen vnd Vieh / dessen nicht eine geringe Anzahl allhie ist / In den Wäldern giebt es viel Büffel / Elend / Aur-Ochsen vnd wilde Pferde / vnd nicht wenig Honig / viel Fischreiche Wasser / sonderlich eine See / die im Vmbkreiß 7. Teutsche Meile Weges in sich hält.

Am Meer werden viel Agat-Steine gesamlet / vnd thewer verkauffet.

Die Alten Polen / wenn sie jhre Todten begraben hatten / satzten sie Bäncke übers Grab / vnd legten Speise darauff / meinten gewiß / die Todten kämen des Nachtes vnd genössen die Speise.

Die Einwohner in Polen sind verschlagen in Handlungen / freygebig vnd gütig gegen den Frembden / welches aber von den Vornehmsten zu verstehen ist / dem Trunck sind sie (wie alle mitternächtische Völcker) ergeben / dann sie sich offt in Bier vnd Mäte übersauffen / weil der Wein bey jhnen thewer ist / Sie befleissigen sich sonderlich der Lateinischen Sprache / in Kleidung sind sie prächtig / halten viel Diener vnd Gastereyen.

Von den Littawern saget man / daß die Weiber mit jhrer Ehmänner Vorwissen vnd Consens Beyschläffer halten / dann der Ehestand ist bey jhnen in schlechter Æstimation, sie scheiden sich / wanns ihnen gefält.

Vom Wein wissen sie nichts / jhr Brot / weil das Kley in dem Mehl bleibt / ist schwartz / sie führen Spiele

Sch

Schild vnd Sebel / haben gute Pferde / die sie nicht allein zum Gebrauch/sondern zur Pracht abrichten / an etlichen Orten in Littawen ist Gebrauch/daß der/so das Leben verwircket/jhm selbst den Todt anthun muß.

Wer vnter den Liefflåndern am besten sauffen kan/bringet das gröste Lob davon / die Belohnung ist so dann die Wassersucht/ das Podagra/ vnd der Durchfluß.

Wann sie jhre Todten begraben / stehen sie in einem Ring vmb das Grab herumb / vnd trincken einander zu/wann der Todte nun ins Grab geleget ist / setzen sie einen Krug voll Bier / etwas Speise / vnd ein paar Pfennig zum Zehrgeld dabey / mit diesen Worten: Ziehe hin in die ander Welt / da wirst du über die Teutschen herrschen/wie sie allhie über dich geherrschet haben.

Die Bauren sind Leibeigen / låuffet einer aus Hunger davon/vnd wird wieder ertappet/so håwet man jhm ein Bein ab/alsdann låuffet er nicht mehr / Jhre Speise ist so elend / daß solche bey vns die Schweine fast stehen lassen solten / Jhre Schuhe sind von Baumrinden mit Bast zusammen gebunden.

Von den Weibern in Riga/ als der Hauptstadt in Liefland/saget man/daß sie so stoltz vnd pråchtig sind/ daß sie spinnen vnd nehen vor eine Schande halten/fahren lieber des Sommers in Kutschen / vnd des Winters in Schlitten spatzieren.

Die Reussen sind starck von Gliedern / brauchen im Kriege Bogen vnd Pfeil / mit einem Spieß 12. Schuhe lang.

Die in Pommern behielten die Wendische Sprache vnd Sitten/biß sie Christen wurden / alsdo nahmen sie die Sachsische Sprache an / welche sie noch jetzo gebrauchen.

Die Preussen leben auff Teutsche Manier / jhre Gebåwde sind viel schöner vnd herrlicher/als der Po-

len/es stehet auch höfflicher in ihren Häusern/ sie halten bessere Ordnung/ vnd leben allewege den Gesetzen mehr gemäß/als die Polen / Ist also ihr gantzes Leben mehr Politisch/ welches auch kein Wunder/weil die Teutsche Nation alle Mitternächtischen Völckern in Künsten vnd Geschickligkeiten weit übertriffet.

Des Landes Polen meistes Vermögen bestehet in allerley Korn-Früchten/in Honig / Wachs / Leinen/ Hanff/Saltz / Viehe / Farben/Eisen/Bley/ Agatstein/ vnd köstlichen Fellwerck.

Der Adel dieses Landes ist mächtig/hat viel Land vnd Gut.

Die Krieges-Macht des Königreichs Pohlen bestehet meistentheils in der Reuterey / wann es die Noht des Reichs erfodert/müssen die von Adel auf ihren eigenen Kosten mit fort.

Etliche armiren sich auff Teutsch mit schwerer Rüstung/andere / wie die Tartern / vnd diese werden Cossaggen genant.

Daß aber ein Königreich mit Krieges-Macht wol versehen sey / als gehören darzu vier Dinge:

Erstlich / daß man Soldaten im Lande haben könne / dieweil sich auff den Ausländischen nicht zu verlassen.

Zum andern / daß derselben nicht zu wenig/sondern genug sind / damit man den Abgang der Soldaten aus der Menge wieder ersetzen kan.

Zum dritten / daß sie wol armirt, vnd starck seyn/weil eine Armada ohne Nachdruck mehr hindert/ als fodert.

Vnd letzlich/daß sie hurtig vnd abgerichtet/damit man den Angreiff / Retirada vnd Sturm in guter Obacht habe.

Vnter diesen 4. Stücken mangelt es Polen an dem letzten.

Vom Regiment im Lande Polen/so befindet sich/ daß es mehr mit einer Aristocratia (das ist mit einer solchen Art/ da die Vornehmsten herrschen) als mit einer Monarchia (da einer allein Herr vnd Meister ist) zu vergleichen / dann die Landherren vnd Edelleute sind so grosses Gewaltes/ daß sie jhren König wehlen / vnd reumen jhme so viel Macht ein/als jhnen gut deucht/zielen auch noch jährlich dahin / wie sie dem König von seiner Gewalt mehr abschneiden / Vnter den Senatoren vnd Edelleuten sind immerwehrende Streitigkeiten/ sonderlich in Ableiben jhres Königes / weil dieses Reich an der Wahl bestehet / dann der eine auff diesen/der ander auff jenen votiret.

Die Religion in Polen vnd Preussen / worzu die frembden Kauffleute / Vrsach geben / ist mancherley/ Preussen verließ am allerersten den Römischen Glauben.

In Polen ist es noch überall Römisch-Catholisch.

In Liefland / was den Schweden vnd dem König in Denuemarck zustehet/ist es Lutherisch.

Verzeichnis
Der Könige in Polen/
Anno Christi 842.
War

1. Cracus, Jhm succedirte
2. Piastus, diesem
3. Ziemovit.
4. Lesco.
5. Ziemomisle.
6. Mieslaus, dieser ward ein Christ.
7. Boleslaus, Miesl. fil. Diesen machte Käyser Ottho III. zum ersten König in Polen / vnd setzte Jhm zu Gnesen selbst die Cron auff.

Jahr.

8. Miesco, Bol. fil.
9. Casimirus, Miesc. fil.
10. Boleslaus II. Cas. fil.
11. Uladislaus, Bol. fil.
12. Boleslaus III. Uladisl. fil. Dieser brachte Pommern zum Christlichen Glauben.
13. Uladislaus II. Bol. fil.
14. Baleslaus IV. Ulad. frater.
15. Miecislaus.
16. Casimirus II.
17. Lescus, Cas. fil.
18. Boleslaus V. Lesc. fil. unter diesem wurden die Saltz-Gruben in Polen gefunden.
19. Uladislaus III.
20. Casimirus III. Ulad. fil.
21. Jagello, Groß-Fürst in Littawen/ ward Uladislaus genant/ brachte Littaw zum Christlichen Glauben/ und stifftete die Universität zu Cracaw.
22. Uladislaus IV.
23. Casimirus IV. Ulad. fil. an diesen fiel Preussen vom Reiche.
24. Albertus, Cas. fil.
25. Alexander, Alberti frater.
26. Sigismundus I.
27. Heinricus aus Franckreich / dieser entwich heimlich aus Polen / und succedirte seinem Bruder in Franckreich.
28. Stephanus Bathorus, aus Siebenbürgen/ kam durch eine Heyraht mit des Sigismundi Schwester zu dem Königreich.
29. Sigismundus II. König Johannis aus Schweden Sohn.
30. Uladislaus IV. Sigismundi fil.

Anno 1648. gieng dieser Uladislaus IV. den Weg aller Welt/ und hinterließ 2. Herren Gebrüder/

dere / der älter hieß Johann Casimirus, der jüngere Carl-Ferdinand, diese beyde wolten / einer vor dem andern die Regierung vnd Cron annehmen. Es ward aber endlich vermittelt / das der jüngste (wie billig) dem ältesten die Cron überließ vnd antrat.

Er Johann Casimirus der jetzige König in Polen / ließ Jhm aus sonderlicher dispensation Jhre Päbstl. Heyl. des verstorbenen Uladislai als seines Brudern nachgelassene Wittbe sel. Herren wieder ehelich beylegen / den 20. Maj 1649. vnd lebet noch jtzo / führet im Wapen einen weissen Adeler.

Von dem Königreich Dennemarck.

VNter dem Nahmen Dennemarck wird ein groß Stück landes verstanden / Eigentlich gehören diese Insulen hierunter / Jütland / Fühnen / Schonen / Hall- vnd Seeland / auch das Dietmarsche.

Es besitzet der König auch das Reich Norwegen / Jhme gehöret auch das Hertzogthumb Schleswick / sampt der Insul Jßland.

Dennemarck hat gegen Occident das grosse Teutsche Meer / gegen Orient das Mare Balticum, gegen Mitternacht Norwegen vnd Schweden / gegen Mittag Holstein / Mechelnburg vnd Pommern.

Jütland hanget an Teutschland / mit einem breiten Halß an Holstein / endiget sich nach Norwegen bey der Stadt Scaga, Jhre beste Handelstadt ist Ahlburg.

Sonsten wird Jütland getheilet in 4. Theil / als in das Ripenser / von Ripen / in das Arhusenser / von Arhusen / in das Wandalische / von Ahlburg / vnd in das Wieburgenser Theil / von Wieburg / Allhie haben die von Adel alljährlich jhren Vmbschlag / wie die Holsteiner zum Kiel.

Zu Wieburg hielt König Sueno in Dennemarck einsmahls einen Reichstag / vnd ließ vnter andern von dem abgöttischen Glauben tractiren / da machte sich hieher ein geborner aus Süder-Jütland / vor diesem Diaconus zu Brehm/mit Nahmen Poppius, sagte zu den Abgöttischen: Wann er seine Hand in einer glüende Händsche in Gottes Nahmen stecken / darin eine Zeitlang halten / vnd so dann vnverletzet wieder ausziehen würde / ob sie so dann jhren abgöttischen Glauben verlassen / vnd seinen / als den rechten Glauben wieder annehmen wolten/dieses verwilligten sie/ da zog Poppius seine in Gottes Nahmen eingethane Hand vnverletzet aus dem glüenden Händschen wieder heraus / vnd brachte hiedurch den König/die Seinigen / vnd fast das gantze Land zu dem Christlichen Glauben / ward auch von dem König zum Bischoff zu Ahrhusen verordnet.

Bey Jütland lieget die kleine Insul Wensüssel genandt/ hält in sich 6. Aempter / 3. Städte vnd 1. Schloß.

Süder-Jüdland begreiffet in sich zwey Hertzogthume/ Schleßwick vnd Holstein.

Schlesewick hat den Nahmen von der Stadt Schlesewick / worbey die Fürstliche Residentz Gottorff lieget/da man einen reichen Zoll hat / dann allhie bey guten Zeiten/wol von 5000. Ochsen / welche zu verkauffen / aus Dennemarck hiedurch getrieben werden/in einem Jahre Zoll gegeben wird/ Die Schley lieget gleichsam hie in dem Schoß der Ost-See.

Flensburg/so nechst Copenhagen des Königes beste Handelstadt ist / lieget zwischen hohen Bergen gegen dem Orientalischen Meer/woraus biß an die Stadt ein tieffer Hafen gehet / darauff man mit beladenen Schiffen gleichsam an die Häuser kommen kan.

Zwey Meilen hiervon liegen die schönen Adelichen Häuser Seegart vnd Gravenstein / denen von

Alefeld/in Holstein zugehörig/gleichsam mitten in stehenden Seen.

Holstein hat den Namen von der Menge des Holtzes/lieget gegen Orient an die Ost-See.

Gegen Occident an der Störe.

Gegen Mittag an der Elbe/ vnd

Gegen Mitternacht an die Eyder.

Es wird sonsten in vier Theile/ Als in Ditmarschen / Holstein / Stormar vnd Wagriam getheilet.

Die Städte in Holstein sind:

Sägeberg in Wagriam / 4. Meile von Lübeck.

Itzohohe/ an einem Schiffreichen Wasser/die Störa genant / Hiebey ist ein Adeliches Jungfrawen-Kloster.

Kiehl lieget an einem Hafen aus der Ost-See/ ist die Stadt/da die Holsteinischen vom Adel alle Jahr auff Trium Regum jhren Vmbschlag halten/ vnd in grosser Anzahl zusammen kommen.

Allhie werden Obligationes eingelöset/auch auff Obligationes wieder Geld ausgethan / Jhre Obligationes werden alle beym Einlager verschrieben / das ist: Wer nicht bezahlet auff diesen Vmbschlag / muß eher nicht aus seinem Logament gehen / biß er bezahlet habe. Vnd dieses ist das Mittel welches Sie zur Zahlung dringet/denn im Einlager seyn / halten Sie vnter sich für einen grossen Schimpff / drumb schicket sich ein jeder/so viel müglich / daß er mit der Zahlung einhalte / daher auff den Vmschlag fast aller Holsteinischen von Adel Bahrschafft auff einmahl zusammen kombt.

Ohnfern von hie lieget die newerbawte Festung Christians preß an der Ost-See.

Krempe vnd die Festung Glückstadt liegen an der Elbe.

In Holstein/weil sie zum Römerzug mit geben müssen/gebraucken sie sich des Käyserlichen.

Im Schlesewickischen Theil aber/weil die Immediatè der Cron Dennemarck zugehören/des Loh-Buchs-Recht.

Der König in Dennemarck/vnd der Heetzog in Holstein haben die Regierung in Süder-Jütland 1. Jahr vmbs ander.

Als Anno Christi 1459. Hertzog Adolph zu Gottorff mit Tode abgieng/war dieses sein Epitaphium oder Grabeschrifft.

Da men schreeff ein Rinck van der Taschē/
Vnd de Henge van veer Flaschen/
Vyeff Dufen Föte vnd nägen I.
Dar gedenck't man Hertzog Adolph by.

Das ist:

MCCCCXXXXXIIIIIIIII.

Schonen ist der besten vnd reichesten Provincien eine von Dennemarck/ es stösset an das feste Land Schweden/vnd wird durch den Orsund von Seeland getheilet/hat 23. Aempter/vnd 15. Städte.

Die Haupt-Stadt ist Londen/nach der ist Ellenbogen.

Am Sund lieget Helsenör/allhie ist das Königliche Schloß/die Kronenburg/ welches Anno Christi 1537. König Fridericus II. auffgebawet.

Auff der andern Seiten des Meeres lieget das Schloß Helsinburg.

Das Meer/so eine Meile breit hier zwischen fliesset/wird der Orsund genant/ da mannichmahls über die drey hundert vnd mehr Schiffe von allen Orten der Christenheit zusammen kommen/ welche die Segel streichen lassen/vnd dem König seinen gebührlichen Zoll/

der

der Jhm nicht wenig Reichthumb zubringet/ allhie entrichten müssen.

Seeland oder Saamen-land/weil hierin allerley guter Saamen fast ungedünget / wächset / ist zwey Tagreise lang und breit/ hat 15. Städte / und 12. Königliche Schlösser.

Copenhagen ist die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs/und der Königlicher Sitz/ eine grosse / reiche und schöne Stadt/mit einem sehr bequemen Port.

Mitten in Seeland lieget die Stadt Roschild/ allhie ist der Könige Begräbniß / welches künstlich gebawet/und herrlich anzusehen ist.

In dem Altar in dieser Kirchen lieget in einer gantz gülden Tafel/ein Diamant einer Nuß groß/gantz behende eingefasset.

Die gewaltige Abtey Soer / lieget auch hie in Seeland.

Der Bischoff Absolon hat sie gestifftet. Jetzo ist diese Abtey eine Königliche Hohe-Schule / zu welcher Christianus IV. von dem Nonnen-Kloster aus Laland mehr Einkommens zugeleget.

In der Kirchen auff dem hohen Chor an der Suder-Ecken des Altars / ist des Bischoffs Absolonis Grab einer halben Elen über der Erden erhoben / mit einem Marmolstein bedecket.

An der Norder-Seite des Altars ein köstliches / einer Bettstete gleich/ von Messing gemachtes Monumentum, in welchem Christophorus II. Rex Daniæ mit seiner Gemahlin und Kindern gegossen lieget / zu sehen.

Sonsten lieget dieses Soer 2. Meilen von der Stadt Schlagels / in einem recht schönen Walde/an einer grossen See.

Zehen Meilen von hier lieget das überaus herrliche Schloß Friederichsburg/ welches von König Friderico II. erbawet/ und von Christiano IV. viel erweitert ist.

In der Kirche ist der Predigtstul / die Tauffe/ Altar/ vnd Orgel von klarem Silber / auch darin ein künstliches Vhrwerck mit Glocken / welche des Tages als Nachtes/alle Stunde viel Psalmen/vnd zwar einen jeden in seiner eigenen Melodey spielen können.

In dem grossen Sahl auff dem Schloß sind Tapeceregen vnd Vorhänge mit Perlen vnd Edelgesteinen gesticket vnd gezieret.

Vnter Seeland lieget die Insul Wena oder Huena, woselbst der in aller Welt berühmtester Astronomus Ticho Brahe, der sich Anno Christi 1597. aus Dennemarck an Käyser Rudolphi Hof/da er tanquam miraculum mundi acceptiret wurde/nach Prag begab/seine Wohnung auf dem Schloß Vraniburg hatte.

Die Insul Fühnen ist die nechste nach Seeland/ mit der See vmbgeben / zwölff Meilen lang / vnd 8. breit/ Ihre Hauptstadt lieget in der Mitten / vnd heisset Ottensee/nach der ist Schwenburg / Foburg / Asnes/ nach Hadersleben warts / vnd Mittelfart / nach Cöldingen warts / sind zwey Oerter / da man überfähret/ wann man aus Holstein in Fühnen wil / als bey Asnes ist es zwey Meilen / bey Mittelfahrt aber nur einen Schußbreit über.

Nieburg lieget an den Beldt / da man 4. Meilen nach Cassör in Seeland überfähret.

Vnd ist über diesen Beldt / da so viel Ströme in- vnd gegen einander fliessen/gefährlicher zuschiffen / als an einem Ort im wilden Meer seyn mag.

Fühnen hat 6. Schlösser/ darunter das zu Nieburg das beste ist.

Zu Fühnen gehören 8. kleine Insulen / worunter die fürnehmste ist Alsen/ welche 7. Meilen lang / vnd 2. breit/lieget hart am Fürstenthumb Schleswick.

Ihre Stadt ist nach der Süder-Seite Sunderburg/darin eine Fürstliche Residentz.

Nach der Norder Seite lieget die Stadt Norburg/da auch ein Fürstl. Sitz ist.

Norwegen hat gegen Mittag Dennemarck/ gegen Occident das grosse Meer/ gegen Orient das Königreich Schweden / vnd gegen Mitternacht das Lappenland/ von welchem es durch hohe Berge / so allezeit mit Schnee bedecket liegen / von einander geschieden ist/in die Länge ist es über 4000 Meile Weges.

Vor diesem war es ein eigen Königreich / hat 5. Königliche Schlösser/ die vornehmste Stadt ist Bergen / eine schöne Handelstadt / vnd gantz Norwegen Korn-Scheune/ allhier ist des Königlichen Stadthalters Sitz.

Nechst dieser ist Druntheim / woselbest bey dem Schloß Warhusen der Hering vnd Stockfisch gefangen wird/vnd zwar im Januario/dann je kälter/je reicher vnd fetter der Fisch sich sehen lässet.

Ißland oder Eißland ist 100. Meilen lang/vnd 60. breit / gehöret vnter den König von Dennemarck/ vnd wird in vier Theil getheilet / Es sind keine Städte hierin/ vnd doch gleichwol 2. Bischoffthümer.

Das Norder Jütland hat vnglaublich viel Getreydig/auch ist herrliche Weide allhie/das bezeugen die Ochsen/welche bey grossen Heerden aus dem Lande getrieben werden.

Es ist gewiß/daß von hie aus in Hoch- vnd Nieder-Teutschland Jährlichen über die hundert vnd funffzig tausend Ochsen getrieben / vnd allda verhandelt werden.

Das Süder-Jütland ist eben auch reich an Vieh/vnd hat Holstein viel schöne vnd nutzbare Bäume/doch mehr Büchen als Eichen/ Weinwachs findet man hie nicht / sondern an Wild vnd Pferden einen Vberfluß/der fürnehmste Fluß ist in Holstein/die Eyder/hat sonsten einen flachen Boden ohne Berge.

In Schonen giebt es Silber/ Kupffer vnd Bley in Bergen.

In Gottland findet man hohe Tannen vnd grosse Steine/ zu bawen nützlich. In

In Seeland vnd Fühnen giebt es gut Korn vngedünget/vnd ist voller Viehe.

In Laland vnglaublich viel Haselnüsse/Falstecken hat eben auch gut Getreydig / Alsen viel Wild/ Malmogen gantze Heerde Pferde.

Norwegen ist vnfruchtbar/hat klein Vieh/weisse Bären vnd Bieber.

An das Westische Vfer kommen viel Walfische/ solche zu vertreiben / werffen die Einwohner Biber-Gallen hinein/ so begeben sie sich zu Grunde.

Vnglaublich viel Stockfisch wird hie in Norwegen gefangen/sonderlich im Januario/weil sie in solcher grossen Kälte austrucken müssen.

Ißland ist das kälteste Land / hat gute Weide vor das Viehe/Ihre Rinder haben keine Hörner/weisse Hasen vnd Bären / Adeler mit weissen Schwäntzen sihet man hie/aber wenig Holtz/ausserhalb Wacholdern.

Allhie ist ein Brun/dessen Dampff alle Dinge in Steine verwandelt.

Ein ander Brunn ist hie / wer des Wassers trincket/wird gleichsam von Gifft getödt.

Sonsten sind hierin drey hohe Berge/ deren Spitzen allezeit mit Schnee bedecket liegen.

Der eine Heckelberg genandt / wirfft zu Zeiten Schwefel vnd Fewer aus/daß die Asche auff 10. Meilen die Erde bedecket.

In dem Helga-Berg ist eine tieffe Abgrund/ bey welcher sich der Teuffel in mancherley Gestalt sehen lässet.

Die Mitternächtischen Völcker sind einer kalten vnd truckenen Complexion, daher sie groß vnd starck vom Leibe/schön von Angesicht/vnd guter lebhaffter Farbe/dabey aber etwas grob vnd vngeschicket sind/ mißtrawend/verschlagen/halten viel von sich selbst/sind hochmütig/vnd dem Trunck ergeben/Sie trancken nicht viel/haben hitzige Magen / vnd können grobe Speise

wol

wol verdawen/ stellen sich ernsthafft/ reisen gern/ vnd lieben die Gerechtigkeit/ das Weibes-Volck ist nich vngeschickt/ sind gute Haußhalterinnen.

Die Norweger sind etwas einfältiger / doch freundlich gegen die Frembden/ denen sie gutes thun.

Die Ißländer wohnen bey jhren Pferden vnd Kühen/ führen ein arm Leben/ vnd sind mit dem zu frieden/ was jhnen jhr Land giebet / Die Berge sind jhre Städte/ vnd die Brunnen jhre Weinkeller.

Die Engelischen vnd Teutschen holen von jhnen Ochsen-Häute/ dürres Fleisch vnd Schwefel / Sie geleben mehrentheils der Fische / die sie in der Kälte / vnd dem Winde trucken machen/ Meel daraus stossen/ vnd Brodt davon backen.

Die Armen trincken nichts / als Wasser/ die Reichen Milch : Aber zu dieser Zeit wird auch zu jhnen Bier/ Wein/ Leinen vnd Wüllen-Tuch hinein gebracht.

Ihr Reichthumb bestehet in Verkauffung des Viehes/ als Ochsen/ Pferde vnd Kühe/ Norwegen hat eine Menge Fische.

Das gantze Königreich Dennemarck wird in 184. Aempter getheilet/ denen wolerfahrne vnd Rechtskündige Amptleute vorgesetzet sind.

Das Königreich bestehet mehr in der Wahl/ als in der Erbschafft des Geblütes.

Der König wird in Copenhagen in der Marien Kirchen gekrönet/ dahin wird er von den Senatoren vnd Ständen biß vorm Altar begleitet.

Einer gehet jhm vor mit dem Schwerdt / ein ander mit dem Apffel/ der dritte mit der Cron / vnd diese werden allemahl erkohren / vnd sind keine Erb-Aempter.

Erstlich schweret der König / er wolle alle fürgelegte Articuln fest halten/ die Religion/ Gesetze vnd Rechte schützen.

Darauff salbet jhn der Bischoff zu Rohtschild.

Die Senatores setzen Ihm die Krone auff / vnd leisten Ihm den gewöhnlichen Eyd.

Nach solchen schläget der König etlichen von Adel mit gewöhnlichen Ceremonien zu Rittern.

Es bestehet aber das Dänische Königreich aus fünff Gliedern/

Das Haupt ist der König / vnd die / so Königliches Geblütes sind.

Darnach folget der Adel (dann Grafen vnd Frey-Herren sind hie nicht im Gebrauch.)

Wann jemand vnter jhnen stirbet / werden die Güter also getheilet:

Der Sohn nimmet 2. vnd die Tochter nur ein Theil / vnd die Schlösser oder Häuser bleiben allezeit den Söhnen.

Der Groß-Hoffmeister wohnet zu Copenhagen/hat gleiche Gewalt/ wie ein Stadthalter.

Nach jhme folget der Marschall / welchen die Dänen Reichs-Marß nennen/diesem ist das Krieges-wesen anbefohlen.

Der Admiral hat zur See zu gebieten/jhme sind die Meerhafen vnd Königliche Schiffe anbefohlen.

Er hat seinen Vnter-Admiral / vnd ist auff jeglichem Schiffe ein Capitain aus der Ritterschafft.

Der Reichs-Cantzler ist in hoher Authorität/ man kan von allen Gerichten an jhn appelliren/ von jhm aber zum König.

Der dritte Stand dieses Reichs bestehet aus Geistlichen/ vnter welchen sind sieben Bischöffe

Einer zu Lunden/ der ander zu Roschilt / der dritte zu Ottensee/der vierte zu Ripen / der fünffte zu Wyburg/der sechste zu Arhusen / vnd der siebende zu Schlesewick.

Der vierdte Stand sind Bürger / aus welchen die Bischöffe herrühren.

Der fünffte Stand sind die Bawern / vnter denen

nen dieser Unterscheid ist / daß etliche Frey-Bawren sind/die nur ein Jährliches geben / und nicht frohnen/ oder täglich dienen dürffen / andere aber müssen täglich zu Hofe dienen.

In Holstein sind die Adel-Güter alle Erblich/ ausser gar wenige / welche die Lehn tragen.

Die vornehmsten Geschlechter sind die Rantzouen/die Alefelder/die Seestetter / die Reventlawen / Pogwischen und Buchwalden / auch die Blumen.

Deren von Adel streitige Sachen werden durch den hohen Raht eines jeden Fürstenthumes gerichtet/ doch mag der Beklagter wann er Caution leistet / an die Käyserl. Cammer nach Speyer appelliren / dann Holstein ist eine Provintz des Röm. Reiches.

Die Rechtfertigungen zwischen den Bawern werden im freyen Felde erörtert / und sind gemeiniglich die von Adel selbest Richter/und geben den Schluß/und zwar im Schleswichschen nach dem Loh-Buch / in Holstein nach dem Käyserlichen Rechte.

Von Religionen haben sie im gantzen Königreich die Evangelische.

Und so viel von Dennemarck.

Nahmen der Könige in Dennemarck / wie sie zu Cronenburg auff dem grossen Sahl nach einander gefunden werden.

Anno 1073. vor Christi Geburt war

1. Dan, der Erste/Jhm succedirte
2. Humble, Dans Sohn/
3. Lotter, Dans Sohn/

4. Sckiold,

4. Sckiold, Lotters Sohn/
5. Gram Sckiolds Sohn/
6. Suibotager, Ein Norweger/
7. Günther, Grams Sohn/
8. Hading, Grams Sohn/
9. Frode, Hadings Sohn/
10. Haldan, Frodes Sohn/
11. Roe, Haldans Sohn/
12. Helge, Roes Sohn/
13. Roloff, Helges Sohn/
14. Rorick.
15. Wickloff.
16. Wermund, Wickl. Sohn/
17. Uffo, Werm. Sohn/
18. Dan. II. Vffonis Sohn/
19. Hugleth der Kleine/
20. Frode II. der Starcke/
21. Dan. III. Frodes Sohn/
22. Friedloff, der Schnelle/ Dans Sohn/
23. Frode III. Friedloffs Sohn/
24. Hianno.
25. Friedloff, Frodes Sohn/
26. Froto IV. der milder Friedl. Sohn/
27. Ingel Wendemod, Frotens Sohn/
28. Oluff, Ingelns Sohn/
29. Harald. I. Oluffs Sohn/
30. Frode V. Oluffs Sohn/
31. Harald II. } Harolds
32. Haldan II. } I. Söhne.
33. Vnguin.
34. Sinoldt, Vnguins Sohn/
35. Siger, Sinolds Sohn/
36. Sinald, Sigers Sohn/
37. Dieses mahl waren fünff Regenten zugleich in Dennemarck.
38. Haldan III.

39. Harald III.
40. Jungfraw Hedtha.
41. Oluff II.
42. Omund, Oluffs Sohn/
43. Sivord, Omunds Sohn/
44 Butle, Sivords Bruder/
45. Jamerich, Sivords Sohn/
46. Broder, Jam. Sohn/
47. Sivald.
48 Snio, Sivalds Sohn/
49. Bieorn.
50. Harald IV. Biorns Sohn/
51. Grom, der Alte/
52. Gottfrid, Groms Sohn/
53. Oluff III. Gottfr. Sohn/
54. Hemming, Gottfr. Bruder/
55. Sivord.
56. Regnoer.
57. Sivert III. Regn. Sohn/
58. Erich.
59. Erich II. Dieser war der erste Christen König.
60. Knut. I. Er. Sohn/
61. Frode VI.
62. Grom. II. ein Engeländer.
63. Harald. V. Groms Sohn/
64. Grom III. Har. Sohn/
65. Harald VI.
66. Suen. I. Har. Sohn/
67. Knuet II. Suens Sohn/
68. Knut. III. der Harte/
69. Magnus der Gütige/
70. Suen II.
71. Harald VII. Suens Sohn/
72. Knuet. IV. Suens Sohn/
73. Oluff. IV. Suens Sohn/
74. Erich III.

75. Niels.
76. Erich IV.
77. Erich Lam.
78. Suen III.
79. Knut IV.
80. Woldemar.
81. Conutus V. Wold. Sohn/
82. Woldemar II.
83. Erich VI. } Woldemar, II. Söhne.
84. Abel
85. Christoff
86. Erich VII. Chr. Sohn/
87. Erich VIII. Er. Sohn/
88. Christoff II.
89. Woldemar III. Chr. Sohn/
90. Margretha, VVold. Tochter.
91. Oluff. Margr. Sohn/
92. Erich IX. Hertzog aus Pommern.
93. Christoff III. Hertzog in Bäyern/
Dieser verlehnte Schlesewick Graff Adolphen.
94. Christian I. Graff zu Oldenburg / ward gecrönet
Anno Christi 1449. starb 1482
Hertzog Adolph verstarb ohn Söhn/
Schlesewick fiel an die Denm. Cron/
Holstein vnd Stormar durch Vertrag/
Von Schawenburg ich an mir bracht/
Darzu der Käyser Ditmarschland
Lehnte/vnd gab mir Fürsten-Stand/
95. Johannes, Chr. Sohn/starb 1513
96. Christianus II. Johannis Sohn/ward verjaget/
vnd starb im Gefängniß 1559
97. Friderich I. Chr. I. Sohn/
98. Christianus III. Frid. Sohn/
Dieser ward von Johanne Bugenhagio ge-
crönet/

Er heyrahtete Churfürsten Augusti von Sachsen
Tochter 1551
Starb 1559
Die päpstlich Bischöff satzt Ich ab/
Nach Christi Lehr Gottes Wort gab/
Hierauff in guter Ruh' schlieff ein/
Der mich erhielt' erhalt die mein'.
99. Friderich II. Christian. III. Sohn/
ward geboren 1534
Gecrönet 1559
Begraben 1588
Dieser bawete die Cronenburg bey dem Sund.
100. Christianus IV. Frid. II. Sohn/
ward geboren zu Sünderburg 1570
den 26. Novemb.
gecrönet den 29. Augusti zu Copenhagen/ 1596
Hielte Beylager zu Hadersleben mit 1597
Churfürst Joachimi Friderici von Brandenburg/Tochter/Fräwlein Anna Catharina.
Mein Glück stell ich in GOttes Hand/
Dem alle Ding recht sind bekant/
Der wird es schick'n vnd machen wol/
Wie es mit mir hie gehen sol/
Ist sein Göttlich'r Will so gestelt/
Daß ich sol leben in der Welt/
Woll' er mich nehm'n in seine Hut/
Vnd füg'n mir zu was nütz vnd gut/
Daß ich jhm gern vertrawen wil/
Vnd mich richten nach seinem Ziel/.
Wer sein' Sach' stellt in Gottes Gewalt/
Dem gehets wol/ sey jung oder alt.
Christianus V. der Eltester Printz ist geboren 1603
Fridericus, der Bischoff zu Bremen/ 1609

Anno 1648. den 28. Februarii nahm ein seliges Ende Christianus IV. in Dennemarck vnd Norwegen König/ ætat, 78.

Weil nun Anno 1647. der ältester Herr Sohn Printz Christianus V. vor dem Herrn Vater den Weg aller Welt gangen war / ward der jüngstgeborner Herr Sohn Fridericus zum Printzen erwehlet/vnd Anno 1648. nach des sel. Herren Vaters Tode / zum König geordnet/vnd Fridericus III. genant/ welchen GOtt bey guter Gesundheit/ vnd glücklicher Regierung lange Jahr gnädigst erhalten wolle.

In sein Wapen seynd Lewen vnd Cronen.

Von dem Königreich Schweden.

DAs Königreich Schweden hat diese Provincien in sich:

Finland/Gothland/Bothmen/ein groß Theil des Lappenlandes vnd Schrick-Finnen/ wie auch das Land Corelia sampt den Insulen von Liefland vnd Preussen.

Die Gräntzen sind gegen Niedergang Norwegen/gegen Mitternacht Lappenland vnd Bothmen/gegen Osten Fin-vnd Liefland/hier zwischen aber ist das Baltische vnd Finnische Meer / gegen Mittag ist Gothland / die Hauptstadt des gantzen Reichs ist Stockholm/durch die Natur vnd Kunst befestiget/ lieget mitten in Sumpffen/wie Venedig im Meer/hat den Nahmen Stockholm daher / weil sie gantz auff Pfälen gegründet ist.

In Gothen lieget die Stadt Vpsal/ allhie ist eine Hohe-Schule / Nieköping ist eine See-vnd Handel-Stadt.

Die Städte in Gothland sind Lothusen/Walburg/das Schloß vnd die Stadt Calmar.

Finland grentzet an der Muscaw/ist sonsten von Osten/Westen vnd Süden mit dem Meer vmbgeben.

Brodt - - - - -		Leipä/
Hauß - - - - -		Honch/
Stadt - - - - -	Heissen Sie.	Caupungi/
Mensch - - - - -		Ichminen/
Käß - - - - -		Justho/
Hund - - - - -		Coira/
König - - - - -		Koing/
Schiff - - - - -		Latwa/
GOtt - - - - -	Heissen Sie.	Jumal/
Erde - - - - -		Ma/
Tag - - - - -		Pettwa/
Böß - - - - -		Paha.

Sonsten wird Schweden auch getheilet in 11. Provincien/vnd in so viel Hertzogthümer / auch in 12. Graffschafften.

Wie etwa 1000. Jahr nach Christi Geburt Schweden/Dennemarck vnd Norwegen mit 6. Steinen von einander gesetzet / vnd der letzte zwischen Bleginge vnd Mörra geleget wurde / machten die drey Könige die Stadt Dantzckholm zwischen Dennemarck/Schweden vnd Norwegen/zur Scheide/da dann die 3. Könige sich an einem Tische / ein jeder in seinem Königreiche niedersatzten/ vnd wie die Mahlzeit geschehen / stieg der König von Dennemarck auff sein Pferd / der König in Norwegen hielt jhm den Zaum/ vnd der König in Schweden den Stiegbögel/vnd stund ein jeder auff seinen eigenen Grund vnd Boden zu der Zeit.

Schweden ist reich an Honig/Silber/ Kupffer/ Bley/Eisen/Stahl / allerley Fische / dabey aber ein rauh-vnd gebürgig Land/ bey Salburg wird lauter vnd gediegen Silber gefunden.

An dem Königlichen Hoff haben sie nur 2. Medicos, vnd einen Apotheker/meynen sie bedürffen deren nicht mehr / verlassen sich auff die gesunde vnd frische Lufft in jhrem Lande.

Die Lapländer haben keine Pferde / sondern an deren stelle brauchen sie Thier / die sie Ranger nennen / in der Grösse eines Maulthieres / von Farben wie ein Esel / diese Thiere ziehen die Schlitten mit solcher Geschwindigkeit über das Eyß / daß sie in 24. Stunden 100. Meilen lauffen.

Die Schweden sind gute Kriegesleute zu Wasser vnd Land / gegen die Frembden sind sie gütig vnd freygebig / vnd thun jhnen allen guten Willen.

Sie gebrauchen sich zweyer Sprachen / die erste ist Schwedisch / diese reden auch die Gothen / Dänen vnd Norweger / hat viel Gemeinschafft mit der Sächsischen / gleich wie die Englische mit der Nieder-Teutschen / die ander ist die Finnische / doch redet man an der Herren Höfe vnd in grossen Städten auch Teutsch.

Die Schweden sind gelernig / bald fassig / anlangend die Frantzösische vnd Italiänische Sprache / gehets jhnen hiemit / wie den Teutschen / daß jhnen schwer wird dieselbige recht auszusprechen / sind sonst in jhrem Lande mit dem zu frieden / was jhnen Gott und die Natur bescheret / trachten nicht nach hohen Dingen / sie bawen nicht mehr Feldes / als zu jhrem Behueff von nöhten ist / was im Majo gesäet wird / zeitiget wegen der langen Tage im Augusto / dann es giebt hie nicht über 3. oder 4. Stunden Nacht.

Die Geistlichen auff dem Lande geben / nach der Ordnung des Apostels Pauli / den Durchreisenden Essen vnd Trincken vmb grossen Danck.

Die Schweden in den Städten baden offt / sonderlich die Eheleute / die Weiber sind demütig vnd bescheiden / verständig vnd haußhaltig / enthalten sich gäntzlich der Trunckenheit.

Ihr Korn / daraus sie Brodt backen / ist zweyerley / eines wird im Majo / das ander im November gesäet / vnd zeitiget doch beydes im Anfang des Augusti.

Von Fleisch vnd Fischen haben sie einen Vber-

fluß/mit Käß vnd Butter fangen sie das Essen an/ vnd schliessen auch darmit/von Baum-Früchten haben sie keinen Mangel.

Die gemeinen Leute kleiden sich nur schlecht / wie auch das Weibes Volck / die von Adel vnd Vornehme aber kleiden sich auff Teutsch.

Ihre Wohnung sind meist von Holtz gebawet/ doch besser/als in Polen / Stuben sind zwar im Gebrauch/mehr aber die Caminen.

Die Lappen sind zwar kurtzer Statur / doch gelenck vnd hurtig.

Die Bretter an jhren Schiffen nageln sie nicht zusammen / sondern binden sie mit Bast oder Riemen zusammen.

Die Lappen brauchen kein Brodt vnd Saltz/ sondern nur Fleisch vnd Fische.

Der Schweden Reichthumb bestehet in Bergwercken/jhre Kriegesmacht zu Wasser vnd Land zeigen die jetzigen Zeiten an.

Vor diesen war Schweden ein Wahl-Königreich/ist aber nunmehr ein Erb-Königreich.

Von Religionen haben die meisten die Evangelische.

Die Könige in Schweden/

Anno Christi 1168.

Regierte

1. Carolus, wie König Erich aus Dennemarck geschlagen ward/ diesen aber schlug
2. Erici Sohn/Knutus hinwieder/ jhm succedirte
3. Albrecht, Ein Hertzog aus Mechelburg/
4. Margaretha aus Dennemarck/ bekam Albrechten gefangen/
5. Steno, der Stadt-Halter in Schweden/
6. Gustavus Ericus, Erretter des Vaterlandes/

Dieser ward in Dennemarck gefangen gehalten/ machte sich aber selbest loß/ vnd wieder in Schweden/

7. Erich, des Gustavi Sohn/

8. Johannes, Erici Bruder/

9. Sigismundus, Johan. Sohn/
Catholicus, war zugleich König in Polen.

10. Carolus, Johannis Bruder/

11. Gustavus Adolphus, Caroli Sohn/
Er ward gebohren 1594. den 9. Decembr. zu Stockholm / seine Fraw Mutter war Hertzog Adolphi zu Schlesewick Tochter/ Christina genant/

Er gieng die Regierung an 1611
Im 17. Jahr seines Alters.

Er ward gecrönet 1617

Er hielte Beylager 1620
mit Maria Eleonora,
Churfürst Sigismundi,
Zu Brandenburg Tochter/ vnd
Churfürst Georg Wilhelmi Schwester / Ihnen ward eine todte Tochter geboren den 24. Julii 1621

Nochmahls ward jhnen eine Tochter geboren / vnd in der heiligen Tauffe Christina I. genant/
Im Jahr 1623
Aber diese gieng wieder mit Tode ab 1624

Endlich ward jhnen gebohren Christina II. genant/ den 8. Decembr. 1626

Sie ward zu Stockholm auff des nunmehr seligsten Königes Todes-Fall zur künfftigen Königin erwehlet 1627

Der seligst hingeschiedener König kam auff den Teutschen Boden (eben auff den Tag / da das Jubel-Fest gehalten ward) bey Penemunda. 1630

Von da in Pommern / Mechelburg / New- vnd Alten-Brandenburg/ im Fürstenthumb Ahnhalt.

In Chur-Sachsen/ bey Wittenberg/

Wie

Wie hieraus die Studiosi jhn zu sehen / vors Thor kamen / sagte der König: Das sind des Lutheri rechte Söhne.

Er ließ die Professores in sein Gezelt ruffen / sagte zu jhnen:

Ihr Herren / wir haben das Liecht des Evangelii von diesem Ort zu vns in Schweden bekommen.

Weil es aber hie wil dunckel werden / bin ich kommen / mit der Hülffe GOttes es beym Liecht zu erhalten.

Er machte an diesem Ort in persöhnlicher Gegenwart des Churfürsten von Brandenburg / eine Verbündniß mit Chur-Sachsen / vnd zog über die Elbe nach Leipzig / 1630

Hieselbest schlug er den 7. Septemb. den Tyllen / 1631

Zog ferner in Francken /

Er kam gen Augspurg /

Bestalte den Raht mit Evangelischen / vnd ließ sich hierin huldigen / 1632

Nach dem er nun hin vnd wieder vornehme Städte occupiret, vnd rühmlich erobert hatte / begab er sich mit seiner Armada nach- vnd bey Lützen /

Traff hieselbest den 6. Novembr. mit dem Feinde / erhielte den Sieg / vnd blieb selbest / im 38. Jahre seines Alters /

GOtt hat seine Seele.

Was sonsten seine Verrichtungen in Teutschland gewesen / vnd von jhm mehr zu lesen ist / zeiget meine Historische Chronica.

Dem seligsten König zu schuldigsten Ehren wurden diese Zeit folgende Verse dienstlich gesetzet / vnd in Druck übergeben.

DAs Schweden- vnd Teutschland / der Himmel vnd die Welt /
Der Krieger vnd Scribent / die haben vnsern Held

Gleich vnter sich getheil't: dañ einen solchen Riesen
Kan nicht ein einig Grab in solchem Circk beschliessen/
Der Schwede hat den Leib/ weil Er Jhn erst gebahr/
Der Teutsch' behält dz Hertz/ weil es jhm günstig war
Der Himmel hat die Seel / die Welt den Ruhm berahten/
Der Krieger / Rew vnd Leid / der Schreiber seine Thaten/
So hat an dieses Grab ein jeder sein's gewand/
Schwed'/ Teutscher/ Himmel/ Welt/ der Krieger vnd Scribent.

Al.

DUrch den ich König ward / dem Ich trew Dienst' beweiset/
Durch den hab' ich's zu lohn / daß man mich selig preiset/
Mein Schwerdt erstritte Gott zu lob der reinen Lehr/
Es machte frey die Kirch' / gab mir die ewig Ehr'.

Der leichnam ward zu Stockholm in Schweden bey seinen Königlichen Vorfahren mit dieser Grabschrifft niedergesetzet.

GLORIA ALTISSIMO SUORUM REFUGIO SEPULTURA,

POTENTISSIMI PRINCIPIS

GUSTAVI MAGNI.

REgnorum SVECIÆ REGIS incomparabilis
Qui Regno undiq; hostibus obsesso ad Imperium intravit;
Pacatis deinde Danis, Moschoque & Polono mitioribus factis,
Regnum ampliavit, summaq; prudentia gubernavit:

Tan-

Tandem retruso Cæsare, Germanisq; à Papæ deformatione liberatis.
In pugna Lützensi Victor heroicè obiit
VIII. Id. Novemb. Anno Christi 1632.

IN angustis intravit:
Pietatem amavit:
Hostes prostravit:
Regnum ditavit:
Suecos exaltavit:
Oppressos liberavit:
Moriens triumphavit.

Al.
Fui ut es; eris ut sum.

Das ist:

WAs du jetzunder bist/war Ich vorhin auff Erden/
Was Ich anjetzo bin / das wirst du auch bald werden/
Den Weg den du jetzt geh'st/den bracht' Ich offtmals hin/
Bald wirst du diesen geh'n/den Ich gegangen bin.

Al.

O Forsche nunmehr nicht/ wo Ich geleg't bin hin/
Genug ist Mir und dir/daß Ich gewesen bin/
Wann aber Mir ein Grab dem Muhte gleich solt werden/
So wäre viel zu klein das dritte Theil der Erden.

Nach des sel. Königes Tode/ward die einige hinterbliebene Tochter Christina II. zur Königin erwählet/ 1642

Sie zog hin und wieder in jhr Königreich herumb/solches/wie auch die Bergwercke zu besehen/ 1643

Sie erhub den alten Reichs-Cantzler Ochsenstirn/ und den General Leonhard Torstensohn in den Gravenstandt/ 1647

Sie machte Jhre Durchl. Carl-Gustav den Herrn Pfaltzgrafen zum Generalissimo, und sandte Jhre Durchl. mit newen Volck in Teutschland/ 1648

Sie

Sie ließ wegen des Teutschen Friedens ein Danckfest halten / vnd Sich in diesem Jahr crönen / Auch Ihre Königl. Hoheit den Herren Pfaltzgrafen vnd seinen Mänlichen Nachkommen / weil Sie hochbetewerte / Sich nimmer zu verheyrahten / zu Printzen vnd Erb-Fürsten des Königreichs Schweden erklären 1650

Sie überließ jhrem Vetter Carl-Gustav erstgedachten Erb-Printzen Scepter vnd Cron vnd alle Königliche Hoheiten / vnd begab sich aus dem Reich nach Wißmar / von da nach Hamburg.

Allhie ruhete Sie im Julio 14. Tage / fuhr 2. Sontage nach S. Petri Kirche vnd ritte öffters durch die Stadt. 1654

Von hie gieng Sie nach Brüssel / von da nach Augspurg / vnd weiter / (wie man sagte) nach Italien willens. 1655

Den 16. Junii ward

13. Carl-Gustavus gecrönet / vnd im Octobri Jhm ehelich anvertrawet Fräwlein Hedvvich Eleonora von Gottorff aus Holstein. 1654

Den 24. Nov. Nachtes zwischen 12. vnd 1. Vhr ward allhie in Schweden ein junger Printz gebohren / vnd in der H. Tauffe Carolus genandt / welchen Göttl. Allmacht dem gantzen Lande zu Trost in guter beständiger Gesundheit lange Jahr erhalten / vnd vor allen Vbel gnädiglich bewahren wolle. 1655

GOtt der Höchste verleyhe Jhnen glückliche Regierung vnd ein gesundes langes Leben.

Im Schwedischen Wapen sind
Drey Cronen
vnd
Zwo Lewen.

Von

Von den Landen vnd Herrschafften des Großfürsten in der Muscaw.

DIeweil das meiste Land vnd die Hauptstadt Mosqua in Europa lieget/ als ist die Beschreibung dieses Landes mit hieher gezogen worden.

Ob nun wol dieser Fürst in der Muscaw ein Hertzog genennet wird / hat er doch so viel Land vnd Leute/ als einer von den grösten Königen in der gantzen Welt/ ja Er übertrifft an Gewalt vnd weitschafft der Länder/ manchen König in der Christenheit.

Er ist ein Herr des gantzen Reussen-Landes/ worin die Muscaw lieget.

Weiß-Reussen gehöret dem Muscowiter / vnd Schwartz-Reussen dem Polen zu.

Mitten in der Stadt Mosqua lieget das Schloß/ zu rings mit Wasser vmbgeben / es ist so groß / daß es möchte eine kleine Stadt genant werden / es hat 17. Thürme vnd 3. Bollwercke.

Allhie hält sich der Großfürst mit seinem Comitat von 25000. Mann auff.

Nach dem dieses Land sehr groß / so ist es doch nicht fruchtbar/ hat sonsten viel Wild/ Elend/ Aur-Ochsen/ Bären/ Hirsche/ Wölffe vnd Hasen/ einen Vberfluß von Honig/ Hanff vnd Flachs/ jhre Schafe sind kleiner/ als der Teutschen/ die Rinder haben keine Hörner.

Es giebt hie viel Honig:

Einsmahls hat ein Bawer allhie in den Wald Honig gesucht/ findet desselben in einem holen Baum etwas/ wie er aber hinzu steigen/ vnd etwas heraus langen wil/ fält er in den holen Baum biß an den Bauch ins Honig/ daß er nicht wieder heraus kommen können. Des dritten Tages kömpt ein Bähr/ der seine Nahrung hier gehabt/ wie dieser Bähr mit den Füssen hinein lan-

gen

get/fasset jhn der Bawer an die Füsse / vnd wird auff diese Weise wieder heraus gezogen.

Die Muscowiter sind starck von Leibe / doch dabey gelenck / Sie tragen lange Röcke mit engen Ermeln / weiß oder blaw von Farben / dabey tragen sie rohte Knie-Stieffeln / Ihre Waffen sind Pfeile vnd Bogen / eine Barte vnd lang Messer / krumme Sebel / vnd ein Kolben mit Bley gefüllet / Ihr Getränck ist Wasser / oder schlecht Bier / Sie trincken sich nur im Jahr 3. oder 4. mahl truncken / sie werden gehalten wie die Sclaven / auch die Edelleute von dem Groß-Fürsten / Hader vnd Zanck ist bey jhnen gemein / keine Trew / lachen / wann sie ander zu Schaden bringen.

Sie tragen jhre eigene Güter in eines andern Hauß / vnd geben vor / er habe es jhm gestohlen / damit sie nur Anlaß zu hadern haben.

Das Recht ist bey jhnen zu kauff vnd feil / vnd gewinnet der / der am meisten Geld giebet / kein Armer hat Hoffnung vor den Fürsten zu kommen / ja schwerlich vor die Rähte.

Die grossen Herren lassen sich selten sehen / sagen / dieses diene zu der reputation.

Ihre Sprache ist Slavonisch / vnd sehr vermenget / vnd Hurerey bey jhnen keine Schande.

Ihr Reichthumb bestehet in Fellwercken / Honig / Hanff vnd Flachs.

Käysers Ferdinandi I. Legat / der Herr von Herberstein / hat die Herrligkeit des Großfürsten in der Muscaw also erzehlet:

Erstlich habe der Groß-Fürst eine Crone auff seinem Haupt gehabt / die an Köstligkeit der Edelgesteine / des Pabstes dreyfache Infel / der Käyserlichen / Frantzösischen vnd Hispanischen Cronen zugleich übertroffen.

Sein Mantel war bedecket gewesen mit Rubinen / Diamanten vnd Smaragden / deren etliche einer

Hasel-

Haselnuß groß gewesen. Sein Sohn ist auff gleicher Weise gezieret gewesen.

Da er zu Tafel gesessen / haben 100. von Adel/ vnd so viel Trachten/ in gantz güldenen Schüsseln Essen auffgetragen/auff vnd vmb der Tafel/sey so viel Silber- vnd Gülden Geschir gewesen/daß man es (setzet der Author) mit 20. Wagen nicht hätte wegfahren können/ dann seines Einkommens kein Ende sey / weil er alle Kauffhändel allein treibet / vnd dagegen nichtes wiederumb austhut.

An Kriegesmacht kan er an Reuterey allein auffbringen 300000. Pferde.

Vnd weil ein Land durch drey Wege versichert werden kan/ Als 1. wañ es mit Sümpffen vnd Morasten/oder 2. mit Wasserflüssen / oder zu letzt mit dicken Wäldern vmbgeben ist / als lassen die Muscowiter die eussersten Gräntzen jhres Landes ohne Einwohner bleiben/vnd daher mit Wäldern bewachsen.

Der Großfürst hat Macht über Leben vnd Güter aller seiner Vnterthanen / vnd wird über die massen gefürchtet.

Es darff keiner aus dem Lande bey Lebens Straffe/er habe es dann zuvor angedeutet.

Der Großfürst träget in der lincken Hand 1. güldenes Creutz / mit edelen Gesteinen versetzet / ist angethan mit einem langen Rocke/in der rechten Hand hält er das Bild Christi/zu Oberst auff seinem Stuel stehet der Marien Bild / in seinem Gemach lauffen etliche 100. auff- vnd ab in gantz güldenen Stücken / keiner muß gelährter seyn/als der Fürst/daher geben die Nähte Ausländischen Legaten keine andere Antwort/ als die Sie von dem Fürsten hören.

Hertzoge vnd Grafen sind nicht im Lande/Reiche Leute oder dessen Kinder pfleget Er in frembde Länder zu schicken/damit sie sich nicht wieder Jhn daheim auffwiegeln mögen.

Die

Die Muscowiter schlachten kein Kalb/ essen auch dessen Fleisch nicht/ halten es für eine Sünde.

Unter allen Heiligen ist S. Nicolaus der Principal bey jhnen.

Sie reiten vor keinem Creutz über/ steigen dann vom Pferde/ vnd sprechen: Miloy Hospody, das ist/ HErr erbarm dich vnser.

Wann die Muscowiter vor Alters einen newen Regenten erwehlen wolten/ brachten sie einen grossen viereckichten Stein auff den Marckt/ stiegen eins vmbs ander darauff/ wer nun sich vnabgestossen darauff defendiren kunte/ blieb jhr Haupt.

Die Männer prügelten jhre Weiber all/täglich weitlich ab/ vnd dieses aus Lieb/ dann wann es einen Tag nachblieb/ meynten die Weiber/ denselben Tag zürneten jhre Männer mit jhnen/ waren deßwegen so lange trawrig/ biß sie wieder geprügelt wurden.

Sie leben in Geistlichen/ nach der Griechen Weise.

Die Völcker Mordui, welche den eussersten Theil des Reussenlandes bewohnen/ gebrauchen sich der Beschneidung/ wie die Jüden vnd Türcken/ vnd lassen sich nicht tauffen.

Das Muscowitische Wapen ist Ein Adeler/ vnd darin ein Reuter.

Von dem Hertzogthumb Lothringen.

LOthringen hat den Nahmen von Käysers Lotharii Sohn/ der Lotharius hieß/ vnd sich erstes mahl ein König dieser Länder schrieb/ die Teutschen/ als seine Nachbaren/ hiessen es Lothers Rick/ durch dieses Land lauffe die Maaß/ Mosel/ Saar/ Nancy ist die Residentz in Lothringen/ necht derselben ist S. Niclas/ eine Volckreiche Stadt.

Lothringen ist fruchtbar an Korn vnd Wein / hat warme Bäder / allerley Metall / Saltz / Mahler Farben / viel Fische / sonderlich grosse Karpen / die 3. Schuch lang seyn.

Hie seynd Glaß Hütten vnd Werckstätt / in denen die Calcedonier Steine bereitet werden.

Die besten Spiegel hat man hie.

Die Einwohner sind halb Teutsch vnd halb Frantzösisch / gute Soldaten / die das jhrige vor dem Feind zu thun wissen / auffrichtig vnd verschlagen / die von Adel resolut.

Der Lothringische Hoff ist gantz in einem Frantzösischen Model gegossen / wie dann nicht wenig Frantzösische von Adel hie seyn.

Der Reichthumb vnd das Vermögen der Einwohner bestehet in der Kauffmanschafft / dann sie handthieren mit blawer Farbe / Perlen / Spiegeln vnd Gläsern / Leinen- vnd Wüllen-Tuch / Silberbergwerck vnd Saltz-Brunnen / jhre Pferde sind fast auff der Türcken Manier / woraus sie auch groß Geld lösen.

Des Hertzogs Einkommen schetzen etliche auff 500000. Cronen / daran das meiste Theil aus der Saltz-Süde gefället.

"Die beste Festung dieses Fürsten bestehet in "seiner Vnterthanen Trew vnd Glauben / dann "sie jhren Herren mit Leib / Gut vnd Blut getrew sind.

Der letzte Hertzog hieß Carolus, Graff zu Vaudemont, hatte des vorigen Hertzoges Heinrici Tochter / zur Ehe.

Von dem Hertzogthumb Savoyen vnd Fürstenthumb Piemont.

AN Savoyen stösset die Graffschafft Burgund / vnd ein Theil Schweitzer-Landes / doch lieget der Genffer See hier zwischen / vnd dieses von Norden / ge-

gen Osten Piemont, gegen Süden vnd Westen das Delphinat, die Hauptstadt in Savoyen ist Cambery/ lieget in einem Thal mit Bergen vmbgeben / vnd hat sehr schöne Häuser.

Piemont lieget zwischen dem Alpen Montferrat, Milano vnd Genua, von Osten ist der Po, von Süden das Genueser Gebirge / von Westen die Frantzösische Gebirge/vnd von Norden das Wasser Doria, Ihre Hauptstadt ist Taurin / eine Fürstliche Residentz vnd Hohe-Schule/worbey ein prächtiger Thiergarten.

Das Land bringet viel Früchte in den Thälern/ an den Bergen aber gute Weide/hat Fischreiche Seen.

Piemont hat Wein/Weitzen/Obst / Wildprät/ Viehe/ Flachs / Castanien vnd Metall.

Die Piemonteser lieben gute Künste vnd Studien, sind auffrichtig/ höfflich vnd freundlich gegen die Frembden/ins gemein/ so giebt es viel Soldaten / aber wenig Handwercker hie.

Ihr Reichthumb bestehet in Bergwercken/ Item in Kauffhandel / in der Viehzucht vnd Tüchern von Pignerol.

Der jetzige Hertzog ist Victor Amedeus, Caroli Emanuelis Filius.

Von den Landen vnd Herrligkeiten des Groß-Hertzogs zu Florentz.

IN dem Hertzogthumb Florentz werden 15. schöne Städte gezehlet / vnter welchen Florentz die vornehmste ist/hat im Vmkreiß 6. Welscher Meilen / vnd in die 90000. Einwohner / das Wasser Arno laufft mitten durch.

Des Hertzogs Pallast mag mit allem Fug vnter die schönsten Gebäwdern in Europa gezehlet werden.

Es sind mehr dann 50. absonderliche Zimmer hierin ordentlich vnd rund vmb das Theatrum, darin die Comædien gespielet werden.

In diesem Zimmer werden auch der frembden Herren Botschafften logiret.

Das Gebäwde weichet auch keinem Käyserlichen oder Königlichen Pallast in der Christenheit / man sehe an die Kunst der Architectur, vnd die herrlichen Garten.

Als Hertzog Carl von Oesterreich hie einsmahls durchreiset/sagete Er: Es were dieses eine Stadt vnd Schloß / die man nur auff Festtagen zeigen solte.

Ein anders heisset Pratolino, ist Florentz nicht vngleich/in welchem springende Brunnen sind.

Die Stadt Pisa hat Mawren von Malmelsteinen gemacht.

Eine Kirche hat von Metall gegossene Thüren/ mit einem kunstreichen Thurm / der sich ausserhalb ansehen lässet/als ob er hienge / vnd jetzund fallen wolte/inwendig aber findet man/daß er gleich in die Höhe gebawet ist/ die Erde auff diesem Kirchhofe hat die Natur/ daß sie in 24. Stunden den Cörper verzehret.

Das Land vmb Florentz ist sehr fruchtbar von Korn/ vnd Gartenfrüchten sehr reich/Pomerantzen vnd Citronen.

Vmb Pistoria wird Alabaster gegraben/wie auch Lasur vnd Victrill.

Die Einwohner sind subtil vnd scharffsinnig / gelernig in allerley Künsten/Haußhaltig.

Die Florentiner sind solche wunderbahre Bawleute/deren gleichen man nicht leichte findet/sind Liebhaber der Freyheit.

Ihr Reichthumb bestehet in Seyden / Wollen vnd Gülden-Stück.

Der regierender Hertzog ist jetziger Zeit Ferdinandus II. Cosmi II. vnd Magdalenæ von Oesterreich/ Käysers Ferdinandi II. Tochter/Sohn.

Von dem Hertzogthumb Mantua.

NAch dem Groß-Hertzog in Toscana oder zu Florentz/folget nicht unbillig der Hertzog von Mantua, weil sich seine Herrschafften auch weit erstrecken/ dann er die Marggraffschafft Montferrat, die grösser dann sein Hertzogthumb ist/ mit besitzet.

Die Felder umb Mantua sind wol gebawet/ sie bringen Korn und Baumfrüchte/ man kan nichts schöners sehen/ als den Weg von Mantua nach Marmolino, aus der Erde springen heisse Quellen.

Mantua ist eine vor Troja erbawete Stadt/ hat herrliche Gebäwde/ sonderlich der vor der Stadt erbawete Pallast Marmirolo genant.

Die Einwohner haben vor andern die Hebreische Sprache lieb/ sind nicht prächtig in Kleidungen/ unerschrockenes Gemühtes/ thun den Frembden nicht viel gutes/ ihre Weiber sind unfreundlich.

Der regierende Hertzog ist Vincentius Gonzaga, Wilhelmi III. Filius.

Von dem Hertzogthumb Urbin.

URbin ist eine von den ältesten Städten in Italia, das Erdreich hier herumb ist über die massen gut und trächtig/ bringet gute Früchte/ Wein/ Oel/ Feigen/ ihr Reichthumb bestehet in Feigen- und Wein-Handel.

Der Hertzog ist Guido Ubaldus.

Von dem Hertzogthumb Modena.

DIeses Hertzogthumb stehet jetzo der Römischen Kirchen zu/ allhie wächset alles/ was zu des Menschen Auffenthalt von nöhten ist/ sonderlich Wein.

Die Einwohner sind sehr verschlagen und tieffsinnig.

Von Nieder-Teutschland/ welches in 17. Niederländische Provincien bestehet/

Ers[...]

Erstlich von denen / so dem König in Hispanien vnterworffen.

NIederland hat den Nahmen zum vnterscheid des Ober-Teutschlandes / gegen Norden ist das grosse Meer / gegen Mittag Lothringen / Schampanien vnd Piccardey / gegen Auffgang der Rhein / vnd die Maaß / gegen Westen wiederumb das Meer.

Es begreifft gantz Niederland in sich 17. Provincien / nemlich 4. Hortzogthüme / **Braband** / **Limburg** / **Lützenburg** vnd **Geldern.**

Acht Graffschafften / **Holland** / **Seeland** / **Flandern** / **Artoyß** / **Hennegaw** / **Namur** / **Zutphen** / vnd die Marggraffschafft zu Antorff.

Fünff Herrligkeiten / **Vtrecht** / **Mecheln** / **Frießland** / **Ober-Issel** vnd **Gröningen.**

In gantz Niederland finden sich 200. mit Mauren vmbfangene Städte / alsdann noch 150. Oerter / die Stadt Gerechtigkeit habē / vnd mehr dañ 6000. Dörffer.

Hertzogthū	Braband	hat Städte	26	Dörffer	200
	Lützenburg		23		169
	Limburg		5		123
	Geldern		24		300
Graffschafft	Holland	hat Städte	23	Dörffer	400
	Seeland		10		101
	Flandern		35		1178
	Artoyß		12		754
	Hennegaw		24		950
	Namur		4		184
	Zutphen		1		

Marggraffschafft des Reichs Antorff.

Herrligkeit	Vtrecht	hat Städte	5	Dörffer	70
	Frießland		11		345
	Ober-Jessel		11		101
	Gröningen		1		145
	Mechelen		1		9

Niederland ist ein fruchtbar Land/ Wein wächset aber nicht darin/ sonsten schöne Gartenfrüchte. Von Metallen findet man hie Bley vnd Eisen auch Marmolsteinen vnd Steinkohlen/ vnd dieses in der Graffschafft Artoys vnd Namur/ Lützenburg ist voller Gewälde/ was die Erde nicht bringet/ erstattet die Jagt/ dann von Wild ist die Menge hie.

Die Einwohner sind gemeiniglich lang von Personen/ sonderlich in den Teutschen Provincien/ sie leben miteinander friedlich/ sind nicht Ehrgeitzig/ weil sie leichtlich gläuben/ werden sie auch leichtlich betrogen.

Sie lieben jhre eigene Nation/ achten nicht viel auff die Frembden/ sie sind der Music sehr ergeben/ drumb bey jhnen auch die besten Musicanten gefunden werden.

Im Kriege geben sie besser Fußknechte/ dann Reuter/ zu Wasser sind jhres gleichen in der Welt nicht/ dann sie fast alle Winckel durchgeschiffet.

Dem Handel oder Kauffmanschafft/ sind sie so gar ergeben/ gleich wären sie hierzu geboren/ sie haben so saubere Haußgezierde in jhren Häusern/ auch so nett vnd schön/ als ein Volck haben mag/ Jhre Häuser in den Städten sind fast auff eine Manier gebawet/ ob stünden sie einem Haußvater allein zu.

Die Weiber handeln gleich den Männern/ trincken darbey gern/ doch lieber Wein dann Bier/ auch wol des Morgens gar frühe.

Wann ein Frembder in ein Hauß kömmet/ ist die Tochter/ so nicht heßlich/ also bald da/ beut dem Frembden einen Trunck/ ja sie bringets jhm wol.

An andern Oertern hielte man es für Leffeley/ aber es hat hie kein Deuten/ vnd werden hie weniger Huren gefunden/ als an denen Orten/ da das Weibes-Volck nicht trunckem wird.

Die

Die erstgeborne Kinder/so wol Töchter als Söhne/halten sie wehrter als die andern.

In der Mahler-Kunst hat diese Nation vor allen andern den Preiß.

Johan von Eichen ist der erste / der die Oelfarbe erdacht hat.

Von Reichthumb/der fast vnaußsprechlich/ist hie nicht zu sagen.

Das Regiment in diesem Lande betreffend / so hat der Landfürst den Raht vom Staat / darnach den geheimbden Raht/zum dritten den Finantz oder rechten Raht.

Der Raht von Staat hat einen Præsidenten, die Zahl der Assessoren ist vngewiß / vnter diesen wird berahtschlaget/was zu der Gemeinen Wolfahrt gehöret.

Der geheime Raht bestehet von zwölff Beysitzern/ hievor werden die Justicien vnd Policey-Sachen gehandelt.

Dem Finantz-Raht sind 3 Männer vorgesetzet/ hohes Verstandes/vnd von Edelen Geschlechtern.

Der erste wird genant der Superintendens der Finantzen/der ander Tresorier , der dritte General-Einnehmer denen etliche Commissarien zugegeben sind.

Alle Rechen-Cammer müssen vor dem Finantz zu Brüssel erscheinen/ weil dieses die obriste Cammer vnd Cantzeley ist.

Die Stände sind erstlich die Geistliche / hernach der Adel/ vnd dann die Städte/ diese fodert der Fürst/ wann etwas vorgehet / gen Brüssel.

Der Fürst proponirt, die Stände votiren/vnd geschiehet darauff der Schluß / welcher (Schluß) so er dem Fürsten nicht gefället/ befleissiget er sich den Ständen ein anders zu bereden/dann der Nohtzwang hat hie nicht Platz.

Wann ein Raht in einer Stadt erwehlet wer-

den sol/kieset der Fürst aus den vorgeschriebenen Personen 18 aus/ diese 18. erwehlen so dann 2. Bürgemeister/der eine redet bey den Ständen von der Gemeine besten/der ander bleibet in der Stadt / vnd spricht so wol den Ausländischen/als Einheimischen/Recht.

Was nun die Execution der Justicien-Sache anlanget / so sind 2. Beampte des Fürsten / Einer in Malefitz-Sachen/ welcher der Schultze heisset / der ander in Bürgerlichen/ der Amptman genant wird.

Zu Mecheln ist der Raht gleich getheilet / dann da sind 6. von Adel/vnd 6. Bürgerliche aus den Zunfftmeistern der Handwerckern / vnter welchen allhie die Fürnehmsten sind die Fischer / Metscher/Gärtner vnd Bier-Brawer.

Die von Adel/ ob sie schon Schlösser vnd Land-Güter besitzen / dürffen doch jhren Leuten keine Stewer oder Aufflagen auffbürden / ohne Verwilligung des Fürsten.

Von Religionen sind die / so dem König in Spanien vnterworffen/ der Römisch-Catholischen/ die andern aber mehrentheils der Calvinischen Religion zugethan.

Von den vereinbarten Provincien in Niederland / welche jetziger Zeit die Herren Staaden inne haben.

ZU den vereinigten Niederländischen Provinzcien/so einer sonderbahre Res Publica gehören/

Seeland / Holland / das Stifft Vtrecht / die Stadt vnd Land Gröningen / Ober-Jssel / die Graffschafft Zutpffen / drey Viertel des Hertzogthumbs Geldern / sampt etlichen Stücken von Braband vnd Flandern.

Jn Seeland sind sieben Jnsulen / die gröste ist Schowen/ hat 7. Meilen im Vmbkreiß.

Mittelburg/ Flissingen vnd Briel sind schöne Städte.

Hol-

Holland hat gegen Niedergang das Teutsche Meer/gegen Auffgang die Suder See/ Stifft Utrecht und Geldern / gegen Mittag Seeland und Braband/ hat im Umbkreiß 60. Meilen/ ist aber nicht breit/ Ihre Städte sind Dordrecht / Harlem/ Delff / Leyden/ Amsterdam/ Enckenhausen und andere.

Dordrecht wird vor die Haupt-Stadt in Holland gehalten/ ist länglich gebawet/ hat ohne die Kleinen/ 2. vornehme lange Gassen.

Harlem hat die schönste Kirche am Marckte in gantz Holland.

Leyden ist eine Universität.

Ambsterdam ist der ältesten Kauff-Stadt eine in der Welt/ alle Häuser allhie sind fast auff Pfälen gebawet/ wie zu Venedig/ ja es ist eine kleine Welt / dann von allen Ecken hieher leute kommen / und Handel treiben.

Grafenhaag ist die Residentz des Printzen/ und das Hauß der Staaden/ allda sie zusammen komen.

Die Holländer durchschiffen die gantze Erdkugel/ sind die reichsten Kauffleute / und die besten Seefahrer.

Gelderland hat von Norden Frießland / von Osten Cliverland/ von Süden Gülich / von Westen Braband und Holland.

Dieses Hertzogthumb begreifft in sich 24. Städte/ unter denen sind die vornehmsten Rurmont und Zutphen.

Der König in Spanien hat auch noch etwas in diesem Hertzogthumb.

In Utrecht wohnen viel Holländische von Adel.

Der Boden und Grund in Holl- und Seeland ist fett und geil/ daher es schöne Weide giebet/ es wachsen hie hohe Lohrbeer-Bäume / Baum-Früchte sind genug hie/ aber kein Wein.

Wann man in Holland über das Erdreich gehet bebet es gar/ als wäre es hol / und ob das Erdreich

gleich fruchtbar ist / bringet es doch bey weiten nicht Früchte vor die Einwohner genug.

Von Viehe ist ein Vberfluß hie / wie das die Holländischen Käse zeugen.

In Geldern bringet man magere Ochsen aus Dennemarck / die hie fett werden.

Frießland zeucht die schönsten Ochsen in gantz Europa / sie lösen aus Vieh so viel Geld / davor sie Korn vnd Wein zu ihrer Notturfft genug haben können.

Die Einwohner in Holland sind scharff sinnig / vnd verschlagen in Handelungen / grosser Statur, Die Weiber fett vnd hüpsch / aber nicht so applicabel vnd anmutig / wie die in Engeland.

Die im Haag vnd Vtrecht sind die Politesten vnd Höfflichsten vnter den Holländern.

Die Frießländer sind starck vnd behertzte Männer.

Der Holländer Reichthumb bestehet in der Kauffmanschafft zur See / Viehzucht vnd Fischfang.

Man saget / daß sie Jährlich eine Million aus Käß vnd Butter lösen.

Die Friesischen Pferde werden ihrer Stärcke halben in gantz Europa verkaufft.

Wie feste / theils von Natur / theils von Menschen Händen gemacht / diese länder sind / kan niemand sagen noch gläuben / als der es gesehen / dann es liegt gantz im Meer / vnd darff niemand ohne der Einwohner Willen anlanden.

Dordrecht lieget gantz im Wasser.

Vtrecht / so schön es ist / so fäste ist es auch.

Flissing hat so viel Stücke auff den Wällen / da man eine gantze Orlochsflotta mit abhalten kan.

Gröningen in Frießland kan eine lange Belägerung ausstehen.

Schenckenschantz lässet sich auch wol sehen.

Ihre Kriegesmacht zu Wasser / die aller Potentaten übertrifft / ist hieher zu setzen ohne noht.

Die Staden von Holl- vnd Frießland sind allezeit gewesen / die Freyherren / Ritter / Adel / vnd die fürnehmste Städte. Ihre Zusammenkunfften geschehen im Haag / welches ein herrlicher Ort / die Zusammenkunfften geschehen des Jahres etwa fünff oder sechs mahl.

Grafenhage ist nicht vmbmauret / doch aber der lustige Ort in den 17. Niederländischen Provincien / hat reiche Bürger / herrliche Gebäwde / schöne Gassen / herrliche Gärten / vnd viel hie wohnhafftige von Adel / Es sind da über die 2000. Häuser / vnd ist des Bawens nie ein Ende.

Der Printzliche Hoff ist auch an diesem Ort.

Der Printz ist Gubernator über Holland / die General Staaden kommen hie zusammen.

Hie halten sich die Staaden der Provincien auff / der Præsident vnd Herr des grossen Rahts / vnd die / so zu der Rent-Cammer geordnet sind.

Hie ist auch der Hoff von Braband für die Städte vnd Flecken / welche die Staaden in Braband inne haben.

Von Religion sind diese Provintzien mehrentheils der Calvinischen zugethan.

Zu kurtzer Nachricht wisse der Leser / daß gantz Niederland in 17. Provincien bestehe / davon hat der König in Spanien 10. worunter Flandern vnd Braband / die übrigen sind vnter der hochmögenden Herrn Staaden Gewalt.

Vereinigte Niederländer / worunter Holland die grösseste Provintz ist / sind nun die / welche die Herren Staaden / wozu der Printz von Ourange das vornehmste Glied / vnd in Krieges-Zeiten ihrer aller Haupt ist / regieren.

Von der Eydgenoßschafft/so auch das Schweitzerland genandt wird/vnd dero Bundesverwandten.

DAs Wort Eydgenoßschafft bedeutet so viel/daß nemlich diese Völcker / davon jetzo sol berichtet werden/einander mit Eyd vnd Pflicht verbunden seyn/ nicht von einander zu lassen / das geschehe auch in was Occasion es wolle / sonsten werden sie auch Schweitzer genant von dem Ort Schweitz / woselbest dieser Bund gemacht ist / Sie werden von Natur mit hohen Alp-Gebürgen / mit grossen Seen / vnd nahmhafften Wasserflüssen verwahret.

Zu dieser Landschafft werden auch genommen die Lande Gemeiner dreyen Punten / Grawpüntner genandt.

Die Walliser/so in dem Lande Wallis wohnen/ werden auch der Eydgenoßschafft zugezehlet.

Vnd bestehet also dieses Land in dreyen nahmhafften Hauptheilen/nemlich in der Eydgenoßschaft Punten vnd Wallis.

Das Land Uri hat keine Stadt.

Altorff ist das berühmteste Flecken/trefflich gebawet/vnd wol gelegen/Es ist auch allhie der berühmteste Paß aus Teutschland in Italien / über S. Gotthards-Berg/den die Alten Taurus heissen.

In dem Land Schweitz ist das Haupt-Flecken gleiches Namens Schweitz.

Basel ist vnter den Städten jetziger Eydgenoßschafft die gröste vnd herrlichste / wird von dem Rhein in zwey Städte getheilet / werden aber durch eine zierliche Brücke über den Rhein wieder zusammen gefüget.

Sie ist eine freye Stadt des Reiches / mit herrlichen Privilegien vom Käyser vnd Königen begabet/vnd mit einer Vniversität gezieret.

Schaf-

Schaffhausen lieget auch am Rhein / eine zierliche Stadt / da auch Schiffe anländen können.

Die Püntner bewohnen den Ort bey dem Vrsprung des Rheins / bey die Alpen.

Die Graffschafft Cleven ist die Scheide zwischen Teutschland vnd Italien.

Veltlin wird gantz mit Bergen vmbgeben.

Wallis ist ein herrliches Land / vnd ein besonder Bischoffthumb.

Rohtweil ist eine Stadt des Reichs an dem Necker gelegen / sehr wol gebawet.

Mühlhausen ist eben auch eine an der Ill gelegene Reichs-Stadt.

Bire lieget zu vnterst an der See.

Genff ist auch eine alte berühmte an der See gelegene Reichs-Stadt / diese ist der Schlüssel der Eydgenoßschafft gegen Savoyen vnd Franckreich / trefflich befestiget / so wol durch die Natur / als durch Menschen Hände / wegen der Academiæ in grossem Ansehen.

Die Berge dieser Länder sind voller Metall vnd Ertz / die doch nicht gesuchet werden / ausser Eisen vnd Stahl / das Land voller Viehe / so wol wildes als zahmes / die höchsten Berge haben Steinböcke / Gemse / Tachse / Otter vnd Biber / von Feder-Viehe ist allhier allerhand Gattung / von Früchten auch keinen Mangel jhre Weine sind mehrentheils frisch / vnd verbessern sich / wann sie alt werden.

Das Land Wallis ist von Früchten / Gewächsen vnd Thieren ein recht Wunder-Land / von den Weinen hat es den herrlichen Muscateller-Wein.

Die Einwohner haben den Preiß / daß sie von Natur die Stärckesten sind / dabey hertzhafftig / sie gebrauchen sich schlechter Kleider / sind mehr grob / dann arglistig / der Arbeit gewohnet / sie sind gute vnd getrewe Soldaten / worzu sie von jugend auff gewehnet werden.

Der Reichthumb dieser Länder bestehet meisten

stentheils in dem Erden-Wucher/ an Korn/ Wein vnd Metall/ auch Zöllen/ dann in diesen Ländern an etlichen Orten/ wegen der Päße/ ein vnglaublich Reisen.

In Basel wird ein grosser Buchhandel getrieben.

Schaafhausen handelt mit Saltz vnd Wein.

Von jhrem Verbündnüß werden diese Reime gefunden.

Da Demuht wein't/ vnd Hochmuht lacht'/
Da ward der Schweitzer Bund gemacht.

Das Politische Regiment der Eydgenossen ist mit der Aristocratischen vnd Democratischen Regierungs-Form vermischet/ vnd muß von den Eydgenossischen Ort ins gemein/ oder von einem jeden Ort besonder begriffen werden.

Gemeine Eydgenoßschafft hat einen allgemeinen Raht/ von den Abgesandten/ so auff den Tag-Satzungen zu gewissen Zeiten zusammen kommen/ welches gemeiniglich zu Basel geschiehet.

Jeder Ort besonder sind die Landschafften vnd Städte/ jeder in specie.

Die Länder haben 1. Land-Amptman.

Die Städte jhre Bürgmeister/ welche alles/ was vorläufft/ im Raht vortragen/ vnd Bescheid holen müssen.

Die Stadt Chur/ hat jhren Bürgmeister.

Das Land Wallis einen Bischoff/ vnd

Die Stadt Biel jhren Bürgemeister.

Von Religionen sind sie der protestirenden Evangelischen Religion zugethan/ doch etliche auch der Römisch-Catholischen/ vnd gebrauchen sich die meisten der Teutschen Sprache.

Von der Herrschafft vnd Republica der Venedier.

Die Republica zu Venedig bestehet heutiges Tages

ges in die Lombarden/vnd Treviser-Marck 7. Grosse/ vnd schöne Städte/ohne die Kleinen in grosser Anzahl.

Die Städte sind Bergamo, Crema, Brixia, Verona, Vicentia, Padua, Tervis vnd andere/ gegen Norden haben sie fast gantz Friaull, sampt Isterreich/ welches die eusserste Provintz Italiæ ist.

In Dalmatia am Meer besitzen sie die Städte Zara, Spalato, Cataro vnd andere.

Von Insulen stehen jhnen zu/Corfu, Zafalonia, Zante, Cerigo, vnd die berühmte Insul Creta oder Candia.

Die Stadt Venedig ist nicht die schönste allein in Italien/sondern in der gantzen Welt/ja wegen grosser Menge der Palläste/ein Wunderwerck/Ihre Kirchen gläntzen inwendig von Marmol/Albaster/Jaspis- vnd Porphyr-Steinen/die gewölbten Bogen ruhen alle auff Marmolsteineren Seulen/die köstlichsten Bilder vnd Gemälde hat man hie.

Des Hertzogs Pallast ist dermassen künstlich gebawet/daß/wo man nur die Augen hinwendet/sind eitel auff mancherley Art gebawete Seulen/auff denselben prächtig gelegete Schwibbogen in der mitten vergüldet/ zu sehen.

S. Marci Kirch ist so schön/ daß man dergleichen in der Christenheit nicht findet/inwendig ist sie von lautern glatten Marmolsteinen gebawet/ der Boden mit Topasio vnd Pophyr Steinen beleget.

Die Gewölber vnd Wände von dem Stein Ophite vnd andern köstlichen Steinen.

Das Gewölbe dieser Kirchen ruhet auff 36. Marmor-Seulen/ wer in diese Kirche kömmet/ vnd diese so mannigfältige Bilder von Ertz vnd Marmor siehet/muß sagen/ daß es ein Wunderwerck der Welt sey.

Die Tafel auff dem hohen Altar/ welche von Constantinopel dahin gebracht/ist von klarem Gold vnd

Silber / mit Perlen vnd Edelgesteinen so durchsetzet/ daß man davor erstarren möchte.

Hinter diesem hohen Altar ruhet eine kleine Capelle/worin das Hochheilige Sacrament behalten wird/ auff 4. gantz weissen Alabaster-Seulen.

Vnter andern Heiligthümern sind hie S. Marci H. Leichnam / vnd das Evangelium / so er mit eigener Hand geschrieben.

Was in der Sacristey/ welcher Thüre mit klaren von Golde geschlagenen Platen übernagelt/zu sehen/ wollen wir nur die vornehmsten Stücke betrachten.

Allhier sind viel Bildniß der Heiligen / alle mit Cronen auff jhren Häuptern bedecket / darinne grosse Rubinen/Diamanten/Topasier/Chrysolithen/Hyacinthen/ vnd andere / auch sind hie zu sehen gantze Geschir aus Gagatstein/ Onyx vnd Jaspis.

Der Fürstliche Hut / welchen der newerwehlter Hertzog auffsetzet/vnd die Præsenten/welche von frembden Potentaten verehret worden/sind auch in dieser Sacristey verwahret.

Der Hut/welcher von klarem/mit Edelgesteinen besetzten Golde ist/hat oben einen so grossen Carbunckel/ daß er seiner Grösse halber nicht mag æstimiret werden / möchte man sagen / daß hie nicht Schätze einer Stadt/sondern der gantzen Welt zu sehen wären.

Von Silbern-vnd Gülden Kelchen / Leuchtern/ Lampen/Becken vnd köstlichen Meßgewandten ist hie keine Zahl.

Die Kirche hat so wol in-als auswendig 500. Seulen/vnd ist oben mit übergüldetem Kupffer bedecket/ welches/wann die Sonne scheinet/ vnd man von Dalmatia zu Schiffe nach Venedien kömmet/ einen trefflichen Schein von sich giebet.

Jn der Stadt Venedig zehlet man 450. Brücken/vnd 8000. Gundulen zum Vberfahren/ die allemahl zur Stelle sind.

Der

Der gantze Vmbkreiß der Stadt Venedig hält 6000. Schritte.

Daß aber diese Stadt jhren Anfang von Fischern solte genommen haben / wie die gemeinen Leute reden / dagegen schreibet Cassiodorus von Ravenna, ein Römischer Rahts-Herr / ein anders / dann er zur Zeit König Diederichs von Bern / die Venedier in seinen Schreiben Edelleute nennete / weil sie vnzehliche Schiffe in jhrer Gewalt hatten.

Dieses schrieb nun Cassiodorus Anno Christi 495. vngefehr 90. Jahr nach dem ersten Anfang der Stadt Venedig: Wie kundten dann die elende Fischer in so kurtzen Jahren ohne grosses Vermögen / ein solchen Hauffen Schiffe ausrüsten?

Der Platz vor S. Marci Kirche ist vmb vnd vmb mit herrlichen vnd prächtigen Gebäwden vmbgeben / vnd alle mit jhren Gallereyen vnd Spatzier-Gängen vorgebawet.

Allhier kommen nicht aus Europa allein / sondern aus Asia vnd Africa vnzählbare Menschen zusammen / da höret man allerley Sprachen / man siehet allerhand frembde Trachten / daß dieser Platz wol eine newe Welt genennet werden mag.

Gegen dem Meer stehen 2. grosse Seulen / dick von Marmolstein aus Phrygia / welche von Constantinopel hieher geführet worden / wann man zu der Stadt Venedig schiffet / siehet man diese Seulen weit auff dem Meer / auff der einen stehet S. Marci geflügelter Löw / auff der andern S. Theodori Bild / zwischen diesen Seulen werden die Vbelthäter abgestraffet.

Auff diesem S. Marx Platz ist die Bibliothec von allerhand herrlichsten Büchern / die man in der Welt finden mag.

Eine halbe Meile von Venedig lieget eine Insul / in welcher berühmte Glaßhütten sind / da die Venedischen / oder Christallinen-Gläser gemachet werden.

Bey 500. Schritte von der Stadt lieget S. Gregorii Insul/ worauff ein Kloster/ darinnen der Tempel von eitelen Marmol-Steinen.

In der Stadt Venedig sind 66. Pfarr-Kirchen/ 26. Stifter/ 54. Klöster/ 17 Spittäl/ vnd 18. Capellē.

Es sind auch zu Venedig 50. Gericht-Stüle/ da man den Partheyen Recht spricht.

Weiter sind 140. Glock-Thürme / 10. grosse gegossene Pferde / vnd 185. Lustgärten.

Das Teutsche Hauß allhie ist zu besehen / nicht wenig würdig/ es sind 200. Gemächer darin / in denen die Teutsche Kauffleute logiren.

Man findet auch zu Venedig das gantze Jahr durch 200. Gattungen von Baum-Früchten/ ohne die Küchen-Kräuter/ Fischwerck/ vnd andere gute Speisungen/ womit die Vermögende/ deren nicht wenig hie/ ihre Tische beladen.

In der Treviser-Marck ist das Erdreich sehr fruchtbar / vnd die Lufft gesund / es giebet gute Viehe-Zucht/ vnd guten Wein hie / hat viel Flüsse / auff den Bergen allhier wachsen zu der Artzney diensame Kräuter.

Die Einwohner zu Venedig sind Gravitetisch vnd Ernsthafftig / zuweilen gar zu streng / über Tisch reden sie nicht viel/ thun alles mit Bedacht vnd guten Raht.

Es giebt zu Venedig eine grosse Anzahl aller Kunstreichen Meister/ da leben auch Griechen vnd Juden/ ein jeglicher in seiner Religion.

Von den Weibern saget man/ die zu Venedig sind stoltz vnd hochmütig/ die zu Crema listig/ die zu Vincenza beständig/ zu Ferona freundlich/ zu Bressa fleissig/ zu Trevis eyferig/ vnd die zu Bergamo verschlagen.

Ob nun wol die Venedier grossen Reichthumb haben/ sind doch dagegen auch/ wie anders wo / vnzähliche Ausgaben.

Was ihre Kriegesmacht sey / davon ist nicht zu

schrei-

schreiben / denn die Warheit jhrer Macht zu Wasser vnd Lande genugsam am Tage ist / drumb auch von jhrem Zeug-Hause / deßgleichen kaum in der Welt mag gefunden werden / vnnoht zu sagen ist.

Allezeit werden hie gefunden 200. Galleen / ohne die 40. welche stets auff dem Meer seyn.

In jhrem Arnesal oder Zeughauß ist eine Rüstung vor 1000 Mann zu finden / all-täglich arbeiten hier in die 300. Menschen / die können in 10. Tagen 30. Galleen fertig machen.

Der Venedier Reßpublica / welches wol denck- vnd verwunderens würdig / hat bißhero länger Bestand gehabt / als eine / davon man lesen möchte / vnd solches / aus dem guten Regiment / so sie halten vnd führen / dann der Hertzog ist Gravitätisch / wiewol Er nicht mehr Authorität / als einer aus den ältesten Edelen hat / im Raht hat er nur eine Stimme / ohne das jhm oblieget.

Der Ausländischen Potentaten Bottschafften von des Rahtes wegen zu antworten.

In Friedens- oder Krieges-Sachen darff er ohne Vorwissen des Rahtes nichtes thun / der Raht machet den Schluß / vnd die Decreta werden im Namen des Hertzoges publiciret.

An der Oberstelle sind die 10. Herren / zu welchen noch 15. Rahts-Herren / vnd 6. Consiliarii kommen / deren Præsident ist der Hertzog / von dieser jhrer Sprach kan nicht appelliret werden.

Alle wochen wird einmahl Zusammenkunfft gehalten auff den Sontag des Morgens / keiner aber mag zum Stand der Obrigkeit gelangen / er werde dann von dem halben Theil der Rahts-Herren hierzu tüchtig erkant / vnd da wird kein Reichthumb / sondern die Geschickligkeit angesehen.

Die Venedier haben nunmehr jhren Stand über 1200. Jahr erhalten / vnd wird sie noch keiner so leichtlich stürtzen oder trennen.

Weil aber kein Ding so vollkommen ist / in dem nicht etwa ein Gebrechen gefunden würde / als finden sich auch in dieser Republica folgende:

Daß Erstlich der Einwohner so viel / daß jhnen aus andern Ländern / als aus der Türckey vnd Spanien muß Vnterhalt zugeführet werden / weßwegen die Venetianer wol zusehen müssen / daß sie behutsam mit dem Türcken vnd Spanier vmbgehen.

Zum Andern / daß sie meistentheils Italiäner zu Kriegesleute haben / die doch zu der Krieges-Ordnung nicht tüchtig / drumb besser wäre / daß sie Teutsche würben. Vnd dann

Zum Dritten / daß sie Ausländischen mehr trawen / dann den Jhrigen / vnd jhnen die Kriegsscharsen aufftragen / vnd daß sie zu viel auff die Fortificirung jhrer Städte vnd Schlösser wenden.

Doch kan diesen allen entgegen gesetzet werden / daß der Venedier Zweck sey / jhre Rempublicam vnd Freyheit in Frieden zu erhalten.

In der Religion sind sie mehr Römisch-Catholisch / als Griechisch.

In Italia haben die Venedier auch feste Städte vnd Castelen / als da sind die Stadt Bressa in der Lombarden / Verona eine schöne Stadt / Bergamo, Crema vnd Vincenza.

Das Land Friaul hat den Titul eines Hertzogthumes / dieses Land ist allenthalben mit Hügeln vmbgeben / wie ein Theatrum mit Wänden.

Anno Christi 1420. haben die Venedier dieses Land vnter jhrer Gewalt gebracht / vnd ob gleich in diesem Lande Grafen vnd Herren gefunden werden / erkennen sie doch die Venedier für jhre Obern.

Es bringet dieses Land gute Früchte vnd herrlichen Wein / auch köstliche Steine / als Marmor / Beryllen / Calcedonier vnd Crystallen.

An dem Wasser Idria sind Silbergruben / vnd ohnfern hievon heisse Wasser-Quellen.

Die Haupt-Stadt dieses Landes ist Udena, in welcher aller Ding ein Vberfluß/nach Udena ist Aquilegia, allhie hat Käyser Augustus der Jüden Klage wider Herodem, gehöret.

Trient ist eine schöne vnd berühmte Stadt.

In vnser Lieben Frawen-Kirche allhie / lieget Simeonis Kind/welches vor diesem von den Jüden gemartert vnd getödtet wurde/begraben.

Die Stadt ist mit guten Mawren verwahret.

Tervis ist eine hübsche vnd nicht kleine/als Padua gelegene Stadt/lieget fast zu rings im Wasser/hat darbey starcke Mawren/vnd mit Geschützen wol versehen.

Von den Insulen des Mittelländischen Meers/ so vnter der Venedier Gebiet gehören.

ERstlich ist die Insul Creta oder Candia / als die vornehmste/von welcher man bequemlich in Europam, Asiam vnd Africam schiffen kan / Ihre Länge ist 270. die Breite 50. vnd der Vmbkreiß 588. Meilen/ der Boden hat viel Berge / jhre Städte sind Candia/ Canea vnd Retima.

Der Malvasier / welcher allhier wächset / wird aus dieser Insul in gantz Europa herumb geführet/an Milch vnd Fleisch ist hie ein Vberfluß / Cypressenbäume wachsen hie so schön/als an einem Ort/Es giebet hie viel Rehe/Gemse vnd Ipschen/auch Steinböcke/welche letzte nicht viel grösser sind/als ein Bock/ sind von Haaren braunroht/vnd haben einen langen schwartzen Bart/ wann der Steinbock alt ist / kan er einen Hirsche vorlauffen/riechet die Jäger vnd Hunde auff 100. Schritte / muß derowegen jung gefangen werden / wann er schon mit einem vergifteten Pfeile getroffen ist / so curiret er sich selber mit einem Kraute.

Die Einwohner auff dieser Insul gewehnen sich von jugend auff zum Bogenschiessen / daß sie auch hierin den Türcken überlegen sind.

Die Insul Corfu lieget im Jonischen Meer / vnd ist den Venetianern auch vnterworffen.

Die Hauptstadt heisset Corfu, diese Insul ist reich an Honig vnd Wachs / Oel / Wein / Citronen / Pomerantzen.

Die Einwohner sind der Griechen Religion zugethan.

In der Insul Cefelonia ist kein Fluß noch Brun / daß auch die Thiere / welche nicht von Menschen / mit frembden Wasser geträncket werden / des Morgens vnd Abends jhre Mäuler auffsperren / vnd den Thaw des Himmels empfangen.

Die Insul Zante giebt viel Rosinen.

Wann ein newer Hertzog zu Venedig erwehlet wird / so kommen alle Patricii vnd Edelleute in Venedig zusammen / welche das 30. Jahr erreichet / da werden die Thüren des Gemachs beschlossen / vnd ein Gefäß dargestellet in dem so viel Küchlein / als viel Herren zu gegen sind / vnter diesem Küchlein sind 30. vergüldet / die andern weiß.

Von diesen Küchlein hebet jeder einen aus / die die weissen bekommen / die tretten zusammen / die aber vergüldete gehoben / werden in ein sonderbar Gemach geführet / da wird wiederumb ein Hafen oder Schüssel gesetzet / in welchem 30. Küchlein sind / vnd darunter 9. vergüldet die andern weiß / die Herren / welche die 9. heraus genommen / ernennen 40. Männer / welche sie die ersten Wähler nennen / diese werffen 40. Wahl-Küchlein in einen Hafen / darunter 12. vergüldet sind / die diese heraus heben / nennet man die zweyte Wähler / diese ernennen 25. andere / die heben auch Küchlein aus einem Hafen / darunter 9. vergüldet sind / die solche bekommen / heissen die dritten Wehler / diese bestimmen

41. Män-

41. Männer / die den künfftigen Hertzog zu Venedig erwehlen/auff diese Weise:

Ein jeder schreibet dessen Nahm auff ein Zettlein/den er bey sich erwehlet hat/und stecket das Zettlein in eine lade / darin die andern auch gestecket werden/ daraus werden sie wieder genommen / zusammen gewickelt/in einen Hut herumb geschüttelt/ und so dann ordentlich auff einen Tisch geleget.

Endlich wird der/ welcher von den 41. Wehlern 25. Stimmen hat / zum Hertzog erwehlet und ausgeruffen.

Der jetziger heisset Franciscus Contarenus.

Das Venedische Wapen ist / Ein Lew mit dem Schwerd in der Faust oder Klawē haltend.

Von der Stadt und Republica Genua.

DAs land Liguria hat gegen Niedergang die hohen Gebürge / welche Franckreich von Italien scheiden / gegen Mittag das Genueser Meer / gegen Norden den Berg Apennium, gegen Auffgang scheidet es der Fluß Macra von dem Toscaner land.

Am Ufer des ligurischen Meers lieget die edle Stadt Genua ein Haupt dieses gantzen landes / Ihr Umbkreiß wird auff 6. Italiänische Meilen gerechnet/ hat prächtige Gebäwde / also / daß sie in Italia das Sprichwort hievon haben: Superba Genua, Hoffärtiges Genua/Sie hatte erstlich Grafen/hernach Hertzoge zu Herren.

Savona ist der ältesten Städte eine in Liguria.

Aus dieser Stadt war bürtig Pabst Gregorius VII. Julius II. und Sixtus IV. und also drey Päbste.

Gantz Liguria ist rauch und Bergicht/ giebt doch viel Oel/Citronen und Pomerantzen/ guten Wein/dem Malvisier gleich/Baumöhl so viel/ daß etliche tausend Fäßlein gefüllet werden/ Datlē/Granatē und Limonien.

Die Insul Corsica hat Honig / Wachs / Oel / Wein / Feigen / Allaun / Corallen vnd Buchbaumen Holtz.

In der Insul Gallinaria sind eine grosse Menge Hüner / die aber sehr wild sind.

Die alten Einwohner waren Seeräuber / vnd den wilden Thieren gleicher / als Menschen / jetzo aber gutes Ingenii, vnd darbey hochmütig / verschlagen in Kauffmanschafften / vnd gute Krieges-leute zu Wasser.

Zu Genua sind in dem grossen Raht 400. Bürger / vnd in dem kleinern 100. Edelleute.

Das Haupt ist der Hertzog / den halten sie in grosser Authorität / die aber nicht länger / als 2. Jahr wehret / in welcher Zeit Er von 50. Teutschen Soldaten auffgewartet wird / Die Wählung eines Hertzoges geschiehet folgender Gestalt:

Den 3. Januarii kömmet der kleine vnd grosse Raht zusammen doch außgeschlossen den Hertzog / der nach verflossener Zeit seines Gewalts von diesem Ampt abtrit / vnd als eine Privat-Person daheim lebet / doch behält er den Titul eines Procüratoris Reipublicæ.

Demnach so wehlet der grosse vnd kleine Raht 28. von Adel / aus jeder Zunfft einen / die werden in einen Pallast gefodert / vnd an einen sonderbaren Ort / sampt den Rahtsherren beschlossen / die aus gewissen Vrsachen zum Hertzog nicht erwehlet werden mögen / Diese erwehlen wiederumb 18. welche sampt den 28. vorgemelten / dem Raht vorgeschlagen / die sie zu dieser Würde tüchtig erkennen / es müssen aber mehr nicht als 4. Personen vorgeschlagen werden / hierauff geben die Rahtsherren jhre Stimmen / der nun die meisten Stmmen hat / der wird jhr Haupt / der hat hernach 8. Gubernatores neben sich / die auch nach zweyer Jahres-frist jhren Abtritt wieder nehmen müssen.

In der Religion sind sie Römisch-Catholisch.

Von der Stadt Luca und derselben Republica.

LUca ist eine schöne und grosse Stadt / und lieget in der Toscaner Land/hat starcke Mauren / schöne Häuser und Palläste.

In der Haupt-Kirche zum H. Creutze ist ein gantz güldenes Creutz/ 15000. Cronen wehrt.

Das Land hieherumb ist fruchtbar / und die Lufft rein.

Die Einwohner sind scharffes Ingenii, und sehr freundlich / haben dabey das Lob / daß sie gern H. Bücher lesen / und die Weiber vor andern keusch sind/ im Reden singen sie fast mit / Ihr Vermögen stehet in der Baarschafft und im Seiden-Handel / der Raht ist ihr Haupt / Wegen der Müssiggänger wird ein eigen Recht gehalten/ Also:

Es stehet öffentlich eine Kiste auff dem Marckte/darin/wer wil / Zetlein (worauff der Müssiggänger Nahmen geschrieben werden) werffen kan / da nun ein Name auff unterschieden Zetteln gefunden wird / muß dieselbe Person vorkommen/sein Nahme wird an dreyen Orten ausgeruffen/und er auff drey Jahr verwiesen.

So sind auch acht Männer bestellet/die Achtung auff die Herbergen geben/darmit die Frembden wol accommodirt seyn mögen.

Von der Stadt Genff und ihrer Republica.

DJe Stadt Genff/ welche zum Savoyer-Lande gerechnet wird/ist sehr alt / und lieget an einem lustigen Orte / wo der Fluß Rhodan wieder aus dem See laufft/und die Stadt in zwey Theil theilet/das Erdreich ist fruchtbar und gut/bringet allerley Notturfft.

In dem Rhodan fähet man Forellen.

Die Einwohner sind etwas plump / geben ge-

naw Achtung auff die Frembden/lieben jhr Geld mehr/ dann die Personen/ Ihre Weiber werden wegen der Zucht vor andern gelobet/die Vornehmsten reden Frantzösisch/ der Pöbel Savoysch.

Die herrliche Buchdrückerey vnd Seiden-Handel bringet jhnen Reichthumb.

Ihr Raht bestehet in 25. Personen/ die täglich zu Rahthauß gehen/ sie haben dieses Lob/ daß sie in Rechtsprechen den Ihrigen mehr/ als Frembden favorisiren, welches sich die Frembden sehr beschweren.

Von Religionen sind sie der Reformirten zugethan/vnd leiden die Römisch-Catholische gantz nicht.

Anno 1539. hatten sie Johannem Calvinum zum Prediger.

Von der Stadt Ragusa.

DIe Stadt Ragusa lieget in Slavonia/ oder vielmehr in Dalmatia/sie bezahlet dem Türcken Jährlich 14000. Ducaten/ lieget an einem lustigen Orte/ nicht weit vom Meer/ der Boden vmb die Stadt giebet herrlich Oel/Frucht vnd Wein.

Es ist ein Thal oder Grund allhier/ in demselben samlet sich des Winters so viel Wasser/ daß daraus ein See entstehet/vnd so fette Fische zeugt/ daß man sie in jhrem eigenen Schmaltze kochen kan/ vmb den Früling vertrocknet das Wasser/ vnd wird der Boden mit Weitzen vnd Korn besäet/ welches so frühe zeitiget/ daß man noch in selbigem Jahre erndten machet.

Die Bäume/ welche am Meer stehen/ deren Aeste sencken die Einwohner mit grossen Steinen in das Meer/daran hängen sich eine grosse Menge Muscheln oder Oestrichen/ die eine herrliche Speise geben.

Die alten Einwohner waren blutgierige Leute/ Die jetzigen leiden nicht/ daß sich einer über den andern erhebe/ grüssen einander mit bedeckten Häuptern.

Die

Die Weiber lassen jhr Haar nicht lang wachsen/ vnd befleissigen sich zu schwartzer Farbe.

In Kleidung haben sie eine gute Ordnung/ dann niemand darff ohne die Rectores vnd Doctores, Seidene Kleider tragen.

In Heyrahts-Sachen wird es also gehalten: Der Bräutigam empfähet die Heyraht oder die Zusage/ehe er die Braut siehet/es muß auch / laut jhrer Gesetze/ keiner ein Weibes-Bild hälsen oder küssen/ sie sind dann Braut vnd Bräutigam.

Der Raguser Reichthumb bestehet im Kauffhandel/ jhr Vermögen im Kriege aber ist gering / jhr Regiment hat viel Dinges mit den Venetianern gemein/in der Religion sind sie der Römisch-Catholischen zugethan. Vnd so viel von den Republicken der Christenheit.

Von des Groß-Türcken Macht in Europa.

IN Europa hat der fast vnüberwindlichster Türckischer Käyser/gegen Orient das Egeische Meer/das Vor-Meer vnd schwartze Meer / gegen Süden das Mittelländische Meer / gegen Niedergang den Venedischen Golfo, vnd gegen Norden Vngarn/Siebenbürgen vnd die Moldagen.

Der Vmbkreiß dieser Länder / dem Vfer nach/ hält 10500. Italianische Meilen.

In Africa ist der Türcke über das gantze Land vnd Meer/ ausser wenig Oerter/ die der König in Spanien inne hat/ Herr / Er hat das Königreich Algier, Thunis, Tripoli, sampt der gantzen Barbarey / auch Egypten/von Alexandria biß Siene/wie auch der Troglodyter Land/jenseit des Nili / biß an das rohte Meer.

In Asia hat er/ Pontum, Bithyniam, das Land Asiam, Phrygiam, Lyciam, Paphlagoniam, Galatiam, Pamphyliam, Cappadociam, klein Armeniam vñ

Sicili-

Siciliam, Noch hat er Cypern/ Syriam / und das H. Land/ Item Arabiam, Petream, Mesopotamiam. Chaldeer-Land / und Babylon / Er ist auch Herr über Amasiam, Item zu Trebisonda.

Was nun die Herrschafft des Groß-Türcken in Africa und Asia anlanget / davon wird hernach folgen/ reden derowegen jetzo von den Ländern in Europa.

In Thracia, jetzo Romaney genant / lieget Constantinopel / die Hauptstadt des Türckischen Reichs/ nach der folget Adrianopel.

Constantinopel hat den Nahmen von dem Käyser Constantino, sie ist reich von Volck/Geld und Gut.

Der Tempel S. Sophiæ ist so herrlich / und der Reichthumb darin/so groß / daß es sich ansehen lässet/ als habe es Käyser Justinianus dem König Salomon nachthun wollen.

Diese schöne Stadt wurde von Mahomet, welcher der Erste aus dem Ottomanischen Stam̃ gewesen/ mit stürmender Hand eingenommen / die Stadt lieget an einem bequemen Orte / wo das schwartze Meer in den Propontidem, oder Vor-Meer fleusst/an einer solchen Enge/davon die Alten schreiben/daß einsmahls ein Ochse hinüber geschwummen sey / sie hat feste Mawren/und begreiffet in sich sieben hohe Berge.

An einem Berge stehet ein alt Schloß mit sieben Thürmen/die so kunstbar gemachet/daß/ was man in einem Thurm redet/ in allen siebenden gehöret wird.

In der Ring-Mawren dieser Stadt sind in die 2000. Türckische Tempel und Capellen.

Das Gewölbe in S. Sophiæ Kirche ruhet auff 16. köstlichen Seulen / vier sind aus alten Marmor/ welches wie Jaspis scheinet / vier aus schneeweissen Marmor/vier aus Porphyr-Steinen/ und vier aus andern köstlichen Marmor.

Weiter ruhet dieses Gewölbe auff 45. andern

Seulen/aus gleicher Materia gemachet / der Knopff auff dieser Kirche mag kaum mit einer Büchsen-Kugel erreichet werden / woraus die Höhe dieses Gebäwdes abzunehmen.

Auff dem Platze stehet eine Seule/die ohne Kalck von Marmeln zusammen gesetzet ist / mitten drin ist ein Windelstein/ darauff man biß zu oberst hinauff steigen kan.

Ein jeder Handwerck hat seine Gassen.

Am Marckt ist ein lang Gewölb / welches auff 24. Seulen ruhet / darunter haben allerhand Krämer feil/deren etliche dem Türcken 500. Ducaten nur darumb geben/daß sie da feil haben mögen.

Ohn fern hievon ist der verfluchte Ort / da man Menschen / Weibes vnd Mannes Personen feil hat/ die etwas können/oder gelernet haben / stehen an einem schönen/die aber nichtes gelernet haben/an einen andern Ort/die Käuffer besehen diese Wahre / ob sie gesund seyn/gantz nackend/auch an denen Oertern / die die Natur selbst verborgen gehalten haben wil / die schönsten Mägdlein kauffen die schwartzen Mohren / sich deren zu mißbrauchen/die andern werden darzu erkauffet/daß sie den Türckischen Matronen vnflätige Dienste erzeigen/(so Ehren halber nicht zu sagen) das Vnglück/ welches diese verkauffte Leute ausstehen müssen / ist ohne Thränen nicht zu schreiben / Sie stehen in Eisern Ketten/vnd erwarten der Dienste / die ärger sind dann der Todt.

Für alles/was man kauffet / muß man Vngeld zuvor geben/vnd so wol für die Menschen / alß für die Waare/Zoll geben.

Ihre Studenten nennen sie Softhi, die schreiben die Türckischen Bücher ab / (weil sie keine Druckerey haben) davor jhnen reichlich gelohnet wird.

In dem Sattel-Hause/ wo die schönsten Sättel gemachet werden / arbeiten 4000. Menschen.

Das

Das Zeughauß hat 180. gewölbete Bogen/ vnd darin 46000. Arbeiter / womit es alles ordentlich zugehet/ welches sich nicht wenig zu verwundern.

Eines ist an den Türcken zu loben / daß sie den Armen wol in einem Tag mehr gutes thun / dann wir Christen in einem gantzen Jahr.

Vor der Stadt Constantinopel stehet man schöne Bawern-Höfe / in welchen sich die Frantzösische / Hispanische vnd Venetianische Botschafften auffhalten.

In der Stadt Constantinopel sind 3. Königliche Höfe.

Der erste heisset auff Türckisch Eschii Saraii, der alte Hoff/ lieget mitten in der Stadt/ sein Begrieff hält 3. Italianische Meilen.

Hierin wohnen jetzo vornehme Weiber / vnd die Ammen / welche der Könige Kinder auffziehen.

In dem andern Hofe werden 400. des Groß-Türcken Edel-Knaben aufferzogen / vnd in allerhand Exercitiis geübet.

Der dritte Hoff heisset Briach Saray, der grosse Hoff/ vnd dieser ist des Groß-Türcken Hof / hierumb gehen hohe starcke Mawren.

Der Vmbkreiß hält fünff tausent Schritte / oder drittehalb Frantzösische Meilen.

Theils Gemächer sind mit Silber / etliche mit übergüldeten Silber an den Wänden beschlagen / vnd der Boden mit Persianischen Teppichten beleget.

In dem grossen Hoff sind 9. Küchen.

Die Erste ist vor den Groß-Türcken / die ander vor der Sultanin / seine Gemahlin / die er unter allen Weibern liebet / die dritte ist vor die übrigen Weiber / die vierdte vor den Capi-Aga, Groß-Hoffmeister / die fünffte vor das Diuano, Hoff-Gericht / die sechste vor des Sultans Kammer-Diener / die Siebende vor die Hof-Diener / die achte vor die Kammer-Mägde/ vnd die neunde vor das übrige Gesinde.

Der Sultan hält über dreyssig Pferde in seinem Stall nicht/aber über die massen schön/ schöner vnd vnaussprechlich ist das Zeug darauff/die mit Gold vnd Edelgesteinen gezierte Sättel/Zäume/vnd dergleichen.

Zwey Zäume werden gezeiget / die auff ein Million-Pfund gerechnet werden / daraus abzunehmen/ was die hierzu gehörige Sättel kosten.

Des Käysers Gemach ist keines Potentaten in der Welt zu vergleichen.

Die Wände sind mit Ebenholtz eines hohen wehrts/getäffelt/vnd mit Perlen vnd Edelgesteinen besetzet.

Des Groß-Türcken Bett ist von Seidenzeug/ Purpur-Farb.

Die Bettlade/ oder Bettstete / oder Bettsründe mit jhren Seulen/ist gantz vergüldetes Silber.

Die Vorhänge vnd Decken mit Perlen vnd Edelgesteinen besetzet vnd gezieret.

Der Boden in der Kammer mit Babylonischen Decken beleget / die Leuchter von Christallen mit Gold beschlagen.

Seine meiste Kurtzweil ist ; Daß er viel Possen-Reisser vnd Hoffnarren hat/denen er viel Geld giebet.

In seiner Bibliothec werden die Bücher des Alten vnd Newen Testaments in übergüldeten Silbern Taffeln eingebunden gefunden / mit Edelgesteinen versetzet/ vnd hoch gehalten.

Zwantzig über die massen schöne Lustgarten liegen vmb seinen Hoff.

Drey für den Käyser / die übrigen für das Frawen-Zimmer.

So bald der Türckische Käyser stirbet/ wird sein Sohn oder Erbe aus einer Provintz / worin er / alß ein Stadthalter regieret/(dañ der Käyser mag nicht leyden/ daß

daß sein Successor bey jhm wohne) geholet/ er auff den Stuel wieder gesetzet/vnd seine Kleider geküsset.

Hernechst reitet er durch die vornehmsten Gassen der Stadt/da fallen die Leute zur Erden/vnd ruffen: Vivat.

Ferner reitet er in die Kirche/vnd thut sein Gebet/ darauff wird jhm das Schwerdt angegürtet / vnd wieder nach Hof begleitet.

Er nennet sich ein König aller Könige / vnd ein Herr aller Herren/welcher Titul in den Franckfurtischen Relationibus Anno 1645. von Ostern biß Michaelis pag. 10. also stehet:

Sültan Ibraim des Allermächtigsten Käysers Sohn/ ein Enckel des vnüberwindlichen GOttes/ein König der Türcken/ In Griechen-Land/ Baltica, Sarmatia, Damasco, Frigia, in Groß-vnd Klein Egypten/ Alexandria, Armenia, Arabia, König aller Könige in dieser Welt/des heiligen Haupt des Paradyß-Bewohner/Bischoff gantz Asiæ, Africæ vnd Americæ vnd des grössern Theils, Europæ Heiligmacher/ Haupt in Jericho/ des Grabes Mohomets Guardian, vnd des Grabes GOttes vnd seiner Wercke/ der grösseste Leuchter in dieser Welt/vom Auffgang biß zum Niedergang/der Inwohnenden Herr aller Herren/König aller Könige/ vnd Fürst aller Fürsten in dieser Welt / ein Schrecken vnd Geissel aller Christen/der Ottomanischen vnd Beschnittenen Hoffnung vnd vnschätzliches Kleinod / geheiliget Hochwürdigster.

Sein Kleid ist ein Güldenes Stück / also sehr mit Edelgesteinen besetzet/daß mans fast nicht ansehen kan.

Sein Tisch / auff welchem alles von künstlich ausgearbeitetem Golde / ist gar niedrig / sein Brodt ist reines mit Gieß-Milch geknetes Meel.

Alle Speisen werden in gedoppelten Schüsseln von klarem Golde / vnd in einem Gange weniger 30.

nicht/auffgetragen/die jhm zu Tische dienen / sitzen auff den Knien

Die Speisen werden nur mit Saltz ohne Gewürtz vnd Essig zubereitet/sein Tranck ist Limonen- vnd Citronen-Safft mit Zucker vermenget/ Wein wird allhier nicht getruncken.

In der Fasten/die 30. Tage wehren/wird alles in jrrdenen Gefässen auffgetragen / vnd nicht ehe gedecket/biß die Sterne am Himmel hervor sind.

Wann er schläffet / wachen allezeit vier Edel-Knaben/vnd stehen viel Liechter auff Silbern Leuchtern vmb jhn

Seine Bettlaken sind von Baumwolle gewircket.

Zween ist nur erlaubet / mit jhm zu reden/vnd solches mit niedergeschlagenen Augen vnd gebogenen Knien/dann wer jhn gerade ansehen darff / das ist eine sonderbahre Gnade.

Wann ein Legat kömmet / wird jhm den folgenden Tag ein langer Türckischer doch köstlicher Rock geschicket/vnd darbey angedeutet : Wann er des Groß-Türcken Kleid küssen wil/ kan er erscheinen.

Wird so dann von 2. Bassen vnd vielen reitenden Edelleuten zu der Audientz geführet / vnd jhm ein köstlicher Stuel gesetzet.

Erstlich wird ein Pancket/vnd darin der Legat lustig gemachet/Nach solchem kömmet der Groß-Türck/ vnd setzet sich in vnbeschreiblicher Pracht auff seinen kostbaren Thron/der Legate neiget sich/ küsset des Käysers Rock/überreichet in tieffester Demut den Credentz-Brieff/worzu der Käyser nur 2. Wort redet/vnd wird wieder in seine Herberge begleitet.

Die Formul des Eydes seiner Bündniß mit andern Potentaten/ lautet also ; Ich schwere/vnd verheisse bey dem grossen GOtt / der Himmel vnd Erden geschaffen hat/auch bey den Seulen der

70 propheten/ bey mein/ vnd meiner Vor- vnd Eltern Seelen/ daß ich die Bündniß/ so ich mit N. N. gemacht/ in allen Puncten vnd Articulen steiff vnd fest halten wil/ vnd bezeuge/ daß ich davon im geringsten nicht abweichen wil/ wie sie schrifftlich verfasset/ vnd mit meinem Insiegel bekräfftiget sind.

In der gantzen Welt ist kein Potentate/ als der Türckische Käyser/ der der Bulerey so sehr nachhänget/ vnd kan man wol die Land-Vögte allhier Spür-Hunde nennen/ dann sie/ wo nur ein schönes Mägdlein mag auffgespüret werden/ dieselbe dem Groß- oder andern Fürsten zuführen/ wovor jhnen köstliche Præsenten gegeben werden.

Der Groß-Türck lässet alle Tage vor sich etliche tausend kommen/ die jhm gefält/ nimmet er heraus/ vnd wohnet jhr dieselbe Nacht bey/ giebt jhr auch Lebens-Notturfft/ biß sie an einen grossen Herrn verheyrahtet werde.

Die fürnehmste vnter diesen Weibern/ wann sie einen Sohn gebieret/ wird sie eine Königin gegrüsset/ vnd hat Käyserliche Auffwartung.

Ins 13. Jahr wird der junge Printz beschnitten/ vnd ist solches der höchsten Feste eines in der gantzen Türckey/ dieses geschiehet zu Constantinopel im Renne-platz (welcher 80. Klaffter lang/ vnd 40. breit ist) mit folgenden Ceremonien.

Am bestimpten Tage reitet der Käyser mit seinem Sohn in gantz gülden Stück angethan/ nach vorbenahmten Ort/ wohin alle Vezier-Bassen vnd Herren auch kommen.

Die Janizaren vnd die gantze Hoff-Guarden folgen dem Käyser/ So bald sie im Renn-Platz kommen/ machen die Pfeiffer eins auff/ vnd das Volck ruffet: Der Großfürst lebe und sein Sohn.

Dem Printzen werden Fackeln dreyssig Schue lang/

fang/mit Edelgesteinen gezieret / vorgetragen / wann sie vom Pferde sitzen/ gehen sie in die auffgebawete Arabische Gezelte.

Der Mufftimachet den Anfang / dem folget ein Camel/welcher ein Gezelt auff dem Rücken träget.

Der Printz hält ein Buch in der Hand/worin er etliches lieset/vmb Ihn her stehen ein hauffen Türckische Münche vnd Pfaffen / die aus jhren Büchern murmeln.

Der Muffti/das ist der Oberster Priester / welchen der Käyser für seinen Præceptor hält / verehret dem Printzen etliche Bücher / worin des Mahomets Gesetze stehen/hernach weichet er mit seiner Geistligkeit zu rücke.

Es finden sich auch allhie 2. Christliche Patriarchen/ein Grieche/vnd ein Armenier / sampt jhren Clericken.

Die Kauffleute verehren dem jungen Käyser allerley Wahren/wie ingleichen die Zünffte vnd Handwercker.

Der letzte Actus bestehet in dem Fewer-vnd Frewdenwercke / darauff thut der Muffti das Gebet/ vnd machet damit das Ende.

Des Groß-Türcken beständige jährliche Einkunfften sind 20. Millionen/nicht geringer sind die Vngewissen.

Wann Potentaten versterben/fält jhr Nachbleiben alles dem Groß-Türcken anheim.

Seine Schätze müssen die Stummen in sein Gemach tragen/damit/was sie gesehen/nicht nachsagen können.

Sie feyern den Freytag / wie wir den Sontag/ auff solchem Tag lässet sich der Käyser in grosser Pracht auff den vornehmsten Gassen sehen/reiset Er aber über Land / wird er in einer sonderlichen Procession wieder eingeholet.

In der Kirchen erscheinet er mehr aus Pracht/ als aus Andacht/ist fast wie jener sagt:

Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsæ.

Im Divano, das ist im Richt-Saal/muß Kläger vnd Beklagter / die einander bey der Hand hinein führen/alles selbest vorbringen / vnd wird kein Advocat gelitten / der Primo Vezier præsidirt, Nach jhm der Cantzler/ hernach der Notarius, vnd der Bottenmeister/sitzen alle mit im Gerichte.

Der Cantzler berichtet nach beschehener Tafel dem Groß-Fürsten alles / was im Gerichte wichtiges vorgangen.

Checoia, ist der Hoff-Schreiber / Bostangi der Gärtner/die Summa derer / welche dem Käyser vnd dem Frawenzimmer auffwarten/sind 14000.

Wann er zu Felde ziehet/ist er mit allen 100000 Mann starck.

Nach dem Käyser müssen wir die Bassen besehen/die in so grosser Pracht aus vnd einziehen / als ein Fürst in Europa thun mag/sie haben einen grossen Geschlep hinter sich/halten auch viel Weiber vnd Concubinen.

Vornehmlich aber sind 4. Bassen für die andern, die neben dem Groß-Türcken regieren / nemlich der Obriste Vezier / der Admiral über das Meer / der Janizaren Aga/vnd der Stadtvoigt zu Constantinopel.

Der Primo Vezier ist General-Leutenant durch das gantze Reich / Der Feld-Obrister / Groß-Cantzler vnd höchster Herr in dem grossen Raht / Der Admiral hat das Meer vnd alle Schiff-Sachen in seiner Gewalt/der Janizaren Aga commandiret die gantze Infanteria, der Stadtvoigt regieret das Stadtwesen allein vnd diese Bassen haben Macht/den Sultan abzusetzen vnd einen andern wieder zu erwehlen.

Wann der Sultan stirbet / wird er also hingebrach

bracht: Die Müncke vnd Pfaffen gehen mit brennenden Liechtern vor/vnd singen auff jhre Weise/So dann folget einer/der träget auff einer langen Stange/ woran eines Pferdes Schweiff gebunden ist/ des Käysers Hut mit einem grossen Feder-busch / darauff folget in Ordnung die gantze Hoffstat/so dann die Leiche / welche in einer Capellen beygesetzet wird.

Alle Freytage wird sein Grab mit einer newen Decken bedecket/ vnd für seine Seele gebeten.

Das Land Tracia betreffend / ist es eben auch fruchtbar/bringet Korn vnd Wein / es hat auch Bergwercke/vnd mangeln hie keine Fische.

Die Alten Tracier, wann es donnerte / schossen sie in die Höhe/vnd bedraweten damit jhren Abgott.

Wann ein Kind geboren ward / beweineten die Eltern sein Elend / welches jhm vorstehen möchte / starb aber einer / begruben sie jhn mit lachen vnd Frewden / daß er seines Vnglückes abkommen were.

Wann ein Mann starb / zanckten sich die Weiber/welche die liebste gewesen wäre / die nun davor erkant wurde/dieselbe führete man herbey / hieb jhr den Kopff ab/vnd begrub sie mit dem Manne / die andern aber hattens Schmach jhr Lebenlang/Jhre Kinder verkaufften sie.

Wann sie Hochzeit hielten / satzten sie sich vmb ein Fewer/wurffen darin ein Kraut/ worvon sie truncken vnd toll wurden.

Müssiggehen vnd Stehlen war bey jhnen ehrlich.

Wann ein Vornehmer starb/ verbranten sie jhn/ vnd begruben die Asche / waren hernach lustig vnd frölich seinenthalben.

Die jetzigen Einwohner in Thracia sind starck vom Leibe/wann sie essen / sitzen sie mit geschrenckten Füssen/wie die Schneider in Niederland / auff der Erden/an statt eines Tisches / breiten sie eine Ochsenhaut

auff der Erden / darauff legen sie ein Tafel-Tuch / Si
haben auch keine Glocken / vnd leiden sie auch nicht.
Wann sie jhre Notturfft thun / wenden sie das Ange
sicht nicht gegen Süden/weil sie dahin jhr Gebet thun.

Ihre meiste Speise ist Fleisch / von verschnittenen Böcken/vnd daher kömmet so viel Corduan / sie essen alles lieber gebraten / als gesotten / des Schweinenflei-sches enthalten sie sich gäntzlich / Ihr Brodt ist ins gemein schwartz / vnter der Sonnen mag kein stoltzer vnd vnzüchtiger Volck / als die Türcken gefunden werden/ Trew vnd Glaube ist bey jhnen nichtes. Wann frembde Gesandten kommen/vnd nicht gnugsame Geschencke mitbringen/werden sie mehr verachtet/ als respectiret.

Die Christen nennen sie aus Haß / Hunde / sie sind über die massen geitzig.

Es wäre auch das H. Grab/welches noch gantz zu sehen/schon längst in Stücke zerbrochen / wann es jhnen nicht/ von denen / die es zu sehen begehren/grossen Reichthumb brächte.

Niemand leffelt mit seinem Weibe in Gegenwart eines Frembden

Es ist auch ein Wunder/wann ein Weib redend mit einem Manne gesehen wird.

Wann die Männer ausgehen/ bestellen sie Verschnittene zu der Weiber Hüter.

Etliche heissen das Land vmb Athen Græciam, Andere aber rechen Macedoniam, Epirum,vnd Achaiam darzu.

In der Stadt Pella in Macedonia ist der Grosse Alexander geboren.

In der Stadt Staggra ist Aristoteles geboren.

In der Lacedemonier Land ist Sparta die Haupt Stadt.

Macedonia ist fruchtbar / Albania lustig vnd fruchtbar/ Thessalonia zeugt schöne Pferde/ der Ber

Olym

Olymphus ist berühmt / mit Lohrbeer-Bäumen überzogen / Der Berg Athos hat oben Schnee / der nimmer abgehet / Tempe ist der lustigste Ort in der Welt / Bey Valona wächset der schönste Wein in Europa / der Berg Parnassus ist der Höheste.

Die halbe Insul Morea ist fruchtbar / in Arcadia wächset Wein / welcher die Weiber fruchtbar / vnd die Männer vnsinnig machet / auch ist allhie ein gifftiger Baum / wer darunter ruhet / muß alsobald sterben.

Die Macedonier sind gute Kriegesleute / Die Thessalonier sind falsch vnd betrieglich / dabey Ehebrecher / Die Athenienser haben den Preiß / daß die Gelehrteste Leute allhie gefunden werden / allhier sol auch das Tuch-machen / der Feld-Baw vnd der Wein-Stock erfunden seyn.

In der Stadt Chæronia ist Plutarchus geboren.

Im Tempel Veneris zu Corintho wurde öffentlich Hurerey getrieben / zu welchem Ende sich allda tausent Huren aufhielten.

Die Spartaner hatten vor allen Griechen das Lob / daß sie auffrichtige Leute weren / Ihre Töchter musten sich nebenst den Söhnen in Fechten / Tantzen vnd Schiessen üben / damit sie desto stärcker würden / daß sie in der Geburt die Schmertzen desto baß überwinden kunten / sie übeten sich aber in Anschawung der Männer vnd Jüngling gantz nackend / Wann alte Männer Kinder zu zeugen / vnkräfftig waren / gaben sie die junge Weiber Edelen Herren / damit sie desto vornehmer Kinder hatten / dann das Kind / so geboren wurde / gehörete nicht dem Vater / sondern dem Alten zu.

Die jetzigen Einwohner in Græcia leben vnter der Dienstbarkeit des Türcken / sie schneiden die vordere Haar ab / vnd lassen die hindern biß auff die Schuldern wachsen / essen lieber Fisch / dann Fleisch.

Die Lacedemonier hatten diese Gesetze/daß/wann jhre zwey zur Ehe schritten/sie nicht/so offt jhnen beliebte/beyliegen musten/ sondern es muste gleich auff der Post vnd verstohlens geschehen/damit nicht/ wann sie sich übereilet/ beydes mit einander müde/ oder auch kranck würden.

Jhre Kinder musten allezeit Barfuß gehen/vnd ohne Schuhe lauffen/hatten auch Sommers vnd Winters einerley Kleidung/damit sie kalt vnd heiß zu vertragen/lerneten.

Man ließ jhnen auch das Brodt nicht vor die Nasen legen/sondern sie musten solches durch Raub vnd Arbeit erwerben/damit sie von der Faulheit zur Wackerheit munter würden/dahero wann einer im Diebstal ergriffen wurde/liessen sie denselben schlagen/ nicht daß er gestohlen/ sondern/ daß er sich so tölpisch ertappen lassen.

Jhre Jugend muste öffentlich ohn allen Verzug eilendes essen/damit sie sich einander/wegen des Delicaten Lebens nicht anfeindeten.

Kein Freygeborner Bürger muste etwas vmb Gewins halber anrühren/weil alles gemein war.

Die Griechen haben jhre eigene Religion / vnd gehorchen dem Patriarchen zu Constantinopel.

Jm Egischen Meer hat der Türcke auch etliche Jnsulen/als Tassus, Samothracia, Lemnus vnd andere.

Aus der Jnsul Coo oder jetzo Longa, war bürtig der berühmte Artzt Hippocrates, vnd der Kunstreiche Mahler Apelles.

Die Jnsul Stalami, welche sehr fruchtbar/giebet die Terram Sigillatam,welche gut wider den Gifft ist/diese Erde wird mit sonderlichen Ceremonien gegraben/vnd zwar den 6. Augusti des Jahres/die Türcken halten so viel davon/daß sie solche Ausländischen Potentaten mitgeben.

Der Arm des Meers zwischen Griechenland vnd der Insul Negroponte, läufft alle Tage 4. mahl ab vnd zu/also/daß auch die Schiffe bey gutem Winde nicht dadurch kommen können/ Dessen Vrsach Aristoteles nicht ergründen mögen/ vnd deßwegen auch vor leid gestorben.

In der Insul Negroponte findet man den Stein Amantum, welchen man zu Fädemen bereiten/ vnd Tuch daraus machen kan/ welches/ wann es vnsauber/ wird nicht mit Wasser gewaschen/ sondern ins Fewer/ darin es doch keinen Schaden nimmet/geworffen/ vnd also ausgesaubert.

Die Insul Milo ist so fett) daß der Weitzen in 40. Tagen in gebührender Höhe kömmet/ vnd nicht lange hiernach auch abgeschnitten wird/ an einem Ort hat diese Erde die Natur/ wann man eine Grube machet/dieselbe sich auff-vnd wieder zufüllet.

Die Insul Scio hat so viel Pomerantzen/daß des Saffts gantze Tonnen voll gepresset/ vnd gen Constantinopel geführet werden/der Mastix-Baum stehet auch allhier/hat Blüte/wie Buchsbaum/ vnd ist nicht hoch/ die Rinde wird am Stamme alle Jahr 12. mahl auffgeritzet/daraus trieffet der Mastix/ wie ein Hartz/ solches geschiehet auch am Terpetin-Baum/ der hiesige Malvister giebet dem in Candia nicht viel nach.

Die alten Einwohner in der Insul Scio, da sie Alters halben schwach wurden/ nahmen sie Gifft zu sich/damit jhnen desto ehe abgeholffen würde/ Es war auch ein Gesetz bey jhnen/daß einer/ der nicht wol zu leben hatte/lieber ehrlich sterben muste/ sonderlich/ wann er über 60. Jahr war/ damit die Jungen desto bessern Platz/ vnd bessere Nahrung hatten/ die sich nun vom Brodt thun wolten/ opfferten erstlich/ darnach wurden sie gecrönet/vnd so dann truncken sie den Gifft ein/ vnd sturben.

Ihre Sitten sind sonsten fast mit der Türcken

eins/ohne daß die in der Insul Coo diesen Aberglauben haben: Es zeiget sich etwa eine grosse Schlange/von deren sie sagen/ es sey des alten Medici Hippocratis Tochter/die noch lebe/vnd eine grosse Zauberin gewesen seyn solte.

In Vngarn hat der Türck Bossen/Bulgarey/Syrfen vnd Ratzen.

Bossen ist Bergicht vnd vnfruchtbar/ wie auch die Bulgarey/ doch hat es Silber-Berge vnd schöne Flecken/Syrfen hat Goldgruben.

Die Einwohner haben viel von jhren Sitten mit den Sclavoniern vnd Polen gemein/lieben die Türckenheit/vnd sind sehr mißtrawig.

Verzeichniß Aller Käyser/so wol Christen/als Türcken/die zu Constantinopel regieret haben/von der Zeit/da das Orientalische Reich von dem Occidentalischen geschieden ward/ vnd im Occident Carolus Magnus regierete.

1. Constantinus VI. Leonis IV. fil. succedirte dem Vater im Reich/Anno Christi 770.

Er regierte neun Jahr in seiner Kindheit mit seiner Mutter Irene.

Anno 798 starb er im Gefängniß.

Irene regierete nach diesem 5. Jahr.

Zu der Zeit wurde Carolus Magnus zum Römischen Käyser gecrönet/im Jahr 801.

Der Ireni, folgete in der Regierung

2. Nicephorus Patricius, Jhm

3. Michael Curopalates, Anno 811.

4. Leo V. des Michaelis Feld Obrister.

5. Michael Traulus, Leonis Diener.

6. Theo-

6. Theophilus, Michaelis filius.
7. Michael, Theophili filius.
8. Basilius.
9. Leo VI. Philosophus, dieser visitirte die Wachten/ ward darüber abgeprügelt/ vnd biß zum Morgen zu dem Profosen geführet/ Als er erkant wurde/ ließ ers die Wächter nicht entgelten/ sondern gab jhnen noch Verehrungen darzu.
10. Alexander, Leonis frater.
11. Constantinus der VII. Leonis VI. Sohn.
12. Romanus, Constantini VII. Sohn.
13. Nicephorus Phocas.
14. Zimisces.
15. 16. Basilius vnd Constantinus regiereten zugleich.
17. Romanus.
18. Michael.
19. 20. Zoe vnd Theodora zwey Weiber/ regiereten zugleich.
21. Constantinus IX.
22. Michael.
23. Isaacus Comnemus.
24. Constantinus Ducas.
25. Eudoxia Constantini Witthe/ Diese nam wieder zur Ehe
26. Romanum Diogenem.
27. Michael Parapinacens.
28. Anno 1081. ward Alexius Comnemus, Isaaci Sohn Käyser.
29. Calo Johannes, Alexii Bruder.
30. Manuel Comneus, Cal. Joh. Bruder.
31. Alexius, Man. Sohn/
32. Andronicus.
33. Isacus Angelus.
34. Alexus, Isaci Sohn.

---

35. Anno 1205. kam Balduin, ein Graff aus Flandern/ an die Regierung zu Constantinopel.

36. Heinrich, Balduini Bruder/
37. Petrus Cortenæus Königes Ludovici des dicken in Franckreich Sohn/
38 Robertus, Petri Sohn/
39. Baldevvin II. Roberti Sohn.
Dieser/als Er sich in einer Schiff-Armada im Meer befandt/ handelte in zwischen.
40. Michael Palæologus, mit den Einwohnern zu Constantinopel / daß sie Jhn zum Käyser annahmen/vnd kamen die Griechen wieder zum Regiment.
41. Andronicus, Michaelis Sohn/
42. Johannes.
43. Palæologus II.
44 Cantacucenus, Dieser führete die Türcken erstesmahl in Europa/vnd gewan Constantinopel.
45. Manuel, Cantac. Sohn.
46 Johannes, Man. Sohn/
47. Constantinus, Johannis Bruder/

---

48. Mahometus der II. Amuraths des II. Sohn eroberte die Stadt Constantinopel mit Sturm.
Constantinus wolte mit andern zum Thor hinaus fliehen/ward aber durch die grosse Menge Volckes den 29 Maji/Anno Christi 1453. ertrucket.
Sein Kopff wurde im Lager auff einen langen Spieß gestecket/vnd herumb getragen.
Auff diese Weise ist die Stadt Constantinopel/welche durch Constantinum den ersten erbawet / vnd durch Constantinum den letzten / wiederumb verlohren wurde / ein Haupt vnd Residentz der Türckischen Käyser/geworden.
Vnd ist dieses zu mercken / daß Constantini des ersten/vnd Constantini des letzten Mutter/Helena geheissen.

Nun

Nun wollen wir von Ottoman/dessen Posterität noch jetzo diesem Orientalischen Käyserthumb vorstehet/ den Anfang der Türckischen Potentaten machen.

DJeser Ottoman war ein Sohn Ortoguli, vnd der Türcken König im Jahr Christi 1300.

Anno 1008. nahmen die Türcken Jerusalem ein.

Hertzog Gottfried von Bullion aber / trieb sie wieder heraus/da begaben sie sich gen Nicea.

Was nun vor Könige vnter jhnen die folgende 290. Jahr biß auff diesen Ottoman/ von welchem die Türcken selbest jhre Historien anfangen/gewesen/findet man nirgends.

Ottomannem succedirte sein Sohn Orchan, im Jahr 1328. Diesem/

Solyman, als Sohn/

Amurath der I. Solymans Bruder/

Bajazeth, Amuraths Sohn / Dieser nam die Bulgarey ein/vnd belagerte Constantinopel/ ward aber von dem Grafen Tamerlan gefangen/ vnd biß Er vor Kummer starb /hin vnd wieder in einem Eiserem Gitter herumb geführet.

Cyriscelibes sein Sohn succedirte, ward aber von seinem Bruder Mustapha erschlagen.

Mose vertrieb jhn wieder.

Anno 1408. ward Mahometh der I. König/ Amurath sein Sohn succedirte.

Jhm Mahometh II. Amur. Sohn/Dieser nam Constantinopel ein / vnd machte dadurch wieder den Anfang der Regierung zu Constantinopel.

49. Bajazeth II. Sein Sohn succedirte Anno Christi 1481.

50. Selym, als Sohn / ließ den Vater mit Gifft hinrichten/ vnd regierte selber.

51. Solyman II. Selyms Sohn/Dieser eroberte Gran, Ofen vnd Weissenburg.

Er

Er belagerte Wien.

Carolus V. aber trieb jhn wieder ab/ Er starb im Lager vor Sigeth/ Anno Christi 1565.

52. Selym II. Solymans Sohn/

Dieser starb Anno 1574.

53. Amurath III. Dieser ließ seine fünff Brüder tödten/ zeugete 100. Kinder/ vnd starb Anno Christi 1595. im 50. Jahr.

54. Mahometh III. ließ 19. seine Brüder vmbbringen. Er starb in der Pestilentz Anno 1604.

55. Acomath sein Sohn succedirte.

56. Osman, Acomaths Sohn/

57. Mustapha, Osmans Bruder / Dieser regierte nur 1. Jahr/ vnd succedirte sein Bruder

58. Amurathes, Dieser machte Anno Christi 1627. mit Käyser Ferdinando II. Frieden/ Jhm succedirte.

59. Murath Han. Diesem

60. Selim, der sich Ibraim nennet/ diesem

61. Ahi Soliman, Der regieret noch jetzo.

Das Türckische Wapen ist Eine Weltkugel/ vnd darüber ein halber Mond.

Vnd so viel von Europa / als erstem Theil der Welt / hierauff folget

Die Beschreibung Der Königreichen vnd Fürstenthümbern in Asia und Africa.

NVn begeben wir vns aus Europa / über das enge Meer zwischen den beyden Schlössern Sestus vnd Abysus, über welches / wie die alten Poeten schreiben/ Leander zu seiner Bulschafft Hero geschwummen / in Asiam / vnd wollen erstlich die Ottomannische Macht in Asia besehen.

Es ist aber die Breite dieses engen Meers nur 3000 Schritte/vnd lieget Sestus in Europa/vnd Abyssus in Asia/auff allen beyden ist eine starcke Besatzung/ diese Schlösser werden die Schlüssel zu Constantinopel genant/vnd kan kein Schiff ohn Erlaubniß hindurch nach Constantinopel fahren / alle Schiffe müssen/gleich wie im Sund in Deunemarck / die Segel streichen/vnd mit etlichen Schüssen sich anmelden / Wann sie wieder heraus fahren / müssen sie die Ancker werffen/ das ist/ still halten/vnd sich visitiren lassen.

Das kleine Asia wird jetzo Natolia, oder die Hohe-Türckey genant / hat gegen Auffgang den Fluß Euphratem, gegen Süden das Mittelländische/gegen Westen das Egeische/vnd gegen Norden das schwartze Meer.

Die Breite dieses Landes ist 200000. Schritte/oder 5. Tage-Reise.

In dem Lande Phrygia lag die weitberühmte Stadt Troja.

In dem Lande Jonia war der Tempel Dianæ, welcher vnter den 7. Wunderwercken der Welt gerechnet wird.

In der Landschafft Doris lieget die Stadt Halicarnassus, woselbst Mausolus, der König in Caria, seinen Sitz gebawet/vnd seine Gemahlin jhm das herrliche Begräbniß/ welches auch eins von den 7. Wunderwercken der Welt ist/ bawen lassen.

In der Stadt Sardes, welche in Lydia lieget/ wohnete der überaus reiche König Cræsus.

Die Insul Cypern meynen etliche/habe am allerersten Japhet/Noæ Sohn/bewohnet/ hernach die Assyrier/folgends die Griechen / Anno Christi 1570. aber hat sie der Türckischer Käyser Selim eingenommen/sie hat 12. Aempter in sich.

Das Land dieser Insul ist sehr fruchtbar / bringet

get Oel/Korn vnd Wein/der sich 70. Jahr hält/trefflichs Geruchs vnd Schmacks/ aus dieser Insul kommen zu vns die grossen Rosinen/Zucker/roher Saffe-ran/Coriander vnd Datteln/der Honig ist allhie gantz weiß/Terpentin/ Colloquinten, Scammonia, Rhebarbarum, Victril vnd Chrysocolla; An Edelengesteinen giebet es Smaragden/ Diamanten/ Chrystallen/ weisse vnd rohte Corallen/ auch ist allhier der Stein Amiantus, von welchem sie eine Art Leinwand/ die im Fewer nicht verbrennet/ sondern darin gereiniget wird/ machen.

Die Einwohner weben viel Schammeloth hie/ sind höff- vnd freundlich gegen die Frembden.

In der Insul Rhodis war das überaus grosse von Ertz gegossene Bild Colossus, oder der Sonnen Bildniß/solches ward auch mit vnter den 7. Wunderwercken der Welt/gerechnet/wie groß dieses Bild gewesen/ ist daraus abzunehmen/ daß ein Mann/den Daumen an des Colossi Hand kaum vmbklafftern können/Er ist durch ein Erdbiben vmbgefallen/Das Ertz hievon hat der Türckische Sultan mit 900. Camelen weg führen lassen.

In dieser Insul lieget nur die 1. Stadt Rhodis, sie hat 3. Mauren/vnd 5. Castell/der Boden ist fruchtbar/bringet Citronen vnd Oliven/die Einwohner redeten zuvor etwas Grichisch/sie üben sich in Fechten vnd Rauffen/die Türcken/als jetzige Einwohner/ dulden keinen Christen die Nacht in der Stadt/des Tages mag handeln wer da wil.

In Arabia lieget der Berg Synai/ auff welchem der HErr dem Mosi das Gesetz gegeben/es ist ein harter hoher Steinfels/ daß schwer hinauff zu kommen.

Der berühmte Berg Horeb lieget auch allhier/ wie imgleichen die Stadt Medina, in welcher des falschen Propheten Mahomeths Grab/vnd vmbher mehr dann 3000. Lampen zu sehen sind.

In

In Syria lieget Palæstina, welches zweyerley ist/dieß- vnd jenseit des Jordans / dann die Rubeniter vnd Gaditer / vnd der halbe Stam̃ Manasse / haben jenseit des Jordans/die andern aber alle sich diesseit nieder gelassen / Das Land diesseit theilet sich wieder in Judæam, Samariam vnd Galilæam.

Judæa lieget zwischen dem Todten- vnd Mittel-Meer/vnd ist Jerusalem die Haupt-Stadt darin.

Jericho lieget in einem schönen Thal.

Galilæa an dem See Tiberiadis.

Die Stadt Nazareth lieget mitten drin.

Die Stadt vnd das Königreich Jerusalem ist vnter allen andern/der gantzen Welt/ ausländischen Nationen allezeit in höchsten Ehren gewesen/ darumb/ weil Jhm GOtt diesen Ort erwehlet/ daher diese Provintz auch das heilige Land genennet wird/ dann der Sohn GOttes ist allhier Mensch geworden / vnd sind der Propheten Weissagungen hierin erfüllet/allhier ist der Berg Sion / der Oelberg / vnd die Schedelstät.

Anno Christi 1099. kam Hertzog Gottfried von Bullion mit einer grossen Anzahl Christlicher Ritter/in Asiam/gewan dieses heilige Reich/ vnd wurde allhier zum ersten Christlichen König zu Jerusalem gecrönet.

Anno Christi 1187. aber/nahmen es die Saracener wieder ein / endlich kam dieses Reich vnter der Türcken Gewalt/worunter es noch bey vnser Zeit ist.

Die Stadt Jerusalem hatte zu dieser Zeit nicht über 5000. Einwohner/ vnd wann / wegen Heiligkeit des Ortes/ nicht jährlich so viel Pilger dahin walleten/ were es ein schlecht Ding damit.

Das Land wird durch den Jordan/der zu vnterst dem Berge Libano aus 2. Brunnen/der eine heisset Jor/ der ander Dan/entspringen/ getheilet.

In Phœnicia liegen die Städte Tyrus vnd Sidon.

Anatolia oder klein Asia / hat gesunde Lufft / vnd mangelt keiner nohtwendigen Dingen.

In Bythinia wächset viel Korn / Das Feld vmb Troja aber / ist dürre vnd mager.

In den Steinbrüchen dieser Oerter findet man noch gantze Menschliche Cörper / deren / die sich etwa in diese Klüffte verborgen haben / nun zu Stein worden sind.

Hierapolis hat warme Bäder / deren Wasser sich auch in Steine verwandeln.

In Caria findet man Magnetsteine.

Mysia hat guten Weinwachs.

Lydia hat Flüsse / die Gold im Sande führen / vnd der Boden bringet guten Safferan.

In Lycia ist der Berg Taurus / in Pamphylia vnd Sicilia sind die Geissen gantz weiß.

In Cappadocia wird der Jaspis / Alabaster vnd Allaun / gefunden.

In Amasia ist guter Weinwachs / als in gantz Asia seyn mag.

In Arabia wachsen viel Palmenbäume / welche gute Datteln bringen / Allhier samlet man Manna / vnd am Vfer Corallen / der Stein Amethystus wird hie auch gefunden.

Judæa hat viel Datteln / Granatäpffel / Oliven / Feigen vnd Reiß / Aepffel / Birn vnd Nüsse haben sie nicht / aber eine Menge Citronen / Pomerantzen / vnd Paradieß-Aepffel / aus der Erden kriechen Melonen vnd Cucummern herfür.

Das ebene Gefilde vmb den See Genezareth / ist wüste.

Der Boden in Galilæa ist fruchtbar / vnd bringet viel Baum-Früchte.

Samaria hat viel Weinberge / vnd schöne Oliven.

Die Felder vmb Jerusalem / in Judæa / sind wol bebawet / bringen Feygen / Mandeln vnd Oliven.

Das

Das land vmb Sydon bringet eine grosse Menge Zucker-Röhre/der beste Fluß allhie ist Belus/dessen Sand giebet die Venedischen Gläser.

Die alten Araber hielten nichts von Disciplin, sie zogen lange Haar / schoren doch den Bart vnten ab.

Bey den Bluts-Freunden waren alle Dinge/ auch die Weiber/gemein / Sie enthielten sich jhrer leiblichen Mütter vnd Brüder nicht / Ehebruch war das bey jhnen ; Wann einer mit seiner Bluts-Freundin nicht zuhielte.

Vmb jhre Todten bekümmerten sie sich nichts/ Da sie dann jhre Könige in die Misthauffen begruben/ etliche genossen Schlangenfleisch vnd Camel-Milch/ Das Gold verkaufften sie zwey Pfund vor 1. Pfund Kupffer/ Jhr Haußraht war alles von Gold/ Alles war vnter jhnen gemein/keiner hatte was Eigenes/ die Priester lebeten wol/vnd warteten dey Götzendienst ab.

Die Hebræer / welche Samariam / Judæam/ Jalilæam/ sampt andern benachbarten Orten inne hatten/ haben jhr Gesetz zu leben / durch den Propheten Mosen von GOtt empfangen/ wie die heilige Schrifft weiset.

Die in Phrygia sollen die Wahrsagerkunst erfunden haben / wie auch die Pfeiffen vnd Instrumenten.

Die Phœnicier saget man / haben am ersten die Buchstaben/vnd die Kunst zuschriffen erfunden.

Der gröste Theil Natoliæ wird von geringen leuten bewohnet / vnd sind die geborne Türcken allhier viel einfältiger/als die verleugneten Christen / der Adel hat hie keinen Vorzug/sie sind alle des Türcken leibeigene Knechte.

Cappadocia wird jetzo von Griechen / Türcken/ Juden/Arabern vnd Armeniern bewohnet.

Die Einwohner in Cicilia sind einfältige leute.

In Idumæa wohnen Egyptier von Alkaier / die durch Tauben / welche sie ziehen / vnd hiezu abrichten / auch anheim gen Alkair entbieten können / was bey jhnen geschiehet / dann sie binden jhnen Zettlein vnter die Flügel / vnd lassen sie hinfliehen in die bewusten Häuser / nun ist dieses eine Reise von 6. Tagen / wüste vnd vnbequem zu wandern.

Das H. Land bewohnen jetziger Zeit Türcken / Juden / Araber / Griechen / Syrer / Armenier / Georgianer / Indianer vnd Egyptier / sonderlich aber sind in Galilæa viel Araber / so Leute sind von kurtzer Statur.

Jedweder Frembder / der in das heilige Grab zu gehen begehret / muß 9. Cronen zahlen / Ein jeder nimmet bey seines Religionsgenossen die Herberge.

Deren in Natolia bester Handel ist mit Baumwollen.

Die in Bithynia lösen Geld aus Operment.

Die in Caria aus Magnetstein.

In Galatia aus Kupffer.

In Pamphylia wird der beste Schamlot vnd Türckisch Grobgrün gemacht.

Die in Cappadocia werden reich aus Ertzgruben / darin sie Silber / Eisen / Alaun / Crystallen / Jaspis vnd Alabaster finden.

Die in Cicilia verkauffen viel Camel- vnd Geissen-Haar / woraus schön Zeug gemachet wird.

Deren in Judæa Gewin ist / von den Pilgern / die dahin Walfarten / aus Arabien kömmet allerley Weyrauch.

In diesen Asiatischen Provintzien / auch vnter den Christen selber sind mancherley Religionen.

Etliche Christen nennen sich Melchiten / andere Nestorianer / Dioscurianer / Armenier / Jacobiten / Maroniten vnd anderer.

Vnd so viel von des Groß-Türcken Macht in Asia.

IN Africa/als drittem Theil der Welt hat der Türcke erstlich das Land Mauritaneam, welches in 4. Provintzen getheilet/ und darin diese die Haupt-Städte waren/ Tremesen, Tunis, Bugia und Algier.

Der Erdboden ist an etlichen Orten fruchtbar/ bringet Korn und Baumfrüchte/ in den Wäldern enthalten sich viel tausend Stück Ochsen und Pferde/ mehr aber Böcke und Geissen.

Die alten Einwohner liessen jhr Haar lang wachsen / hatten umb beyde Schenckel einen Ehrnen-Rinck/ Sie bissen die Läuse von einander / welches eine feine eusserliche Zucht war.

Eine Nation unter den Africanern hatte den Brauch/ daß sie jhre verlobte Töchter / dem König lieferten/ der sie am ersten beschlieff.

Sie haben keine andere Music als Trummeln/ die sind so groß das 4. Personen daran zu tragen haben/ die setzen Sie an die Erde/ und schlagen mit Spießruhten darauff.

Die jetzigen Africaner sind dem Türcken gantz abhold / und würffen gern das Türckische Joch vom Halse.

In der Religion sind alle Africaner mit des Mahomets Irthumb behafftet/ und richten sich nach des Mahomets Alcoran, welches ein geschriebenes Gesetz-Buch ist/ das sie/ wie wir unser Bibel/ halten.

Vom Königreich Egypten.

EGypten lieget nach Ptolomæi Meynung in Africa/ dann das rohte Meer scheidet Asia und Africa von einander.

In der Stadt Alcayr ist ein Thurm/ an welchem man Zeichen findet / wann der Fluß Nilus dieselbe erreichet/ oder nicht/ des Jahres Deutung/ entweder wolfeile/ oder thewer Zeit anzeiget/ diese Stadt hat 22000.

Kirchen vnd Capellen / auch 24000. Gassen / die alle des Nachtes verschlossen werden / sie ist fünff mahl so groß / als Pariß in Franck.

Nicht fern hievon liegen die / so weitberühmte Pyramides / welche wegen jhrer Höhe über 40. Meile Weges gesehen werden können / sie erscheinen viel wunderbarer / als sie nimmermehr beschrieben werden können / dann der alten Römer kostbahren Gebäwde damit gantz nicht zu vergleichen / sie stehen 4. Meil Weges von der Stadt Alcayr auff einem wüsten Sandfeld / jenseit des Flusses Nili / die die höchste vnter jhnen / ist auch die schönste / vnd hält jegliche Seite zu Oberst am Fundament ober der Erden 300. Schue / thut in der Vierhrung 1200. Werck-Schue / die Höhe erstrecket sich auff 600. Schue / die Quadern daran / sind alle gleich 3. Schue lang / 2. breit / 2. hoch / vnd ob wol zu Oberst ein ebener Platz 25. Schue lang vnd breit ist / scheinen sie doch von ferne / gantz zugespitzet.

Nechst Alcayr ist die Stadt Alexandria in der Grösse / wie Rom.

In einer Kirchen wird der Predigtstuel worauff S. Marcus das Volck gelehret / vnd in einer Gasse der Ort vnd Stein / worauff er enthauptet / gewiesen.

Vor der Stadt stehet Julii Cæsaris Sieg-Seule von Marmol / 80 Schue hoch / als er Pompejum überwunden / Der kleinen Städte / Flecken vnd Dörffer allhie ist weder Maß noch Zahl / ohn noht zu specificiren.

Der Nilus / welcher niemals klar / sondern allezeit leimig ist / machet den Erdboden fruchtbar / Dieser Fluß zeucht nebenst den Fischen auch seltzame Wunderthiere / als Wasserpferde vnd Meer-Kälber / er lauffet des Jahres den 7. 17. Tag Junii aus / vnd überschwemmet das gantze Land / wächset 40. Tage / nimmet auch so viel Tage wieder ab / vnd ist dieses wol wunderens werth / daß / wann andere Flüsse ab- dieser zu / vnd wann andern zu dieser abnimmet.

Die

Die Alten haben war genommen / daß in dem Namen Nilus / welcher auff Griechisch ΝΕΙΛΟΣ heisset / die Zahl der Tage des Jahrs begriffen seyn / denn das

N. bedeutet 50. das
E. 5. das
I. 10. das
Λ 30. das
O 70. vnd das
Σ 200 welches in
Summa 365. thut.

Sonsten ist Egypten ein flach Land / vnd weil die Lufft sehr warm allhier / als haben die Einwohner in jhren Häusern Lufft-Fenster / Kühlung zu suchen / es regnet hie niemahls / vnd ob wol Egypten der besten Länder in der Welt eins ist / seynd doch / wann sich der Nilus nicht hoch genug ergeust / alle Dinge thewer hierin.

Es wächset bey guten Jahren allerley Getreydig / vnd Küchen Gewüse reichlich hie / herrlicher Wein vnd gute Weide.

An der Ost-Seiten wächset viel Gersten vnd Reiß / an der West-Seiten Zucker vnd Baumwollen / die Felder am Nilo stehen voller Reiß vnd Zucker-Röhren / Brenn- vnd Bawholtz mangelt jhnen / dann ausser Palmen- vnd Obest-Bäumen wächset allhier kein Holtz / doch sind die Palmenbäume sehr groß vnd hoch / daß aus einem Erd-Stam wol 12. 15. ja 20. hohe Bäume wachsen / die Feygen- vnd Maulbeer-Bäume sind allzeit grün / Pommerantzen vnd Citronen überflüssig / von Thieren hat Egyptenland Büffel / Rinder / Cameel / Pferde / Esel / Schafe vnd Geissen / vnzehliche Störche siehet man hie / die den Fröschen nicht angenehm seyn.

Das ist gewiß / daß die jungen Küchelein oder Hünelein / nicht von jhrer Mutter der

Klucken / sondern in einem hiezu sonderlich gebawten Ofen durch allmählige Hitze ausgebrütet werden/da dann auff einmahl wol 3. oder 4000. Eyer eingeleget / vnd ausgebrütet werden / vnter den Weibern ist es nichts newes / wann eine Fraw etwa Zwilling gebieret/dann sie sind so fruchtbar/als eine Nation seyn mag.

Die Einwohner dieses Landes Egypten sind Sinnreich/vnd eines scharffen Verstandes / sie sind die Ersten/die die Sternguckerey erfunden haben.

Die alten Egypter männliches Geschlechtes/liessen jhr Wasser sitzend/die Weiber stehend/diese trieben den Handel/vnd jene faullentzeten hinterm Ofen.

Im Schreiben machen sie die Reigen von der rechten Hand zu der lincken / wie jetzo die Araber / Hebræer/Persianer vnd Türcken thun/ jhr Pappier machten sie aus Baum-Rinden/die Bohnen waren bey jhnen vnrein/Des Tages badeten sie sich 3. vnd des Nachts 2. mahl.

Wann sie Gasterey hielten / brachte der Wirth ein geschnittenes Bild / in Gestalt / wie ein verwesener Cörper hervor/das gab er jedem Gast/mit diesen Worten in die Hand: Iß / Trinck / vnd mache dich lustig/dann also wird deine Gestalt nach dem Tode seyn.

Stimmet fast mit der Bursalischen Regul: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas, über ein.

Wann die Jungen den Alten begegneten / wichen sie aus dem Wege/wann sie sassen/stunden sie mit blossem geneigtem Häupte gegen jhnen auff / vnd erzeigeten jhnen Ehre/ welches die jetzigen jungen Laffen / die / als das Ey jetziger Zeit klüger/dann die Henne / als die Eltern/seyn wollen / wol in acht / vnd daran ein Exempel nehmen möchten.

Im Essen vnd Trincken thaten sie kein Vberfluß/ damit sie die Leiber nicht beschwerten.

Wann jhre Könige sturben / trawreten sie 200. Tage / biß er begraben wurde / da thät einer eine Oration, vnd striche des Verstorbenen Laudes heraus / hernach mochte man seine laster auch erzehlen / daher die Könige in jhren Ambts Schrancken gehalten wurden / daß Sie sich der Rechtigkeit beflissen / damit kein laster bey dero Leichbegängniß gemeldet werden möchte.

Anlangend jhren Gottesdienst / so waren die Alten hierin rechte thörichte Leute / dann sie thaten Hunden vnd Katzen bey Leben / so wol als im Tode / Göttliche Ehre an.

Die jetzigen Einwohner sind Mahometisten / die in den Städten sind weißlich / die auff dem Lande schwartzbraun an der Farbe / guter Conversation / vnd nicht vndanckbar / dem Tantze sind sie dermassen ergeben / daß sie sich entweder lahm / oder kranck tantzen / sie tragen enge Röcke / biß auff die Knöchel / Ein jeder hat einen Tulpan oder Türckischen Hut auff dem Haupt / die Weiber gehen alle mit verhülleten Gesichtern auff den Gassen / jhre jetzigen Häuser sind niedrig / oben offen / weil es hie nicht regnet / vnd sehr schlecht / dann sie schlaffen nur darin / vnter den Palm-Bäumen essen sie / wegen des Schattens vnd der frischen Lufft / die Arabische vnd Africanische Sprache ist vnter jhnen gebräuchlich / doch reden die Türcken jhre eigene Sprach.

Die Geistlichen wurden vnter jhnen mit zu Rahte gezogen / welcher ein ehrbar Weib mit Gewalt nohtzüchtigte / dem wurde Salvô honore, das Gemächte abgeschnitten / der Ehebrecherin ward die Nase abgeschnitten / damit sie keinem andern mehr gefallen möchte / Der sich mit stehlen ernehren wolte / muste sich bey dem Hohenpriester angeben / vnd jhm das gestohlene Gut liefern / der Bestohlener muste auch dahin kommen / Zeit vnd Stunde anzeigen / in welcher er das Seine verlohren / darauff bekam er das Seine wieder / ausgenommen den vierdten Theil / welchen der Dieb zu sich nahm /

vnd dem Bestohlenem / daß er das seine nicht besser verwahret hatte / eine Straffe war.

Der Priester trawete nur ein Weib / andere mochten so viel Weiber nehmen / als sie zu ernehren vermeynten.

Von Religionen sind theils Mahometisch / etliche Christlich / das ist Römisch-Catholisch / vnd theils Jüdisch.

Was die Egypter für Herren gehabt: So sind Erstlich die Könige / welche man Pharaones nandte / jhre Herren gewesen / Hernach die Persianer / zum Dritten die Griechischen Könige Ptolomæi geheissen / zum Vierdten die Römer / vnd zu letzt die Käyser zu Constantinopel / welche noch heute zu Tage in Egypten regieren.

Die Türcken ins gemein haben breite flache Angesichter / von Leibe vnd Gliedern sehr starck / Ihr Haar lassen sie nicht lang wachsen / ausser den Knebelbart / der so lang / als er wil / wachsen mag / Sie sind eines groben Ingenii, trägen Verstandes / vnd langsamb in jhrer Verrichtung / sind sehr geitzig / vnd fliehen doch die Arbeit / hochsprechig / vnd halten nicht / was sie zusagen / der Hurerey / vnd den Sodomitischen Lastern über die massen ergeben / mügen doch so viel Weiber / als sie ernehren können / vnverbotten nehmen / Die Weiber färben jhre Zähne / Arme / Schenckel / vnd sonderlich die Nägel / Würffel vnd Karten brauchen sie nicht / geben gern Allmosen ohn Vnterscheid der Religion / kauffen aus Mitleyden / die gefangene Vögel / vnd lassen sie wieder fliehen / tragen lange Röcke / vnd auff den Häuptern weisse / die Vornehmsten aber grüne Tulpan / oder Bünde.

Wann sie einander begegnen / grüssen sie sich ohn Entblössung des Hauptes / halten die lincke Seite ehrlicher dann die rechte.

Sie essen des Tages 3. mahl / sitzen mit geschrenck-

ten Beinen auff die Erden/essen allerley Fleisch / ausgenommen Schweins / Reiß ist jhre gemeinste Kost/ die Türcken in Asia thun den Fischen nicht viel / Die in Europa aber desto mehr / den Safft von Magsaamen brauchen sie offt/sol/wie sie davor halten / keck vnd hertzhafft machen/Wann sie jhr Wasser lassen/sitzen sie/wie die Weiber darzu nieder / Jhre Häuser sind schlecht/ Sie halten für eine Thorheit/daß das Hauß länger/als der Mensch wehren solte / Des Badens ist bey jhnen keine Zahl/Sie trachten Tag vnd Nacht dahin / wie sie andere Nationen/entweder mit Gewalt / oder mit List/ vnter jhr Joch bringen mögen/Jhr Gewehr sind Bogen vnd Pfeile / krumme Säbel vnd Streithämmer / das Pfeiffen vnd Trummelschlagen ist gemein / haben keine Fahnen oder Cornette / sondern gefärbte Lumplein an einer langen Stangen/ Sie haben keine Glocken/vnd leiden auch solche nicht/ wann sie in den Tempel gehen/ziehen sie die Schue aus / vnd wann sie heraus kommen/ dieselbe wieder an.

Die Königreiche vnd Länder der Türckischen Gewalt vnterworffen / sind die besten vnd fruchtbarsten in der Welt/vnd daher ohne noht / den Reichthumb / imgleichen die grosse Macht zu Krieges-Zeiten / die fast vnaussprechlich ist/ferner zu beschreiben.

Was anlanget der Türcken Glaube/so ist jhr Abgott der Prophet Mahomet / so aus den Nachkömlingen Jßmaels geboren / eines Abgöttischen oder Heidnischen Mannes Abdola genant/vnd einer Jüdin / mit Namen Hennina, Sohn/im Jahr Christi 562.

Diesen Mahomet raubeten in seiner Jugend die Araber/vnd verkaufften jhn einem Persianischen Kauffman/nach dieses Kauffmannes Tode bekam er die hinterbliebene Wittibe / wordurch jhm groß Reichthumb vnd ein stoltzer Muht zuwuchs/Er nahm zu sich 2. verkehrte Juden vnd Münche / einer hieß Johannes ein Nestorianer / der ander Sergius, ein Arrianer / Jhr

Inter-

Intent gieng dahin/den Artickul von der GOttheit des HErrn Christi vmbzustossen.

Mahomet überredete erstlich sein Weib vnd jhre Freundschafft: daß der Engel Gabriel mit jhm redete.

Die jhm anhiengen/ denen ließ er alles zu / vnd schenckte jhnen viel Geldes / machte sich in die Stadt Medina vnd enthielte sich allda eine Zeitlang/von dieser des Mahomets Flucht zehlen die Mahometisten jhre Jahre/wie wir Christen von Christi Geburt.

Als nun dieser Mahomet wider die Persianer viel Victorien erhielte / breiteten solche seinen Aberglauben je weiter vnd weiter aus.

Das Mahometische Gesetz aber billiget die Beschneidung / hält Vnterscheid der reinen vnd vnreinen Speise mit den Juden/ leugnen die Gottheit Christi mit den Arrianern.

Er/der Mahomet/ füllet den Heyden zu gefallen sein Buch/das ist der Alcoran, mit Fabeln/ lässet / die Leute dadurch an sich zu locken/die vnreinen fleischlichen Lüste zu.

Ferner so bekennen die Türcken / es sey nur ein Gott/Christo thun sie Ehre / nicht als dem Sohn Gottes/sondern als einem grossen Propheten / sie gestehen/ daß Er von der Jungfrawen Maria geboren sey/ habe aber den Todt am Creutz nicht gelitten/Die Bilder vnd Götzen dulden sie nicht/den Freytag feyren sie / wie wir den Sontag/jhre Fasten/welche 30. Tage währen/darin sie des Tages nicht / sondern des Abens essen/ heissen sie Romodan, Nach der Fasten halten sie drey Tage Ostern/in welchen sie lustig sind/ doch ist das Osterfest wandelbar / dann sie es etwa im Sommer / etwa im Winter halten/weil sie das Jahr nicht nach der Sonnen/sondern nach des Mondes Lauff richten / Das Zeichen des newen Mondes halten sie heilig / gebrauchen sich dessen offt/wie die Christen des Creutzes.

Sie werden wie die Juden/doch nicht im achten

Tage/ sondern im achten Jahre beschnitten / vnd weil sie keine Klocken leiden / als steigen die Priester auff die Thürme / vnd ruffen das Volck in die Bettstunde zu kommen/des Tages drey/vnd des Nachtes zwey mal/ sie wollen nicht / daß man sie Türcken / welches Wort ein Exulanter, oder Vertriebener bedeutet / sondern Musulmanni, das ist/Rechtgläubige/ nenne.

Es sind auch vnter jhnen 4. Münchs-Orden/lauter Betrieger vnd böse Buben / essen vnd trincken mit den Christen/begehren auch wol jhre Töchter zur Ehe.

Kein Jude mag ein Türcke werden / er werde zuvor ein Christ/ vnd lasse sich tauffen / die Türcken fluchen vnd lästern nicht/ leydens auch von andern nicht/ wann einer glaubet/ was im Alcoran stehet / so kan er Vergebung der Sünden / vnd vermeyntes Paradeiß/ welches nichtes anders/als ein Schlaraffenland ist / erlangen.

Vnd so viel von dem Ottomanischen Reich in Europa/Asia vnd Africa.

Von des grossen Sophi/oder Königes in Persien Gewalt/Reiche vnd Provintzien.

DAs Persianische Reich begreiffet viel Königreiche vnd Länder in sich / dieses Reich war eine Zeitlang durch die Saracenen geschwechet/mehr aber durch den Tartarischen Tamerlan beschädiget / Jetzo hat es durch Ismaelis Sophi Mannheit / seine alte Ehre vnd Herrligkeit wieder erlanget / gegen Auffgang des Persianischen Reiches lieget India vnd Cambaja / gegen Norden sind die Tartern / gegen Westen grentzen die Türcken/am Fluß Tygris/gegen Süden ist das grosse Persianische/vnd Indianische Meer.

Die Landschafft Assyria hat gegen Osten Mediam,

am; gegen Westen Mesopotamiam / gegen Norden Armeniam/vnd gegen Süden Susianam/Ninive/ welche viel grösser/als Babylon gewesen ist / hat allhie bey dem Fluß Tygris gelegen.

Mesopotamia wird zwischen den zweyen herrlichen Wasserströmen Euphrates vnd Tygris eingeschlossen.

Persia ist eine von den grösten Monarchen der Welt/darzu über die massen Volckreich.

Bey der Stadt Tarom wächset das übelriechende Hartz/bey vns Teuffels-Dreck genant.

In Hienock ist die Haupstadt Lußphaon/woselbst die schönsten Teppichte gemachet werden.

Die Persianer sind weiß/ vnd wol gestalt / jhre Kleidung ist der Türckischen fast gleich / Im Kriege brauchen sie Lantzen vnd Schilde / wie auch Bogen vnd Pfeile/Säbel vnd Eiserne Busicanen/vnd tragen einen Pantzer an/sie sind keck vnd vnerschrocken / halten viel von den Büchern/ vnd lesen dieselben gern.

Vben sich dabey in der Poeterey / Summa / das Persianische Reich wird wol vnd politisch gubernirt, Ihre Kauffleute bringen gen Ormus güldene vnd silberne Stücke/ Persianische Teppiche/ Färber-Röhte/ Allaun/Rhebarbarum, Rosenwasser vnd schöne Pferde/Nehmen hinwinder von Orientalischen Waaren/gemachte Kleider/Nägelein/Zimmet/Muscatnüß/Ingeber/Cardamomen/Zucker/Hebenholtz/Porcellinen-Gefäß/Bisem/Ambra/Aloen/ vnd dergleichen mehr.

Vnter den Persianern wohnen mehr dann 10000. Juden vnd auch Christen / die aber Armenianer vnd Nestorianer sind.

Gegen dem Persianischen Golfo ist das Land sehr fruchtbar / an etlichen Orten giebet es Metallgruben/vnd Edelgesteine.

Mederland ist meistentheil Bergicht/hat Obest

vnd

und viel Wild / gegen Norden / gegen Süden guten Wein und schön Viehe.

Assiria ist flach und eben / Susiana pfützig / und voller Morast.

Mesopotamia ist an etlichen Orten fruchtbar / an etlichen aber wegen der grossen Hitze / gantz dörr Land / Allhie findet man das wolriechende Amomum, und fliessig Peck / Naphtha genant.

Persier Land / absonderlich so genant / ist unterschiedlich / gegen Norden ist es kalt / und findet man allda Smaragden / die dunckel grün seyn / gegen Mittag ist es sehr heiß / und wachsen viel Datteln.

In Hyrcania schwitzen etliche Bäume Honig-Taw / an etlichen Orten findet man Seyden-Würme / In dem Norderwald halten sich Tyger und Panterthier / Löwen und Leoparden auff.

In Margiana findet man so dicke Weinstöcke / die einer kaum umbklafftern kan / die Trauben darauff / sagen die Einwohner / werden eine halbe Elle lang.

Bactriana giebet Smaragden / Hyacynthen und Chrysoliten / der Wein / so in Aria wächset / kan sich seiner Güte halben / 80. Jahr halten.

In Gedrosia findet man Narden und Myrrhen.

Die alten Persianer nahmen viel Weiber / und hielten doch Concubinen / in starcker Anzahl / der die meistē Kinder zeugete / bekam eine Verehrung võ Könige.

Sie schossen mit Pfeilen / und schlinderten mit Steinen / Ihr Bette und Haußraht war nett und sauber / Sie giengen nüchtern zu Raht / machten aber den Schluß / wann sie truncken waren / die gleiches Standes und Alters waren / grüsseten einander mit dem Kuß / die Söhne / welches das aller schändlichste war / vermengten sich mit den Müttern / schuldig seyn / war bey jhnen eine Schande / viel schändlicher aber war / eine Lügen sagen / wann die Eltern in Dürfftigkeit geriehten / war jhnen erlaubet / jhrer Töchter Leib / jedem feil zu bieten /

sie

sie baten die Sonne an/sagten / GOtt were mehr nicht/ als der Himmel selbest/ Sie ehrten den Mond vnd die 4. Elementen / kein Persianer badet sich/in fliessend Wasser/viel weniger lässet er seinen Vrin darin / dann sie halten die Flüsse heilig.

Wann einer dem König vngehorsam war / deme hieb man die Arme vnd das Haupt ab / vnd ließ jhn vnbegraben liegen.

Die Parther trugen Schneeweisse Talaren / wie die Meder/der vornehmsten Kleider musten von Gold vnd Edelgesteinen glänzen / Ihre Todte wurffen sie Hunde vnd Vogel vor / wann das Fleisch verzehret war / begruben sie die Knochen / die Männer waren wild vnd grawsam/sageten / das stünde jhnen an / aber freundlich zu seyn/gebürte den Weibesbildern.

Die Meder waren verzagt vnd Weibisch/ trugen bunte Röcke ohne Ermel / Die Männer nahmen 7. Weiber/ dagegen aber waren die Weiber nicht mit einem Mann zu frieden / Ihr Brodt war von gedorretem Mandel Meel/assen kein zahm Fleisch.

Die Assyrier giengen nicht aus dem Hause / sie rochen dann nach Bysem / Ihre schönste Töchter stelleten sie auffm Marckte/das Geld davor / gaben sie den Häßlichsten zur Heimstewr / also verkauffte diese das Geld / jene aber jhre feine Gestalt / daß sie auff solche Weise alle Männer bekamen/etliche dörreten Fische an der Sonnen/zerstosseten solche hernach zu Meel/ vnd bucken Brod daraus/diese hieß man Fisch Fresser.

Die Carmanier durfften keine Weiber nehmen/ sie hatten dann jhrem Könige einen Menschen-Kopff von dem Feinde gebracht / daraus risse der König die Zunge/zerschnitte solche in kleine Bißlein / strewete sie auff eine Schnitte Brodt / aß den ersten Bissen davon vnd gab das übrige deme / der das Haupt / welches im Pallast auffgehencket wurde/gebracht hatte / der genoß so dann das übrige von der Zungen mit seinen nechsten

Ver

Verwandten/ und je mehr Häupter einer brachte/ je grösser Ehre hatte ers.

Die Margianer schlachteten jhre alte Leute von 60 Jahren/ und die nechsten Verwandten genossen das Fleisch biß auff die Beine.

Die jetzigen Persianer sind die freund- und lieblichsten Menschen in der Welt/ mit Freygebigkeit thun sie allen Nationen zuvor/ dann sie sind nicht wild/ und Barbarisch/ wie jhre Nachbarn/ die Tartern und Indianer/ sondern höfflich/ lieben Auffrichtigkeit und gelehrte Leute/ In der Medicin und Astronomy, wie auch in Poesi sind sie fast vollkommen/ was sie für subtile Handwercker haben/ bezeugen jhre Waaren.

Die Frembden tractiren sie wol/ doch muß man jhrer Weiber nicht gedencken/ darin sie über die massen eyferig sind.

Es darff sich auch kein Weibes-Bild vor den Frembden sehen lassen/ weil es heisset:

Post visum risum,
Post risum venit in usum,
Post usum tactum,
Post tactum venit in actum,
Post actum factum,
Post factum pœniter actum.

dann Sie auch in der Warheit schöne Weibes-Bilder haben/ darzu sie die herrlichsten Kleider tragen/ welche von Perlen und Gold schimmern und gläntzen/ daß es nicht zu sagen/ Und ob sie wol dem Venus-Spiel/ wozu sie wegen der schönen Weiber/ gute Ansam und Gelegenheit haben/ sehr ergeben sind/ gebrauchen sie sich doch der Sodomiterey/ wie die Mahometisten thun.

Jhre Sprache/ welches auch viel zum Wercke hilffet/ ist behende und lieblich/ Sie schreiben Arabisch/ und führen die Feder von der rechten zu der lincken Hand.

Jhr Reichthumb bestehet in Gülden und Silbern-Stücken/ Seiden-Gewand/ Tapecereyen/ Perlen und Edelgesteinen.

In Kriegeszeiten sind sie nicht wenig mächtig eine Armee ins Feld zu stellen/doch bestehet jhre Macht mehr in der Stärcke/vnd Tapfferkeit der Kriegesleute / als in der Menge des Volckes.

Mit jhrem Regiment ist es nicht anders / als in der Türckey beschaffen.

In der Religion sind sie mit dem Türcken auch eins/Jhr König träget einen rohten Hut mit 12. Spitzen/zum Gedächtniß der 12. Söhne Ocen.

Ob nun wol beydes die Persianer vnd Türcken Mahomisten sind / ist doch eine hefftige Feindschafft zwischen jhnen/gleich wie auch vnter den genanten Christen/ der Religion halber.

Etliche verständige meinen / wann die Christliche Potentaten des Persianischen Werbung / welche vor Jahren hie in Europa gewesen/ mehr statt gegeben/ es hätte dieser Potentate gar zum Christlichen Glauben können gebracht werden.

Es melden die alten Scribenten/daß Cyrus das Reich der Meder seinen Altvätern abgedrungen / zu Persien gebracht/ vnd es seinem Vater Dario, mit dessen Hülffe er Babylon eingenommen / überlassen / vnd also die Monarchey von den Assyriern auff die Perser gebracht.

1. Cyrus regierte mit Dario 2. Jahr.
2. Darius Hystaspis Sohn / mit dem Zunahmen Artaxerxes.
3. Assueverus regierte als ein König/ 20. Jahr.
4. Darius Artaxerxes Longimanus, 77. Jahr.
5. Darius Nothus regierte 19. Jahr.
6. Artaxerxes Mnemon 55. Jahr.
7. Darius Ochus 26. Jahr.
8. Arsames 4. Jahr.
9. Darius der letzte/regierte 6. Jahr/ ward von
10. Alexandro dem Grossen / König in Macedonien/überwunden/vnd also ist diese Monarchey von den Persern auff die Griechen kommen.

Ein ander Verzeichniß der Persianischen Könige/ aus den Griechischen vnd Lateinischen Historien.

1. CYrus ist der erste Persianische König gewesen auff jhn.
2. Cambyses, der ander Persianische Monarch.
3. Smerdes, einer aus den Magis.
4. Darius Hystaspis, wird für den dritten Monarchen gezehlet.
5. Xerxes, der vierdte Monarche in Persien.
6. Artaxerxes, der Fünffte.
7. Darius Nothus, der Sechste.
8. Artaxerxes II. Mnemon, der siebende.
9. Darius Ochus, der achte.
10. Darius Codomannus, der letzte Persianische Monarch/

Dieser wurde von dem Alexandro Magno, des gantzen Persianischen Reiches beraubet/ welches geschahe Anno Mundi 3635.

Nach diesem haben viel vnterschiedliche Stämme in Persien regieret/ deren letzter aus des Schah Ismaels Sophi Geblüte entsprossen/ welche denn zu vnser Zeit jhr Reich gegen den Türcken vnd andern mächtigen Nachbaren noch kräfftiglich beschützen.

Vnd so viel von Persien.

Von dem Reich vnd Gewalt des Grossen Chams/ oder Königes in der Tartarey.

ETliche halten dafür/ es besitze kein Potentate in Europa/ oder Asia/ ausbenommen der König in Spanien

wegen West-Indien/ein so grosses Land/ als der grosse Mogul/das ist die Tartarey.

Es hat aber das Tarterland gegen Auffgang das Königreich China/gegen Niedergang den Imaum, gegen Mittag stösset Indien hie an/ vnd gegen Norden das Eiß-Meer.

Die Hauptstadt des gantzen Reiches ist Cambalu, sie ist 4. Eckich/ vnd begreiffet im Vmbkreiß 24. Welscher Meilen/hat 12. Pforten/ oder Thore/vnd so viel Vorstädte.

Der Boden in der Tartarey ist reich an Weitzen vnd Reiß/Gold/Silber vnd Seyden/ hat viel Biesen vnd Rhebarbarum, Es sind hie viel Camele vnd Pferde.

Es wird aus der Tartarey geschrieben/der grosse Cham halte 1000. weisse Stuten/ oder Mutterpferde/vnd trincket derselben Milch.

Man findet hie Steinkohlen/ wie in Niederland/ Des Winters regnet es hie gantz nicht/des Sommers wenig/Die Winde wehen hie so starck / daß sie einen Reuter auffhalten können/Sie haben viel/vns vnbekante Vögel/auch Phasanen/ vnd Seen/ darin Perlen gefunden werden.

Die alten Tartern kleideten sich in die Felle der Thiere/weil Tuchmachen bey jhnen vnbekant war/ wañ sie Gefangene bekamen/zogen sie jhnen erstlich die Haut von dem Kopff ab/ leerten hernach die Hirnschall aus/ liessen solche vergülden/vnd brauchten sie zu Trinck-Geschirr/Aus der Menschen Häute machten sie Geschirr zu den Pferden / Sie verehreten den Jupiter vnd die Erde/dem Marti opfferten sie Pferde/ die Schweine litten sie vnter jhrem Viehe nicht.

Wann jemand zum Tode verurtheilet war / musten auch seine Söhne mit sterben.

Wann sie Verbündnüß mit einander machten/ nahmen sie einen irrdenen Hafen/ gossen darein Wein

men-

mengeten solchen mit beyder Partheyen Blut / besprengeten damit jhre Schwerdter / Pfeile vnd Bogen / schwuren hernach einen Eyd / vnd verfluchten den / der am ersten brüchig ward / letzlich tranken sie das übrige Blut aus dem Hafen.

Wann der König starb / schnitten die Diener zum Zeichen des Leydens jhre Haare ab / verwundeten sich an Armen vnd Angesichtern / sonderlich stachen sie die eine Hand durch / Eine seiner liebsten Concubinen begrub man mit jhm / vnd weil er in der andern Welt auch Diener vonnöhten hätte / Als wurden über dem Grabe sein Kammerdiener / der Koch / Mundschenck / Sattel-Knecht / sampt dem Leibpferd / stranguliret, erwürget / vnd hernach mit etwas Haußgeräth / ohnfern von dem König / begraben.

Sie hielten auch alle Jahr dem Verstorbenem König zu Ehren / bey dem Grabe eine Leichbegängniß / welches manchen guten Edelman kostete / der da geschlachtet ward / Dann sie enwehleten funfftzig Männer aus der Ritterschafft mit so viel Pferden / welche sie alle erwürgeten vnd entweideten / neheten jhnen die Bäuche wieder zu / hernach richteten sie die todten Pferde rund vmbs Grab her mit Pfälen auff / vnd satzten die erwürgeten Männer darauff / die musten also in den Trupff die Wache halten.

Anno Christi 1187. erwehlten Sie jhren ersten König / mit Nahmen Changuistum, einen alten Mann / der im Traum einen Reuter auff einem weissen Pferde gesehen / welcher jhn also angeredet: **Es gefalle Gott / ô Changuiste**, daß du die Tartern von der Knechtschafft frey machest / jhr König seyest / vnd dir die vnterwerffest / denen du bißher Tribut bezahlet hast.

Dieser nun war ein Feind der Abgötterey / er schaffte die Bilder ab / vnd wolte / daß man den einigen GOTT ehren solte.

Die jetzigen Tartern sind von Statur mittel-

mässig/haben grosse Augen/wann sie singen/so lautet es „ so schön/ als wann die Wölffe heulen / sie hören nicht „ auff zu trincken/biß sie toll vnd voll sind/ viel vnter jhnen wohnen in Gezelten/ vnter dem freyen Himmel / sie verachten alle Nationen / sonderlich die Christen / die sie Hunde nennen / Der Zauberey sind sie gantz ergeben/ über Tisch leben sie vnhöfflich / fressen Hunde vnd Katzen / Sie braten auch wol von den gefangenen Menschen einen/ vnd fressen jhn.

Des Sommers gehen sie in schwartzer/des Winters in weisser Kleidung / Bey jhnen ist weder Trew noch Glauben / kein verhurtes Volck mag seyn / als sie/wann einer stirbet/wird dessen Diener einer auch getödtet/vnd mit jhm begraben / daß er jhm in jener Welt dienen kan.

Haytonus ein Armenier / schreibet / der Tartarischen Begräbniß sind auff Gebirge/vnd daß die/welche die Königliche Leiche dahin führen/alle / die jhnen begegnen/mit diesen Worten vmbringen: Fahr hin/diene vnserm König in jener Welt.

Ihr meister Reichthumb bestehet in Handlung mit dem Reiß/Seiden/Hanff / Wolle / Rhebarbaren/ Bisem/Schamlot/Ingfer / Goldsandt/ Corallen vnd Lasur.

Ihre Müntze ist aus Leder / Rinden von den Bäumen/oder aus Meer-Schnecken.

Die Namen der Tartarischen Könige stehet man mit gülden Buchstaben an die Tempel geschrieben.

In des grossen Chams Signet vnd Siegel stehen diese Wort: GOtt herrschet im Himmel/vnd der grosse Cham auff Erden.

In der Religion sind die meisten Mahometisch / sie ruffen täglich Lah, Illa, Illa loth, das ist: GOTT ist nur ein einiger GOTT / Sie sagen auch / daß der Menschen Seelen vnsterblich sind/wandern aus einem Leibe in den andern.

Nicht mehr von den Tartern.

Von dem mächtigen Königreich China in Orient.

DAs Königreich China ist das eusserste fäste Land gegen der Sonnen Auffgang/ gegen Orient ist der grosse Oceanus, gegen Mittag das Land Cauchin China, gegen Niedergang sind die Bramini, oder Indianer / gegen Mitternacht die Tacaner-Tartern / welche an Persien stossen / vnd wird in 15. Provintzien getheilet / deren jede so groß ist / als ein Königreich in Europa.

Die Hauptstadt des gantzen Königreiches heisset Xuntien, das ist auff Teutsch / eine Stadt des Himmels/ist so groß / daß ein Reuter Sie in einem Tage kaum vmbreiten kan.

Des Königes Bild siehet man in Tapetzereyen mit diesen Worten gewircket: **Ein Herr der Welt/ vnd ein Sohn des Himmels.**

Alle Häuser haben 3. neben ein ander gebawte Thüren/deren die mittelste die grösseste vnd schönste ist/ inwendig sind sie gantz vnd überall vermahlet / auswendig gantz weiß angestrichen/die besten Baw- vnd Werckmeister/die man in der Welt finden mag / sind hie/ Alle Landstrassen / welches wol wunderns wehrt/ sind mit Quatern/oder eckiggehawenen Steinen/ gepflastert.

Die Portugiesen schreiben / daß sie in der Stadt Fucheo einen Thurm gesehen/der auff 40 Seulen/deren jede von einem gantzen Marmol 40. Hände hoch/ vnd 12. dich gewest / geruhet / vnd sey dieses ein solch köstlich Gebäwde/ daß in gantz Europa keines darmit zu vergleichen.

Die Königliche Residentz ist die Stadt Xuntien, die eine Mawer hat / darauff oben 4. Personen neben einander gehen können/Sie sagen/daß man wol 4. Tage haben müsse/ehe man alles/was in des Königes Pallast zu sehen/ beschawen könne.

Der Pallast wird mit 7. Mauren umbgeben / inwendig sind 79. herrliche Sähle/in welchem eine grosse Anzahl Weiber wohnen/die dem König dienen/ wie anderswo Jungen und Diener thun.

Unter den Schätzen und Kleinodien dieses Königes ist ein gantz güldener Thron/in welchem der König ausländischen Potentaten seine Majestät sitzend/sehen lässet/dieser Thron ist mit den köstlichsten Edelgesteinen/ sonderlich Carbunckeln und Diamanten von unglaublicher Grösse besetzet/die einen schönen Glantz von sich geben/daß sie des Nachtes/wie angezündete Liechtlein schimmern.

Die Wände dieses Pallastes sind nicht viel geringer/daß alle/die hiervon schreiben/ einmütiglich bekennen/ es könne in der gantzen Welt nichtes schöners noch perfecters gefunden werden.

Der Boden dieses Landes bringet an etlichen Orten des Jahres 3. ja viermahl Frucht/ Die Lufft ist gut/und die Gassen sind voller Kinder/an Baum-Früchten ist ein Uberfluß allhie/ Sie haben dreyerley Pomerantzen/Melonen und Pfeben/ der Zucker ist wegen der Menge in schlechtem Preiß/ mit Wachs und Honig füllet man gantze Schiffe/ die beste Seide ist allhie in grosser Menge/und Wollen/Flachs/ Hanff/ in gar geringem Preiß / Es wächset viel Baumwolle/ und Reiß/ der sehr wolfeil ist / auff den Bergen wachsen Dannen- und Castanien-Bäume / in den Thälern viel Indianischer Weitzen/ den man Maiz nennet / Ihre Wiesen bringen nicht allein schön Graß/sondern unzehlich viel Blumen / die den unserigen an Geruch weit bevor thun.

In den Wäldern und Thier-Gärten findet man Rehe/Dämlein/Hasen/ Küniglein und Andere.

Der Bisem ist allhier auch gemein / wird von einem Thierlein / welches eine wolriechende Wurtzel Gamatna genant/isset/gesamlet.

Des Rindviehes giebet es allhie so grosse Heerden/daß ein Stück kaum 2. Cronen kostet/von Schweinen giebet es hie auch unzehliche Heerden/ihr Fleisch ist so gut und gesund / als bey uns das Hammelfleisch/ Büffel sind genug da.

Von Federvieh ist eine solche Menge / daß man schreibet/es werden derselben allein in der Stadt Canton all wöchentlich 12000. gessen / Hüner und Capaunenfleisch wird wie Rindfleisch gewogen / und verkauffet.

Viel herrliche und zur Medicin dienliche Kräuter bringet dieses land/sonderlich Rhebarbarum, und die Wurtzel China, die zu vielen Kranckheiten / bevoraus zu den Pocken gut ist.

Des Fischwerckes ist eine unglaubliche Menge/ nicht allein im Meer / sondern in den Flüssen / und stehenden Seen.

Aus der Erden wird allerley Metall gegraben/ auch Gold und Silber.

Etliche schreiben/daß allhie in China das Silber dem Golde vorgezogen wird/an Metall haben sie Quecksilber/Kupffer/Eysen/Stahl/Bley/auch Schwefel/und andere Mineralien/ aber es hat dieses land viel Erdbiben / daß manche Stadt und Hauß daher über einen Hauffen fället.

In den grossen Städten bey uns / giebet es viel Müssiggänger / aber allhie in China nicht / sondern es muß alles arbeiten/sonderlich das Feldbawen/also/daß auch nicht ein Fußbreit landes müssig lieget / Da aber etwa einer schlüngeln gehen wolte/ der wird andern zum Exempel und Abschew / mit einem Zeichen gebrandt.

Ihr Gewand messen sie nicht mit der Ellen/ gleich uns/sondern wiegens in der Wage / Dann in der Ellen/sagen sie/sey mehr Betrug/als in der Wage.

Sie mögen gerne Gasten/ und Wirthschafft hal-

een/wie an etlichen Orten bey vns auch wol geschiehet/ tragen dabey nette vnd rendliche Kleider.

Die Biesem-Thierlein schlagen sie mit Stöcken zu tode/verstopffen so dann alle Außgänge des Leibes/daß kein Blut von jhnen gehen kan/ vnd legen den Cörper an einen Ort/da er bald verweset/ wann nun die Gebeine also zerschlagen / vnd das gequetschete Fleisch mit dem Blut vermenget/faul wird/ empfähet es diesen edlen Geruch.

Wann nun das Thierlein also wol erfaulet / vnd fermentiret worden/ zerschneiden sie solches mit dem Balg in kleine Stücklein / vnd machen daraus kleine Säcklein/das ist so dann der beste Orientalische Bisem/ der zu vns gebracht wird.

Sonsten sind die Chineser meistentheils langer Statur/flachen Angesichtes/enge Augen / vnd stumpffe Nasen/sie haben nicht Bärte / wie die Männer in Europa/ sondern wenig vnd dünne am Kinn.

An der rechten Hand schneiden sie die Nägel ab/ vnd lassen solche an der lincken sitzen/tragen am Hinder-Haupt lange Haar.

Grosse Herren kleiden sich in reiner Seiden/ von Farben bund/das gemeine Volck brauchet Floret-Seiden/Baumwollin vnd Leinen-Gewand/ dann weil es ein warm Land/brauchet man kein Wüllin-Tuch/die Vornehmsten tragen Strümpffe vnd Schue von Sammit/ Der Weiber Kleidung hat nicht viel Vnterscheides von der Spanischen/es hanget alles voller Perlen vnd Edelgesteine/auch die Haare / worauff sie einen grossen Fleiß legen/Vnterm Angesicht streichen sie sich an/vnd halten viel davon / wann einer kleine Füsse hat / daher sie der kleinen Mägdelein Füsse mit engen Strümpffen vnd Schuen/daß sie nicht groß werden/enthalten.

Doch meinen etliche / der Männer Eifer-Sucht habe solches erdacht/daß die Weiber aus Schwachheit

jhrer

ihrer Füsse/in diesem passu, nicht viel aus dem Hause/ vnd vmb die Wege (extra) gehen könten.

Sie kommen nicht zu Tische/wann Frembde vorhanden seyn/lassen sich auch nicht sehen / Wil eine zu jhren Verwandten/wird sie von 4. Knechten auff einem verdeckten Stuel dahingetragen/vnd folgen jhr Knechte vnd Mägde nach.

Die Chineser sind gelernig / vnd in der Kunst des Mahlens sehr erfahren/wie jhre Wohnungen ausweisen/In den eben Landen brauchen sie Wagen/die Segel haben/vnd wie die Schiffe getrieben werden.

Vor den Läden oder Krämen hangen sie Tafeln/ worauff/was in den Läden zu kauff ist/gemahlet stehet.

Die schönsten Procellinen sind hie nicht thewer/ die Besten / welche so schön/ als Chrystallen/werden in der Provintz Saxien gemachet/vnd nicht auß dem Lande geführet.

Die höchste Sorgfalt der Chineser ist/daß sie jhre Kinder bey Zeit heyrathen damit sie nicht auß dem Geschirr schlagen / verloben sie manches mahl in der Wiegen / welcher Gebrauch bey vns beginnet auffzukommen.

Der Bräutigam muß der Braut ein Heyrath-Gut zubringen.

Zur Zeit der Hochzeit stellet der Braut-Vater eine Mahlzeit an / den andern Tag thut es des Bräutigams Vater/vnd laden beyderseits Freundschafft darzu.

Nach der Mahlzeit wird die Braut dem Bräutigam übergeben / der giebet dem Schwäher- oder Schwieger-Vater hergegen eine Summa Geldes /also ist der reich/ welcher viel Töchter hat.

Zeit seines Lebens geniesset der Braut-Vater dieses Geld/ nach seinem Tode bekommet es die Tochter oder jhre Kinder wieder.

Ein Mann mag so viel Weiber nehmen / als er ernehren kan/ Die erste hält er für sein Eheweib/die an-

dern

dern sind Concubinen/vnd die werden fast wie Mägde gehalten/dann die Erste wohnet bey jhm in seinem Gemach.

In den Provincien / welche an die Tartarey stossen/ist dieser Gebrauch:

Es bestimmet der Gubernator an selbigen Orte den Jünglingen vnd Töchtern eine gewisse Zeit / in welcher sie heyrahten/oder ins Kloster gehen sollen / die nun freyen wollen/ kommen auff den bestimpten Tag in die Stadt vor 12. Männer/ die dazu verordnet / die examiniren sie alle/schreiben jhre Namen auff/vnd machen die Heyrahts-Sache vollendes richtig.

Wann nun der Jünglinge mehr/ als der Mägdlein seyn / müssen die Jüngling vmb das Loß werffen/ wem es trifft / der muß biß übers Jahr warten / also müssen auch die Mägdlein thun / so deren mehr/als der Jüngling sind.

Wann nun die Paare gleich sind / so werden die Jüngling in 3. Theil getheilet.

In der ersten Reigen stehen die Reichen/in der andern/die Mittelmässigen / in der dritten / die Armen / vnd solches geschiehet auch mit den Mägdlein/ doch also/daß man in der ersten Ordnung die gar Schönen stellet/in der andern/die von der Mittelgattung/ in der dritten/die Heßlichen.

Die hüpschen giebet man den Reichen/deren jeder eine benante Summa Geldes dagegen erlegen muß.

Die mittelhüpschen giebet man den mittelmässigreichen/vnd die zahlen nichtes dafür.

Die Vngestalten giebet man den Armen / vnd all das Geld/welches die Reichen erleget haben / darauff wird ein groß Mahl gehalten / das wäret 50. Tage/ darin diese Leute/biß sie selbest Logamenter haben / lustig seyn.

Wann der grosse König in China freyen wil / erwehlet er 30. Concubinen / die Schönsten im gantzen Reich/

Reich/vnd die bleiben bey jhm im Schloß / so lange er lebet.

Wann der König todt ist/ führet sein Successor dieselbe auffs köstlichste angethan / mit verdeckten Angesichtern auff einen grossen Saal / darauff gehen 30. von Adel / welche der verstorbene König im Testament nahmhafftig gemachet hat/hinein/ vnd nimmet jeder eine von diesen verhülleten 30. Concubinen bey der Hand/ führet sie heim/vnd wird sein Weib/ darzu werden jhm grosse Verehrungen gegeben.

In jhren Leichbegängnissen halten sie diesen Gebrauch/sie waschen den Todten/ thun jhm hernach wolriechende Kleider an/setzen jhn auff einen Stuel/die Verwandten beugen die Knie vor jhn/legen jhn in ein Sarck/ bedecken solches mit einem Tuche/worauff des Todten Bildniß gemahlet ist / lassen den Todten also funffzehen Tage stehen / hernach tragen jhn die Verwandten ins Feld hinaus/vnd begraben jhn daselbst.

Ihre Jahre zehlen sie nach den zwölff Monden Schein/vnd halten jhren Geburtstag mit Frewden / In den Gastereyen hat ein jeder seinen besondern Tisch/ gar glat von Heben Holtz mit gülden Linien nach Chineser Arbeit/gemachet.

Vnter allen Essen halten sie das Schweinfleisch fürs beste/ziehen solches Vögelfleisch vnd allerley Leckereyen vor / die Speisen greiffen sie nicht mit Händen/ sondern mit Silber/oder Güldenen Gäbelein an.

Wie Sinnreich diese Leute sind / erscheinet aus jhren künstlichen Inventionen, sie bedürffen keine Blasebälge/dann jhre Esen sind in jhren Schmieden also künstlich gebawet / daß sie ohn vnterlaß von sich selbest Wind ziehen.

Die Druckerey/Pulvermachen/ vnd Büchsenschiessen/meinen etliche/haben sie viel hundert Jahr vor den Teutschen gehabt.

Man schreibet von jhnen / daß sie das grobe Geschütz

schütz also künstlich giessen können / daß man es in Stücken von einander nehmen / auff Wagen fortbringen / artig wieder zusammen fügen / vnd daraus / gleich aus anderen / ohn verletzet / schiessen könne.

In Schreiben brauchen sie diese Art / sie schreiben nicht von der Rechten zu der lincken / wie die Hebræer / auch nicht von der lincken zu der rechten Hand / wie wir in Europa thun / sondern von oben biß vnten aus / darumb sie auch lang / vnd nicht breit Pappier haben.

Sie lehren viel Vögel reden / vnd Kurtzweil treiben / auff den Schiffen haben sie etliche / die des Tages jhre Nahrunge im Felde suchen / vnd des Abends / wann der Schiffer sein Glöcklein rühret / wieder heim kommen.

Im Fischfangen haben sie die See-Raben also abgerichtet: Sie binden jhnen den Kragen / doch nicht gar / zu / wann nun die Raben den Fisch in dem Wasser erschnappen / vermögen sie solchen doch wegen Enge des Kragens / nicht nieder zu schlucken / sondern bringen den Fisch jhrer Abrichtung nach / dem Herren zu / vnd fliegen wieder davon.

Diese Art vnd Manier sollen die Engeländer jhren See-Raben theils auch angewehnet haben / wie sie dessen zu Fontainebleau, in Gegenwart des Frantzösischen Hofes / vnlängst eine Probe abgeleget haben.

Diese Chineser berühmen sich / sie sind die Sinnreichsten in der gantzen Welt / sagen dabey / sie haben 2. vnd gantz Europa nur ein Auge / alle andere Leute aber weren blind.

Wann ein gemeiner Mann einen Loyti, das ist / Doctor oder Gelahrten ansprechen wil / sitzet er vor jhm auff die Knie nieder / vnd bringet seine Sache mit niedergeschlagenen Augen vor / wann jhm nun die Antwort wird / gehet er / so lang jhn der Loyti sehen kan / rückling weg.

Die Chineser bieten den Gästen die Hand.

Die Japoner entblössen den rechten Fuß / wann sie jemand wilkommen heissen.

Die Chineser empfangen jhre Gäste stehend / die Japoneser sitzend.

Wann ein Japoner aus dem Hause gehet / leget er den Mantel ab / andere aber / wann sie ausgehen / legen sie den Mantel an.

Die Chineser befleissigen sich weisser Zähne / die Japonenser schwärtzen sie / diese trawren in Weissen / vnd gehen zum Wolleben in schwartzen Kleidern / wann die Chineser gegessen haben / trincken sie alle mahl einen Trunck heisses Wassers.

Wer da saget / dieses Land sey das reicheste in der gantzen Welt / der wird nicht liegen / dann hie von allen ein Vberfluß ist von Gold / Silber / Perlen Procellinen / köstlichen Fellwercken / Flachs / Wollen / Baumwollen / Zucker / Honig / Rhebarbaren / Campffer / Biesem oder Diesem / Farberröthe / vnd sonderlich von Seiden.

Das Einkommen dieses Königes belauffet sich jährlich auff 26. Millionen / welche Summa der geitzige Käyser Vespasianus niemahls kunte zusammen bringen.

In Kriegesläufften können die Chineser eine vnzehlige Menge Volckes auff die Beine bringen / die mehr thun jhr eigen Land zu behalten / als frembdes zu gewinnen / Sie sind sehr behutsam vnd sorgfältig / wann des Abends jhre Thore geschlossen werden / so lässet der Gubernator jeder Stadt / sein Siegel auff das Schloß drucken / damit kein Thor ohn sein Vorwissen wieder geöffnet wird.

In der Religion sind sie alle Abgöttisch / beten die Sonne vnd den Himmel an / sagen / jhre Vorfahren sind heilige Leute gewesen.

Sie haben ein Bild / ist eine Jungfraw / die hat ein klein Kind auff dem Arm / davon sagen sie / die

die sey eines Königes Tochter / vnd habe in ihrer Jungfrawschafft ohne zuthun eines Mannes / ein Kind geboren.

Die Vnsterbligkeit der Seelen glauben sie.

Wann sie für die Verstorbene bitten / nimmet der Pfaffe eine Trummel / vnd schläget darauff / ein ander leutet mit einem Glöckelein / vnd murmelt etwas darbey.

Auff hohen Schulen vnd Academien wird grosser Pracht getrieben / man heisset nicht allein die Doctores Loyti, sondern die Edelleute werden auch also genant / daher sind zweyerley Loyti.

Erstlich / die durch Kunst diesen Titul erlangen / vnd darnach denen der König solchen Titul schencket / womit wol überein kömmet / was die Lateiner sagen: Ille verè nobilis, quem virtus nobilitat, dann man siehet hie nicht auff den Adel / sondern auff die Geschickligkeit vnd Tugend / darumb auch gelehrte leute *allein* zu hohen Ehren befodert werden.

Ihr erster Monarch / sagen sie / hat Vitei geheissen / sey 7. Chineser Elen lang gewesen / vnd über die Schuldern so breit / daß man 6. Spannen von einer Schulder zur andern hat messen können / die übrigen Glieder nach Advenant.

Er ist der erste gewesen / der Gold / Silber vnd Perlen an den Kleidern getragen.

Der jetziger heisset Bonogus, ein verständiger vnd freundlicher Herr / hat mit seiner Gemahlin einen Erben gezeuget.

Vnd so viel von dem mächtigen Königreich China.

Von dem Königreich in Japonischen Insulen.

DAs Königreich Japona hat gegen Orient die New Hispanische Insulen/gegen Norden die grosse Tartarey/gegen Niedergang China/ gegen Mittag das ungehewre Meer/Und wird das Königreich in 66. kleine Fürstenthümer/oder Herrligkeiten abgetheilet.

Die Hauptstadt ist Meaco,nach dieser Ossacaja; eine reiche Frey-und Handel-Stadt / Hierin wohnen Kauffleute / die über 30000. Ducaten vermögen / in Coja ist der Könige Begräbniß.

Das Land / oder der Boden hat unfruchtbare Berge und Steinklippen/es regnet fast stetig hie / sie haben mancherley Metall/ sonderlich Gold.

M. Paulus Venetus bezeuget / daß zu seiner Zeit der Königliche Pallast mit gantz güldenen Plechen bedecket gewesen sey / wie bey uns die Kirchen / mit Bley oder Kupffer.

Die Cedern wachsen hie so hoch und dicke/ daß eine eine Seule in einer Kirchen geben kan/die Wälder und Wiesen gehen voller Pferde und Rinder / die Wälder und Büsche voll Schweine / Hirsch / Hasen und Kuniglein / eine Menge von wilden Turtel-und Ringel-Tauben/Wachteln/Feldhüner und Phasanen / sie machen keine Butter/sondern brauchen Fischfett/ Unter andern Bergen ist einer hie/ der weit in die Wolcken gehet.

Die Einwohner sind listig und verschlagen/Arm seyn/ist hie keine Schande/sondern Lästern und Schmähen/falsch schweren und spielen / die von Adel lassen das Haar auffm Kopff gantz abscheren / Zu der Speise brauchen sie kleine Gäbelein/und nicht die Finger/ehe sie essen/ziehen sie die Schue aus / die Essen bestrewen sie mit gemahlenem Golde / den Vögeln vergülden sie die Füsse und Schnäbel / Ihre kleine Kinder ersticken etliche/

che/wann sie solche nicht auffziehen mögen/ Ihre Buchstaben sind nur Zeichen / die gantze Wörter bedeuten/ wie der Chineser.

Von Farben sind die Japoneser braunlich/ können wol arbeiten/ Ihre Waffen sind Hand-Röhre/ Säbel/ Dolchen vnd Fausthämmer / gehen stets mit geblöseten Häuptern/ ohne / wann sie trawren/ vnter dem Wasser mischen sie ein Pulver / vnd das ist ihr Tranck / doch trincken die Reichen auch Spanischen Wein/ essen lieber Wilpret/ als Zahm Fleisch.

Wann ein Edelman ein Bubenstück begehet/ so wird das Hauß mit Soldaten vmbringet/ vnd muß er sich selbest vmbringen/ thut ers nicht / alßdann fallen diese hinein/ vnd tödten alles was im Hause ist.

Ihr Reichthumb bestehet in Reiß/ Perlen vnd Edelgestein.

Sie verleugnen die Göttliche Vorsehung/ vnd die Vnsterbligkeit der Seelen/ sie beten Sonn / Stern vnd den Himmel an/ jetzo werden auch viel Christen hie gefunden.

Nun folget

Von dem Königreich der Braminer/ zu Pegu in Ost-Indien.

DAs Königreich Pegu vergleichet sich einem halben Mond/ vnd lieget zwischen Gebürgen.

Sian ist eine grosse vnd Volckreiche Stadt.

In Odia werden 400000. Häuser gezehlet/ sie lieget wie Venedig/ im Wasser / bey Quedoa wächset eine Menge Pfeffer.

Der Boden im Königreich Pegu ist über die massen fruchtbar / sonderlich an Getreydig/ vnd überaus viel Reiß.

Die Elephanten / so hie gefangen / werden zum Kriege abgerichtet / die Papageyen fliehen hauffenweiß/ Ziebet-Katzen findet man auch hie / Das Rohr ist vnd wäch-

wächset so dick/wie kleine junge Weiden/ Rubinen werden in der Erden gefunden / wie sie auch aus der Erden graben Gold / Silber vnd Zinn / viel Biesem vnd Helfenbein giebet es hie.

In den Wäldern lauffen Wölffe / Lewen vnd Tygerthier.

Bey Camboja findet man viel Aloes-Holtz / solches wird bey den Orientalischen Völckern dem Silber gleich gewogen.

Die Einwohner sind mittelmässiger Statur/ vnd starck von Leibe / aber keine gute Krieges-Leute / Sie gehen gantz nackend/bedecken nur die Scham / der Vnzucht über die massen ergeben.

Viel tragen ein Silbern Glöcklein / welches bey dem Gemächte herunter hänget / damit sie im gehen gehöret werden.

Wann die Männer von Camboja gestorben/ vnd verbrandt werden / springen die Weiber zu jhnen auff den Holtzhauffen/vnd werden mit verbrandt / auch mit dem Könige etliche Edelleute/die es dann gern thun.

Die von Tarnasseri brauchen krumme vnd kurtze Schwerdter / jhr Schild ist von Baum-Rinden / Sie essen alle Thiere/ohne Kühe/sitzen auff der Erden/ohne Tischtücher/ Ihr Tranck ist Zuckerwasser / Ihre Bette vnd Kleider sind von Baumwollen / Im Feldbaw haben sie nicht viel Vnterscheides von vns in Europa.

Wann einem eine Jungfraw getrawet wird/ schläffet er nicht am ersten bey jhr / sondern es muß jhm ein Weiser dieselbe anzapffen / so aber der Mann das Weib im Ehebruch befindet / hat er Macht dieselbe vmbzubringen.

Wann ein Pfaff stirbet/ wird sein Leib dem Teuffel zum Opffer/verbrandt/ die Asche begraben sie in einen Topff/weil das Fewer brennet/werffen sie Aloen/Myrrhen/Corallen vnd Gewürtz hinein / und vnter deß gehen Paucken vnd Trummeln / darbey finden sich 20. 30.

 in

in Teuffels Larven angethan/die springen lustig vmb den Holtzhauffen / des Verstorben Weib aber führet eine trawrige Klage/vnd dieses alles geschiehet vmb Mitter-Nacht.

Am 15. Tage nach der Leiche/beruffet die Wittibe des Mannes Freundschafft zum Todten-Mahl/an den Ort/ da der Mann verbrandt worden / vnd sie ist auffs schönste vnd köstlichste geputzet / da wird eine Grube gemachet / wie ein Ziehbrunnen/ mit wolrieckendem Holtz erfüllet/vnd mit Blumen bestrewet/vnd dann mit einem Seidenem Tuch bedecket / daß man die Grube nicht siehet.

Nach dem Imbiß oder Mahlzeit stehen etliche Musicanten vmb die Grube / vnd spielen auff / so kömmet das arme Weib zu der Gruben herbey getantzet/ das Holtz brennet so dann schon / befiehlet sich in des Teuffels-Pfaffen Gebet / wickelt sich in das Seidene Tuch/vnd stürtzet sich in die Flamme hinein.

Ihre Verwandten werffen dörr Holtz/ Schwefel vnd Pech auff sie zu / darmit jhr desto eher abgeholffen wird/welches Weib aber diesen Dienst jhrem Manne versaget/wird die Zeit jhres Lebens für vnehrlich gehalten/doch geschiehet dieses allein vnter den Vornehmsten.

Ihr Reichthumb bestehet in Reiß / Pferden Helfenbein/Gold/Silber/Bisem/ Edelgesteinen/Oele Pfeffer vnd andern.

Des Königes Leib-Guardi bestehet in 30000 Menschen / vnd sechs tausend Elephanten.

Ob nun wol diese Leute in tieffem Aberglauben stecken/glauben sie doch/daß GOTT Himmel vnd Erden geschaffen habe / vnd daß Er die Bösen straffe/vnd die Frommen belohne.

Ihre Priester gehen gelb gekleidet/sagen / diß sey der Sonnen Farbe.

Wird ein Pfaff überzeuget/ daß er Wein getruncken/ so steiniget man jhn.

D

Der Abgötter ist bey jhnen weder Zahl noch Maß/Sie beten die Elementa an.

Die die Erde geehret haben/ werden begraben/ Die dem Fewer gedienet/werden verbrandt/ Die dem Wasser Dienste erwiesen/ werden versencket/ Die die Lufft verehret/ hänget man an die Bäume/ daß sie verdorren.

Sie sagen/ein Dieb muß in jener Welt dem dienen/ welchen er bestohlen.

Sie tödten nichtes/ das das Leben hat/ vnd vermahnen das Volck ohn vnterlaß/sich davor zu hüten.

Vnd so viel von diesem Königreich.

Von dem Königreich des grossen Mogors in Ost-Indien.

Diese Monarchey begreiffet in sich einen grossen Theil des alten Landes Indien.

Die fürnehmsten Königreiche dieses Landes sind Cambaja, Delli, Sanca, Mandro vnd Bengala, Die Hoffhaltung ist in der Stadt Delli.

Cambaja ist fruchtbar an Reiß/Wachs/Zucker/ Weyrauch/Baum-Früchten/ vnd Gewürtz/ von Seiden vnd Baumwollen ist hie eine solche Menge/ daß auff einmahl 40. in 50. Schiffe voll beladen werden/ Viel Pferde vnd sehr grosse Elephanten sind hie/ Item Naaßhörner/deren eins zweymahl so/ groß als vnser Ochsen ist.

Sie haben ein Horn auff der Nasen/ sind am gantzen Leibe mit einer harten Schalen bedecket/ wie mit einem Harnisch.

In den Gebirgen findet man Onich/Diamanten/ Calcedonier vnd andere Edelgesteine.

Bengala giebet Reiß/ Zucker/ Ingfer/ Pfeffer/

vnd ist hie mehr Baumwollē vnd Seidē/als je an einem Orte/Das Rohr wächset so groß/ daß sie Fäßlein daraus machen/ja es wird so dick / daß man es kaum vmbklafftern kan.

Im Reich Delli werden über oberzehlten Sachen viel Pferde/Elephanten/Camel vnd Dromedarien/ die sind wie halbe Camelen/gefunden.

Dieser Einwohner König rühmet sich / daß er aus den Nachkommen des Tamerlans sey.

Die Einwohner ziehren jhre Gürtel/Helm/Sattel vnd Zeug mit dem besten Gold / sie wohnen jhren Weibern bey in Anschawung Frembder vnd Ausländischen.

Wann vor diesem jemand vnter jhnen zum hohen Altar kommen war / kamen die nechsten Freunde zusammen/schlachten jhn / vnd darzu ein Schaaff/mengeten das Fleisch vnter einander / vnd verzehreten es zusammen/die aber von Kranckheit sturben / begruben sie/ Die Sonn war jhr Gott / der opfferten sie ein Pferd/ welches sie für das beste Thier hielten.

In Cambaja gehen die Einwohner gantz nackend/ ausserhalb der Scham/sie essen wenig Fleisch/aber desto mehr Reiß vnd Kräuter/lassen den Bart vnd das Haar wachsen / vnd flechtens in Zöppen / sind der Zauberey sehr ergeben / des Morgens kommen sie auff Pferden vnd Elephanten mit Trummel vnd Pfeiffen / dem Könige Ehre zu erweisen.

In Bengala haben sie weisse Hembder biß an die Knie/vnd gehen nicht nackend / wie die andern.

Auff dem Haupt haben sie einen Tulpan / vnd bedecken sich mit einem Seiden Mantel

Ihr Reichthumb bestehet in Seiden / Baumwol/Gewürtz vnd Edelgesteinen.

Man hält dafür / daß dieser Mornach zur Noth 300000. Mann zu Roß / vnd darzu 14000. Elephanten auffbringen könne.

Von

Von Religionen hangen theils des Mahomets Glauben an.

Von dem berühmten Königreich Calecuth in Oriental-Indien.

DJeses Königreich erstrecket sich längst der See-Künsten über 25. Meilen / vnd in die Breite ist es nur 10. Meilen.

Ihre Hauptstadt heisset Calecuth / Sie hat drey Meilen im Vmbgriff / die Häuser sind wegen des Sandigen Grundes / gar nicht hoch gebawet / da dann die gemeinen nicht höher sind / als ein Reuter zu Pferde.

Der Boden giebet trefflich viel Pfeffer.

Die Pfeffer-Staude ist ein schwach Gewächß / kan nicht für sich recht auffstehen / sondern muß wie ein Weinstock gepfählet werden.

Es vergleichet sich dem Eppig / kreucht für sich in die Höhe / vnd hänget sich mit den Krapeln an / es bekömmet viel Außschläge / je einer 2. oder 3. Spannen lang / Die Blätter sind wie an Granat Aepffel / allein / daß diese etwas dicker vnd gestriemet sind / an jedem Rebelein hangen etwa 6. Pfeffer-Träubelein fast eines Schues lang / an Farben / wie die Weinbeer / wann sie anfangen zu zeitigen.

Diese Beerlein werden im October vnd November gesamlet.

Wann sie noch grün sind / dann leget man sie auff einem Tuch an die Sonne / alßdann bekommen sie in drey Tagen eine schwartze Farbe / wie die Walchorderbeeren / Die Pfefferbäumlein werden nicht geschnitten noch gehacket / sondern sie bringen die Frucht vngebawet.

Es bringet dieses Land auch viel Ingefer / diese Wurtzel lieget etwa 3. Schue tieff in der Erden / wie die Rohrwurtzeln / wann sie heraus genommen wird / lässet man eins gleicher Länge im Grunde liegen / davon man übers Jahr wieder so viel nehmen kan.

Es ist aber der Ingefer unterschieden / nach dem solcher an einem Ort wächset.

Von den seltzamen uns unbekanten Baumfrüchten / und deren Indianischen Namen ist nicht wol zu schreiben.

Etliche vergleichen sich den Quetschen/etliche den Feigen/andere den Melohnen/Ein Gummi samlen sie/ und nennen solche Aloe.

Ihre Thiere sind Löwen / wilde Schwein / Hirschen/Rehe/Wölffe/Ochsen/Büffel / Pferde und Elephanten/An Papageyen allerley Farben/und so viel/daß man sie von dem Reiß abschewen muß / Allhier ist ein immer-währender Frühling/dann der Boden ist allezeit mit Blumen bestrewet/und die Bäume blühen und grünen ohn unterlaß wegen des guten Himmels.

Die Wälder sind voller Affen und Meer-Katzen/ von welchem die Bawern wol geplaget werden / dann wann die Bawern Safft aus etlichen Bäumen samlen/ welchen sie vor Wein trincken / so kommen die Affen/ und schmeissen des Bawern Gefäß umb/daß der Saft bey hin lauffen muß/dieser Baum aber/ bringet erstlich schöne Datteln/wol geschmackte Nüsse / Holtz zum Fewer/darnach eine Art/wie Seiden-Fäden / daraus man Zeuch webet/Item/ Zucker / Wein und Oel.

Ein ander Baum bringet Baumwollen / und eine Gattung Leinwand / so aus desselben Blätter sehr gut gemachet wird.

In der Schalen an seiner Frucht lieget ein Korn verborgen/wie eine Nuß eines kleinen Fingers dick/gut zu essen.

Weil diese Frucht wächset / wird sie mit Wasser erfüllet/welches in der Zeitigung gesamlet wird/so klar/ als Rosenwasser.

Morgens und Abends ritzen sie die Rinde dieses Baumes/so fleusset Safft heraus/ wie guter Wein.

Die

Die Schlangen dieser Orten sind theils so dick/ wie ein Ferckelein/ sie haben grosse vngestalte Köpffe / etliche auch Füsse/vnd halten sich in dem Morast.

Man saget der König zu Calecuth schlaffe nicht bey seiner Braut/da jhr nicht der Hohepriester die Jungfrawschafft (da sie noch Jungfer ist) benommen/ für welche Arbeit jhm der König bey 500. Cronen werth Geldes giebet / Wann der König Speise zu sich nimmet/oder Imbiß hält / sitzet er auff die Erde/ vnd die Priester stehen vmb jhn her / daß niemand zu nahe zu jhm kömmet/dann der Pfaffen-Orden ist nach dem Könige der nechste Stand / so dann kommen die von Adel/ Nayr genannt / Diese mögen öffentlich ein Schwerdt vnd Spieß tragen/den 3. Stand halten die Handwercksleute/den Vierdten die Fischer / den Fünfften die Gärtner/die letzten sind Ackerleute.

In Kleidung brauchet der König / wie auch die Königin/keinen Pracht/Die in den Städten gehen nackend mit bedeckter Scham / Wann der König verreiset / so ist die Königin den Pfaffen anbefohlen / Gute Freunde vertauschen offtermals jhre Weiber/vnd muß der/welcher für den Vater gehalten wird / das Kind erziehen/Etwa haben jhrer sechs oder sieben ein Weib gemein/vnd behelffen sich alle damit/krieget sie ein Kind/ so verehret sie es dem/der jhr am besten gefället/vnd der darff dieses Præsent nicht ausschlagen.

Wann sie essen/sitzen sie auff die Erde/vnd brauchen an stat der Löffel/ gewisse Baum-Blätter.

Jhre Haare scheren sie nicht ehe ab / der König sterbe dann.

Die Weiber thun nichts / als daß sie sich putzen vnd schmücken / vnd dieses ist jhnen / wie auch andern/ angeboren/dann ob sie gleich fast nackend gehen/ hängen sie doch die Ohren/Halß/Arm/Schenckel vnd Knie voller Gold vnd Edelgesteinen.

Die Calecuther schreiben mit Eisern Griffeln auf Baum-Blätter.

Ihr meister Reichthumb bestehet im Pfeffer/ Ingefer/Ziemet/Nägelein/Muscat-nüß/ Biesem/Aloen/Narden/Campffer / Casia vnd andern Specereyen.

Wann die Muscaten noch grün vnd doch reiff sind/werden sie in Kalck geworffen / darin müssen sie trucken vnd härten / daher sind etliche in den Linien noch weiß von dem Kalck.

Wann der König stirbet / succediren nicht seine sondern seine Schwester-Kinder / Vrsach / weil der Pfaff die Königin am ersten beschlaffen hat / zu dem/ weil im Abwesen des Königes/die Pfaffen der Königin Hüter sind/wie der Bock des Gartens.

Es sagen diese Leute/sie glauben an einen GOtt/ der Himmel vnd Erden erschaffen habe/tichten aber darbey/Er gehe nun müssig/vnd habe die Verwaltung dem Teuffel übergeben/daß er/ als ein Richter / die Bösen straffen solle.

Der König hat seine eigene Capelle inwendig voller Teuffel gemahlet / In der mitten stehet ein Thron/ darauff sitzet der Teuffel mit einer dreyfachen Krone auffm Haupte / darunter gehen drey lange Hörner herfür/vnd vor der Stirn 4. kleine/das Maul stehet offen/ darin hat er 4. lange Säw Zähne / die Nase ist wie ein Habichs-Schnabel/ die Augen schimmern / die Gestalt ist grausam/ Er hat Hahnen-Füsse vnd lange Klawen daran/ein Stücke von einem kleinen Kinde hanget jhm im Maul heraus / in der rechten Hand hat er ein ander Kind/das er jetzo fressen wil/vnd diese Kinder/sagen sie/ sind der Menschen Seelen.

Diesen Teuffels Götzen waschen die Pfaffen alle Tage mit wolriechendem Wasser/vnd fallen vor ihm nider.

Wañ der König gessen hat/ wird das übrige den Vögeln vorgeworffen/sie dürffen alles essen/ohne Fleisch welches mit Vverwilligung der Pfaffen geschehen muß.

Von

Von dem Königreich Bisinagar oder Narsinga in Ost-Indien.

DJeses Königreich hält in die länge 200 Meilen/ die vornehmstē Städte sind Narsinga vnd Bisinagar.

Der Boden giebet viel Weitzen/ Jngefer/ Zucker/ Seiden/ Baum- vnd andere Wolle/ Reiß/ Feigen vnd Nüsse.

Die Einwohner halten keine gewisse Stunden zu essen/ sondern wann jhnen hungert/ Etliche Weiber halten sie/ die Hauß-Arbeit zu thun/ etliche zur Kinderzucht/ vnd etliche zur Wollust vnd Kurtzweil/ Der König wird nicht von Edel-Pasen/ sondern von Kammer-Mägden bedienet/ Wann sich vor Alters der König voll soff/ muchte eine von den Kammer-Mägden den König vmbringen/ vnd war das jhr lohn/ daß sie der newe König zum Weibe nahm.

Wann einer lügenhafft erfunden ward/ der muste ein gantz Jahr stillschweigen/ sie stunden mit blossen Füssen einen gantzen Tag im heissen Sande/ sich in der Gedult zu üben.

Etliche trugen Kleider von Leinwand/ die sie nicht mit Wasser wuschen/ sondern ohnverletzet ins Fewer wurffen/ vnd also reinigten.

Diese Leute haben den grossen Alexandrum gestraffet/ warumb er mit seinem Väterlichen Reich nicht zu frieden were/ sondern den gantzen Orient vnruhig gemacht hätte.

Die jetzigen Einwohner essen wenig Brodt/ sondern Reiß/ Fleisch/ Fisch vnd Obst.

Das Königliche Einkommen erstrecket sich des Jahres auff zwölff Million Goldes.

Man schreibet/ daß zu Cambaja ein Spittal vor krancke Vögel sey/ dañ sie deren alida gantz nicht tödten.

Das

Das Weib muß sich mit jhrem verstorbenen Mann begraben lassen.

Sie sind in dem Wahn / daß die Seelen der Menschen in die Thiere wieder fahren / daher sie den Pferden vnd Ochsen verehren.

Sie gestehen zwart / daß ein einiger GOtt sey / ein HErr vnd Schöpffer aller Dinge / verehren doch dem Teuffel.

Von dem Königreich des Petre-Jans in Mohrenland / der Abesiner-Land genant.

DIeses Königreich stösset gegen Norden an Nubiam, gegen Orient an das rohte Meer / gegen Mittag ans Gebirge / Montes Lunæ genant / gegen Niedergang an den Fluß / Niger genant / die Königliche Residentz ist in der Stadt Beimalech.

Dieses Land ist fruchtbar vnd trächtig / es bringet Hirsen / Erbsen / Bonen / aber viel ein ander Art / als bey vns / vnglaublich viel Obest / an Pomerantzen / Citronen vnd Limonien / ein Vberfluß an Honig.

Jhre Kleyder machen die Mohren aus Baumwolle / sie haben die Thiere an Ochsen / Schafe / Pferde / Schweine / vnd dergleichen / jhre Pferde sind nicht groß / darumb brauchen sie Arabische / vnd Egyptische Pferde zu reiten / Gold / Silber / vnd Eisen haben sie genug / wann sie es nur zu suchen wüsten.

Jhr König ist nimmer stetig / sondern reiset fort vnd fort / bald hie / bald da / des Tages allezeit 3. Teutsche Meilen / hat stetes vmb sich 600. Auffwärter / vnd alles an Geschirr / Silber vnd Gold / er ist nicht schwartz / wie die andern Mohren / sondern gemengter Farben / hat ein blaw Seidenes Läplein vors Gesichte / wann er einem gnädig ist / so thut er das Läplein hinweg / vnd siehet jhn also an.

Sie haben jährlich 2. Winter vnd 2. Sommer/ Ihre Häuser sind niedrig gebawet / jhre Thüren stehen allezeit offen / sie essen auff der Erden / dann da wird kein Tisch im Hause gefunden / sie fressen roh Fleisch/ Saltz vnd Pfeffer ist jhr Gewürtz/sie nennen die Europeische Völcker Francken/ das Saltz wegen sie dem Golde gleich.

Ihr Reichthumb bestehet in Gold / Silber/ Kupffer vnd Eisen / Item in menge des Zuckers vnd Baumwollen.

Wann der König den Fluß Nilum abgraben ließ (welches in seiner Macht stehet / aber davor jährlich seinen Tribut bekömmet) müsten die Egypter hüngers sterben.

Die meisten Einwohner dieses landes bekennen sich zum Christlichen Glauben / die übrigen sind Mahometisten/sie haben die Beschneidung noch/in dem sie auch die Mägdlein / (weiß nicht wo) beschneiden/ wann sie in der Kirchen gehen/ thun sie zuvor die Schue ab/ vnd speyen auch nicht in die Kirche / reitet einer vor der Kirch vorüber/steiget er so lange vom Pferde / biß er vorüber ist/Sie haben Steinerne vnd Eiserne Glocken/ Wann jhre Priester zu der andern Ehe schreiten/so können sie nicht mehr Geistlich seyn / wie bey den Moscowitern.

Von dem Königreich Monomotaxa.

DJeses Königreiches Vmbgriff sind 750. Frantzösische Meilen.

Benomotaxa ist die Haupt-Stadt/ allda residirt der König/die nechste hernach ist Symbas.

Die Flüsse dieses Königreiches führen alle Gold

im Sande/ sie haben einen Vberfluß am Getredig vnd Thieren/sonderlich an Elephanten.

Die Einwohner sind von mittelmässiger Statur/ Ihr König träget aus Furcht / ob möchte es vergifftet seyn kein ausländisch Gewand / wer jhm auffwarten wil/muß es kniend verrichten.

Zu seiner Leib-Guardi hat er / wie berichtet wird/ 200. Hunde.

Sie beten keine Bilder an/sondern verehren allein den einigen wahren GOTT / den sie Mozimon nennen.

Von dem Königreich Congo in Africa.

DIeses Königreich wird in 6. Provintzen getheilet/ deren Name sind Bamba, Songo, Sunda, Pango, Batta vnd Pemba.

In diesem Königreich ist es / (wie man sagen möchte/ wider die Natur) im Winter wärmer/ als im Sommer/vnd regnet es im Winter fast täglich allhie/ die Nacht ist auch mehrentheils dem Tage gleich.

Wann wir Frühling haben / ist es bey jhnen Winter/welcher im Martio anfähet/vnd sich im Septemb. endet / In jhren fürnehmsten Flüssen lassen sich Crocodillen vnd Wasser-Pferde sehen.

In der Provintz Pemba sind viel Elephanten/die können hundert vnd funfftzig Jahr leben / Ihre Grösse kan man aus den Zähnen / da eine zweyhundert Pfund zu Zeiten wieget/haben/jhre Ohren sind 6. Schue breit.

Es giebet hie auch Pfawen / Fasanen/ Adeler/ Falcken/ Geyer vnd Pelicanen / Hirsche nennen sie Mazza de Congo vnd Weitzen Maiz sie haben Pomerantzen / Granaten vnd Citronen überflüssig / Die

Feigen

Feigen nennen sie Vannanes, Man findet hie Marmol vnd Jaspis / Porphyr- vnd Hyacinth-Stein.

Ensanda ist ein Baum also genant / der hat vmb die Rinde zarte Wolle / daraus man Garn spinnen vnd Zeuch weben kan.

Die Einwohner sind wie die Mohren / schwartz / mittelmässiger Statur / wie die Portugesen / An statt des Geldes brauchen sie Schnecken-Häußlein / Wann sie trincken / giessen sie zuvor etliche Tröpflein auff die Erde / Wann sie einem Vornehmen auff der Gassen begegnen / grüssen sie jhn kniend / vnd klopffen dabey in die Hände / biß er saget: Fujo, Fujo, das ist / habe Danck / An stat der Hüte / brauchen sie Indianische Nußschalen / Ihre Nothdurfft / Salvô honore, thun sie nicht auff die flache Erde / welche sie vor eine Sünde halten / sondern macken zuvor eine Grube in die Erde / vnd schütten es hernach wieder zu.

Ihr Reichthumb bestehet in Metallen / Elephanten / Zibet / Oester-Fischen vnd Chrystallen.

Ob wol etliche in diesem Königreich die Christliche Religion angenommen / gehet doch die Abgötterey noch im Schwange.

Von den Königreichen Maroco vnd Fezza in Africa.

Maroco hält in sich sieben Provintzien / wie auch Fezza / der Monarche wird Xeriff genant.

Die Stadt Fezza / welche gegen Mittag den Berg Atlas hat / ist herrlich vnd schön von gebacken Steinen gebawet / hat sieben hundert Kirchen / Der fürnehmste Tempel heisset Carruvenus, ein vnglaublich Gebäwde / es hat tausent vnd fünffhundert Schritte in seinem Bezirck / vnd 31. Thore oder Pforten.

Alle Nacht brennen in diesem Tempel neunhundert Lampen.

Die Wirtshäuser in dieser Stadt Fezza, sind Fürstliche Palläste.

Dieses Land ist sehr fruchtbar / bringet allerley Art/auch Gold vnd Silber/ Eisen vnd Ertz.

Der Berg Atlas ist allezeit mit dicken Wolcken bedecket.

Die Einwohner dieses Königreiches haben nicht viel Vnterscheides von den Arabern / sie sind die geitzigsten vnter der Sonnen / leichtfertig / wanckelmütig vnd Arglistig/vnd dieß sind die in der Barbarey / Sonsten wohnen hie auch Araber / die recht fein vnd arbeitsam seyn.

Wann sie heyrahten/wartet auff die jungen Eheleute eine alte Fettel/ die stehet die erste Nacht vor der Kammerthür/ vnd bringet den andern Tag der Braut Mutter das Zeichen der Jungfrawschafft jhrer Tochter/ davor sie ein Grosses bekömmet / wann sie essen/ brauchen sie weder Löffel noch Messer / sondern fünff Finger.

Wann jhre Kinder beginnen Zähne zu bekommen/so halten sie Gastereyen.

Der Reichthumb dieses Landes bestehet in Pomeranzen/Citronen/Zucker / Oliven / Baumwollen/ Schamloth vnd Corduanischen Leder.

In der Religion sind diese Völcker alle Mahometisten.

Jetziger König heisset Xeriff.

Vnd so viel von Asia vnd Africa.

Von

Von den Johannitern/ oder Maltheser-Rittern/ vnd der Insul Malta.

ANno Christi 1012. baweten die Kauffleute aus der Stadt Malphi/ welche im Königreich Neapolis/ in Italien lieget/ mit Einwilligung des Egyptischen Caliphen/ bey dem heiligen Grabe ein Bett-Hauß/ vnd nanten solches Sanct Johannis, daher die Hospitäl-Brüder daselbst hernach Johanniter genennet wurden.

Als nun Anno Christi 1099. Hertzog Gottfried von Bullion die Stadt Jerusalem einnahm/ waren die Johanniter-Brüder/ die vnter der Zeit sehr zu genommen hatten/ dem Hertzog hiezu behülfflich/ darumb dieser Gottfried jhnen viel Reichthum vnd Güter verehrete.

Da sie nun fast dreyssig Jahr in Syrien gewesen/ fiengen sie an mächtig zu werden/ vnd vnterfiengen sich/ Kriege zu führen/ nahmen Anno Christi 1308. die Insul Rodiß ein/ welche jhnen aber Anno Christi 1522. der Türckischer Käyser Solyman wieder abgewan.

Anno Christi 1529. gab jhnen Käyser Carolus V. die Insul Malta gantz zu eigen/ mit dieser Condition: daß sie den König in Spanien vor jhren Schutz-Herren erkennen solten.

Von dieser Insul Malta werden sie nun heute zu Tage Malheser-Ritter genant.

Der Türck vnd die Mohren sind jhre Feinde/ mit welchen sie all-stets zu Kampffe liegen.

Ihr Groß Meister Iohan de Valetta hat wider den Türcken die herliche Stadt Valetta, so nach jhm genant/ gebawet.

Sie schicken durch einen jhren Ritter dem König in Spanien/ als jhrem Schutz-Herren/ all-jährlich etliche abgerichtete Falcken/ wofür dem Ritter von dem Köni-

ge in Spanien nechst herrlicher Tractirung / nicht eine geringe Verehrung zu Lohne wird.

Sie führen ein 8. Eckichtes weisses Creutz/ und leben nach S. Augustini Lehr und Regul.

Die Insul Malta / welche in der Apostel Geschichte am acht und zwantzigsten Capitel Melitæ, von den Africanern Maltæa, und von den Sicilianern Mauta genennet wird/ ist eine / zwischen Europa und Africa in dem Mittelländischen Meer vor Sicilien gelegene Insul.

Sie hat in der Länge fünff / in der Breite drey / und im Umbkreiß fünff und zwantzig Teutsche Meilen.

Gegen Mitternacht ist das Vorgebirge Passarane in Sicilien, gegen Mittag sind die Africaner, Saracener, und die Barbarischen Völcker/ gegen Niedergang die Insulen Lampadusæ, gegen Auffgang das Mittelländische Meer.

Diese Insul ist sehr Volckreich/ also/ daß sie auch stets 6000. Mann zu Felde præsentiren können.

Der Boden ist etwas Hügelicht oder Bergicht/ doch fruchtbar/ ihr Acker-Land jedes insonderheit ist mit einer Mawer/ Manns-hoch umbgeben/ aus den Felsen kommen wunderliche Gewächse herfür / als die wie Augen/ Zungen/ Zähne und dergleichen gestalt sind.

Von Gehöltz und Wilden-Thieren stehet man auff dieser Insul nichtes.

Die Stoß-Falcken sind in der Christenheit nicht häuffiger/ als hie/ Winter haben sie fast nicht/ der Wind wehet nur zu der Zeit etwas kühl / des Tages ist es eine unerträgliche Hitze / und regnet des Sommers gantz nicht/ sondern zu Nacht-Zeit befeuchtet ein schöner Taw das Feld.

In dieser Insul hat der Apostel Paulus viel herrliche Miracul gethan.

An einem Ort/ wo das Schiff / auff welches die

Juden zu Cæsaria S. Paulum, Anno Christi 52. nach Rom bringen wolten / ohn jhr Vermeynen / zu boden gieng / S. Paulus aber mit seinen Gefärten noch ans Land kam / stehet heute zu Tage eine kleine Capell / Cala di San' Paulo, genant / in welcher auff drey Tafeln dieser Schiff-Bruch mit folgenden Worten zu lesen:

Quâ vehitur Paulus ingenti tempestate jactata navis alleviatur, in quod lit tus Melitense viventorum prorsus solvenda dimittitur. Vipera ignis acta calore frustra Pauli manum invadit, Is Insulæ benedicens, anguibus, viperis, & cæteris venenosis animalibus adimit omne virtus.

Omnes quotquot in Insula variis tenebantur languoribus, ad Paulum adducti Pristinæ sanitati redduntur.

Das ist:

Das Schiff / in welchem der heilige Paulus gefahren / ward vom grawsamen Sturmwind angegriffen / vnd an das Vfer vor Malta verschlagen.

Eine Atter durch Hitze des Fewers getrieben / fähret Paulo an die Hand / aber vnschädlich / Paulus segnet deßwegen die Jnsul / vnd benimmet Schlangen / Attern vnd dergleichen den Gifft / vnd alle Schwache vnd Krancke werden zu Paulo gebracht / vnd geheilet.

Dann S. Paulus machte auff dieser Jnsul viel Krancke gesund.

Als er mit seinen Gefärten ankam / pflegeten die Einwohner seyn / satzten jhn bey dem Fewer zu wärmen / Aus dem Fewer kam eine Atter / lieff Paulo auff die Hand / er schluderte sie wieder ab ins Fewer / jhm aber wiederfuhr kein Vbels / lieff auch kein Geschwulst auff / welches den Einwohnern nicht wenig befrömbdete / hielten jhn deßwegen für einen GOtt.

Heutiges Tages spielen die kleinen Kinder mit Attern vnd Schlangen / vnschädlich allhier.

Das Land-Volck ist ein verschlagenes böses Volck / müssen von den Rittern in guter Disciplin und Zucht gehalten werden / Sie reden die Africanische Sprach / und kleiden sich gern weiß auff Barbarische Art.

Auff dieser Insul hat gestanden des Herculis hochgehaltener Tempel / wie ingleichen des Junonis / aus welchem des Africanischen Königes Admiral Helffenbein und Elephanten-Zähne raubete / und seinem Könige zum Præsent mit heim brachte.

Als aber dieser König erfuhr / daß dieses Præsent geraubetes Kirchen-Gut were / schickete er solches mit einer eigenen Gallee wieder hin / und ließ auff Arabisch diese Worte in dem Tempel dabey setzen:

Rex Masinissa imprudens accepit: Recognitâ, reponendos restituendosque curavit.

Das ist:

Der König hat unwissend die hergebrachte Geschencke empfangen / aber nach Erkundigung der Sachen Beschaffenheit / hat er dieselben Geschencke an jhren gehörigen Ort wieder zu stellen / Vorsehung gethan.

Wolte GOtt / daß diese wollautende Worte / heutiges Tages von uns / die wir Christen seyn wollen / auch möchten in Obacht genommen werden.

Fünff Meilen von der Stadt Malta lieget die Insul Gozo, auff Teutsch Gosen / der Boden ist edeler / dann auff der Insul Malta.

Der Umbkreiß erstrecket sich auff 30. Meilen / gehöret unter die Ritter zu Malta.

Die Einwohner reden Saracenisch / und sind alle Christliches Glaubens.

Die Haupt-Stadt in Malta wird / wie oben berühret / Valetta genant.

Ist gebawet Anno Christi 1560. ordentlich und herrlich zu sehen.

Es

Es giebet über die massen schön Frawenzimmer allhier.

In der Haupt-Kirche/die S. Johannes Baptistæ genant wird / ist das Altar von klaren Silber / vnd ein Tuch/worauff aller Ritter wahrer Bildnüß auff Tapezereyen gewircket/ zu sehen.

Allhier wird S Johannis rechte Hand/ womit er auff den HErrn Christum gewiesen/ gezeiget.

Die Ritter-Herren/ja der Groß-Meister selbest/ warten aus Christlicher Liebe den Armen im Hospital auff/vnd tragen jhn Essen vor.

Wann der Groß-Meister ausgehet / gehen vorher 300. Ritter/ denen folget ein Ritter allein / träget dem Groß-Meister ein schwartzes mit Gold beschlagenes Stäbelein vor / so dann folgen die Groß-Creutzer/ Geheime Rähte/Commentheur / Obriste / vnd dergleichen in jhren Ordens-Zeichen / welches ein 8. eckichtes weisses Creutz/an der Brust vnd Mantel ist

Endlich folget der Groß-Meister selbest in einem schwartzen von geblümten Dammasch gemachten Rocke/den Schluß machen die von Adel selbest.

Sie gebrauchen in Malta Kupffer-Geld / auff der einen Seiten stehet Sanct Johannis Haupt / auff der andern Seiten diese Worte: Non æs, sed fides.

Die acht vnterschiedliche Nationen des Ritterlichen Ordens S. Johannis von Jerusalem/haben in ihren Versamlungen jhren ordentlichen Sitz zu Malta also:

1. IN der Nation von Provence, ist das Haupt der Groß-Commentheuer / gebietet über das Zeug-

Hauß/vnd hat vnter sich zwey Prioren/Der Eine hat wieder 54. vnd der ander 35. vnter sich.

II. In der Nation von Auvernien/ist der Groß-Marschall das Haupt / der hat Krieges Gewalt vnd Macht/Item/Ein Prior / der hat sieben vnd siebentzig Commentheuer zu regieren.

III. In der Nation von Franckreich / ist der Groß-Hospitäler der Fürnehmste/der hat vnter sich drey Prioren / deren der Erste wieder über fünff vnd viertzig / Der ander über sechs vnd funfftzig / vnd der dritte über 24. zu gebieten hat.

IV. Aus der Zunge von Welschland / ist der Groß-Admiral das Haupt / hat über die Galleen vnd Schiffe zu gebieten/vnd gehören jhm noch 7. Prioren zu.

V. Aus der Zunge von Arragon, ist der Groß-Conservator der Fürnehmste / Dieser lässet die Kriegs-Knechte kleiden/hat vnter sich einen Prior.

VI. Aus der Zunge von Engelland / ist der Groß-Pilier der Oberste / hat über die Reuter zu gebieten/ vnd vnter sich zwey Prioren.

VII. Aus der Zunge aus Teutschland/ ist der Groß-Baley/dieser muß alle Jahr die Peters-Brücke in Asia / so von einem Teutschen Ritter / Heinrich Schlegelholtz/erbawet/von Rhodis aus/ persöhnlich besuchen/er hat drey Prioren.

VIII. Aus der Nation oder Zungen von Castilien / ist der Groß-Cantzler das Ober-Haupt / dieser hat des Ordens Signet oder Siegel / vnd vnter sich zwey Prioren.

Dieser Johanniter-oder Malthefer-Orden ist vnter allen in der Welt / deren heutiges Tages noch siebenzehen sind / der Vornehmste / vnd wird in drey Theil getheilet:

Die Ersten sind die Ritter / worunter die von Adel gehören.

Die

Die andern sind Creutz-Priester / vnd Geistliches Standes / vnd diese müssen den Ritten den Gottesdienst verrichten.

Im letzten Stande sind die Servienti, oder Servientes, vnd diese führen nur halbe Creutzer.

Der jetzige Groß-Meister heisset Antonius de Paula, aus Franckreich bürtig / welcher Anno Christi 1623. erwehlet ward.

Dieses ist nun auch also / was ich kürtzlich aus dem grossen Wercke nehmen / vnd auff Erfodern männiglichen zu nützlicher Wissenschafft an Tag geben wollen.

GOTT allein die Ehr.

Lübeck/

Bey August-Johann Beckern/

Gedruckt durch sel. Schmalhertzens Erben/ Anno 1656.

1002. Ehrnfahrts fol 46
Kräuter Bücher 405.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultze, Gottfried,

Gottfried Schulzens Neu-augirte Welt-Beschreibung darin Aller Kayserthumber, Königreichen, Republiquen und der gantzen Welt Religion, Sitten und Gebräuche auch aller Päbste, Kayser, Könige und Fürsten auff einander ergangenen Succession fein ordentlich und kürtzlich begriffen

Lübeck 1656

Geo.u. 394
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10430055-6
VD17 23:290327Y